

SPICILEGIUM HISTORICUM Congregationis SSmi Redemptoris

Annus XLIV

1996

Fasc. 2

STUDIA

SHCSR 44 (1996) 395-418

OTTO WEIß

WER WAR ALFONS VON LIGUORI UND WAS WOLLTE ER?¹

"Guter Jesus, um zu sterben,
gehst du hin aus Lieb' zu mir: Um das
Leben zu erwerben, laß mich sterben,
Herr mit Dir!"

Die Spiritualität und seelsorgerliche Aktivität einer religiösen Gemeinschaft hat mit ihren Ursprüngen zu tun. Die Frage nach ihrer Identität ist zutiefst verbunden mit dem Charisma ihres Gründers. Im Wandel der Zeiten mit ihren stets neuen Herausforderungen, die ein

¹ Vom 19. bis 22. August 1996 feierte die Schweizer Redemptoristenprovinz in Matran den 300. Geburtstag des hl. Alfons. Bei diesem Anlaß versuchte ich den Heiligen als Menschen seiner Zeit auf Grund neuester Veröffentlichungen (Orlandi, Vidal) vorzustellen, sowie seinem in der Kongregation fortlebenden Charisma nachzugehen. Dabei war ich besonders folgenden Autoren verpflichtet: Giuseppe De Luca, Carl Dilgskron, Henk Manders, Frederick M. Jones, Friedrich Kuntz, Sabatino Majorano und Théodule Rey-Mermet. Auf vielfältige Bitten lege ich die Grundgedanken meines Beitrags vor. Er will keine neuen wissenschaftliche Erkenntnisse vorstellen. Es handelt sich lediglich um den Versuch einer persönlichen Annäherung an den Heiligen.

ständiges Aggiornamento verlangen, darf das Engagement des Beginns nicht in Vergessenheit geraten. Nur wenn die Wurzeln noch lebendig sind, bleibt die Lebenskraft einer Gruppe erhalten. Offenheit für die Bedürfnisse der Zeit und Treue zu den Anfängen sind keine Widersprüche. Zukunft und Herkunft gehören zusammen.

Aufgabe des Historikers ist es, nach der Herkunft zu fragen. Wenn er darüber hinaus um den Gegenwartsbezug von Geschichte weiß, wird er versuchen, beim Blick in die Vergangenheit, das Zeitbedingte - und das ist sehr viel - von dem zu scheiden, was noch immer Geltung besitzt und was die spezifische Identität einer Gruppe, einer Gemeinschaft ausmacht. Er wird zunächst einmal fragen, "wie es gewesen ist", er wird versuchen, den Schutt der Jahrhunderte, alle Ideologien, Instrumentalisierungen, Mythen und frommen Legenden, die sich angesammelt haben, abzubauen und die Fundamente freizulegen. Der Redemptoristenhistoriker wird auch die Gestalt des Gründers "entmythologisieren" und "historisieren" müssen. Doch das Ziel ist nicht, dabei stehen zu bleiben und in die Vergangenheit mit ihren zeitbedingten Strukturen und Mentalitäten zurückzukehren, sondern das, was an Ursprünglichem sich zeigt, für die Gegenwart zu aktualisieren.

Die Gefahr dabei ist freilich, daß wir erneut unsere Probleme in die Vergangenheit hineinragen, ja daß wir bereits die Antworten auf unsere Fragen mitliefern. Dann mag es sein, daß wir etwa bei Alfons seine Sorge um die Armen entdecken, und schon ist es *unser* Begriff von Armut, ist es *unsere* heutige Befreiungstheologie, die wir bei Alfons zu erkennen glauben. Historisierung meint etwas anderes. Sie versucht die konkrete historische Situation, soweit dies überhaupt auf Grund der Quellen möglich ist, mitzuliefern. Dabei können vergessene Visionen des Gründers sichtbar werden, die noch immer oder von neuem Gültigkeit besitzen. Wir sollten allerdings auch so ehrlich sein, dort, wo beim besten Willen für unsere heutige Situation keine Weisung aus einer anderen Zeit oder einer anders strukturierten Gesellschaft kommt, dies anzuerkennen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Frage nach der eigenen Identität bei dem Ausflug in die Vergangenheit keine befriedigende Antwort findet. Dann gilt es, eigene neue Visionen zu haben, die in die Zukunft weisen.

Ausgehend von diesen Überlegungen wollen wir anlässlich des 300. Geburtstages des Gründers der Kongregation einige Annäherungen an seine Persönlichkeit versuchen. Wir gehen der Frage nach: "Wer war Alfons und was wollte er?" Wenigstens andeutungsweise und

fragmentarisch soll die Antwort erfolgen. Daß dieses erwähnt und jenes übergangen wird, mag bisweilen auch subjektive Gründe haben. Manches Fehlurteil mag davon herrühren, daß wir trotz einer Reihe guter Biographien immer noch zu wenig wissen. Auch sollte man nie vergessen, daß auch historische Quellen schon verfälscht sein können, weil sie von Menschen gemacht sind und deren Sichtweisen und Vorentscheidungen in sie eingehen. Schließlich: wer könnte schon von den Menschen, mit denen er täglich umgeht, ja, von sich selbst mit letzter Gültigkeit sagen: Wer ist er? Wer bin ich? Dies gilt erst recht für eine Gestalt der Geschichte, die von unserem Verstehen durch viele Schranken getrennt ist. So soll denn das, was ausgesagt wird, nichts Abschließendes sein, sondern nur eine von vielen möglichen Annäherungen an die Wirklichkeit.

In einer ersten Überlegung geht es um das Zeit- und Umweltbedingte bei Alfons. Anschließend sei versucht, das ureigenste "Charisma" des Gründers und seiner Gründung ein wenig ins Licht zu rücken. Abschließend sei beides mit einander konfrontiert und nach seiner heutigen Relevanz befragt.

I. UMWELT UND FAMILIE DES HEILIGEN ALFONS

Wir fragen bei einem Menschen, den wir nicht kennen, zunächst: Wo kommt er her? So fragen wir auch bei Alfons in einer ersten Annäherung nach seiner Herkunft, nach seiner Zeit und seiner geographischen und historischen Umwelt. Wir fragen nach den sozialen Strukturen seines Landes, nach der staatlichen und kirchlichen Ordnung, nach den Gesetzen, aber auch nach dem wirklichen Leben und nach der tatsächlich gelebten Religiosität bei Klerikern und Laien. Auch nach den Gruppen ist zu fragen, denen Alfons in seiner Zeit und seinem Land zuzurechnen ist, sei es durch Geburt oder durch persönliche Lebenswahl. Konkret ist zu fragen nach Alfons, dem Adligen, und nach Alfons, dem Kleriker, es ist zu fragen nach dem Selbstverständnis und dem Lebensstil dieser Gruppen. In einer weiteren Annäherung ist nach der konkreten Familie zu fragen, nach der konkreten Umwelt, den konkreten Menschen, mit denen Alfons zu tun hatte, die sein Leben, sein Denken, seine Frömmigkeit beeinflussen.

a) *Die gesellschaftliche Situation des Königreichs Neapel zur Zeit des Alfons von Liguori.*

Um Zeit und Umwelt einer historischen Gestalt zu verstehen, genügt es nicht, eine übliche Weltgeschichte voller Daten und Ereignisse aufzuschlagen. Die sogenannte Ereignisgeschichte, auch die reine Institutionsgeschichte oder die Rechtsgeschichte, hilft da nicht sehr weit. Weit wichtiger ist die Mentalitäts- und Strukturgeschichte, die Gesellschaftsgeschichte, Sozialgeschichte, Frömmigkeitgeschichte, Alltagsgeschichte. Einer solchen Art von Geschichtsschreibung ist die umfassende Studie von *Giuseppe Orlandi* verpflichtet, die im ersten Teilband unserer Zeitschrift als reife Frucht langjähriger Studien und Archivforschungen unter dem Titel *Il regno di Napoli nel Settecento* vorgelegt wurde. Sie ist in vielem eine Offenbarung. Ihre Lektüre kann nur empfohlen werden. Denn sie gibt Antwort auf die Frage nach Zeit und Umwelt des heiligen Alfons. Im Folgenden seien, insbesondere für den deutschsprachigen Leser, einige Akzente besonders hervorgehoben².

Der erste Teil der Studie ist überschrieben: *Das Land, die Menschen, die Produktion, der Handel*. Geschildert wird die sehr unterschiedliche Landschaft, die Städte, die Dörfer die Ebenen wie die Berge mit ihrer spezifischen Wirtschaft, etwa der berühmten "transumanza", dem alljährlichen Viehtrieb auf die Berge. Geschildert wird das Feudalsystem, das Finanzsystem, die Bevölkerungsstruktur. Geschildert werden die Menschen, die Statistiken, die Geburts- und Sterblichkeitsrate, die Eheschließungen, die Familie, die Lebensbedingungen der Frauen. Ich zitiere aus dem Abschnitt über Ehe und Familie: "Die heimliche Ehe wurde mit Geldstrafen und mit körperlicher Züchtigung bestraft. Der Staat war auch sehr reserviert gegen Gewissensehen. Am 27. Januar 1742 etwa zählte die königliche Kammer deren Folgen auf: "Sie geben Veranlassung zur Bigamie, sie verursachen Kindsmord, sie erleichtern es den Klerikern, kirchliche Benefizien zu behalten und weiterhin von diesen zu leben, auch nachdem sie geheiratet haben." Zur Situation der Frau heißt es: "Die Frau war dem Mann vollständig unterworfen. Sie mußte die schwereren Arbeiten verrichten, zu Hause wie auf dem Feld". Dazu kam, auch bei den

² Wir bringen eine Zusammenfassung von: Giuseppe ORLANDI, *Il Regno di Napoli nel Settecento*, Roma 1996 (= SHCSR 44 [1996], 3-389). Einzelne Belegstellen werden nicht angeführt, vielmehr wird auf die Belege bei ORLANDI verwiesen.

ärmsten Volksklassen, eine diskriminierende Behandlung der Frauen, auch hinsichtlich der Ernährung. Neugeborene Knaben wurden besser ernährt als Mädchen, weshalb die Kindersterblichkeit bei Mädchen in den ersten zwei Lebensjahren viel größer war. Da die Mädchen nicht erbberechtigt waren und oft auch keine Mitgift erhielten, gaben sich viele, um leben zu können, der Prostitution hin. An der Tagesordnung waren Vergewaltigungen und die Gewalt gegen Frauen. Nicht nur Abtreibung, sondern auch Kindsmord kam relativ häufig vor. Auffällig ist, daß bei Tagelöhnern und Kleinhäuslern die Zahl der neugeborenen Knaben immer die der Mädchen überstieg. Orlandi spricht dann von der Schule. Auf dem Land waren etwa 95 % der Bevölkerung Analphabeten, in Neapel allerdings nur 60 %. Interessant ist auch, was zur Sozialstruktur der Dörfer gesagt wird. Beherrscht wurden die Dörfer von einigen wenigen Herrschaften, den *magnifici*, denen das meiste Land gehörte. Von ihnen unterschieden sich die Kleinbauern mit einem geringen Besitz. Die meisten Bewohner waren Kleinhäusler und Tagelöhner, die zwar selbst etwas Grundbesitz besaßen, aber sich ihren Unterhalt in großen landwirtschaftlichen Betrieben verdienen mußten. Die Hirten, die besonders schweren Lebensbedingungen unterworfen waren, lebten nur während drei bis vier Monaten zu Hause bei ihren Familien. In den Städten, vor allem in Neapel, gab es viele Bettler, Vagabunden, Prostituierte. Vagabunden und Banditen gab es aber auch auf dem Land in den Bergen.

Der zweite Teil des Buches befaßt sich mit der Religion, das heißt mit der tatsächlich gelebten Religion. Im Jahre 1734, kurz nach der Gründung der Kongregation, gab es im Königreich Neapel 120.000 Kleriker. Das entsprach einem Bevölkerungsanteil von 4 %. Nicht exakt zu bestimmen ist dabei der Anteil der verheirateten Kleriker und der sogenannten "diaconi selvaggi". Es handelte sich dabei um die große Zahl der Kleriker ohne höhere Weihen. Allerdings gibt es nur für einzelne Diözesen genauere Zahlen. So zählte die Diözese von Marsico 1665 131 zölibatäre und 16 verheiratete Priester, sowie 25 "wilde Diakone". In den folgenden Jahren nahmen die Weltpriester ständig ab. Die hohe Zahl der Kleriker, die der Staat mit gesetzgeberischen Mitteln zu beschränken suchte, erklärt sich ein wenig, wenn man weiß, daß diese häufig in ihren Familien lebten und ihr Einkommen von Benefizien, Stipendien und ähnlichem bezogen. Die Bischöfe stammten durchwegs aus Adelsfamilien. Sie wurden zum Großteil von der Regierung ernannt. Nicht alle Bischöfe waren gute Seelsorger. Weit verbreitet war der *assenteismo* der Bischöfe. Sie ka-

men überhaupt nie oder nur ganz selten in ihre eigene Diözese. Sie residierten in Neapel. 1741 lebten dort etwa 30 Diözesanbischöfe. Wegen solcher Mißstände betrieb der Heilige Stuhl die Ernennung von Ordensleuten zu Bischöfen. Die Ausbildung des übrigen Klerus war uneinheitlich. Neben vorbildlichen, von Jesuiten geleiteten Seminaren standen weniger gute. Der Lebensstandard der Geistlichen entsprach im allgemeinen dem der mittleren Volksschichten.

Wie stand es mit den Ordensleuten? Nach einer Schätzung gab es in Italien im 18. Jahrhundert bei 13 1/2 Millionen Einwohnern 65.000 Ordensleute. Montesquieu bezeichnete damals Italien als das "Paradies der Mönche". Nicht immer freilich war das Paradies so paradiesisch. So ist 1743 in den Quellen von Feindschaften, Animositäten und Parteiungen in einem Neapolitaner Kapuzinerkloster die Rede. Anderswo mußte gegen Mönche eingeschritten werden, die sich als Tabaksmuggler betätigten. Wieder an anderer Stelle wird von 40 Kapuzinern berichtet, die mit Beilen und anderen Instrumenten bewaffnet durch die Stadt gezogen waren und mit Gewalt ein Tor erbrochen hatten. Sogar von Mord und Totschlag und von Verführung und liederlichem Leben ist die Rede. Vielfach war das klösterliche Leben und die Observanz sehr heruntergekommen. Die Klausur wurde nicht mehr geachtet. Manche Klöster waren über die Maßen reich. Zum andern fehlte es nicht in verschiedenen Ordensgemeinschaften an Reformversuchen und Reformen.

Wie stand es allgemein mit dem religiösen Leben? Dazu ist zu sagen: das Volk auf dem Lande lebte ein religiöses Leben, das im Grunde noch stark abergläubisch und pagan war und meist nur äußerlich als christlich bezeichnet werden konnte. Für die Stadt Neapel, wo die vom Konzil von Trient intendierte Modernisierung und Reglementierung des Volkes weiter fortgeschritten war, dürfte dies jedoch weniger gelten. Vorgeschrieben waren Katechesen für Kinder und für Erwachsene. Zahlreich verbreitet waren die Volksmissionen. Das sittliche Leben allerdings lag oft im argen. Relativ häufig griffen Verbrecher zu den Waffen. Ein relativ großer Teil der Bevölkerung Neapels praktizierte nicht regelmäßig. Nur etwa 70 % der Bevölkerung besuchte 1785 die Sonntagsmesse. Um die religiöse Praxis mühten sich jedoch zahlreiche Bruderschaften oder andere religiöse Gruppierungen.

Im dritten Teil seines Buches spricht Orlandi von den Gesellschaftsstrukturen, den Herrschaftsverhältnissen und dem geistigen Leben. Dazu hier nur einige Streiflichter. So ist die Rede von einer Art

geistlicher oder bischöflicher Polizei, auch von bischöflichen Gefängnissen für Geistliche, die schließlich auch die Funktion der Klostergefängnisse übernahmen. Diese gab es zuvor fast in jedem Kloster. In einem Kloster der Observanten in Campobasso waren es sogar drei. Das schlimmste war ein feuchtes Loch unter der Erde, in das nur ein winziger Lichtstrahl drang, dann gab es noch zwei andere Gefängnisse, einen "carcere civile" und einen "carcere criminale". In einem andern Fall berichtet ein bestrafter Mönch, er sei in einem schrecklichen Kerker, an Händen und Füßen gebunden, ohne die nötigen Nahrungsmittel eingesperrt worden. Ja man habe ihn halb tot geprügelt.

Wichtig erscheint, was über die Aufklärung in Süditalien berichtet wird. Die Aufklärer, so läßt sich zusammenfassen, bildeten eine neue fortschrittliche politische Klasse, welche die Reformen auf allen Gebieten vorantrieb. Erwähnt sei auch die aufgeklärte Regierung des allgewaltigen Ministers Tanucci. Sie verfolgte gewiß wie in anderen Ländern Europas die Ideen des Staatskirchentums. Zum andern war sie bemüht, das Feudalsystem der allmächtigen Barone zu beseitigen, freilich mit wenig Erfolg.

Abschließend kommt Orlandi auf den heiligen Alfons zu sprechen, der all dies miterlebt habe und selbst eigentlich kein Reformers, sondern ein Mann des "Ancien Regime" gewesen sei. Zum andern sei er dem Volk mit seiner Not stets nahe gestanden. Das alles ist wichtig, um Alfons und sein Werk zu verstehen. Hervorgehoben sei insbesondere die Situation der armen Hirten und Bauern im neapolitanischen Hinterland in materieller wie in religiöser Hinsicht. Wenn Alfons im Approbationsgesuch für seine Gemeinschaft berichtet, es gebe in der Campagne Menschen, die bis zu ihrem Tode nichts von den Glaubenswahrheiten gehört hätten³, so deckt sich dies mit den Forschungen Orlandis und heutiger Religions- und Gesellschaftshistoriker, die feststellen, das Reformkonzil von Trient sei oft nicht in den Süden vorgedrungen, ja die Religiosität der armen Leute sei im Grunde pagan geblieben⁴. Aber auch ein anderer Gesichtspunkt kommt deutlich zum Ausdruck. Er bezieht sich auf die Menge von Geistlichen, ja sogar

3 "Molti di loro per mancanza d'operaj giungono alla morte senza sapere neppure i misterj necessarj della fede". - Bitte um Genehmigung der Kongregation, Alfons an den Papst Benedikt XIV. [1748], gedruckt in SHCSR 17 (1969) 220. - Vgl. auch die Schilderung bei Théodule REY-MERMET, *Alfons von Liguori. Der Heilige der Aufklärung*, deutsche Ausgabe Wien 1987, 193-203.

4 Vgl. Carla Russo (Hg.), *Società, chiesa e vita religiosa nell' «Ancien Régime»*, Napoli 1976, sowie die gesamte bei Orlandi angegebene Literatur.

von Bischöfen, die untätig und ohne jedes seelsorgerliche Engagement in der Staat Neapel ihr Leben verbrachten.

b) Die neapolitanische Adelsfamilie - die Familie des Heiligen.

Tasten wir uns nun noch weiter an Alfons heran⁵. Er gehörte einer niederen Adelsfamilie an, die der sogenannten *nobiltà di piazza* zugerechnet wurde, was in etwa dem erblichen deutschen Ritterstand entspricht. Die Adelsfamilie Süditaliens, ja die Familie des Mittelmeerraums überhaupt hat bis heute eine Funktion, die weiter reicht als in Mitteleuropa oder in den Vereinigten Staaten. Bis heute spielt sie, im weitesten Sinn als Clan, als ein an eine Person gebundene Klientel, verbunden mit Besitz, eine entscheidende Rolle. Familie und Besitz bildeten auch in der römischen Kurie bis ins 20. Jahrhundert herein die Grundvoraussetzungen für Karriere, nicht so sehr Eignung und Leistung, und es gibt auch katholische Soziologen, die in diesen Strukturen bis heute das Grundmerkmal einer sich romanisch verstehenden katholischen Kirche sehen⁶. Die damalige neapolitanische Adelsfamilie war zudem streng patriarchalisch strukturiert. Der Vater repräsentierte das Adelsgeschlecht, den Clan, dirigierte das Haus, teilte den Söhnen ihre Berufs- und Standeswahl zu.

Dies alles gilt auch von der Familie des Alfons von Liguori, auch wenn es einige Abweichungen von der Norm gab. Doch zunächst zu dem, was der damaligen Gesellschafts- und Familienstruktur entsprach. Da war zum einen der Vater, ein strenger Admiral der königlichen Galeeren. Wie üblich bestimmte er seinem Sohn die Karriere. Als dieser revoltierte, kam es zum Bruch und zur Verwundung auf

⁵ Die Überlegungen zur neapolitanischen Adelsfamilie und zur Familie des heiligen Alfons orientieren sich an dem Werk: Marciano VIDAL, *La familia en la vida y en el pensamiento de Alfonso de Liguori* (Estudios de ética teológica publicados por el Instituto Superior de Ciencias Morales, 12), Madrid 1995, 13-106.

⁶ David G. SHULTENOVER, *A View from Rome. On the Eve of the Modernist Crisis*. New York 1993, 159-228. - Vgl. auch Ch. WEBER, *Senatus Divinus. Verborgene Strukturen im Kardinalskollegium der frühen Neuzeit* (Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte 2), Frankfurt am Main u.a. 1996. - Zur Gesamtproblematik: P. MACRY, *Notables, professions libérales, employés. La difficile identité des bourgeois italiennes dans la deuxième moitié du XIXe siècle*, in *Mélanges de l'École Française de Rome* 97 (1985) 341-359; L. MUSELLA, *Cientélisme politique et rapport entre pouvoir local et système parlementaire dans le sud de l'Italie continentale à la fin du XIXe siècle*, ebd. 431-440.

beiden Seiten. Da war zum andern die Mutter. Sie spielte im affektiven Bereich im italienischen Süden die Hauptrolle. Ihr kam eine Kontroll- und Mittlerfunktion gegenüber der väterlichen Autorität zu. Auch die Projektionen dieser Familienbeziehungen in den religiösen Bereich hinein sind anzusprechen, etwa im Marienkult, auch bei Alfons von Liguori. Auch in seinen Schriften wirkte seine Familienerfahrung nach. Maria als die Mutter übernimmt die Rolle der Vermittlerin. Von daher ist es zu verstehen, wenn Alfons schreiben konnte, das Reich der Gerechtigkeit habe Jesus Christus sich selbst vorbehalten, das Reich der Barmherzigkeit aber habe er seiner Mutter übertragen⁷. Dabei spielte auch hier der Clangedanke, der *clientelismo*, eine Rolle. Es war gut, wenn man seinen Heiligen im Himmel hatte. Sehr gut aber war es sicher, wenn es sich dabei um die Königinmutter handelte.

Das alles war damals die Norm, es war verständlich. Wenn Alfons es später in seine volkstümlichen religiösen Schriften übernahm, so zeugt es von seinem Einfühlungsvermögen und seinem Mitdenken mit den Menschen seiner Zeit. Es gab aber auch Besonderheiten in Alfonsens Familie. Sie lagen anderswo. Alfonsens Eltern waren beide 25 Jahre alt, als sie heirateten. Normalerweise war der Mann beim Adel wesentlich älter als die Frau. Sie hatten acht Kinder. Die normale Adelsfamilie hatte vier Kinder. Die Eltern von Alfons wurden ungewöhnlich alt. Der Vater starb mit 75, die Mutter mit 85 Lebensjahren. Schwere körperliche Krankheiten gab es in seiner Familie nicht, jedoch machten sich neurotische Erscheinungen bemerkbar, und zwar bei der Mutter und bei den Kindern Alfons und Anna. Von den Kindern heirateten zwei, Ercole, der an Stelle von Alfons das Erbe übernahm und Teresa. Fünf blieben ledig. Zwei Brüder Alfonsens wurden Weltpriester, einer wurde Ordensmann, zwei Schwestern wurden Nonnen. Dies entsprach nicht dem üblichen Muster in den Adelsfamilien. Die meisten Geschwister verließen den Schoß relativ früh. Nicht so Alfons, der ein typischer Nesthocker blieb. Sein Bruder Gaetano erwarb sich als Geistlicher ein Benefizium, das ihm ermöglichte, den Familienschoß überhaupt nicht zu verlassen.

7 Mit Berufung auf Johannes Gerson ("Potestate Domino remanente, cessit quodammodo misericordiae pars Christi Matri...") schreibt Alfons: "...il regno della giustizia se l'ha riserbato per sè, e 'l regno della misericordia l'ha ceduto a Maria, ordinando che tutte le misericordie che si dispensano agli uomini passino per mano di Maria, ed a suo arbitrio si dispensino." S. ALFONSO M. DE LIGUORI, *Le glorie di Maria*, parte prima: *Sopra la Salve Regina* (= *Opere ascetiche*, VI), Roma 1936, 23.

Eine der Besonderheiten in der Familie Alfonsens war auch die Mutter Donna Anna. Wenn irgendwo das Wort von der "Mutter als Schicksal"⁸ gilt, dann bei ihr. Bekanntlich hatte die Mutter Alfonsens schon als Kind ihre eigene Mutter verloren. Nie hatte sie mütterliche Zärtlichkeit erfahren. Die Psychologen weisen darauf hin, daß dies zu einem Fehlverhalten beim Erwachsenen führen kann. Frederick Jones hat deswegen in seiner Biographie auf die krankhafte psychische Struktur von Alfonsens Mutter und auf ihre Skrupelhaftigkeit hingewiesen. Sie war bei Donna Anna verbunden mit übersteigerter Aszese und ausgeprägter Höllenangst. All dies blieb nicht ohne Auswirkung auf Alfons, der schon von seiner ursprünglichen Veranlagung her ein äußerst komplexer Charakter war, in dem sich die Empfindsamkeit des Künstlers mit der Klarheit des Juristen verband. Und es wurde durch die Umstände der Zeit noch gesteigert. Man denke an die kasuistische Moraltheologie mit ihrem Legalismus und dem Bemühen um Einteilen und Aufzählen von Einzelheiten im Beichtstuhl. Zu alledem einige Bemerkungen.

c) Ein schweres seelisches Erbe

Jones kommt in seinem Buch auf diese Zusammenhänge zu sprechen⁹. Er ist nicht der erste. Bereits beim Seligsprechungsprozeß hatte die Skrupulosität Liguoris zu Einwendungen gegen seine Heiligkeit geführt. Der *Promotor fidei* zitierte Alfons mit den Worten: "Mi fanno scimunito gli scrupoli...mi hanno stonato gli scrupoli"¹⁰. Vor mehr als 100 Jahren hatte *Carl Dilgskron* in seiner Biographie des Heiligen geschrieben: "Überall gewahrte er Sünde, bei jedem Schritte fürchtete er zu stürzen, die namenloseste Angst, in der Ungnade Gottes zu sein, verfolgte ihn auf allen Wegen"¹¹. Und schon zuvor hatte der Generalarchivar Pater Kuntz in einer lateinischen Abhandlung auf diese Seite des Charakters und der Frömmigkeit von Alfons hingewie-

8 Vgl. Felix SCHOTTLÄNDER, *Die Mutter als Schicksal. Erfahrungen eines Psychotherapeuten* Stuttgart 1946 (6¹⁹⁵⁸) (Stundenbücher, Bd. 72, Hamburg 1965).

9 Frederick M. JONES, *Alphonsus de Liguori. The Saint of Bourbon Naples 1696-1787*, Dublin 1992, 10-13, 480-482 u.ö.

10 SACRA RITUM CONGREGATIO, *Beatificationis et Canonizationis Ven. Servi Dei Alphonsi Mariae de Ligorio...Summarium (Animadversiones)*, Romae 1806, 35 ff.

11 Carl DILGSKRON, *Leben des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Alfons Maria de Liguori*, 2 Bde., Regensburg - New York - Cincinnati 1887, Bd. II, 472-475.

sen. Als erster hat er die Tagebücher (oder besser religiösen Notizbücher) des Heiligen verwendet und ist schon bald auf dessen Skrupulosität gestoßen, die er "per totam vitam" beibehalten habe. Kuntz schreibt: "Quasi perpetuis conscientiae fluctibus jactatus est" - "Fast ständig wurde er von den Erregungen des Gewissens gepeinigt"¹²: und an einer anderen Stelle: "Per totam vitam se ex statu perfectorum generatim excludetur" - "sein ganzes Leben hindurch sah er sich aus dem Stande der Vollkommenen ausgeschlossen."¹³

Das alles geht weit über das hinaus, was auch der erste Biograph des Heiligen, Antonio Tannoia, nicht verschwiegen hat¹⁴. Und in der Tat sprechen die von den genannten Autoren angeführten Tagebuchstellen eine deutliche Sprache, sie zeigen aber auch, wie Alfons der unbedingte Gehorsam zu seinem Seelenführer, sei es Pagano oder Falcoia, aus seinen Beklemmungen half. Sicher kamen die persönlichen Erfahrungen, wie Kuntz betont, auch dem Moralisten und Beichtvater, der ja ein verständiger Spezialist bei der Behandlung von Skrupulanten im Beichtstuhl geworden war, zugute¹⁵.

Was das unbedingte Gehorsamsprinzip anlangt, tun wir Heutigen, die wir so viel von Verantwortung und persönlicher Entscheidung reden, uns allerdings etwas schwer. Wir sind versucht, Alfons vorzuwerfen, daß er sich nie ganz von seiner Mutter gelöst und die Auseinandersetzung mit seinem Vater nie ganz verarbeitet hat, so daß er immer wieder einen Vaterersatz, eine Autorität suchte, die ihm Sicherheit gab, einen Beichtvater und geistlichen Leiter, den er für sich entscheiden ließ, ja, daß er dies auch seiner Kongregation weitergegeben hat. In seinen Schriften findet sich der Satz, daß der Gehorsam zu den Obern der schnellste Weg in den Himmel, sei, denn der Gehorsam sei die Grundlage aller Heiligkeit¹⁶. Der Beginn des schönen Büchleins von der "Praxis der Liebe zu Jesus" bringt zum

12 KUNTZ, *Annales Congregationis SS. Redemptoris*, 3 Bde (Manuskript), Rom 1882, Bd. I, 145.

13 Ebd. I, 143.

14 Vgl. TANNIOIA IV, 159-163.

15 KUNTZ, *Annales* (wie Anm. 12), I, 140-148.

16 Vgl. ALFONSO MARIA DE LIGUORI, *La Vera Sposa di Gesù Cristo cioè La monaca santa per mezzo delle virtù proprie d'una religiosa*, Tomo I (= *Opere ascetiche*, XIV), Roma 1935, 157-238, bes. 178 und 181. - Vgl. jetzt: Hamish F. G. SWANSTON, *Celebrating Eternity Now. A Study in the Theology of St. Alphonsus de Liguori (1696-1787)*, Bournemouth 1995, 166-168.

Ausdruck, alle Vollkommenheit bestehe in der Liebe zu Gott¹⁷. Etwas später wiederholt Alfons diese Aussage, fügt jedoch hinzu, alle Liebe zu Gott bestehe in der Vereinigung mit seinem heiligen Willen¹⁸. Das entsprach, so könnte man urteilen, der psychischen Struktur des heiligen Alfons. Es entsprach freilich auch, was nicht übersehen werden darf, der Gesellschaftsordnung in der Zeit des Absolutismus. Wir, die wir in einer anders strukturierten Gesellschaft leben und meist in einer partnerschaftlichen, demokratischen Familie aufgewachsen sind, haben da unsere Probleme. Vielleicht sagen auch wir: Wille Gottes ja, Gehorsam zweifellos, doch dann kommt das große "aber". Aber, so fragen wir, was ist, wenn der Wille Gottes allzu vereinfachend mit dem Willen des Obern, des Pfarrers, des Papstes, der Kirche gleichgesetzt wird? Dann, so glauben wir, wird es außerordentlich problematisch. Doch urteilen wir dabei nicht allzusehr von unserer heutigen Warte aus? Vor allem aber: Beurteilen wir die Funktion des "Seelenführers" nicht zu einseitig? Gibt es denn nicht auch heute noch Menschen, nicht nur in der katholischen Kirche und im Christentum, denen ein besonderes Charisma der religiösen Führung zukommt und deren Rat und Leitung auch wir gerne annehmen, weil sie Erfahrungen besitzen, die uns nicht zu teil wurden?

Wir wissen jetzt, aus welchem Land und Stand Alfons kam, wie die Beziehungen zu seinen Eltern waren, welches schwere Erbe er mitbrachte. Eine eingehende Untersuchung müßte weiter fragen: Welche geistigen und psychischen Einflüsse haben auf ihn eingewirkt: als Student der Rechte, als Rechtsanwalt, als Student der Theologie, als junger Priester, als Mitglied des von Matteo Ripa gegründeten Instituts der Chinesen. War er von der Aufklärung berührt oder nicht? Welche Bedeutung hatten seine Seelenführer wirklich? Wir müßten seinen Gefährten nachgehen und seinem Verhältnis zu ihnen. Dann seine Kongregation, seine Missionen, all seine Bücher, seine Moraltheologie. Dabei ginge es immer darum zu überlegen: Was ist Ideologie? Wie war es tatsächlich? Schließlich begegnet uns der Bischof, dann der alte Mann, den seine geistigen Kräfte verlassen haben und der sich dahinschleppt, von Skrupeln gequält, von Intrigen umgeben, auch von seiten von Mitbrüdern, die die Macht nicht aus der

17 "Tutta la santità e la perfezione di un'anima consiste nell'amare Gesù Cristo nostro Dio..." S. ALFONSO DE LIGUORI, *Pratica di amar Gesù Cristo* (= *Opere ascetiche*, I), Roma 1933, 1.

18 Ebd., 283. - Vgl. zum Ganzen: Sabatino MAJORANO, *La teologia morale nell'insieme del pensiero alfonsiano*, in *StMor* 25 (1987) 79-103, hier 96-98.

Hand geben wollen und Alfons alles Mögliche und Unmögliches unterschreiben lassen¹⁹.

Zu all dem kann hier zunächst auf die Alfonsbiographien verwiesen werden. Gerade die letzten Biographien haben manches bisher kaum Bekannte zu Tage gefördert²⁰, auch wenn vielleicht die endgültige Biographie noch immer nicht geschrieben ist. Vor allem müßte eine *Relecture* der Akten des bischöflichen Seligsprechungsprozesses erfolgen. Dies kann hier nicht geschehen, aber etwas anderes soll versucht werden: Nachdem wir der Umwelt des Heiligen nachgegangen sind und uns bewußt gemacht haben, daß er ein schwieriges Erbe mitgebracht hat, fragen wir: Was hat Alfons aus all dem gemacht? Was war das Ureigenste seines Lebens und Wirkens, das er auch seiner Gründung, der Kongregation mitgegeben hat?

II. DIE EXISTENTIELLE BETROFFENHEIT DES HEILIGEN ALFONS - DIE BEIDEN POLE: GOTT UND DER MENSCH.

Zu denen, die sich von Alfons besonders angesprochen fühlten, gehörte der dänische Philosoph Sören Kierkegaard, der als der Vater des Existentialismus gilt. In Jahre 1849 war er in den Besitz einiger kleiner Schriften des Heiligen gekommen. Sie waren in Aachen unter dem Titel *Vollständiges Betrachtungs- und Gebetbuch* erschienen²¹. Kierkegaard war fasziniert. Dies beweisen die zahlreichen von ihm angestrichenen Stellen. Verschiedentlich kommt er in seinen Tagebüchern auf das Werk zu sprechen. Ganz besonders betroffen ist er von der Kreuzwegandacht. Wiederholt kommt er auf den Vers zurück: "Süßer Jesus, um zu sterben, gehst du hin aus Lieb zu mir: Um das

19 Vgl. Carl DILGSKRON, *Die Geschichte des königlichen Regolamentoo von 1780 und der neueste Biograph des heiligen Alphonsus* (Manuskript), 5-14, Prov. Arch. Wien. - Vgl. SACRA RITUUM CONGREGATIO (*Animadversiones*), (wie Anm. 10) 525, 528; Giuseppe ORLANDI, *Dal regolamento alla riunificazione*, in *Storia CSSR* I/1, 271-321.

20 Vgl. JONES (wie Anm. 9) und REY-MERMET (wie Anm. 3). Eine Einführung in die asketischen Werke des Heiligen bietet jetzt SWANSTON (wie Anm. 16). Dazu sollte als Ergänzung und Korrektiv beigezogen werden: Don Giuseppe DE LUCA, *Sant' Alfonso. Il mio maestro di vita cristiana*, a cura di Oreste Gregorio, Alba 1963.

21 *Vollständiges Betrachtungs- und Gebetbuch* von dem heiligen ALPHONS VON LIGUORI, neu aus dem Italienischen übersetzt von einem Priester aus der Versammlung des allerheiligsten Erlösers, Aachen 1840. - Der Übersetzer des Büchleins (Erstauflage Sittard 1837) ist P. Marcus Andreas Hugues unter Mitarbeit von P. Victor-Auguste Dechamps. Vgl. De MEULEMEESTER, *Bibliographie* III, 26 f.

Leben zu erwerben, laß mich sterben, Herr mit Dir!" "Das ist ein herrlicher Vers", schreibt Kierkegaard. Und an einer anderen Stelle: "Dieser wunderschöne Vers könnte auf das Titelblatt meiner 'Leidensgeschichte' gedruckt werden."²²

Es ist sicher kein Zufall, daß Kierkegaard so sehr von Alfons angetan ist. Zweifellos besteht eine innere Nähe zwischen dem dänischen Philosophen und dem neapolitanischen Heiligen. Sie hat mit dem Wahrheitsbegriff Kierkegaards zu tun. Wahrheit, wenn sie wirklich und wirksam sein sollte, war für Kierkegaard existentielle Betroffenheit, auch und gerade in der Religion. Diese Betroffenheit aber ist etwas, was die Schriften des heiligen Alfons durchzieht. Es ist zuerst und vor allem die Betroffenheit darüber, daß Gott Mensch geworden und für den Menschen am Kreuz gestorben ist. Um diese Wahrheit kreist das Denken Liguoris in vielfacher Weise immer wieder neu. Sein Christentum ist nichts Akademisches, rein Sachliches. Er selber als Mensch gehört mitten hinein in die Wahrheiten des Glaubens. Man hat gesagt, Alfons sei ein moderner Mensch, ein Schüler des Descartes, gewesen, er habe sich an einer neuzeitlichen Philosophie orientiert²³. Wenn damit gemeint ist, er hat die sogenannte anthropologische Wende am Beginn der Neuzeit, die Wende zum Menschen, ernst genommen, stimmt dieser Satz. Für Alfons steht der Mensch im Zentrum, und dies vor allem deswegen, weil er davon gepackt ist, daß dieser Mensch für Gott so wichtig ist: Seinen geliebten Sohn hat er für ihn in den Tod gegeben.

Wenn Alfons vom Menschen redet, dann ist nicht der isolierte, ortlose, bestimmungslose, letztlich gottlose Mensch gemeint, es ist der Mensch, der immer schon von Gott gerufen und geliebt ist, geliebt bis in den Tod. Nicht eine wohlgegliederte Weltordnung steht in der Mitte des alfonsianischen Denkens, sondern Dynamik und Dialektik: der Mensch, der aus der Einsamkeit und Not seiner Sünde zu Gott ruft und doch immer schon zuerst geliebt ist und nur antwortet auf das menschengewordene liebende Wort des Vaters. Und es ist ein ganz bestimmter Mensch, den Alfons vor Augen hat. Es ist der "Arme", der "Verlassene", der den Angelpunkt seines Denkens und seines Handelns bildet. Wer ist damit gemeint? Es hat sicher mit den Erfahrungen Alfonsens zu tun. Es ist nicht nur und nicht in erster Linie der sozial

22 Zur Begegnung Kierkegaards mit Alfons von Liguori: Gustav SCHERZ, *Alfons von Liguori und Sören Kierkegaard*, in *SHCSR* 6 (1958) 407-423.

23 Vgl. Gabriele DE ROSA, *Saint Alphonse et le siècle des lumières*, in *Alphonse de Liguori. Pasteur et Docteur* (=Théologie historique 77), Paris 1987, 13-46.

Arme, der von der Gesellschaft Ausgestoßene, obwohl auch dieses Verständnis von "arm" bei Alfons immer irgendwo mitklingt. Dennoch, wenn Alfons von den "Armen", von den "Verlassenen" redet, so meint er zuerst etwas anderes, er meint die Menschen, die nichts von Gott und Jesus Christus wissen und ihn doch gerade deswegen besonders brauchen. "Arm" und "verlassenen" ist zuerst im religiösen Sinne zu verstehen²⁴. Verlassen in diesem Sinne kann auch der Besitzende sein, ja vielleicht braucht er die Hilfe ganz besonders, so wie der reiche Zöllner Zachäus, der Jesus in sein Haus lud.

a) Die Begegnung mit den Armen.

Schon der erste Biograph des Heiligen, Antonio Tannoia, hat mit großer Klarheit aufgezeigt, wie Alfons zu seinem Engagement für die "Armen" fand und wie sehr er davon überzeugt war, daß im Apostolat für sie seine ureigenste Berufung liege²⁵. Auch, wenn da und dort die Darstellung Tannoias einer Korrektur bedarf, wird man ihm zugestehen müssen, daß er das Wesentliche des Charismas des Gründers klar erkannt hat. Folgen wir daher seiner klassischen Darstellung.

Der junge Rechtsanwalt Alfons von Liguori führte 1723 einen aufsehenerregenden Prozeß. Er verlor ihn, es war eine politische Sache, Bestechung war im Spiel, das Ergebnis stand von vorneherein fest. "Gerichtssäle, ihr seht mich nicht mehr!", rief er und schloß sich tief enttäuscht in sein Zimmer ein. Als er es verließ, war er ein anderer. Er hatte beschlossen, Priester zu werden, hatte als Erstgeborener auf sein Erbrecht verzichtet, gegen den Widerstand seines Vaters und zum Entsetzen seiner Familie - mit Recht möchte man sagen, wenn man an die Tausende von geistlichen Müßiggängern in Neapel denkt. 1726 wurde Alfons zum Priester geweiht. Er war fast dreißig Jahre alt. Hatte seine Familie gehofft, er werde nun wenigstens eine geistliche Karriere einschlagen und Bischof werden, sah sie sich getäuscht. Es begann jetzt das, was sein erster Biograph, P. Tannoia, als einen immer wieder neuen *distacco* bezeichnet, als ein Abstandnehmen

24 Vgl. Henk MANDERS, "E li poveri che gridono pietà - En de Armen die om hulp schreeuwen". Een mediatie over Alfonsus de Liguori (1696-1787), in *Menslievendheid moet ik aanzeggen. Over Redemptoristen en Redemptoristinnen*, Aalsmeer 1994, 27-49.

25 Vgl. TANNOIA I, 61-63.

oder, wie wir auch sagen könnten, einen Ausbruch aus einer festen Ordnung, aus einer wohlgefühten Sicherheit. Und jeder dieser Ausbrüche wurde zu einem Aufbruch zu einer neuen Aufgabe.

Alfons schlug die Karriere in den Wind. Er verließ seine Umgebung, seinen Stand. Er schloß sich einer Priesterkongregation an, die sich um die Menschen in den Armen- und Hafenvierteln Neapels kümmerte, um die Hafenarbeiter, Kutscher und Seeleute, Vagabunden und Dirnen. P. Tannoia schreibt: "Am liebsten arbeitete er da, wo der Abschaum des neapolitanischen Volkes wohnt. Er fühlte sich glücklich, wenn die einfachen Leute, die sogenannten Tagediebe (Lazzari) Neapels zu ihm kamen." Und Tannoia fährt fort: "So erreichte er, daß diese Menschen nicht nur ihren üblen Lebenswandel aufgaben, sondern lernten, ständig zu beten und Jesus Christus zu lieben."²⁶

Doch Alfons war noch nicht am Ziel. Erschöpft und überarbeitet suchte er Erholung in dem Gebirgsort Scala, hoch über der Küste von Amalfi. Da begegneten ihm Menschen, deren religiöse Verlassenheit noch größer war als die seiner geliebten neapolitanischen *Lazzari*. Es waren Hirten und Kleinhäusler in ihren armseligen Behausungen, Analphabeten, auch im religiösen Bereich. Allerdings - und hierin stimmen die neueren Forschungen mit der ersten großen vor hundert Jahren geschriebenen wissenschaftlichen Biographie P. Dilgskrons überein²⁷ -, es war nicht so, daß Alfons sofort seine Berufung erkannte, er müsse jetzt für die arme Landbevölkerung da sein. Er ging vielmehr zunächst wieder nach Neapel zur Gemeinschaft des Matteo Ripa, zu den "*Chinesen*", zurück, wo er seelsorgerlich wirkte²⁸.

b) Schwester Crostarosa und der Wille Gottes.

Es mußte erst noch ein besonderer Wink Gottes hinzukommen, freilich einer, der uns ein wenig befremdet. Und wir wissen, daß auch Alfons selbst den Ereignissen durchaus kritisch gegenüberstand. Während er in Scala weilte, hatte er dort nämlich Schwester Maria Celeste Crostarosa kennengelernt. Er war von ihr und ihrer Religiosität beeindruckt. In einem Brief machte sie ihm Mitteilungen, die ihn

²⁶ Ebd, I, 40.

²⁷ Vgl. DILGSKRON (wie Anm. 11), I, 57-61. - Vgl. DE MEULEMEESTER, *Origines* I, 30-40.

²⁸ Vgl. DILGSKRON (wie Anm. 11) 66 f.

in inneren Zweifeln trösteten. Fast ein Jahr später nun, am Feste des heiligen Franziskus, dem 3. Oktober 1731, hatte die Schwester ein Gesicht. Sie sah Jesus Christus und bei ihm den heiligen Franziskus und Alfons von Liguori. Jesus wies auf Alfons hin und sagte: "Der ist erwählt zum Haupt meines Instituts. Er wird der erste Obere der Männerkongregation sein."²⁹ Etwa einen Monat darauf war Alfons wieder in Scala und hatte eine Aussprache mit der Schwester. P. Mazzini, der Augenzeuge war, erzählt, es habe ein heftiger Wortwechsel stattgefunden, anschließend sei Alfons in sein Zimmer gegangen und habe bitterlich geweint. Mazzini ging zu ihm und fragte, was geschehen sei. Alfons erwiderte: "Schwester Maria Celeste hat mir gesagt, ich müßte Neapel verlassen und hier ein Institut gründen, dessen einzige Aufgabe es sein solle, den verlassenen Seelen auf dem Land, in den Dörfern und Weilern, die der geistigen Hilfe am meisten bedürftig sind, Missionen zu halten". Es ist bei kritischer Sichtung der Quellen das erste Mal, daß der spätere Ordenszweck genannt wird.

Bedeutend ist, was folgte. Die Schwester, so berichtet Mazzini, habe zu Alfons gesagt: "Das ist der Wille Gottes." Dieser aber habe dazu bemerkt: "Wie soll ich dies machen? Das ist vollkommen unmöglich. Ich habe doch meine Arbeiten in Neapel, die Missionen dort und meine anderen Seelsorgsarbeiten zum Wohle der Nächsten." Mazzini fährt fort: "Er sagte noch anderes dergleichen und betonte, die Sache sei völlig unmöglich. Zugleich aber fürchtete er, er könne, wenn er nicht der Aufforderung der Schwester folge, sich dem Willen Gottes widersetzen. Er war voller Zweifel, niedergeschlagen und ganz verwirrt. Ich versuchte ihn nun zu trösten, nannte verschiedene Gründe und sagte ihm: Aber Alfons, nicht mutlos werden. Wer weiß schon, was der Wille Gottes ist?"³⁰ Wir dürfen hinzufügen: Auch Visionen sind keine göttlichen Orakel. Alfons hat darum gewußt. Wichtiger als alle Visionen, das schreibt er an Schwester Crostarosa, sei ihm das Evangelium³¹. Visionen können Täuschungen sein. Das Evangelium nicht.

29 SR. M. CELESTE CROSTAROSA, *Autobiografia* (AGHR). - Vgl. DILGSKRON (wie Anm. 11), I, 63.

30 TANNIOIA I, 63-65; SACRA RITUM CONGREGATIO, *Beatificationis et Canonizationis Ven. Servi Dei Alphonsi Mariae de Liguori... Summarium super virtutibus* (wie Anm. 10), N. 9, 125 ff.

31 Alfons von Liguori an Schwester Maria Celeste Crostarosa [März 1733], LETTERE I, 26 f. - Vgl. DE MEULEMEESTER, *Origines* I, 41.

Auch Bischof Falcoja, der schon seit einiger Zeit Alfons vergebens die Gründung einer Missionsgesellschaft schmackhaft machen wollte, hielt sich zurück. Und nun geschieht etwas, was ganz typisch ist für die damalige Zeit, typisch auch für Alfons. Es geht ihm zu allererst darum, den Willen Gottes zu erfüllen. Denn darin besteht, wie wir gesehen haben, für ihn alle Liebe zu Gott. Den Willen Gottes aber vermittelt der Beichtvater, der Seelenführer, P. Pagano. P. Dilgskron schreibt daher zu Recht: "In der Tat war dieser der einzige, welcher die Macht besaß, den Heiligen zur Annahme dieser Aufgabe zu veranlassen."³² Man muß es Pagano hoch anrechnen, daß er sehr wohl um die Tragweite seiner Entscheidung wußte. Er hat nicht sofort entschieden, er zog zwei angesehene Geistliche, einen Lazaristen und einen Jesuiten hinzu. Sie kamen alle drei zu dem Ergebnis, daß die Gründung der Kongregation der Wille Gottes sei. Damit war für Alfons die Sache entschieden. "Auch wenn er nicht von allen Zweifeln und aller Angst befreit war", schreibt Dilgskron, "hatte er doch eine Sicherheit erlangt, die ihn zur Ruhe des Gemütes zu führen geeignet war"³³. Sicher auch, weil er überzeugt war, daß Gottes Wille, auch dort wo er Unerwartetes forderte, immer das Beste der Menschen zum Ziele hatte. Hinzuzufügen bleibt, daß Alfons jetzt, nachdem der Beichtvater gesprochen hatte, in seinem Entschluß verharrte, auch als ihn die Mitglieder des Chineseninstituts bestürmten, in Neapel zu bleiben³⁴. Auch daß er ausgelacht wurde, weil er auf eine hellsehende Nonne hereingefallen sei, daß man ihn einen Verrückten, einen Narren, einen Fanatiker, einen Besessenen, einen Hochstapler, einen Wahnsinnigen nannte, der sich von einer schwärmerischen Nonne leiten lasse, all das störte ihn nun nicht mehr³⁵.

Alfons hatte sich entschieden, den "Verlassenen" sein Leben zu widmen. Der Akzent liegt auf den religiös Verlassenen, und zwar derer auf dem Land. Auch schon bisher hatte sich Alfons ja um seelsorgerlich vernachlässigte arme Menschen, um Banditen, Seeleute, Dirnen, Lazzaroni gekümmert. Daß die Leute in den Bergen tatsächlich

32 DILGSKRON (wie Anm. 11), 65. - Vgl. Giuseppe LANDI, *ISTORIA DELLA CONGREGAZIONE DEL SSO. REDENTORE* (Manuskript AGHR), parte I, cap. 2; TANNIOIA I, 68.

33 DILGSKRON (wie Anm. 11), 66; vgl. Jones (wie Anm. 9), 96 f.

34 Vgl. Matteo RIPA, *Storia della fondazione della Congregazione e del Collegio dei Cinesi*, 3 Bde, Napoli 1832, II, 12

35 Vgl. TANNIOIA I, 63, 67, 70, 76, 83 f.; SACRA RITUMUM CONGREGATIO (*Ani-madversiones*) (wie Anm. 10), 8 f.

eine geringere seelsorgerliche Betreuung hatten, als die Neapolitaner, dürfte jedoch sicher sein. Das zweite, was die Quellen klar zum Ausdruck bringen, ist etwas, was in heutigen Darstellungen manchmal vergessen wird. Es unterstreicht noch einmal, daß die Aufgabe, die Alfons und seine Kongregation übernahmen, nicht die Arbeit von Sozialhelfern war. Auch daß die seelische Not der Menschen in den Bergen das Herz Alfonsens gerührt hatte, ist noch nicht das Entscheidende. Im Mittelpunkt der Ereignisse von *Santa Maria dei Monti* und *Scala* steht der Wille Gottes. Hier muß eine *Relecture* der Quellen einsetzen, auch wenn das Ergebnis weniger modern ist, als wir es vielleicht haben möchten.

Und noch eines ist wichtig: Tannoia berichtet: "Nachdem sich Alfons vergewissert hatte, daß dies der Wille Gottes sei, nahm er seine ganze Kraft zusammen und faßte Mut. Er brachte Jesus Christus die ganze Stadt Neapel zum Opfer und bot sich an, sein ferneres Leben in elenden Hütten zu verbringen und inmitten dieser Hirten und ungebildeten Bauern zu sterben."³⁶ Tannoia weist mit diesen Sätzen auf das Schlüsselerlebnis hin, ohne das die Persönlichkeit Liguoris, seine Ordensgründung, die Konzeption seiner missionarischen Seelsorge und seiner aszetischen und theologischen Werke, besonders auch seiner Moraltheologie nicht verstanden werden kann. Alfons *selbst* will Antwort sein auf die Situation der Menschen, die in Armut und Verlassenheit leben. Ja man darf vielleicht sagen: sein missionarisches Programm ist nicht nur und gar nicht einmal zuerst die Evangelisation des Volkes, so wichtig sie ist. Untrennbar damit verbunden ist für ihn die *Teilnahme* am Leben dieser armen Menschen in der Nachfolge Jesu Christi, dessen Hinneigung zur Welt, dessen letzte liebende Entäußerung, er mit seinen Brüdern inmitten der Armen gegenwärtig machen möchte³⁷. Etwas von dem Ideal des Franziskus von Assisi wird hier sichtbar. Auch Franziskus und seinen Brüdern ging es darum, als Entäußerte dem entäußerten Jesus nachzufolgen³⁸. Doch das sollte nicht Selbstzweck sein, sondern Mitvollzug der Erlösungstat Christi, wobei die Idee der Miterlösung, der *corredemptio*, bei Alfons vielleicht noch prägnanter zum Ausdruck kommt. Diese Deutung findet ihre Bestätigung, wenn man an die Vision der Schwester Maria

36 Vgl. TANNOIA I, 66. - Vgl. MAJORANO, *La teologia morale* (wie Anm. 18), 81.

37 Ebd., 99 f.

38 R. MANSELLI, *Franziskus. Der solidarische Bruder*, hg. von A. Rotzetter, Einsiedeln-Zürich-Köln 1984; vgl. auch: E. WERNER, *Pauperes Christi, Studien zu sozialreligiösen Bewegungen im Zeitalter des Reformpapsttums*, Leipzig 1956.

Celeste Crostarosa denkt: Zusammen mit Alfons erscheint ihr Franziskus, der sich zur Nachfolge des armen Jesus verpflichtet hat. Auch zahlreiche Äußerungen der Schwester gehen in die gleiche Richtung. Schon vor hundert Jahren hat der Ordenshistoriker Kuntz, der den Anteil der Schwester Celeste bei der Ordensgründung des heiligen Alfons deutlich erkannte, darauf hingewiesen, daß das franziskanische Ideal durch Schwester Celeste in die ersten Regelentwürfe eingegangen ist, bis hin zur Frage der Kleidung, die man nicht isoliert sehen darf. Daß die Kleidung der Patres die Kleidung Jesu sein soll, ist Symbol, ist Ausdruck der Nachfolge Christi³⁹.

Damit sie für die Menschen da ist, besonders für diejenigen, die von Gott und Welt verlassen sind, dazu hat Alfons seine Kongregation gegründet. Darum wollte er auch, daß die Häuser der Patres keine weltfremden Klöster sein sollten, sondern wirkliche Häuser, offen für alle Menschen, die geistliche Hilfe brauchen. Die Leute sollten in den Klöstern leben und beten können. Dorthin sollten sie zu Exerzitien kommen. Man baute darum die Klöster lieber etwas größer, mit vielen, wenn auch recht winzigen Zimmern, wie man das heute noch in Ciorani sehen kann⁴⁰. Später hat man das ein wenig vergessen. Aber noch P. Klemens Hofbauer, der zweite Gründungsheilige, hat darum gewußt, daß die Häuser der Redemptoristen offene Klöster sein sollten: die Leute sollten ins Kloster kommen und sich dort zu Hause fühlen⁴¹. Als er dann später von Warschau ausgewiesen wurde und in Wien lebte, war ihm jede Klostergründung verboten. Aber heimlich hat er auch hier ein offenes Kloster geführt⁴².

39 KUNTZ, *Annales* (wie Anm. 12) I, 275-291, hier bes. 286. - Vgl. S. MAJORANO, *L'imitazione per la memoria del Salvatore. Il messaggio spirituale di Suor Maria Celeste Crostarosa (1696-1755)* (=Bibliotheca Historica Congr. SSmi Redemptoris, vol. 7) Romae 1978, 22-224, 236.

40 Andreas SAMPERS, *Due manuscritti di S. Alfonso sulla fondazione della casa di Ciorani*, in *SHCSR* 21 (1973) 301-310, hier 310. - Vgl. F. FERRERO, *L'Apostolato domestico*, in *Storia CSSR*, 400-421, hier 412-414.

41 "Vivimus in mundo inter mulieres, nam diebus dominicis et festivis ecclesia, chorus, sacristia, refectorium, hortus, et caemeterium muliebri sexu repleta sunt...; nam concursus populi solet esse magnus". P. Jacques Vannelet an den General, P. Pietro Paolo Blasucci, 18. April 1801, MH XIV, 95.

42 "Sie kamen täglich bei Hofbauer zusammen, beteten gemeinsam das Brevier und lebten bis zu einem gewissen Grad nach den Vorschriften ihres Ordens, obwohl sie sich nicht strikt an die Regeln hielten, wie es nur in einem Kloster möglich ist". - Joseph WOLFF, *Travels and Adventures*, London 1860, 23; vgl. MH XIV, 80, 89.

d) *Evangelizare pauperibus - evangelizari a pauperibus.*

Alfons von Liguori ist seiner Berufung, der Seelsorge an den Verlassensten, treu geblieben. Ein Leben lang hat er mit seinen Brüdern bei seinen Volksmissionen den Armen gedient. In diesen Dienst an den Menschen sind auch seine Schriften einbezogen. Alfons hat nie Theologie getrieben nur um der Theologie, um der Wissenschaft willen. Auch seine vielbändige große Moraltheologie ist nicht entstanden, weil er viel Wissen anhäufen wollte, sondern weil er spürte, die Menschen, die zu den Patres kommen, brauchen geistige Hilfe. Deshalb schrieb er für seine Theologiestudenten eine Seelsorganleitung, aus der seine Moraltheologie herausgewachsen ist⁴³. Und so ist es auch mit seinen übrigen Schriften. Sie sind für das Volk geschrieben. Vergessen wir dabei aber nicht, was uns über die existentielle Betroffenheit Alfonsens durch die Menschwerdung und Erlösung aufgegangen ist. Alfons geht es darum, die beiden Pole seiner Betroffenheit zusammenzubringen: die unfaßbare Liebe Gottes, die in Jesus, dem Christus, erschienen ist, und die religiöse Not der Menschen. Die Betroffenheit, die aus der Betrachtung dieser Geheimnisse kommt, gibt er in der Predigt wie in seinen Büchern an die einfachen Menschen weiter. Es sind die zentralen katholischen Wahrheiten, um die seine Schriften kreisen: Die Menschwerdung, die Befreiungstat der Erlösung am Kreuz, das Gebet als sicheres Mittel zum Heil, das Vertrauen auf die Fürbitte Mariens, die Berufung aller Menschen zur Heiligkeit, die nichts anderes ist als die Liebe zu Gott, der uns zuerst geliebt hat... Einer der bedeutendsten Schüler des Heiligen in unserem Jahrhundert und Hauptvertreter einer katholischen italienischen Kultur, *Giuseppe de Luca*⁴⁴, nennt diese Werke des Heiligen "unersetzliche Schriften" und er fährt fort: "Er hat es verstanden darin in den alltäglichsten Worten dem Volke die höchsten Begriffe des Glaubens verständlich zu machen. Er hat in den einfachsten Menschen ein Herz von Heiligen, von großen Heiligen geschaffen. Er hat Worte gesprochen, die wie er selbst - und er in der Nachfolge Jesu - mitten unter dem armen Volk und den Habenichtsen heimisch wurden. Das christ-

43 Vgl. Alfons von Liguori an die Patres und Brüder der Kongregation (Zirkulare), 8. August 1754; ders. an P. Gasparo Cajone, Caposele, 15. Juli 1757. LETTERE I, 256-265; 375-378.

44 Vgl. Luisa MANGONI, "In partibus infidelium": *Don Giuseppe de Luca: Il mondo cattolico e la cultura italiana del Novecento*, Turin 1989.

liche Volk hat selten ähnliche Worte und niemals größere vernommen. Seine Worte haben die Gläubigen von ihren Müttern gehört, sie haben sie mit der Muttermilch aufgenommen, sie haben sie zu ihrem Eigentum gemacht und an ihre Kinder weitergegeben... Arme Leute und Hirten haben seine Bücher gelesen und sich davon geistig genährt."⁴⁵

Zu Recht hat P. Kuntz, der vielleicht beste Kenner des heiligen Alfons, bereits vor 100 Jahren geschrieben: "In evangelizandis pauperibus praecipue delectabatur Alphonsus" - "An der Verkündigung des Evangeliums für die Armen hatte Alfons seine besondere Freude."⁴⁶ Doch es war nicht so, daß er als Besserwissender zu den Menschen kam, sie belehrte und dann wieder ging. Er konnte auch hinhören auf die Sorgen, Leiden und Freuden der Leute. Fast möchte man sagen, das einfache Volk wird nun sein Lehrmeister. Vor allem im Beichtstuhl, im Seelsorgsgespräch. Hier ist auch er noch ein Lernender. Von Haus aus eher zur Strenge geneigt und zur Strenge erzogen, lernt er die Güte und das Erbarmen. Mit Recht schreibt darum ein Biograph, Pater Pichler, Alfons sei im Beichtstuhl "aus Mitleid wissend" geworden⁴⁷. Ähnlich hat schon um 1850 der Tübinger Moraltheologe Moritz Aberle geurteilt. Er stellt fest, "die Erfahrungen, die der seeleneifrige Mann im Beichtstuhl machte", hätten seine Seelsorgspraxis und sein Moralsystem völlig verändert⁴⁸. Tatsächlich hat sich Alfons auf Grund seiner Seelsorgserfahrungen in Wort und Schrift gegen allen jansenistischen Rigorismus gewandt und auch seinen Missionaren eingeschärft, gütig zu sein⁴⁹. Und die heutige Geschichtsschreibung betont, die Moraltheologie des heiligen Alfons habe in den Jahren von 1830 bis 1850, insbesondere in Frankreich, eine "kopernikanische Revolution" in der Beichtpraxis herbeigeführt. Aus dem strengen Richter im Beichtstuhl wurde der verstehende

45 DE LUCA, *Il mio maestro* (wie Anm. 20), 131 f.

46 KUNTZ, *Annales* (wie Anm. 12), I, 107

47 A. PICHLER, *Der heilige Alfons von Liguori. Ein Charakterbild*, Regensburg 1921, 309.

48 M. ABERLE [Sammelbesprechung], in *Theologische Quartalschrift* 33 (1851) 135-163, hier 138-140.

49 "Per carità, diceva a' suoi Missionarj, evitate le massime di rigore. Siamo in tempi, che la Legge di Gesù Cristo si descrive rigorosissima, e tormentosa, ma si sbaglia. Mettere in disperazione i peccatori, spaventarli, e condannarli all'inferno non è che de' moderni Novatori, che vogliono distruggere la Legge di Gesù Cristo, e tirare la gente al materialismo, o pratico ateismo." Pier Luigi RISPOLI, *Vita del B. Alfonso Maria De Liguori*, Napoli 1834, 104.

Beichtvater. Man habe erkannt, daß das Bußsakrament für die Menschen da ist und daß die Buße vor allem ein Sakrament der Barmherzigkeit darstelle. Dies habe dazu geführt, daß die verschiedenen rigoristischen Praktiken im Beichtstuhl allmählich verschwanden, insbesondere die damals häufig übliche Verweigerung der Lossprechung⁵⁰. Die Kirche hat diese Wende gutgeheißen⁵¹. Pius XII. hat Alfons zum Patron aller Beichtväter ernannt⁵².

Alfons hat nicht nur den Menschen, den Armen, das Evangelium verkündet. Er hat selbst von ihnen das Evangelium gelernt. Er war überzeugt davon, daß die Zukurzgekommenen und die Randexistenzen in besonderer Weise befähigt sind, das zentrale Glaubensgeheimnis der Menschwerdung und Erlösung zu erfassen und zu betrachten, um betroffen von dieser Wahrheit in ihrem Alltag ein Leben der Liebe zu Jesus Christus zu führen. Als er in Neapel in den Armenvierteln predigte, die Leute in Abendandachten und Katechesen um sich versammelte und Gruppen von Laienaposteln ins Leben rief, da sagte man ganz erstaunt, diese Leute seien nicht nur von ihrem lasterhaften Leben bekehrt worden, sie hätten auch gelernt, mitten im Alltag Jesus zu lieben⁵³. Jahrzehnte später erzählte man dem Heiligen, als er sich nach den sogenannten "Abendkapellen" in Neapel erkundigte, es gäbe in Neapel jetzt sogar heilige Kutscher⁵⁴.

III. DER ANRUF FÜR HEUTE

Es ist im allgemeinen nicht Aufgabe des Historikers, Schlüsse zu ziehen oder gar einzelne Anweisungen für die Praxis zu erteilen. Dies soll auch hier nicht geschehen. Eine Frage jedoch drängt sich abschließend geradezu auf: Wie paßt das über die Herkunft des Heiligen Gesagte mit dem zusammen, was in seinem Leben und Werk daraus geworden ist? Es waren, wie wir sahen, ja nicht nur glückliche Vorgaben, die er, der neapolitanische Adlige mit einer schwierigen

50 J. GUERBER, *La Ralliement du Clergé Français à la Morale Liguorienne* (= *Analecta Gregoriana*, 193) Rom 1973; C. LANGLOIS, *La difficile conjoncture Liguorienne de 1832*, in *Penser la Foi. Recherches en théologie aujourd'hui*. Mélanges offerts à Joseph Moingt. Sur la direction de J. Doré et Chr. Theobald, Paris 1993, 657-663.

51 Vgl. Raimundo TELLERÍA, *San Alfonso Ma de Ligorio. Fundador, Obispo y Doctor*, Bd. 2, Madrid 1951, 975-994.

52 Ebd. 991-993.

53 TANNIOIA I, 40.

54 Ebd. IV, 168.

Familienerfahrung, mitgebracht hat. So viel dürfte sicher sein: Sein Leben hätte auch anders verlaufen können, innerhalb der Normen seines Standes, und vielleicht wäre er dann gescheitert, wie er als Advokat gescheitert ist, weil er die Bestechlichkeit, die bis heute in diesem Beruf in seiner Heimat vielleicht mehr als anderswo an der Tagesordnung ist, nicht mitmachen wollte. Alfons war auf Grund seiner Persönlichkeitsstruktur kaum zu einem gewöhnlichen bürgerlichen - oder auch adligen - Leben vorgeformt. Er hatte etwas an sich von dem, was Reinhold Schneider einmal die "extremen Existenzen" nannte⁵⁵, extrem in seiner Gewissensnot, wie in seiner bedingungslosen Hingabe an den Willen Gottes und in seinem rastlosen Einsatz für die Menschen in der Campagne, die nichts von Jesus wußten. Im Mitvollzug der Hinneigung Gottes zum Menschen hat er die Integration seiner komplexen Persönlichkeit gefunden. Seine persönlichen Erfahrungen hat er dabei in seine Seelsorge eingebracht und ist so zu einem barmherzigen Seelsorger geworden. All dies besitzt auch für uns heute Gültigkeit, auch wenn die äußeren Formen der Seelsorge sich ändern. Etwas von der existentiellen Betroffenheit des Alfons von Liguori über die Verlassenheit so vieler Menschen auf der einen Seite, die Liebe Gottes auf der anderen Seite, gehört wohl auch heute noch zu den Erkennungszeichen der von ihm gegründeten Kongregation.

⁵⁵ Reinhold SCHNEIDER, *Winter in Wien*, Freiburg ²1959, 138. - Vgl. Karl PFLEGER, *Kundschafter der Existenztiefe*, Frankfurt am Main ²1960, 273-284.

SANTE RAPONI

LA SPIRITUALITÀ REDENTORISTA DELLE ORIGINI

SOMMARIO

PREMESSE: 1. *Il contesto religioso del Settecento.* 2. *Documenti delle origini: criteri di lettura.*

I. ELEMENTI PORTANTI: 1. *Rapporto tra spiritualità e Intento.* 2. *L'imitazione. Metodo delle 12 virtù.* 3. *La dimensione missionaria al centro della spiritualità redentorista.*

II. CARATTERISTICHE DELLA SPIRITUALITÀ: 1. *Tratti maggiori.* 2. *Le grandi devozioni.*

III. FORMAZIONE E FONTI: 1. *I modelli viventi.* 2. *Il processo formativo.* 3. *Le fonti letterarie.*

CONCLUSIONE

La spiritualità redentorista, storicamente configurata, fa capo al progetto fondazionale, ai modelli nei quali quel progetto si è come incarnato, ai simboli, alle devozioni, ai tempi e metodi di preghiera comunitaria, alla prassi ascetica, all'immagine stessa di Dio e del Cristo. Tutti codesti elementi confluiscono in uno «stile di vita» che possiamo caratterizzare come spiritualità redentorista.

Il discorso di una spiritualità redentorista è particolarmente importante e delicato per il periodo delle origini. Importante: perché allora prende forma quel modo di vivere il progetto che sarà programmatico per le generazioni a venire. Delicato: perché, come fenomeno iniziale, non è facile tracciare un profilo netto e preciso del nuovo che emerge. Alle origini troviamo infatti un insieme di personaggi e di fattori che in vario modo contribuiscono alla nascita del gruppo. Apporti diversi, vocabolario differenziato, invitano a sceverare l'essenziale del secondario, ed a cogliere il nucleo persistente rappresentato dal postulato fondamentale del gruppo: l'Intento o progetto missionario. Intorno al progetto, e come scaturenti da esso

per interiore esigenza, si distribuiscono gli atteggiamenti operativi, o dinamismi virtuosi, che il progetto stesso è in grado di sprigionare.

Questa rapida introduzione offre già lo schema del discorso che andremo mano a mano sviluppando. Dopo una descrizione essenziale del contesto religioso del '700 napoletano, e dopo una premessa sui criteri di lettura relativi al linguaggio e ai generi letterari presenti nelle fonti primitive (Premesse), illustreremo dapprima il rapporto di fondo tra spiritualità redentorista e vocazione missionaria; rapporto che da una parte implica la prassi ascetica dell'imitazione tramite le 12 virtù, e dall'altra la dimensione missionaria come centro unificante della spiritualità redentorista (I. Elementi Portanti). Offriremo quindi una sintesi delle caratteristiche della spiritualità redentorista, unitamente alle grandi devozioni e ai modelli viventi che quella spiritualità hanno incarnata (II. Caratteristiche). Termineremo con le esigenze richieste nella formazione dei membri, e con la letteratura spirituale che, in vario modo, ha alimentato la spiritualità redentorista delle origini (III. Formazione e Fonti).

PREMESSE

1. IL CONTESTO RELIGIOSO DEL SETTECENTO

L'obiettivo sarà puntato specificatamente sul Settecento napoletano, come sul panorama più congeniale al nostro tema. Parleremo prima della spiritualità apostolica, quindi della spiritualità più in generale.¹

Le associazioni missionarie

Accanto agli ordini religiosi tradizionali, il Sei-Settecento vede sorgere a Napoli congregazioni di sacerdoti che programmaticamente si dedicano all'evangelizzazione sia della capitale che del Regno. Tra

¹ Cf R. DE MAIO, *Società e vita religiosa a Napoli nell'età moderna (1656-1799)*, Napoli 1971, specialmente 901-909. Vedere specialmente la *Storia della Congregazione del Santissimo Redentore* (a cura di Francesco Chiovaro CSSR). *Le Origini (1732-1793)* I, 1, Roma 1993, in particolare 96-117; 325-421. Citeremo *Storia CSSR*. Per una documentazione più ampia cf G. ORLANDI, *Il Regno di Napoli nel Settecento. Il mondo di S. Alfonso Maria de Liguori*, in *SHCSR* 44 (1996) 5-389.

di esse segnaliamo le più importanti: quella dell'Assunta (fondata nel 1611 dal gesuita p. Francesco Pavone); quella di Propaganda, o delle Apostoliche Missioni (stabilita fin dal 1646 nella Cattedrale da Don Sansone Carnevale); quella di S. Maria della Purità (eretta del pio operaio Antonio Torres nel 1680). Dette istituzioni attuano, in vario modo, lo scopo missionario per mezzo di missioni, di esercizi spirituali, di catechesi. Menzione a parte merita la Congregazione della S. Famiglia, detta comunemente dei Cinesi, fondata nel 1729 da Matteo Ripa, che ridestò lo spirito missionario verso gli infedeli. Queste congregazioni hanno strutture comunitarie diverse: alcune vivono stabilmente in comunità (i Pii Operai, per esempio); altre lavorano insieme e partecipano, in tempi fissati, a conferenze teologico-pastorali o a ritiri in comune (come, per es., i membri di Propaganda). Tutti comunque, chi più chi meno intensamente, conducono una «vita apostolica» nella quale l'evangelizzazione polarizza e tonifica i dinamismi virtuosi dell'operaio evangelico. Una spiritualità fortemente missionaria, dunque.

S. Alfonso e il Sarnelli furono membri delle Apostoliche Missioni e convittori dei Cinesi. Attraverso il Falcoia vennero a contatto con i Pii Operai. Di tutti parteciparono, in maniera diversa, metodi e tecniche missionarie, nonché strutture di vita comunitaria. Il Falcoia fu, per il giovane Istituto redentorista, il mediatore tra le «rivelazioni» della Crostarosa e l'«intento» alfonsiano. Grande missionario egli stesso, il «Direttore» fu l'esperto di vita religiosa e comunitaria che aiuterà il nascente Istituto a porsi in modo originale nel contesto apostolico del Settecento. I Redentoristi infatti (come i Passionisti nel centro Italia), si dedicheranno all'evangelizzazione delle popolazioni rurali stabilendosi in mezzo a loro, cercando così di recuperare alla pratica cristiana quelle campagne che con la soppressione dei «conventini» (15 ott. 1652) erano state danneggiate nell'assistenza religiosa specialmente nel sud d'Italia.

Il Settecento religioso napoletano

Nata nel più vasto quadro della spiritualità del Settecento, la CSSR doveva necessariamente ripercuoterne movenze, gusti, atteggiamenti, sia per quanto riguarda la cultura teologico-pastorale, sia per la pratica ascetica e le devozioni.

Il breve affresco che offriamo è forzosamente sommario, ma sufficiente per avvertire che la spiritualità del gruppo è radicata, nel positivo come anche nel negativo, in un contesto ben caratterizzato.

A modo di introduzione possiamo dire in generale che la spiritualità del Settecento si riallaccia al filone post-tridentino, che si contraddistingue per lo sforzo ascetico fondamentalmente di stampo individualistico. Modello predominante, nella letteratura religiosa e nella prassi ascetica, è quello della Compagnia di Gesù. Decine e decine di autori spirituali, alcuni di fama europea, provengono dal tronco ignaziano, e sono letti su larga scala, sì da poter dire che l'ascesi «vulgata», soprattutto presso le anime più impegnate, è di timbro gesuitico. Ci dispensiamo dal fare nomi qui; avremo occasione di evocarli più avanti, a proposito dell'influsso che essi eserciteranno direttamente sul gruppo redentorista, a cominciare da s. Alfonso.

Restringendo ulteriormente il campo, rivolgiamo l'attenzione al Settecento napoletano, come si è detto all'inizio. In esso infatti «si situa», come nel suo *Sitz im Leben*, la nostra spiritualità delle origini.

La pietà del Settecento in genere, napoletano in particolare, è scandita da pratiche giornaliere, settimanali, mensili, consegnate in «Direttori» ed «Orologi» spirituali largamente diffusi. La devozione si esprime e ramifica in devozioni improntate a forte affettività, le quali, sotto l'apparato esteriore e ridondante, coprono spesso il vuoto interiore. Dalla devozione si cade nel devozionalismo, che è molto spesso recitazione meccanica di formule con poco mordente nella pratica. Novene, coroncine, nuove pratiche (per es. i 13 venerdì di s. Francesco di Paola) affollano il mercato della richiesta religiosa. Esempio tipico della pietà napoletana è il culto di s. Gennaro. Lo stacco tra fede e prassi appare nei «tre mostri» che il card. Spinelli rilevava nel costume del popolo napoletano: la bestemmia, il meretricio, l'usura (un testimone eccezionale a riguardo è il Sarnelli). Bisogna aggiungere, secondo il De Maio, un quarto: la menzogna, praticata a tutti i livelli sociali, ecclesiastici e civili; tipica quella del foro, che portò molti avvocati onesti all'abbandono (tra i nostri: s. Alfonso, Sarnelli, Sportelli, Caione, De Robertis, ecc.).

Questo quadro a tinte piuttosto forti non deve far dimenticare l'altra faccia della realtà, ossia i tratti luminosi e affascinanti della pietà napoletana. Elenchiamo qui, schematicamente, le grandi devozioni nelle quali si riconoscevano piccoli e grandi, e al calore delle quali maturavano schiere di santi.

Il Natale: con la Novena di preparazione, i Presepi, i canti, le musiche. Gesù Bambino era come l'ospite di ogni casa, dai bassi alla

reggia. Il folklore e l'esteriorità rappresentavano spesso il traboccare di un sentimento che allungava le radici nel profondo del cuore.

L'Eucaristia: grande splendore nella esposizione delle Quarant'ore, delizia di giovani professionisti come s. Alfonso, Sarnelli, Mazzini, Porpora, Panza (amici tra di loro), e di tante anime innamorate del Dio sacramentato. Il culto eucaristico non sprigionava solo l'affettività nell'intimo, ma la proiettava nella carità sociale (visite soprattutto ai malati). Gli abusi certo non mancavano: lo «struscio» ai sepolcri del giovedì santo; e le irriverenze di vario genere, fino ai sacrilegi: questi ultimi possono essere considerati uno dei fenomeni più vistosi di quella menzogna collettiva cui si è accennato come al «quarto mostro». S. Alfonso dedicherà al mistero eucaristico libri fortunati: ricordiamo le *Visite* e *La Messa strapazzata*.

La Passione: ancora oggi nel Mezzogiorno d'Italia è la devozione per eccellenza. Le statue del Cristo sofferente nei vari episodi della Passione, che animano chiese e confraternite; le processioni dal vivo del Venerdì santo; le apparizioni mimate del Cristo risorto alla Madre Addolorata; la predica delle tre ore di agonia, e altre manifestazioni corali, sono segni scolpiti nella carne della gente. Si ricordino, per fare qualche esempio più familiare, le statue che Don Giuseppe, padre di s. Alfonso, portava con sé nella nave «capitana»; il Crocifisso dipinto dallo stesso s. Alfonso da giovane avvocato; l'*Ecce Homo* modellato da s. Gerardo a Deliceto. Si ricordi, più in generale, l'arte dei Sei- Settecento napoletano; come pure il diffuso esercizio della *Via crucis* e la devozione all'Addolorata. Si può aggiungere il modo con cui molte lettere di direzione spirituale agganciano gli stati d'animo di desolazione e di angoscia delle penitenti ai misteri della Passione di Cristo: vedere, tra i nostri, Sarnelli, s. Alfonso, Cafaro, Fiocchi, Sportelli, nonché s. Gerardo.

Il Cuore di Gesù: si tratta di una devozione recente, introdotta a Napoli soprattutto con la venuta delle Visitandine (1686). Promosso dai Gesuiti e dai Pii Operai, il culto del S. Cuore fu invece osteggiato da giansenisti, rigoristi, e dall'alto clero, come i canonici della cattedrale di Napoli. Tramite mgr Falcoia e la letteratura religiosa della Compagnia, la devozione fu accolta tra i membri del nascente Istituto, e trovò in s. Alfonso un difensore e propagatore entusiasta.

L'Immacolata Concezione: è probabilmente la devozione più caratterizzante del Settecento napoletano. Ne sono testimonianza tangibile le «guglie» erette nelle piazze di molte città e paesi; la più celebre, e la più barocca, quella che si erge davanti al Gesù Nuovo di Napoli. Molto diffuso il «voto di sangue», aspramente criticato dai cultori della «regolata devozione», ma difeso da mariologi come s. Alfonso. Esagerazioni non mancavano, sia a livello dottrinale, sia a livello di prassi devozionale. Non era, per esempio, sempre facile mantenere una misura equilibrata nell'uso delle «cartelline dell'Immacolata», praticato tuttavia e raccomandato da s. Alfonso.

Passando dalle devozioni alla *letteratura agiografica*, si può affermare che le «vite dei santi» - a Napoli come altrove - ripetono il «modello arcaico convenzionale» (De Maio) del secolo precedente, che, oltre ad edificare, tendeva soprattutto a meravigliare. S. Alfonso sarà sobrio e pratico e, nei limiti del possibile, aderente alle esigenze storiche.

A differenza dell'agiografia, la *letteratura mistica* registra a Napoli esiti originali, con figure di primo piano sul campo dell'esperienza diretta (non ultima la Crostarosa). Il quietismo, in via di esaurimento, ha lasciato tracce nel linguaggio dell'amore. Il card. Petrucci è citato volentieri da s. Alfonso; e il Falcoia, che lo aveva conosciuto, ne è influenzato in qualche modo. Del resto, il p. Antonio Torres, direttore spirituale dello stesso Falcoia e gran servo di Dio, fu accusato di quietismo. A scanso di equivoci, gli autori spirituali (tra cui s. Alfonso, Sarnelli, Fiocchi) insistono sulla «via ordinaria», come quella che non si presta a immaginazioni e deviazioni.

E' normale imbattersi in un *pessimismo* abbastanza diffuso nella letteratura spirituale e agiografica. Mondo, demonio, carne: è il trionfo ricorrente. Ne deriva un certo deprezzamento degli impegni terreni, e balzano in primo piano le «verità eterne». La vita è impostata sulla fine che ci attende, come «apparecchio alla morte». La «salvezza dell'anima» è l'unico negozio che veramente conta.

L'antropologia è piuttosto carente e fondamentalmente dualista. Di qui il sospetto della donna, del matrimonio, del sesso in generale. Atteggiamento che trova il suo contrappeso nella corruzione e nella libertà dei costumi, sia presso le classi alte e borghesi («cicisbeismo»)

che tra le masse. Da qui la sopravvalutazione della vita consacrata, ma anche la sua crisi, visto che la legge del maggiorasco portava uomini e donne ad affollare, rispettivamente, le file del clero secolare e religioso o i monasteri. Questi ultimi, pur presentando «uno standard spirituale e morale abbastanza elevato»,² diventavano a volte, a detta di s. Alfonso, «serragli di femmine mondane», «di femmine carcerate et inquiete», «di donne secolari»; «fondachi di donne chiuse»; luoghi di «monache sconcertate e scervellate».³ Nella peggiore delle ipotesi queste vocazioni socialmente forzate potevano portare a frustrazioni e condizionamenti psicologici che spesso sfociavano in situazioni ai limiti della patologia. Certi stati d'animo di aridità, di desolazione, di quasi disperazione, che affiorano nelle lettere di direzione, più che autentiche esperienze spirituali, nascondono spesso insoddisfazioni represses e, al limite, turbe maniacali.⁴ Nonostante queste ombre,

2 *Storia CSSR*, 102 (ORLANDI). Dell' Orlandi cf anche *Il Regno di Napoli nel Settecento* cit., 179.

3 LETTERE, I, 158; 531; 617; 537; 606 (nell'ordine). Vedere anche *Selva di materie predicabili*, Roma 1892, 421-422; e il paragrafo relativo alle monache in *Riflessioni utili a' vescovi*, § VI, Napoli 1745. Cf in proposito U. DOVERE, *Il «buon vescovo» secondo sant'Alfonso M. de Liguori*, in A. AUTIERO - O. CARENA (a cura di), *Pastor Bonus in populo. Figura, ruolo e funzioni del vescovo nella Chiesa* (Miscellanea di studi in onore di S. E. Mons. Luigi Belloli), Roma 1990, 130-133 (115-149). Indicative in tal senso sono anche le corrispondenze dei nostri primi padri: mi riferisco in particolare al p. Carmine Fiocchi, cf S. MAJORANO, *Il P. Carmine Fiocchi direttore spirituale. Corrispondenza con Suor Maria Angela del Cielo*, in *SHCSR* 31 (1983) 3-83. Solo qualche frase: «Questa volubilità per i direttori è frequente nelle monache giovani e specialmente in quelle che si credono che i direttori, senza loro fatica, le anno da fare sante» (p. 38). «Maria Celestina non creda alla sua fantasia, che la fa travedere [...]. Il naturale però è pazzo» (pp. 40-43). «La loro santità consiste nel disubbidire per sempre al direttore» (p. 61). «Parlo di quelle che sono guaste di capo, e non sono poche» (p. 62). «La celebre pazza di Maria Diomira» (p. 63). «Direttori tormentati dalle folle di lettere» (p. 67). «Non lasciate di avvertire le pazze» (p. 74). Sulle vocazioni «orientate» a Napoli e, più generalmente, in Europa cf T. REY-MERMET, *Il santo del secolo dei lumi. Alfonso de Liguori*, Roma 1983, 43-45. Saporose e, al limite, caricaturali, anche le testimonianze di due gesuiti, Caussin e Cordier, sulle vocazioni femminili forzate in Francia a metà Seicento, cf L. CHÂTELLIER, *L'Europa dei devoti*, Milano 1988, 149-151.

4 Questa situazione di affollamento numerico e di psicologie turbate, croce di confessori e di padri spirituali, dovette esser tra i motivi che indussero s. Alfonso a rifiutare per i congregati confessioni e direzioni ordinarie di monache, che avrebbero sottratto tempo prezioso alla predicazione missionaria. Ma anche qui, come vedremo, il suo buon senso permetteva delle eccezioni, a cominciare da lui stesso che diresse decine di lettere alle claustrali. Spassoso quanto scrive in proposito il Tannoia: «Così anche non volle direzione di monache, siano di clausura,

bisogna affermare l'emergere di schiere di anime generose, tra le quali non poche figure di santi.

2. DOCUMENTI DELLE ORIGINI: CRITERI DI LETTURA

Vocabolario articolato

I documenti primitivi ci mettono di fronte ad una terminologia differenziata che occorre brevemente analizzare allo scopo di situare anche linguisticamente i vari apporti. Tre personalità sono direttamente coinvolte: suor Celeste Crostarosa, mgr Falcoia, s. Alfonso. Della prima consideriamo qui le *Regole per le monache*: l'unico scritto che ha giocato un ruolo di primaria importanza nella formulazione della Regola per i missionari; è anche l'unico scritto, sembra, da questi conosciuto. Del secondo ci interessano soprattutto le *Lettere*, dirette sia al monastero di Scala che ai missionari. Il vocabolario dei due, in modi diversi, avrà chiara ripercussione nelle varie formulazioni delle Regole primitive (*Regole grandi*, *Compendio*, *Testi di Bovino*, *di Conza*) e troverà definitiva sedimentazione nella *Regola pontificia* approvata da Benedetto XIV. S. Alfonso segue un suo linguaggio (testi del *Ristretto*, *Cossali* e altri documenti) che, surclassato da quello adottato nella *Regola pontificia*, verrà nel capitolo speciale 1967/69 recuperato e riproposto nelle nuove Costituzioni.

Sr. Celeste Crostarosa

Ci riferiamo al testo edito nello *Spicilegium Historicum*.⁵ Sono presenti due costellazioni semantiche: quella della «memoria» e quella della «imitazione».

o conservatorio, né in comune, né in particolare. Una monaca in senso suo è capace tener occupato tutto l'uomo, e non la soddisfa. Proibì ancora darsi loro fuori di Missione gli santi esercizi. Solo negl'ultimi tempi, concorrendovi qualche ragionevole motivo, permise a qualche Monastero». TANNIOIA, II, 339.

⁵ O. GREGORIO - A. SAMPERS, *Documenti intorno alla Regola della Congregazione del SS. Redentore, 1727-1749*. Parte I: Preistoria (=Testi crostarosiani), in *SHCSR* 16 (1968) 17-235, prima colonna. Il testo cui ci riferiamo è dai curatori della pubblicazione (indicato successivamente con l'abbreviazione GREGORIO - SAMPERS) presentato come autografo della Crostarosa; in realtà esso è stato scritto a Foggia da altra mano intorno all'anno 1750, detto perciò *Foggiano III*: cf S. MAJORANO, *L'imitazione per la memoria*, Roma 1978, 119-121.

La prima costellazione, ossia il vocabolario complessivo che la esprime, ricorre 50 volte.⁶ La seconda, 55 volte.⁷

Oggetto della «memoria» (e vocaboli affini), come pure della «imitazione» (e vocaboli affini), sono fatti, atteggiamenti, ecc. del Salvatore nella sua vita terrena. «Imitazione» e «memoria» sono tra di loro strettamente interdipendenti.⁸ Il termine «seguire», nel senso di «seguire», appare due volte, di cui una in rapporto con l'imitazione: «seguirmi con l'imitazione».⁹ Ci sembra di poter dire che nella

6 Diamo la statistica dettagliata: «viva memoria» (1 volta); «far memoria» (18 volte); «in memoria» (5 volte); «per memoria» (4 volte); «ricordarsi» (6 volte); «per commemorare» (1 volta); «memorabile» (1 volta); «per significare» (3 volte); «in segno» (3 volte); «per dinotare» (3 volte); «col pensiero» (1 volta); «per onore/per onorare» (2 volte); «figura/rappresentazione» (2 volte); «in persona del Signore» (2 volte). I riferimenti sono soprattutto alle pagine 17-32; 158; 182; 189; 218; 222; 233. Avvertiamo che, sia qui come nelle note seguenti, i numeri adottati potrebbero subire delle oscillazioni.

7 Statistica dettagliata: «imitare/imitatori» (7 volte); «imitazione» (16 volte); «sì come» (7 volte); «seguitando la mia divina volontà» (1 volta); «seguirmi con l'imitazione» (1 volta); «esempio/esempi» (6 volte); «modello» (1 volta); «esemplare» (3 volte); «secondo l'idea di Gesù Cristo Nostro Signore» (1 volta); «norma» (1 volta); «simbolo» (1 volta); «vivi ritratti/vivi ritratti originali» (3 volte); «viva immagine di Gesù Cristo (1 volta=la suora inferma); «assomigliare/assimilarsi/ a somiglianza della sua imitazione» (2 volte); «copiare bene» (il libro della vita di N.S.G.C.); «camminare le pedate di N.S.G.C./camminare per i passi della sua santissima vita» (2 volte); «tutte simili al divinissimo originale» (1 volta). I riferimenti sono soprattutto alle pagine 32-59; 85-107; 141-148; 189; 201; 203; 229; 231.

8 Cf MAJORANO, *L'imitazione per la memoria* cit., *passim*.

9 La terminologia del «seguire» è più frequente nel *Ms. incompleto di Scala* (5 volte); in stretta correlazione con lo «imitare»: probabile influsso falcoiano (GREGORIO - SAMPERS, 236-263). In dettaglio: «seguire le mie vestigia/orme/più da vicino» (5 volte); «seguirmi e imitarmi» (1 volta); «ricopiare in voi la mia vita» (1 volta); «riformate a mia similitudine» (2 volte); «assomigliarsi/simili» (5 volte); «imitarmi/essere imitato/imitazione» (7 volte); «esempio/esempi» (3 volte); «esemplare» (2 volte); «rappresentazione della mia vita [...] si ricordi di me» (1 volta).

Crediamo di far cosa utile per i lettori raccogliere in un fascio i testi crostarosiani nei quali il verbo «seguire» è usato fuori di ogni dubbio nel senso di «seguire». Ci riferiamo sempre a GREGORIO - SAMPERS: «Seguitando voi la mia volontà» (p. 18). «Seguirmi coll'imitazione» (p. 37). «Per animare coloro che vogliono seguirla» (p. 95). «Risoluta di seguire e mettere in pratica ciò che il Signore per bocca di quella [la superiora] loro dirà» (p. 129). «Voi che pretendete seguire le mie vestigia [...] col desiderio di ricopiare in voi la mia vita [...] seguitatemi più da vicino che potete in tutte le virtù» (p. 236), già citato precedentemente. «Nega te stesso, prendi la tua croce e seguimi. Non ha cuore per abbracciare la croce, né spirito per seguirmi ed imitarmi, chi non vuol negare i suoi commodi» (p. 243). «Per animare quelli che vogliono seguirlo» (p. 253). Sul «seguire», inteso nel

Regola la costellazione della «memoria» (anche nelle sue espressioni più forti, come «viva memoria», «vivi ritratti», «ritratti originali») si attesti su una prassi spirituale mirante a far rivivere in sé aspetti diversi della vita del Salvatore.¹⁰

Mgr Falcoia

Nella statistica complessiva (lettere a M. Ripa, alle suore di Scala, a s. Alfonso e compagni) predomina la costellazione della «imitazione» (40 volte); 5 volte si parla di «immagini vive»; 1 volta di «buon ritratto». Ma è ben rappresentata anche la costellazione della «sequela» (15 volte). Ha un certo rilievo poi il vocabolario della «conformazione» (uniformarsi, riformarsi, radicarsi): 6 volte. È praticamente assente il linguaggio della «memoria» (si parla 2 volte di «ricordarsi del Salvatore»). Imitazione, sequela, conformazione, anche se termini distinti, si richiamano per affinità semantica.¹¹

sensu di «seguire», si potrebbe approntare una lista interminabile di riferenze attingendo ai documenti propri alla Congregazione.

10 Il concetto di «memoria» trova riscontro preciso nel messaggio di s. Paolo della Croce, la cui Congregazione aveva come fine quello di «promuovere la grata memoria» e il culto della Passione di Gesù. Tale promozione è sostenuta da un voto particolare, che non è tanto di devozione, quanto indicativo di un preciso impegno apostolico. L'impegno per vivere la memoria della Passione di Gesù nella propria vita e nella vita comunitaria è dal voto supposto come qualche cosa di preesistente. La memoria-devozione, o memoria-culto della Passione spinge a tener presenti i benefici di Dio venuti a noi con la Passione e a far rivivere gli atteggiamenti di Gesù nella propria vita. «Fare memoria» significa tener presente in modo vivo, psicologicamente significante, una persona, un avvenimento; significa creare nell'animo delle persone un atteggiamento interiore di gratitudine, proveniente dalla conoscenza, piena di amore, di quanto Gesù ha compiuto a beneficio nostro. Per Paolo della Croce il fare memoria è qualcosa che prende tutta la persona e l'orienta verso la persona divina di Gesù con gioiosa gratitudine, e la spinge a «praticare i divini suoi costumi» e a «ricopiare le virtù del divino esemplare Gesù Cristo e vivere del suo santo spirito»; è un accettare qualunque evento della vita «come dono e tesoro che ci regala il Padre celeste [...] e in tal forma far festa sempre e giubilare che si adempia in noi la sua santissima, eterna volontà», Abbiamo sintetizzato un opuscolo del p. F. GIORGINI, CP, *Promuovere la grata memoria e il culto della Passione di Gesù. Ragione di essere della Congregazione passionista*, Roma 1980. «Ricerche di storia e spiritualità passionista», 15. Vedere specialmente pp. 26-33, *passim*. Cf S. RAPONI, *Il Carisma dei Redentoristi nella Chiesa*, Roma 1993, 121-124.

11 Statistica dettagliata: *Lettere al Ripa*: «essere vive immagini di C. G.» (1 volta); «copiare/ricopiare Gesù Crocifisso» (4 volte); «imitare la sua vita» (1 volta). La frequenza del termine «copiare», «ricopiare», allude a Ripa pittore di immagini in Cina. Imitazione dunque per copia, sì da essere vive immagini di G. C. (per

S. Alfonso

Pur servendosi del vocabolario dell'imitazione, gli preferisce tuttavia quello di «sequela», «seguire». «Non si troverà il termine «imitazione» nelle numerose lettere indirizzate ai suoi figli». ¹² Ciò non implica evidentemente rifiuto o disistima della dottrina dell'imitazione, che è patrimonio inalienabile della tradizione cristiana a cominciare da s. Paolo; del resto un'opera come *L'imitazione di Cristo* è detta «un libro tutto d'oro», che egli legge ogni giorno. Solo che la terminologia in questione non gode delle sue simpatie, per motivi che ci possono anche sfuggire.

I generi letterari

Un altro criterio per interpretare correttamente i documenti è quello dei diversi stili che vengono di volta in volta usati. Ad ogni genere letterario infatti corrisponde una propria verità. Nel nostro caso è opportuno distinguere almeno due generi: i documenti a prevalente carattere apodittico o giuridico, e quelli di natura prevalentemente parenetica o ascetica. Un raffronto fra i due generi aiuterà a precisare i vari livelli, o angolazioni, in base ai quali viene considerato un determinato contenuto.

Ci limitiamo a qualche assaggio partendo dagli scritti stessi del Fondatore.

complessive 6 volte). *Lettere alle suore*: «imitare/imitazione di G.C., della sua vita, delle sue virtù» (12 volte); «copiare, ricopiare» (1 volta); «sequela» (1 volta); «seguire l'orme del Salvatore» (2 volte); «seguire G. C.» (1 volta). Cf O. GREGORIO, *Frammenti di Mons. Falcoia*, in *SHCSR* 10(1962)339: «Se ci umiliamo, seguiremo G. C., saremo simili a lui»; «seguaci» (2 volte); «viva/e immagine/i» (2 volte); «modello» (1 volta); «simile a Cristo» (1 volta); «conformarsi» (1 volta); «uniformarsi alla vita di N.S.G.C.» (1 volta); «riformarsi» (1 volta). *Lettere a s. Alfonso e compagni*: «imitare/imitazione» (5 volte); «seguire/seguiré G. C., il Gran Maestro» (2 volte); «sequela/umile sequela» (4 volte); «seguire l'orme del Salvatore, o di S.D.M.» (2 volte); «seguaci» (1 volta); «vive immagini di G. C.» (2 volte); «un buon ritratto di N. S.» (1 volta); «discepoli di G. C.» (1 volta); «per nostro esempio G. C.» (1 volta); «esemplare» (1 volta); «simile/i» (4 volte); «radicarsi nelle virtù di G. C.» (1 volta); «a conformità della vita di N. S.» (1 volta); «a forma di pietra angolare» (2 volte); «ricordarsi del Salvatore nel Getsemani, sulla croce» (2 volte).

¹² REY-MERMET, *Il Santo* cit., 275. Cf RAPONI, *Il Carisma* cit., 76, nota 11, e 77. A proposito del «seguire» alfonsiano, rapportato alla «viva memoria», cf *ibid.*, 120-127 (Excursus).

Nei documenti ufficiali, o di più spiccata natura giuridico-amministrativa (*Ristretto delle Regole*; *Suppliche* al re, al sommo pontefice, ai ministri, ai vescovi, in vista dell'approvazione dell'Istituto) lo stile è asciutto e lineare perché tende a descrivere in maniera puntuale il fine perseguito dal gruppo. Vengono così presentati, secondo un certo ordine logico, l'intento, o progetto (l'evangelizzazione dei più abbandonati delle campagne), i mezzi messi in opera (missioni, esercizi, rinnovazioni), il contesto giuridico ecclesiale (la giurisdizione dei vescovi), il carattere distintivo (in mezzo alle diocesi), la vita spirituale (pratica comunitaria e personale delle virtù mensili). In tali documenti la dimensione speciale ascetica è spesso del tutto sottaciuta, come fa per esempio il *Supplex libellus* a Benedetto XIV.

In documenti meno impegnativi e formali, ma sempre restando nel quadro sin qui delineato, l'attenzione a volte è ristretta e focalizzata su uno degli elementi descritti, identificando il fine dell'Istituto con «le missioni».¹³ Altro esempio di riduzione è nel compendio della vita del Sarnelli, dove lo stesso s. Alfonso asserisce che il fine della Congregazione è di andare «in giro per le diocesi aiutando la povera gente di campagna».¹⁴

13 Sin dal 3 luglio 1734, scrivendo a Don Francesco Mezzacapo, il Fondatore qualifica le missioni «il nostro principale istituto». Cf [O. GREGORIO], *Una lettera inedita di S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 22 (1951) 15. Molti anni dopo, in una circolare ai congregati scrive: «Fratelli miei, voi sapete che l'unico scopo del nostro Istituto è l'opera delle missioni. Si ci manca quest'opera, o si fa con difetti, è distrutto l'Istituto. E' meglio lasciar le missioni, che farle col detrimento del nostro spirito e con mala edificazione delle genti». *Lettere*, II, 246, (settembre, 1773 ?). Poco tempo dopo, a proposito dell'offerta fatta ai nostri del Gesù di Roma, così scrive al p. Villani: «Che vi faressimo moi in Roma? Sarebbe perduta la Congregazione perché, distratti dalle nostre missioni, perduto il fine dell'Istituto, sarebbe finita la Congregazione, resterebbe un irocervo, e a che servirebbe più?». Cf TANNIOIA, III, 269. Infine: «Soprattutto che mai, mai si prendano spese, regali, o danaro dalle università, affinché le missioni non si rendano odiose, e così si vada a perdere o almeno a raffreddarsi l'esercizio del missionarsi, sopra di cui sta appoggiato unicamente l'istituto dell'adunanza del SS. Redentore». Circolare del 10 luglio 1779. *Ibid.*, II, 499. A proposito di una casa a Roma, merita di essere ricordato l'atteggiamento del Fondatore ai tempi del caso Muscari: «Ogni religione, gli disse, ha in Roma un qualche rifugio, e perché non tentare anche noi stabilirvi una casa?» Commenta il Rey-Mermet: «Se aveva deciso in consiglio di inviare a Roma Muscari e Tortora, lo aveva fatto unicamente per allontanare l'ex-abate sotto un pretesto onorevole [...] e non si parlò più della 'procura' romana». Cf *Storia CSSR*, 242 e 247.

14 *Compendio della vita del servo di Dio D. Gennaro Maria Sarnelli*, in appendice a *Il mondo santificato*, Napoli 1753, 326 e 340.

Lo stesso Falcoia, che ordinariamente identifica il fine dell'Istituto nella imitazione della vita e virtù di Gesù Cristo, scrivendo al card. Spinelli, quindi in un documento ufficiale, identifica l'imitazione direttamente nella evangelizzazione.¹⁵

Accento diverso è dato cogliere nei *documenti di natura parentica*, a uso interno dei congregati. Qui l'intento missionario passa in secondo piano, o si suppone conosciuto; balza invece in primo piano l'impegno ascetico. Il fenomeno è rilevabile nelle circolari del Fondatore e negli opuscoli diretti ai nostri giovani. Ci limitiamo a una sola citazione, che ci sembra particolarmente istruttiva ai fini del nostro discorso. Negli *Avvisi spettanti alla vocazione religiosa* presenta così il fine dell'Istituto:

L'intento dell'Istituto del SS. Redentore è di seguire quanto è più possibile da vicino le vestigia, e gli esempi della vita sacrosanta di Gesù Cristo, il quale fece una vita distaccata e mortificata, piena di patimenti e disprezzi.

Ond'è che chi si risolve di venire a questa Congregazione bisogna che insieme si risolva di venire a patire e negare se stesso in ogni cosa, secondo quel che Gesù medesimo dichiarò a quelli che vogliono darsi perfettamente alla sua sequela: *Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, tollat crucem suam et sequatur me* (Mt 16, 24).¹⁶

15 La piccola Congregazione, impegnata nei Casali di Napoli, rischia di perire in quanto i soggetti, così pochi, si vedrebbero «spiantati dalla loro vocazione, che *tutta consiste nell'umile sequela del Salvatore: nell'andare predicando* (il corsivo è nostro) il regno di Dio alle anime poverette che scarseggiano stremamente di aiuti spirituali per la loro eterna salute; ed aiutare i poveri vescovi, che languiscono per mancanza di operai, né sanno ove rivoltarsi, anche per menomi aiuti». FALCOIA, 420: febbraio, 1741. Una conferma in SPORTELLI: cf *Epistolae Ven. Servi Dei Caesaris Sportelli, CSSR*, Roma 1937, 68-69. Ripetiamo: il Falcoia, che nelle lettere a s. Alfonso e congregati insiste sulla imitazione della vita e delle virtù del Salvatore, qui va diritto al cuore del problema puntualizzando l'«umile sequela» nella predicazione missionaria.

16 *Avvisi e considerazioni spettanti alla vocazione religiosa, ad uso dei novizi della Congregazione del SS. Redentore*, in *Opuscoli relativi allo stato religioso*, Roma 1868, 24. Gli *Avvisi* e le *Considerazioni* furono pubblicati a Napoli nel 1750. A proposito di «vestigia» ed «esempi» al plurale, che, come diciamo nel testo, sembrano riecheggiare il linguaggio falcoiano, ricordiamo anche l'inizio di un abbozzo di affiliazione dei benefattori, firmato da s. Alfonso in data 16 nov. 1758: «Noi che [...] siamo stati chiamati in questa Congregazione per seguire più da vicino *gli esempi* del nostro Redentore Gesù Cristo, che non soleva dar passo senza beneficiare gli uomini,

Poco più avanti il discorso punta sul distacco:

È necessario dunque che, chi vuol essere della Congregazione del SS. Redentore, entri con animo risoluto a vincersi in tutto, col discacciare ogni appetito e desiderio, che non è di Dio né per Dio. Sicché bisogna che si distacchi da tutto, e principalmente da quattro cose: dalle comodità, dai parenti, dalla stima propria, dalla propria volontà.¹⁷

Come si vede il tono generale del discorso non è l'evangelizzazione, bensì l'*abnegatio sui*. Nel primo brano non è difficile sorprendere un certo stile «falcoiano», cui il successivo testo di Matteo fa da chiaro supporto. Sembrerebbe dunque di essere davanti a una proposta essenzialmente ascetica, senza proiezione apostolica. Ma si tratta di impressione fallace, perché l'evangelizzazione resta sullo sfondo:

Per grazia del Signore e nostro Salvatore Gesù Cristo, questo scandalo di vedere alcuno che cerchi qualche impiego di applauso, come di presiedere, o di predicare, o d'esser confessore e simili, non vi è nella nostra minima Congregazione, e speriamo che non v'abbia mai da essere.¹⁸

E con maggior chiarezza:

Nulladimeno, bisogna sapere che noi siamo sacerdoti operai, ed applicati alla salute delle anime.¹⁹

Ancora:

Dio mai non voglia che alcuno in Congregazione dimandasse o facesse conoscere il desiderio di *predicare o di uscire in missione* [...]. Chi volesse entrare nella Congregazione principalmente *per far missioni, per predicare*, ecc. non vi entri; perché non è questo aver lo spirito dell'Istituto. Ha solamente lo spirito dell'Istituto, chi entra col

segundo *le di lui pedate* [...]. AGHR, SAA/02, 00426, pubblicato in *Analecta* 21 (1949) 157. Non è superfluo ribadire che la differenza di stile e di linguaggio tra i documenti a ispirazione falcoiana e quelli a ispirazione alfonsiana, pur esistendo, non deve tuttavia essere assolutizzata o tematizzata.

¹⁷ *Avvisi* cit., 27.

¹⁸ *Ibid.*, 35. Il corsivo, qui e nei testi seguenti, è nostro.

¹⁹ *Ibid.*

desiderio di far l'ubbidienza, e di soffrire con pace di vedersi posto in un cantone, senza essere impiegato in niente.²⁰

Il motivo apostolico riemerge nella breve preghiera conclusiva:

Signore, compite l'opera, e fateci tutti vostri, per gloria vostra; acciocché tutti i soggetti di questa Congregazione, sino al giorno del giudizio, vi compiacciano perfettamente e vi acquistino un immenso numero di anime. Amen.²¹

L'assillo formativo porta a calcare l'accento sulla dimensione interiore, con al primo piano l'obbedienza e il rinnegamento di sé. Senza queste basi il ministero è votato alla sterilità.

Che la lettura dei testi prevalentemente parenetici non debba essere presa in senso rigido risulta all'evidenza degli stessi *Opuscoli relativi allo stato religioso*, e precisamente dalla «Considerazione XIII: Sullo zelo della salute delle anime», dove il tono è decisamente diverso e pone il fine della Congregazione nell'evangelizzazione:

Chi è chiamato alla Congregazione del Ss. Redentore non sarà mai vero seguace di Gesù Cristo né si farà mai santo, se non adempirà il fine della sua vocazione, e non avrà lo spirito dell'Istituto, ch'è di salvare le anime più destituite di aiuti spirituali, come sono le povere genti di campagna. Questo già fu l'intento della venuta del Salvatore, il quale si protestò: *Spiritus Domini... unxit me, evangelizare pauperibus* (Lc 4, 18). E quando egli volle provare se S. Pietro l'amava, non dimandò altra cosa, se non che attendesse alla salute delle anime: *Simon Joannis, diligis me? Pasce agnos meos... pasce oves meas* (Jo. 21, 16) [...].

Dee perciò ogni soggetto della Congregazione nutrire al sommo questo zelo, e questo spirito di aiutare le anime. A questo fine dee

²⁰ *Ibid.*, 42.

²¹ *Ibid.*, 49. Vedere anche il testo (inedito) riportato più avanti a nota 70, sulla stima propria. Tra l'altro vi si legge: «Il fine della nostra Congregazione è di renderci simili a Gesù Cristo umiliato, povero e disprezzato [...] questo è il fine principale». Sarebbe facile moltiplicare gli esempi a riguardo. Ci si permetta almeno una breve citazione dal p. Villani, vicario. Scrivendo nel 1772 al p. Ansalone, così si esprime: «Padre mio, quanto mi dispiacque la sua ripugnanza per Deliceto, altrettanto mi sono consolato nel sentirla risoluta d'obbedire. *Padre mio, Dio non ci ave chiamati alla Congregazione né per predicare né per confessare, ma per fare la sua divina volontà*». KUNTZ, *Commentaria*, VIII, 320. Come si vede, si tratta di una *koinè* culturale che porta impresso il sigillo del Fondatore.

ciascuno indirizzare tutti i suoi studi; e quando dai Superiori sarà impiegato in tale ufficio, dee mettervi tutto il suo pensiero e tutta la sua attenzione. Non potrebbe dirsi vero fratello di questa Congregazione, chi non accettasse con tutto l'affetto questo impiego, quando glielo imponesse l'ubbidienza, per attendere solo a se stesso, con far vita ritirata e solitaria.²²

A differenza del testo riportato più sopra, cui fa da supporto Mt 16, 24, qui il riferimento biblico è un classico dell'evangelizzazione: Lc 4, 18 (che è anche al centro dell'«Intento» nella trascrizione *Cossali*), e la santità dei congregati è direttamente legata all'impegno missionario.

Concludiamo: la diversità e peculiarità dei generi letterari non deve trarre in inganno, bensì stimolare alla sintesi, ossia a una lettura contestuale armonica, tesa ad unire e non a dividere. In questa convergenza il compito evangelizzatore presiede e suscita gli atteggiamenti virtuosi, sia personali che comunitari, in un sinergismo di mutua fecondazione.²³

²² *Opuscoli relativi allo stato religioso*, Roma 1868, 94-96, cf nota 16. Vedi RAPONI, *Il Carisma* cit., 79-81.

²³ Questa unità tra evangelizzazione e perfezione interiore, realizzata in comunità, sembra espressa felicemente nel compendio della vita del Sarnelli: «Avendo saputo che l'istituto di questa Congregazione era d'impiegarsi alla coltura della gente abbandonata della campagna colle missioni, ed esercizi spirituali, e che in essa viveasi dai congregati con molta osservanza regolare [...] si aggregò a suddetta Congregazione». *Compendio* cit., 329. Torniamo un momento ai moduli letterari diversi, la cui lettura non deve essere disgiuntiva ma armonica. Quando s. Alfonso vuole esortare e spingere all'osservanza descrive spesso la situazione in maniera diciamo così catastrofica. Ma, su diverso registro, spesso si compiace nel vedere la Congregazione impegnata nel far conoscere Gesù Cristo.

I. ELEMENTI PORTANTI

1. RAPPORTO TRA SPIRITUALITÀ REDENTORISTA E «INTENTO»

Ricordiamo che il termine «Intento» nelle fonti primitive, specialmente nel *Ristretto* e nel *Cossali*, sta a caratterizzare il progetto missionario.

La spiritualità redentorista fin dalle origini, al di là delle formulazioni a volte dissonanti di cui si è parlato, si attesta come stile di vita di operai evangelici nei quali il tendere alla perfezione è strettamente correlativo al dinamismo missionario.

Rievochiamo le linee portanti dell'«Intento» lungo le successive elaborazioni. *Grosso modo* possiamo distinguere due gruppi di documenti. Nel primo gruppo prevale il linguaggio del Falcoia (e indirettamente della Crostarosa); nel secondo, la mentalità e il vocabolario del Fondatore, Alfonso. Vediamoli più da vicino.

Il gruppo a ispirazione falcoiano-crostarosiana, oltre che in alcune formulazioni primitive di vario genere,²⁴ è presente nelle *Regole grandi*, nel *Compendio di Bovino*, nel *Testo di Conza*. Questi documenti, redatti dopo la morte del Falcoia, insistono sull'imitazione della vita ed esempi del Salvatore; il testo biblico predominante: *Imitatores mei estote, sicut et ego Christi* (1 Cor 11, 1). La Regola pontificia ricalca sostanzialmente la stessa formulazione:

Il fine dell'Istituto del SS. Redentore altro non si è, che di unire sacerdoti, che convivano e che cerchino con impegno imitare le virtù ed esempi del Redentore nostro Gesù Cristo, specialmente impiegandosi in predicare ai poveri la divina parola.²⁵

24 Cf C. HOEGERL, *Founding Texts of Redemptorists. Early Rules and Allied Documents*, Roma 1986, 61-225. Il linguaggio della «memoria» è praticamente scomparso nei documenti dei missionari. Sopravvive nel *Complesso dell'Istituto e Regole* a proposito degli «Esercizi giornali» dove, seguendo il testo delle suore, la formula «in memoria» ricorre 12 volte. *Ibid.*, 80-83. Altro residuo nel *Direttorio* degli esercizi giornalieri, mensili, annuali: il silenzio pomeridiano osservato «in memoria» delle tre ore di Gesù sulla croce. *Ibid.*, 100. Nella regola delle suore ogni esercizio giornaliero è riferito a un episodio della vita di Nostro Signore. Cf nota 6.

25 *Codex regularum*, p. 29, n. 1.

In tutti questi testi appare, come in filigrana, la teoria del duplice fine, largamente vulgata, e fatta propria dalla Curia romana nell'atto di approvare i nuovi Istituti. Secondo questa teoria c'è un fine generale (la santificazione dei membri), ed un fine particolare, o specifico, consistente nei vari compiti ecclesiali o servizi proposti; per quanto riguarda gli Istituti apostolici il fine specifico è la predicazione.

Sufficientemente allusa nella *Regola pontificia*, nonché nei testi precedentemente citati, la dottrina del doppio fine è formulata a chiare note nelle *Costituzioni* del 1764:

Ogni Istituto ha due fini: il primo è la santificazione di sè; l'altro la santificazione dei popoli e il bene della Chiesa. Il primo è generale, il secondo è particolare, [...].²⁶

A livello di formulazione si potrebbe ipotizzare un certo dualismo tra i due fini, tale da insidiare il rapporto tra i due, al punto da relegare in secondo piano l'impegno apostolico, fino a ritenerlo concorrente e in qualche modo di disturbo del primo.

²⁶ *Ibid.*, p. 30, n. 2. Sulla teoria dei due fini, nel suo sviluppo storico e nella prassi della giurisprudenza curiale romana, cf S. RAPONI, *Interacción apostolado y vida religiosa*, in *Revista Confer*, n° 103, Julio Septiembre 1988, 471-483; ID., *Integrazione tra apostolato e vita religiosa. Il punto di vista di sant'Alfonso*, in *Vita consacrata*, 26 (1990) 176-186. Bisogna aggiungere il lavoro fondamentale di F. COUREL, S.J., *La fin unique de la Compagnie de Jésus*, in *Archivum Historicum S.J.*, 36 (1966) 186-211. Si tratta di un contributo essenziale al nostro tema, del quale solo in ritardo, purtroppo, siamo venuti a conoscenza; ignorato anche dal Carminati nella voce *Fini della religione* del *Dizionario degli Istituti di Perfezione*, vol. IV, Roma 1977, 45. Andrebbero pertanto corrette le affermazioni sull'origine gesuitica dei due fini che, negli articoli citati, sulla scorta del Carminati, abbiamo avanzato. E' di estremo interesse notare che la problematica prospettata nell'articolo del Courel ha punti di grande somiglianza con la nostra, sia per quanto riguarda la varietà di formulazioni alle origini della Compagnia, sia per ciò che si riferisce alla radicale impostazione dell'unico fine apostolico intorno al quale si coagulano tutte le altre esigenze relative ai voti e alla perfezione personale. Dell'articolo del Courel esiste una versione ridotta in lingua inglese: *The single aim of the Apostolic Institute*, in *The Way, Supplement*, 14 (Autumn 1971) 46-61. Posizione fondamentalmente identica negli editoriali *La spiritualità della Compagnia di Gesù*, in *Civiltà Cattolica*, quaderno 3368 (20 ottobre 1990) 105-118 e quaderno 3369 (3 novembre 1990) 209-219. Critico dell'interpretazione del Courel è il suo confratello McGuckian, secondo il quale il fine della Compagnia è duplice: M. C. MCGUCKIAN, *The one End of the Society of Jesus*, in *Archivum Historicum S. J.*, 60 (1991) 91-111. Cf RAPONI, *Il Carisma* cit., 89-90.

Il gruppo di documenti a ispirazione alfonsiana appare nel *Ristretto*, nel *Cossali*, nel *Supplex libellus* e documenti affini, e, già prima, in alcuni tentativi del 1743 recentemente messi in luce.²⁷ L'Intento dell'Istituto è di «seguire l'esempio del Salvatore nel predicare». Il linguaggio ne risulta semplificato e ridotto all'essenziale: l'evangelizzazione. Anche il testo biblico è significativo: *Evangelizare pauperibus misit me*. La prassi ascetica, o esercizio delle dodici virtù, è funzionale all'intendo, da questo postulata e in questo radicata. La «vita apostolica» è unificata. La spiritualità redentorista è sintesi armonica di intento e di prassi ascetica. In breve: la formula alfonsiana va dritto al cuore del problema, e tutto dispone intorno all'evangelizzazione come al centro unificante della vita missionaria nel suo complesso.

Parlando nelle pagine precedenti dei generi letterari, specialmente dei documenti a carattere prevalentemente parenetico, abbiamo detto che questi ultimi (lettere, opuscoli) non vanno intesi come staccati dall'impegno missionario, ma come esigenza di dare all'Intento il suo pieno spessore. L'evangelizzazione infatti non è solo predicazione formale, ma complesso di atteggiamenti che, presi globalmente, costituiscono uno stile di vita che trova nella missione il suo centro.

Non sarà superfluo affermare che le due formulazioni non sono contraddittorie, né esclusive, ma solo di accento diverso. Anche nel gruppo falcoiano l'evangelizzazione, o dimensione missionaria, è fortemente sottolineata. Abbiamo già rilevato come nello stesso Falcoia, grande missionario, l'evangelizzazione è presentata come fine unico nella lettera allo Spinelli. Che la predicazione missionaria sia come il cuore dell'Istituto si evince all'evidenza dalla *Costituzione sulle missioni*, uno dei più antichi e venerandi documenti nel quale si specchia la Congregazione nel suo insieme, e nel quale le mani del Fondatore e del Direttore hanno lasciato la loro impronta indelebile.²⁸ Il sentimento del Villani che, tutto sommato, i cambiamenti

27 AGHR, l'attuale numero di codice è SAM/17, n. 1022.

28 Vi sono tre testi primitivi sulle missioni: il primo, vivente il Falcoia, (con note marginali di s. Alfonso); il secondo è databile tra il 1743 e il 1747, in LETTERE, III, 535-545; il terzo è un Ms. incompleto di s. Alfonso (SAM IX III 10b). I tre confluiranno nella Costituzione del 1747 (di cui si parla nel testo). Questa, a sua volta, fu inclusa nelle *Costituzioni del 1764* che, salvo adattamenti, è rimasta invariata fino al Capitolo speciale. Cf *Codex regularum*, pp. 36-88, nn. 22-149. Di particolare importanza è la costituzione I: «Idea delle missioni e delle disposizioni

operati sulle Regole dalla curia romana non avessero toccato nulla di essenziale, è largamente condivisibile. Del resto non affiorano valutazioni in senso contrario tra i confratelli, a cominciare da s. Alfonso: né ciò può essere attribuito solo a discrezione, o a una certa rassegnazione, paghi di aver raggiunto lo scopo principale, cioè l'approvazione dell'Istituto e delle Regole. I congregati, insomma, a quanto risulta, non avvertirono nessun ribaltamento di prospettive.

Ciò non toglie che la formulazione del Fondatore, rapida e vigorosa, esprimesse in maniera originale il progetto, o intento, dell'Istituto. A distanza di oltre due secoli quella formulazione è stata riassunta dal Capitolo speciale (1967/69), come quella che oggi esprime più adeguatamente l'essere della Congregazione nella Chiesa. Con le nuove Costituzioni «la spiritualità redentorista ritrova la sua sorgente pura ed unica: alfonsiana».²⁹

per le medesime», nn. 24-30. Il testo della Costituzione del 1747 si può leggere in *Analecta* 1 (1922) 172-178, 206-212, 255-263. Traduzione inglese (e introduzione) in HOEGERL, *Founding Texts* cit., 344-361.

29 T. REY-MERMET, *Rédemptoristes*, in *Dict. de spirit.*, XIII, Paris 1988, col. 276. Nelle lettere spedite al Fondatore da Roma, il Villani, parlando dei mutamenti che subivano le Regole, usa le seguenti espressioni: «Cose di rimarco non si sono mutate». DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 287; «Non sono cose sostanziali». *Ibid.*, 288; «Certe altre coserelle che non sono di rimarco si sono aggiustate». *Ibid.*, 288; «Le Regole già si sono rivedute; tutto il sostanziale è rimasto salvo». *Ibid.*, 289. A sua volta il Landi parla di «picciola mutazione». *Istoria*, Parte II, capo 3, p. 18. Sia il Villani che il Landi si riferiscono ai contenuti. Ciò non toglie che le Regole fossero sottoposte a un nuovo ordine, o struttura. Ascoltiamo ancora il Villani: «Il Signore [ha] disposto che s'aggiustassero qui d'altra forma le Regole per levarci da molte angustie, che inevitabilmente c'avrebbero posto le Regole fatte in Napoli». DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 290; parla anche di «Regole da noi [con i pp. Sergio e Sanseverino] ordinate». *Ibid.*, 291; di «Regole bene aggiustate». *Ibid.*, 292; «[...] così la vita comune, e li voti, v'è mutato solamente l'ordine, ma s'è spiegato meglio», *Ibid.*, 294; «[le Regole] ora stanno accomodate bene». *Ibid.*, 296. E il Landi, a proposito del capitolo di Ciorani, dice che le Regole furono «accettate con sommo rispetto e riverenza, si vide come in poche carte vi stava tutto l'essenziale non solo della legge evangelica, ma ancora dei consigli di Gesù Christo medesimo». *Ibid.*, II, 320. Scrive il p. Hoegerl: «Il radicale cambiamento nella struttura della Regola è immediatamente evidente. La matrice dell'antica Regola, le 12 virtù, è scomparsa [...]. I riferimenti biblici e le riflessioni spirituali cedono a una presentazione più legale e concreta nel tono. Tuttavia, coloro che hanno studiato i testi anteriori si convinceranno immediatamente che molto di quanto era in essi si trova di nuovo nella Regola approvata». HOEGERL, *Founding Texts* cit., 289. Secondo il De Meulemeester il testo alfonsiano (*Ristretto* e *Cossali*) «peccava per eccesso», in quanto collocava l'apostolato in primo piano a scapito dell'imitazione, laddove il testo pontificio «ristabiliva l'equilibrio» tra i due elementi (*Origines*, II, 205-206). Da

2. L'IMITAZIONE. METODO DELLE 12 VIRTÙ

Come abbiamo accennato, il linguaggio dell'imitazione ha prevalso su quello della sequela nel testo pontificio delle Regole. Oltre al p. Villani, vi dovettero contribuire il p. Tommaso Sergio e il suo confratello, il p. Francesco Sanseverino, ambedue Pii Operai, che facevano della imitazione della vita ed esempi di Gesù Cristo una prassi ascetica peculiare. Falcoia assorbì il metodo dell'imitazione dai suoi maestri, i padri Antonio de Torres e Lodovico Sabbatini; ma ebbe impulso decisivo dalle rivelazioni della Crostarosa. Scrive il p. Gregorio: «I germi della imitazione della vita di Gesù Cristo sparsi nella sua anima tanto dal p. Sabbatini quanto dal p. de Torres fioriranno pienamente dopo la rivelazione della Ven. Maria Celeste Crostarosa: a cominciare dal 1725, superato qualche dubbio, Falcoia se ne rese solerte propagatore secondo una forma peculiare e più sistematica».³⁰ Quanto fosse penetrata questa dottrina nella sua spiritualità è dimostrato, tra l'altro, dalla formula con cui titola le sue lettere: «Gesù Cristo sia la nostra vita», che dovette sostituire qualche altro motto usato precedentemente.³¹

La dottrina dell'imitazione, praticamente di poco rilievo in s. Alfonso, è presente invece nello Sportelli, discepolo del Falcoia,³² nel

quanto siamo venuti esponendo ci sembra che la posizione del De Meulemeester debba essere rivista e sfumata. Sul processo di trasformazione fatto subire alle Regole presentate per l'approvazione, cf *Storia CSSR*, 452-475 (FERRERO).

30 O. GREGORIO, *Mons. Tommaso Falcoia, 1663-1743*, Roma 1955, 20. Ancora: «Almeno dopo il 1725, ma certamente dal 1730 in poi, Falcoia apparve l'apostolo della imitazione delle virtù di Gesù Cristo. Nell'ultimo suo decennio predominò la sollecitudine di conformare la condotta quotidiana delle suore di Scala e dei missionari alla vita del Salvatore divino: v'insistette nella corrispondenza epistolare quasi con lo slancio di s. Vincenzo dei Paoli nelle sue conferenze periodiche». *Ibid.*, 317.

31 Ancora il Gregorio: «Il p. de Torres, direttore della sua coscienza, costumava di porre in cima ad ogni suo scritto: Gesù Cristo sia la nostra luce. Falcoia, verso il 1730 come pare, adottò quale divisa personale la formula: Gesù Cristo sia la nostra vita. Il detto paolino: *Mihi vivere Christus est* rimaneva in sostanza la sua spiritualità [...]. Non si tratta d'una dottrina originale o peregrina. Va segnalato invece il tono irresistibile nel ritorno vivace sul concetto di non perdere di vista l'esemplare d'ogni santità per ricopiarlo». *Ibid.*, 317. E aggiunge: «Probabilmente prima della rivelazione della Ven. Crostarosa doveva adoperare qualche altro motto; nella lettera più antica che conosciamo scritta da Falcoia a Roma il 15 maggio 1700 leggesi: *Nobiscum Deus*». *Ibid.*, nota 18.

32 *Epistolae Ven. Servi Dei Caesaris Sportelli, CSSR*, Roma 1937. L'imitazione di Gesù Cristo (della sua vita e delle sue virtù) è proposta a tutti: ai secolari, alle

p. Carmine Fiocchi,³³ per citare solo alcuni. Così pure il motto del Falcoia compare nella intestazione di molte lettere dei congregati.³⁴

anime consacrate (tra cui il monastero di Scala) e ai sacerdoti (per questi ultimi, cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 268). Nelle lettere il tema ricorre almeno 10 volte. Ma in primo piano si situa il tema dell'amore di Dio, di Gesù Cristo e della volontà di Dio: i due insieme ricorrono almeno 20 volte. Le tre voci sono tra di loro strettamente correlate e attirano nella loro orbita semantica temi affini, come: amore alla croce e obbedienza, 9 volte; Trinità, almeno 8 volte; Spirito Santo, 10 volte; Sacro Cuore (sigla finale ordinaria); Maria, 10 volte; orazione, 7 volte; retta intenzione, 5 volte; ecc. Questi numeri possono subire qualche oscillazione. Lo Sportelli spira serenità di spirito, vivacità e forza comunicativa.

33 Carmine FIOCCHI, *Lettere di direzione a Suor Maria di Gesù (16 lettere dal 1753 al 1773)*, a cura di S. MAJORANO, in *SHCSR* 29 (1981) 257-281. Qualche stralcio: «Imitare le virtù di Gesù Cristo Crocifisso» (p. 205); «Amate assai Gesù Cristo imitandolo in tutto» (p. 280); «diventare viva copia del Cristo Crocifisso» (p. 270); «Dio stampi nel cuore là viva immagine sua» (p. 281). Il tema è inserito in un quadro di riferimento in cui predominano il tema dell'amore a Dio (Trinità, Spirito Santo), all'Umanità santissima di Gesù Cristo, e soprattutto il tema della Volontà di Dio. In complesso, si tratta di tematiche affini a quelle dello Sportelli, ma con accento ancor più personale, teologicamente vibrante e aperto alla mistica («notte dell'anima», p. 277). Il tema dell'imitazione del Redentore è ricorrente in s. Gerardo, posto nei tormenti «acciò sia imitatore del mio divino Redentore. Egli è mio maestro, io suo discepolo. Giustamente che io devo da lui imparare ed eseguire le sue divine pedate» (a Madre Maria di Gesù). *Le lettere di s. Gerardo Maiella*, a cura di D. CAPONE e S. MAJORANO, Materdomini 1980, 287. Già nel Falcoia il linguaggio dell'imitazione è quasi sempre rapportato alla persona di Nostro Signore Gesù Cristo, specialmente Crocifisso e Bambino. Ciò suscita il linguaggio ardente dell'amore, della fiducia, della dilatazione del cuore, dell'adesione amorosa alla Volontà di Dio. Imitazione per identificazione interiore progressiva, con la grazia di Dio e la forza dello Spirito; l'impronta trinitaria è ben calcata. Nel contesto dell'amore si situano la devozione al Cuore di Gesù e a Maria. Percorrono le lettere espressioni di letizia e di giubilo.

34 La sigla è abituale nello Sportelli; nel Villani (che vi aggiunge il nome di Maria: «Giesù e Maria siano la nostra vita»); nel Mazzini. Cf KUNTZ, *Commentaria*, II 434; III, 305-375. DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 274-315. E' presente nel Tannoia (lettera a Villani, KUNTZ, *Commentaria*, VII, 73; XI, 227); in una lettera dello studente Luigi Marolda sempre a Villani, KUNTZ, *Commentaria*, XI, 36. Un'eco della sigla in C. Fiocchi, che inizia le sue lettere così: «Gesù Cristo sia la nostra vita e Maria addolorata la nostra pace» (altre volte semplicemente: «Viva Gesù e Maria addolorata»). Generalmente ognuno adotta un suo gergo, secondo la propria devozione o il proprio carattere. Oltre s. Alfonso («G.M.G.T.») e s. Gerardo («Jesus + Maria», e altre forme originali), ricordiamo il Sarnelli: «Viva la SS. Trinità e Maria Immacolata» (il più spesso); «Viva Giesù e Maria SS.ma», 2 volte; «Giesù Christo sia la nostra luce», 4 volte, cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, I 267-265 (5 lettere a s. Alfonso). Essenziale, come al solito, il Cafaro: «V. Gesù e Maria». Ricordiamo brevemente l'altra sigla cara al Falcoia: «Sua Divina Maestà» (in lungo o abbreviata).

La pratica dell'imitazione fu agganciata dal Falcoia al metodo delle 12 virtù, sia per le suore che per i missionari. Allo scopo dovette innovare rispetto alle rivelazioni della Crostarosa: aggiungendo il trittico teologale alle 9 virtù (motivo, tra gli altri, della rottura tra i due) e inquadrando l'intero esercizio in uno schema mensile rigido. Anche qui il Falcoia non fu un iniziatore assoluto, essendo il metodo già noto in ambiente gesuitico; ne fu tuttavia convinto e deciso promotore.³⁵ Non fu comunque un fanatico del sistema; scrivendo infatti a s. Alfonso sull'argomento, lasciava ai congregati margini di libertà e di iniziativa:

Le meditazioni del mese non devono essere coartate, in modo che si limiti, e si restringa lo spirito, che non possa portarsi altrove (questa è dottrina di tutt'i maestri di spirito). Ma servono perché l'abbino come pane quotidiano del quale possino cibarsi e nutrirsi, quando li mancano altre vivande.³⁶

Quello che è stato chiamato il suo «totalitarismo» spirituale ne risulta addolcito e flessibile.³⁷

E' tuttavia una caratteristica di molta letteratura del tempo. La formula è frequente nello Sportelli, almeno 16 volte; nel Sarnelli, oltre 20 volte; la usa il Mazzini (lettera al p. Muscarelli, KUNTZ, *Commentaria*, V, 42; II, 434-437); è presente in s. Gerardo. Per finire, una parola su un'altra sigla cara al Falcoia «*In corde Jesu*»; abituale a Sportelli, frequente in Cafaro. Ricorre sia in latino che in italiano. Per il Villani, cf DE MEULEMBEESTER, *Origines*, II, 279, 283, 297.

35 Scrive il Gregorio: «Strettamente non creava un metodo nuovo nella Chiesa, che preesisteva nei documenti ascetici, quantunque non fosse abbastanza comune. La maniera psicologicamente felice era seguita in taluni noviziati religiosi settecenteschi. Né mancarono i teorici, tra cui si rammenta il p. Antonio le Gaudier, gesuita, morto nel 1622 a 50 anni, che nel 1620 stampò a Parigi il trattato *De vera Jesu Christi Dei et hominis imitatione*. Uscì postuma nel 1643 l'opera sua specifica circa le 12 virtù mensili, intitolata *De perfectione vitae spiritualis*, nella quale propose per i singoli mesi l'esercizio di una speciale virtù studiata in Gesù Cristo e scelta per materia di esame di coscienza». GREGORIO, *Mons. Tommaso Falcoia* cit., 318. Nelle pp. 318-319 vengono riferiti alcuni suggerimenti pratici, da parte del Falcoia, alle suore, a Sportelli, a Mazzini.

36 FALCOIA, 277. Cf B. PELLEGRINO, *Pietà e direzione spirituale nell'epistolario di Tommaso Falcoia. Per la storia religiosa del primo Settecento napoletano*, in *Rivista di storia della Chiesa in Italia*, 30 (1976) 472.

37 Nella corrispondenza con suor Mariangiola del Cielo, il Sarnelli, l'unica volta che si riferisce al tema dell'imitazione, rivendica spazi di libertà. Così infatti risponde alla suora, legata per regola al metodo delle 12 virtù: «Si attenga il suo spirito per quanto può alla considerazione della vita ed esempi di Gesù Cristo per imitarlo; non già però che dovesse scacciare e deviare dal suo spirito altri tratti del

Quanto a s. Alfonso, egli non fu un patito del metodo. Ma qui occorre distinguere due momenti. Il Fondatore accolse l'esercizio comunitario del metodo istituendo sulle virtù mensili conferenze, meditazioni, esami di coscienza. Allo scopo il Falcoia gli offriva alcuni «Quinternetti», da lui usati negli anni giovanili, ma solo come esempio, dal momento che riconosceva in s. Alfonso un uomo capace di far molto meglio di lui.³⁸ Non si può del resto dubitare che nelle comunità delle origini la pratica fosse in atto prima e dopo la morte del Direttore, e che a suo modo contribuisse a plasmare, non solo e non tanto gli adulti, quanto i giovani che chiedevano di aggiungersi al gruppo. Ricordiamo che nel Capitolo tenuto a Ciorani nel 1749, per l'accettazione delle Regole approvate da Benedetto XIV, si dice tra l'altro:

Si è assegnato la virtù, e il santo Protettore, di ciascun mese secondo l'antica nostra costumanza.³⁹

Se ne faceva così uno strumento privilegiato di formazione per le future generazioni di Redentoristi.

Alla domanda se il metodo, in quanto tale, fosse personalmente congeniale a s. Alfonso, si può rispondere con sufficiente sicurezza che esso non si adattava alla spiritualità di un uomo abituato a muoversi in spazi di interiore libertà, dove l'amore a Gesù Cristo costituiva il momento di precipitazione di ogni atteggiamento ascetico. Ciò spiegherebbe come egli in tutte le operette spirituali, e nelle stesse lettere ai congregati, non si faccia esplicito promotore del metodo. Si attiene invece alla sostanza, va al sodo, battendo con insistenza sulle

divino sposo intorno alla immensa grandezza dei suoi adorati attributi». G. M. SARNELLI, *Opere*, tomo XIV, Napoli 1851, 54.

38 FALCOIA 261-262. Cf anche 271-272 e 277.

39 Ricordiamo che nella Regola pontificia le 12 virtù scompaiono: «Cinque virtù: fede, speranza, amore di Dio, amore del prossimo, amore della Croce, sono scomparse completamente, mentre le rimanenti sette sono rinviate alla seconda sezione». HOEGERL, *Founding Texts* cit., 289. Nelle costituzioni del 1749 la prassi fu confermata come «antica costumanza», *Acta Integra*, p. 16, n. 43. Il De Meulemeester parla in merito di «timido tentativo» (*Origines*, II, 219), ma quel «timido» non è suffragato da prove. Sull'argomento delle 12 virtù nella storia della spiritualità redentorista segnaliamo due studi, non del tutto coincidenti tra di loro: M. DE MEULEMEESTER, *Les «vertues du mois»*, in *SHCSR* 2 (1954) 107-124; O GREGORIO, *L'esercizio della virtù mensile tra i Redentoristi napoletani*, *ibid.*, 367-388. Sulla virtù mensile, cf TANNOIA, II, 344 e 352.

virtù necessarie alla perfezione di un operaio apostolico.⁴⁰ Questa libertà d'impostazione si manifesta, tra l'altro, negli opuscoli agiografici relativi ai nostri; in essi lo schema fa capo non tanto al metodo formale delle 12 virtù, quanto al libero intrecciarsi dei dinamismi virtuosi puntualmente evocati e descritti. Ci riferiamo al *Compendio della vita del Sarnelli* e alle *Notizie* relative a Vito Curzio e al p. Cafaro.⁴¹

40 In maniera piuttosto drastica, il p. Rey-Mermet scrive in proposito: «Liguori non aveva nessuna attrattiva per questa minuzia mensile, ripugna a questo culto della perfezione personale [...]. Una volta scomparso il Falcoia, Alfonso rispetta le tradizioni acquisite. In quanto superiore, in obbedienza alla regola, egli consacra la sua conferenza settimanale alla virtù del mese. Il suo Diario contiene, su ciascuna, dei punti pratici da raccomandare; ma mai egli vi evoca le virtù di Gesù né vi parla d'imitazione, con una sola eccezione, per novembre: «Nell'orazione sforzarsi di conoscere e di amare Dio; imitare Gesù: fare la sua volontà». Se dunque Liguori rinvia al Falcoia la paternità di queste Regole, non lo fa per umiltà: prende piuttosto le distanze di fronte a orientamenti che egli rispetta, ma nei quali non si riconosce. Sul piano personale, non si trova, nella sua vita, la minima attenzione al metodo delle virtù del mese; come fondatore e superiore generale, non ne fa parola in nessuna delle sue circolari ai confratelli; come agiografo dei suoi confratelli più santi - Sarnelli, Curzio, Cafaro - non segnala traccia di questo metodo nelle loro vite di perfetti Redentoristi. Silenzio eloquente!». REY-MERMET, *Rédemptoristes* cit., 277.

41 Ci sembra utile riproporre l'elenco delle virtù descritte. a) **Sarnelli**. Dopo un rapido profilo biografico, espone «in breve qualche cosa più speciale delle sue virtù». Nell'ordine: Amante dell'orazione (lagrime, pianto, sospiri); Divotissimo della Trinità; specialmente divoto della Passione; Amore a Gesù Cristo; Somamente divoto di Maria, specialmente dell'Immacolata, e del Nome di Maria; Aridità, desolazione, abbandono, derelizione; Gloria di Dio e Volontà di Dio; Mortificazione: disprezzato, umile, povero; Carità verso il prossimo; Zelo della salvezza delle anime. Malattia finale e beata morte. b) **Cafaro**. Anche qui, dopo un breve avvio biografico, si ferma su «alcune virtù speciali che esercitò in sua vita». Nell'ordine: Zelo per la salute delle anime; Orazione; Desolazioni, aridità, croci; Silenziosità; Ubbidienza; Umiltà e vita nascosta; Mortificazione; Povertà; Distacco da robe e parenti; Carità col prossimo; Purezza del corpo e dell'anima; Molto devoto della Passione, della SS. Vergine; Costanza nel bene operare; Gusto di Dio, Volontà di Dio. c) **Vito Curzio**: Orazione; Nascita e Passione (i misteri che più l'intenerivano); Contemplazione; Mortificazione; Lavori materiali; Partecipazione alle missioni («dove le fatiche de' fratelli servienti sono immense»); Carità col prossimo; Esempio con gli infermi; Virtù dell'ubbidienza (diceva fr. Vito: «un Fratello della Congregazione deve essere come la campana in gola alla vacca»); Volontà di Dio, desiderio della morte. Come si può vedere, se lo scopo delle operette agiografiche è più edificatorio che storico, tuttavia l'autore puntualizza ciò che è speciale in ognuno. Pur trattandosi di un ventaglio più o meno aperto sullo stesso elenco, le figure risultano ben caratterizzate. Il senso del concreto e dello specifico allontana l'autore dal modello agiografico settecentesco «arcaico e convenzionale» (DE MAIO, *Società* cit., 908). In questo contesto ricordiamo anche l'epitaffio dettato da s. Alfonso per fr. Gioacchino Gaudiello, portabandiera in Paradiso: Gaudiello vi è

3. LA DIMENSIONE MISSIONARIA AL CENTRO DELLA SPIRITUALITÀ REDENTORISTA

Tenendo conto delle sfumature rilevate a proposito dei generi letterari e della dottrina dell'imitazione, strutturata intorno al metodo delle virtù mensili, dobbiamo ribadire che l'intento dell'Istituto punta essenzialmente all'evangelizzazione. E' questa la sua ragion d'essere nel contesto ecclesiale del tempo. La preferenza per i poveri abbandonati della campagna e il situarsi nel mezzo delle diocesi costituiscono «il distintivo» che specifica la Congregazione da tutte le altre associazioni apostoliche, delle quali abbiamo fatto cenno evocando il contesto religioso del Settecento napoletano.

Abbiamo parlato già dell'importanza capitale della «Costituzione sulle missioni»: in essa confluiscono, come per formazione morenica, formulazioni ed esperienze che il gruppo è venuto accumulando fin dalla prima ora. Anche a questo riguardo c'è un «distintivo» che caratterizza la missione redentorista dalle missioni coeve; il che farà dire al Fondatore: «Le missioni, ch'è il nostro principale Istituto [...], noi le facciamo differenti dalle altre Congregazioni».⁴²

La missione è l'elemento catalizzatore della vita del gruppo nelle sue varie manifestazioni: dalle strutture comunitarie all'attività culturale.

Tutti partecipano alla missione: i padri con la predicazione, i fratelli per la parte materiale; all'occorrenza studenti e novizi per la catechesi. Cronache e lettere sono concordi nel sottolineare l'arduo

descritto come esemplare di ogni virtù, assimilato pienamente alla vita di Cristo, specialmente alla sua Passione. Testo in REY-MERMET, 416. Originale latino in TANNONIA, *Vite* cit., 101.

42 Cf lettera, già citata alla nota 13, di s. Alfonso da Villa degli Schiavi, a Don Francesco Mezzacapo. Sotto questo titolo il REY-MERMET dedica un bel capitolo alla missione alfonziana, *Il Santo* cit., 419-430. Cf anche *Storia CSSR*, 325-382 (ORLANDI). Che l'«opera delle missioni» fosse l'obiettivo del gruppo risulta all'evidenza anche dal nuovo assetto che essa ricevette nella struttura del testo pontificio, passando dalla terza alla prima parte.

Ci sembra qui opportuno un cenno alla missione straordinaria svolta dal p. Gennaro Sarnelli tra le prostitute di Napoli: cf A. DE SPIRITO, *La prostituzione femminile nel XVII I secolo*, in *Ricerche di Storia sociale e religiosa* 13 (1978) 31-70; L. VALENZI, *Prostituite, pentite, pericolanti, oblate a Napoli tra '700 e '800*, in *Campania Sacra* 22 (1991) 307-324; *Storia CSSR*, 66-68 (ORLANDI); soprattutto il numero unico che *Campania Sacra* ha dedicato al beato Sarnelli: *Gennaro Maria Sarnelli, Protagonista della vita ecclesiale e civile nella Napoli del Settecento*, Napoli 1996, specialmente 255-298.

lavoro dei missionari che, in numero piuttosto esiguo, si spostano da zona a zona sottoponendosi a fatiche massacranti, vittime spesso del lavoro. Dovunque passano, le missioni «fanno prodigi»,⁴³ rinnovando le comunità dei fedeli e suscitando vocazioni preziose all'Istituto. Attorno a s. Alfonso, capo, si muovono figure straordinarie (ma non lo sono un po' tutti?) che, divorate dallo zelo, lasciano l'impronta e il rimpianto tra le popolazioni, a tutti i livelli. La «vita divota» prolungherà la presenza dei missionari assicurando la perseveranza. Il passaggio carismatico dei nuovi apostoli porterà autorità e popolo a richiedere una presenza stabile: tutte le case, nel Regno e nello Stato pontificio, nascono come frutti delle missioni.

Accanto ai padri, i fratelli. Valga, per tutti loro, quanto s. Alfonso scrive a proposito di Vito Curzio: nelle missioni «le fatiche dei fratelli servienti sono immense».⁴⁴ Figura emblematica del fratello missionario è s. Gerardo: con la sola sua presenza e con il suo carisma inimitabile operava più di molti missionari messi insieme.

I novizi e gli studenti, nei limiti di tempo a disposizione, venivano iniziati al lavoro missionario occupandosi in particolare della catechesi ai fanciulli, o edificando con la sola loro presenza: si pensi a Domenico Blasucci.

Percorrendo le circolari del Fondatore, che si distribuiscono nell'arco di oltre trent'anni (dal novembre 1751 all'aprile 1783), si può avvertire con estrema evidenza la centralità del lavoro missionario, anche se il genere letterario, come si è più volte detto, portava a calcare le disposizioni spirituali, o i presupposti di partenza.

Uno sguardo attento alle diverse voci, o temi, ricorrenti nelle circolari lascia intravedere il nesso che intercorre tra di loro.⁴⁵ La voce «missioni» è la più ampia di riferimenti. Ad essa si possono ricondurre, per attrazione, le voci strettamente connesse con il ministero apostolico, quali: predica; stile; ubbidienza; umiltà; superbia; amore dei disprezzi; povertà; critica; parenti; perseveranza; vocazione;

43 LETTERE, I, 189 (nov. 1751); II, 162 (26 febbraio 1771); II, 234 (circolare del 27 giugno 1773). Secondo s. Alfonso il frutto delle missioni dipende da tre fattori: perché si predica Gesù Crocifisso; perché sono disinteressate; perché ognuno prende sul serio i compiti affidati.

44 *Brevi notizie della vita e morte di Fr. Vito Curzio* cit., 358. Cf nota 41, c).

45 Si confronti, a riguardo, l'«Indice delle cose più notabili» del volumetto *Sempre teo*, a cura di A. DI COSTE, Roma 1922, anche se a volte lascia a desiderare. A caratterizzare la dimensione missionaria della spiritualità redentorista contribuiva evidentemente anche la missione verso gli infedeli. Cf *Storia CSSR*, 382-399 (ORLANDI).

studio, specialmente della teologia morale. Un altro gruppo di voci si riferisce prevalentemente alla vita comunitaria, senza tuttavia perdere di vista l'apostolato: meditazione; orazione; preghiera; raccoglimento; silenzio; ritiro; vita comune; carità scambievole; zelo indiscreto; osservanza; Regole; difetti. Al di sopra di tutti i temi: l'amore a Gesù Cristo e a Maria SS.ma. Il solo elenco lascia intravedere la centralità della dimensione missionaria rispetto alla vita complessiva dei congregati.

Le strutture della vita comunitaria sono funzionali alla vocazione missionaria. La formula «Romiti in casa, apostoli fuori», non stabilisce una frattura tra i due momenti, bensì una correlazione. Non è infatti superfluo ricordare che in tempo di missione continua, per quanto possibile, lo stile di vita comunitario abituale (meditazione, ritiro, capitolo delle colpe, lettura a tavola, ringraziamento alla messa, ecc.). D'altra parte: preghiera, studio, silenzio, alimentano lo zelo apostolico del missionario nel periodo in cui sta in casa. Da sottolineare ancora che la «vita divota» nelle nostre chiese, nonché gli Esercizi spirituali a preti e galantuomini, vanno considerati come una «missione continua».⁴⁶

⁴⁶ Cf *Storia CSSR*, 400-421 (FERRERO). Sulla formula «romiti in casa, apostoli fuori», in rapporto all'unità della vita redentorista, cf REY-MERMET, *Rédemptoristes* cit., col. 278; RAPONI, *Il Carisma* cit., 63-68. Interessante, in merito, una lettera del p. Cafaro al p. Celestino De Robertis (di cui era direttore spirituale) nella quale, fra l'altro, gli raccomanda di studiare con impegno la teologia e la morale, e di preparare le prediche di missione, ecc., per concludere: «Vorrei che V.R. fusse santo operario, non già santo certosino. Ma mi pare che questa canzona non troppo le piace. Bisogna fare Marta e Maddalena egualmente, anzi l'operario più Marta che Maddalena». *Epistolae* cit., pp. 48-49. A titolo di curiosità aggiungiamo che questo stesso De Robertis doveva procurare qualche preoccupazione dal momento che s. Alfonso così scrive al p. Tannoia, rettore di Illiceto: «Facilmente il p. De Robertis verrà costì a farsi certosino vero, mentre il p. Villani ed altri dicono che affatto non conviene che stia a Caposele, dove ha tenuto tante penitenti per più tempo». LETTERE, I, 440. Può essere utile riferire quanto viene detto di fr. Gaudiello: «Se tanto si affezionò Gioacchino a Maddalena, non è che defraudava Marta. Amava l'orazione, ma non evitava il travaglio. Soleva dire che la fatica era la pietra di paragone dei Fratelli». TANNOIA, *Vite* cit., 90.

II. CARATTERISTICHE DELLA SPIRITUALITA' UNA SINTESI

1. TRATTI MAGGIORI

I paragrafi precedenti ci portano a descrivere i tratti maggiori della spiritualità delle origini considerata nel suo complesso.

L'imitazione del Redentore

Resta l'ordito di fondo. Non sarà superfluo ripresentare il codice legislativo ufficiale, cioè la Regola approvata da Benedetto XIV.

La Cost. I sul fine così recita:

Riguardo al primo fine, la Regola comanda che tutti i congregati attendano seriamente e con tutte le forze alla santificazione di se stessi, imitando diligentemente le virtù sacrosante e gli esempi del nostro Redentore Gesù Cristo, in maniera che ognuno possa dire con verità: Vivo io, non già io, ma Cristo vive in me.⁴⁷

Il testo della Regola precisa:

Queste meditazioni si faranno specialmente sulle virtù teologali, sulla vita e virtù di Gesù Cristo, che devono vivamente ricopiare in loro stessi.⁴⁸

Abbiamo detto che la prassi dell'imitazione passò ai primi congregati tramite il Falcoia. Bisogna precisare che il pensiero del Padre arrivava spesso ad essi attraverso il filtro del Fondatore. Sicché, in concreto, la dottrina dell'imitazione è vissuta dai congregati come trasformata dal pensiero di s. Alfonso e dal timbro della sua spiritualità, tutta incentrata sull'amore a Gesù Cristo. Scrive il p. De Meulemeester: «Il pensiero del Direttore giunse il più spesso ai primi soggetti dell'Istituto attraverso il pensiero di Alfonso, sfumato dalla sua mentalità e dalle sue preferenze personali [...]. Questo lavoro di trasformazione e di evoluzione del pensiero del Falcoia nello spirito di Alfonso lo si può sorprendere leggendo attentamente il *Diario* (n. 70-72) [...]. La sua pietà affettiva l'attira più a contemplare il Sal-

⁴⁷ *Codex regularum*, p. 30, n. 2 (Costituzioni del 1764).

⁴⁸ *Ibid.*, p. 12: *Costituzioni e Regole*, Parte Seconda, cap. II, § 2.

vatore negli avvincenti misteri dell'Incarnazione, della Passione, dell'Eucaristia, che a chiedergli delle lezioni di virtù. Con ciò egli non si sentirà meno obbligato a rassomigliargli; ma non sarà tanto con sforzi calcolati d'imitazione, che con un *contraccambio d'amore* [corsivo nel testo]. Egli vorrà essere umile, povero, mortificato, amante, soprattutto perché contempla il Cristo diventato tale per nostro amore. Mettendo l'accento più sull'amore che sull'imitazione, egli d'altronde non si mette affatto in contraddizione col Falcoia, il quale non era intransigente sul metodo delle 12 virtù; esigeva solamente che il principio dell'imitazione del Salvatore fosse considerato uno degli elementi essenziali della vita regolare dell'Istituto e, in questo, Alfonso e tutti i suoi confratelli realizzavano volentieri i desideri del Padre. Basta sfogliare gli scritti del Santo per vedere a qual punto si sentisse costretto ad imitare il Salvatore contemplandolo amorosamente nel Presepio, sulla Croce, nel Tabernacolo». ⁴⁹

Quanto ai primi compagni, basta un'occhiata alle loro lettere, ai processi di canonizzazione, e alle notizie biografiche tramandate, per convincersi che essi erano estremamente preoccupati dell'imitazione quale espressione dell'amore a Cristo. Così i padri, come i fratelli. Le testimonianze che si possono addurre ci porterebbero molto lontano. Bastino alcuni riferimenti ai fratelli.

Fr. Francesco Tartaglione, privato dell'abito in seguito a un gesto violento verso un confratello, così commentava il castigo: «Più volte ho detto: oh felice colpa. In tutte le cose mie ho avuto in che imitare G. C. Egli fu umiliato, e disprezzato: fu spogliato, e fu vestito da pazzo. Che gran cosa, che io mi veggio con una veste di secolare. La prima volta, che uscii, ve lo dico con ingenuità, tanto mi era fissato nella considerazione di G. C. vestito da pazzo, che non mi accorsi, che portava questa veste di secolare». ⁵⁰

L'aneddotica su Gioacchino Gaudiello è abbondante. Entrando in Congregazione diceva: «Voglio farmi santo, e seguitar a dispetto del mondo Cristo vilipeso e disprezzato». ⁵¹ Richiesto come passasse il giorno, solo solo sul letto della sofferenza, additando il Crocifisso rispondeva: «Mi rimiro nello specchio mio». ⁵² Al p. Villani diceva:

49 DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 219-220, *passim*.

50 TANNIOIA, *Vite cit.*, 109.

51 *Ibid.*, 87.

52 *Ibid.*, 95.

«Padre mio, è vita questa che possa piacere a Dio? E potrò io con questa delicatezza farmi simile a Gesù Cristo?»⁵³

Alla morte di Vito Curzio, il p. Mazzini dirà nell'elogio funebre che egli fu il tipo del perfetto fratello in una Congregazione che ha per fine di trasformare i suoi membri in vive immagini di Gesù Cristo.⁵⁴

Questi pochi tratti mostrano a sufficienza che l'imitazione di Cristo costituiva il fondo della spiritualità primitiva dell'Istituto, sulla quale si rifletteva l'impronta del Fondatore. Vi si ritrova senza sforzo la maggior parte delle linee maestre della sua dottrina ascetica: amore di Dio e amore di Gesù Cristo, essenza della perfezione; distacco e mortificazione; conformità alla volontà di Dio; orazione e preghiera di petizione.⁵⁵

L'uniformità alla volontà di Dio

Il tema è usuale nella spiritualità post-tridentina, gesuitica in particolare (uno fra tutti: il Rodriguez), ma in s. Alfonso e nei primi Redentoristi è un leitmotiv vissuto intensamente, sia a livello personale che nel campo della direzione spirituale. Il Direttore stesso vi insisteva con ardore.

Sorvoliamo qui su s. Alfonso, del quale è nota a tutti la familiarità, o meglio l'immedesimazione col tema, sia nella prassi che negli scritti, per cogliere alcune testimonianze dei suoi compagni. Sportelli ritorna incessantemente sul motivo, insistendovi forse più dello stesso s. Alfonso e forgiando nuovi vocaboli: «Tutto nostro bene consiste nel

53 *Ibid.*, 97; cf anche p. 99: «Mi sento Gesù Cristo nel core».

54 Cf KUNTZ, *Commentaria*, II, 434. A proposito del Capitolo generale del 1749, nel quale furono accettate le Regole approvate da Benedetto XIV, il p. Landi (*Istoria*, cc. 8-10) scrive: «[...] si eleggessero superiori capaci di poter mantenere la Regola di Benedetto XIV, e molto lo spirito del primiero Istituto, ch'era il perfezionarsi ognuno nella santità coll'esercizio delle sante virtù, ad imitare Gesù Cristo Redentore, come similmente l'aiutare le anime più abbandonate disperse per la campagna, fini principali della Congregazione del SS. Redentore», citato da DE MEULEMBEESTER, *Origines*, II, 316-317. Scopo del Noviziato: «acciò si educassero i novizi e si formassero secondo lo spirito della Regola ed imitassero più da vicino le virtù di Gesù Cristo Redentore». *Ibid.*, 320. Sintomatico il giudizio del Mazzini su Vito Curzio: «Fu un'idea d'un perfetto Fratello d'una Congregazione che ha per fine di rendere i suoi soggetti copie vive di Gesù Cristo [...]. Assaissimo osservante delle Regole, date da Dio per ricopiare in noi l'immagine del suo benedetto Unigenito», riportato in KUNTZ, *Commentaria*, II, 434.

55 DE MEULEMBEESTER, *Origines*, I, 223.

conformarci, uniformarci, deiformarci alla divina volontà». ⁵⁶ «Così vuole Iddio, così voglio io» (era come un ritornello). ⁵⁷

Al p. Mazzini, che gli chiedeva quando avrebbe voluto andarsene in Paradiso, fr. Gaudiello rispose tutto allegro: «Voglio, quando vuole Gesù Cristo mio». ⁵⁸ Il tema è ricorrente nelle lettere di direzione del Sarnelli. Come ricorda s. Alfonso nel compendio della sua vita, il motto era: «Gloria di Dio e Volontà di Dio». In morte così pregava: «Signore, se vi piace, sospiro di venire a vedervi da faccia a faccia. Ma non voglio né morire, né vivere; voglio quel che volete voi. Voi sapete che quanto ho fatto, quanto ho pensato, tutto è stato per la Gloria vostra». ⁵⁹

Del p. Cafaro s. Alfonso scrive: «Compariva sempre col volto sereno in qualunque caso prospero o avverso che occorreva, mentre l'unico suo amore era il gusto di Dio: parola che spesso teneva in bocca, e tenea scritta continuamente in una cartella davanti agli occhi sul suo tavolino: Gusto di Dio. La sua predica diletta che da lui solea farsi e che infervorava tutti coloro che l'udivano, era la predica del gusto di Dio». ⁶⁰ Era solito ripetere: «Bisogna crepare per dar gusto a Dio». Alla sua morte, s. Alfonso compose la famosa canzoncina: *Il tuo gusto, e non il mio*. A sentirla cantare s. Gerardo, il grande innamorato della volontà di Dio, andava in estasi.

Il motivo scandisce verticalmente la spiritualità di tutti i primi Redentoristi. Superfluo moltiplicare i riferimenti. ⁶¹ Ci si permetta comunque di non tacere la testimonianza che, in merito, il Cafaro adduce a proposito del chierico D. Blasucci, e che indica la centralità del tema nella strutturazione della santità delle origini.

Rispondendo, dal luogo di missione, a s. Alfonso, che gli aveva chiesto un giudizio sul giovane da poco scomparso, così scriveva, tra l'altro: «Del nostro fratello Blasuccio di f.m. dico questo in generale,

⁵⁶ *Epistolae* cit., 82.

⁵⁷ *Ibid.*, 58. Vedere «Index alphabeticus: Voluntas Dei».

⁵⁸ TANNIOIA, *Vite* cit., 95.

⁵⁹ *Compendio* cit., 350.

⁶⁰ S. ALFONSO, *Brevi notizie della vita del Rev. Padre Don Paolo Cafaro, sacerdote della Congregazione del SS. Redentore*, in *Miscellanea o Raccolta d'operette del Beato Alfonso Maria de Liguori*, vol. II, Monza 1832, 458.

⁶¹ Cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 226-227. Il motivo torna nelle lettere di direzione, per esempio del p. Fiocchi a Suor Maria di Gesù di Ripacandida: «La volontà di Dio, è il rimedio universale, è il pascolo pure de' Beati; se non vi potete saziare con Gesù, saziatevi con la divina volontà, dove riposare, e vivete allegra». SHCSR 29 (1981) 275.

ch'egli era un santo che potevasi vivo canonizzare [...]. Ma tutto proveniva dall'Eroica uniformità colla volontà di Dio, la quale operava in lui quell'indifferenza in tutte le cose, nel patire e nel godere, nel morire e nel vivere [...]. Le sue virtù tutti le sanno, specialmente chi più l'ha sperimentato, ma io sempre ho detto e dico, che l'uniformità colla volontà di Dio è stata in fratello Blasuccio superlativamente eroica. E questo è il carattere suo, cioè l'uniformità alla volontà di Dio, e l'aggiustatezza totale di tutti i suoi movimenti interni ed esterni [...]. Io il quale son tenuto per critico, l'ho per santo e me ne ho pigliato un pò di veste per reliquia, e questo basta per canonizzare Blasuccio».⁶²

Rinnegamento di sé e amore della croce

Il codice legislativo recita:

I soggetti di quest'Istituto attenderanno principalmente a mortificare il loro interno, vincere le loro passioni, annegare in tutto la loro volontà, cercando a somiglianza dell'Apostolo di compiacersi ne' dolori, ne' disprezzi, e nelle umiliazioni di Gesù Cristo.⁶³

E' appena il caso di ricordare che la tematica è ricorrente nelle circolari del Fondatore, oltre che presente nella sua vasta produzione spirituale. Lo stesso messaggio è dato cogliere nelle lettere di Sportelli, Cafaro, Fiocchi, e già in quelle del Falcoia; e, con accento tutto particolare, negli scritti di s. Gerardo. Si tratta di un atteggiamento irrinunciabile per l'operaio apostolico.

Ci limitiamo a trascrivere alcuni brani che il p. Cafaro dirigeva al p. De Robertis: «Le croci sono buone, avendole Gesù Cristo santificate nel morir crocifisso, anzi debbono desiderarsi sempre più dolorose sinattanto che anche noi arriviamo a morirvi inchiodati in compagnia del nostro Redentore».⁶⁴

Sempre allo stesso: «V.R. ha fatto l'uso di stare in paradiso: onde non mi meraviglio se ora le riescono sensibili le spine e le punture del basso mondo. Mi verrebbe voglia di farle una buona caricata di rampogne, sempre dicendole: D. Celestino Zuccarone, D. Celestino di Zuccaro, D. Celestino che va appresso al Zuccaro [...] *Croci, croci* [corsivo nel testo], se vogliamo andare appresso a Gesù Cristo.

⁶² *Epistolae* cit., 62-63.

⁶³ *Codex Regularum*, p. 14: *Costituzioni e Regole*, Parte II, cap. III, § II, n. 1.

⁶⁴ *Epistolae* cit., 48.

Bisogna crepare per dar gusto a Dio [...]. Via sù abbracci le croci che Gesù Cristo le carica sopra le spalle [...]. Abbiamo uno spirito forte forte, e non lo spirito tenero. Fortezza, e non tenerezza vuole da noi Gesù Cristo». ⁶⁵

Si rilegga anche la lettera allo studente Pasquale Amendolara. ⁶⁶ Nel Cafaro ricorre spesso la frase: «la via regia della santa croce».

Allo stesso tema si possono collegare le «privazioni» e le «mortificazioni»: molte delle quali imposte o suggerite dalla Regola, altre volontarie e ricercate. Sembra quasi incredibile questo desiderio di macerarsi. Si sarebbe tentati di scorgervi qualcosa di patologico, se non sapessimo che manifestazioni del genere, consone alla spiritualità del tempo, tendevano anzitutto ad assimilarsi al Cristo Crocifisso. ⁶⁷

L'umiltà

Al rinnegamento di sé va ricondotto il tema dell'umiltà. Anche qui la casistica è abbondante essendo tale virtù considerata, nelle regole primitive, «il secondo fondamento dell'Istituto». ⁶⁸ Per una carrellata di detti e fatti rinviamo al de Meulemeester. ⁶⁹ In verità, costante insegnamento del Fondatore e di tutti i direttori spirituali delle origini era quello di preferire, alle mortificazioni esterne a volte inopportune, le mortificazioni interne, prima fra tutte l'umiltà e l'amore dei disprezzi. Nelle sue circolari il Fondatore riprova «il fumo di voler comparire»: la superbia impedisce il frutto delle fatiche apostoliche, e caccia dalla Congregazione. ⁷⁰

⁶⁵ *Ibid.*, 35-36.

⁶⁶ *Ibid.*, 38. A p. 71 scrive allo stesso: «Ci piacciono speculativamente le croci, ma poi quando vengono si sentono, e vorremmo altre croci e non quelle che manda Dio».

⁶⁷ In questo contesto ci sembra opportuno inserire il discorso sugli «spiriti critici» nelle comunità. Al p. Cajone, che se ne lamentava, il Fondatore scrive: «Per altro (parlando in generale) questi spiriti critici, sempre che non si avanzano e si prendono quell'autorità che non hanno, sono molto utili alle comunità, perchè servono acciocchè ognuno stia sulla sua: come è appunto il P. Ferrara il quale, col suo censurare, poco si fa amare dagli altri, ma dico la verità a me molto giova per mantenere l'osservanza. Che s'ha da fare? In comunità, s'hanno da patire questi bocconi amari [...]. Del resto, Don Gasparo mio, queste contraddizioni in comunità ognuno l'ha da avere, e fosse s. Francesco. Quante ne ho io! Quante lettere cieche, con rimproveri ed ingiurie». LETTERE, I, 407-408 (22 novembre 1758).

⁶⁸ GREGORIO - SAMPERS, 338.

⁶⁹ DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 232-234.

⁷⁰ Come si sa, s. Alfonso inculca sempre il distacco dalla propria stima. Si rilegga in merito la circolare del 27 luglio 1752, scritta dopo l'uscita del p. Bernardo

Riferiamo in proposito una sentenza del p. Cafaro, direttore spirituale dello studente Amendolara: «Vorrei però che tutto il desiderio delle mortificazioni esterne andasse a finire alle mortificazioni interne, quali veramente fanno santo». ⁷¹

Ubbidenza e povertà

Si tratta di un binomio pressoché inscindibile nel caratterizzare la spiritualità missionaria delle origini. Intorno ad esso si esercita

Tortora (in seguito ad una correzione fattagli dal rettore della casa): LETTERE, I 202-203. Vedere anche la circolare dell'8 agosto 1754, *ibid.*, 256-265, soprattutto p. 263 (stima propria). Interessante per il tono accorato e deciso una conferenza del Santo sulla stima propria, tenuta il 22 IX. 1753 (quasi certamente nel clima che aveva provocato la circolare del 27 luglio 1752): la conferenza, ritrovata tra le carte del Tannoia, è inedita. Il testo è una copia apografa, segnalataci dal p. Arboleda, archivista generale CSSR, il quale l'ha così siglata: SAA/02, 00263. Eccone il testo (quasi per intero): «Stima propria: la perfezione consiste nell'unione con G. C., e tanto uno sta più unito con G. C., quanto starà più distaccato da se stesso. Ora chi stasse attaccato a qualche cosa, certamente che non arriverà mai alla perfezione. I difetti non impediscono la perfezione, ma gli attacchi sì: quando uno sta attaccato a qualche cosa, e soprattutto alla stima propria, si farà santo? arriverà a la perfezione? Non si farà santo, non giungerà alla perfezione. Il fine della nostra Congregazione è di renderci simili a Gesù Cristo umiliato, povero e disprezzato; a questo tendono tutte le regole; e questo è il fine principale della nostra Congregazione: chi non si mette in capo di essere umiliato e disprezzato, non solo che non anderà mai avanti, ma anderà sempre in dietro, né può perseverare in Congregazione. Stima propria! Questa maledetta parola Stima Propria ha rovinato e rovina tanti secolari, tanti preti, tante case religiose, e ne manda tanti in Purgatorio, e anche all'Inferno! Stima propria! La nostra stima consiste nell'esser umiliati, e disprezzati. Questa è la gloria del cristiano, e maggiormente di noi che siamo missionari, e seguaci di G. C. Stima propria! O parola maledetta, o linguaggio infernale: così parla Lucifero. Stima propria [...]. Dio non voglia s'introducesse in Congregazione questo spirito di propria stima, meglio sarebbe che si distruggesse; ed io ogni giorno prego Dio che la faccia distruggere prima che s'introduchino questi sentimenti d'inferno. La stima nostra consiste nel farci cenere, essere sotto li piedi di tutti, essere svergognati per Gesù Cristo. Questo è l'esempio, che ci ha lasciato: *maledictus non maledicebat* [...]. Torno a dire, prego Dio che si distrugga la Congregazione prima che si sentono tali sentimenti [...]. Bisogna che io prego e mi raccomando a Dio, che non mi faccia fare atti di odio contro uno di questi [soggetti]. Per me non so come questi tali possono fare orazione e come possono trovar pace nell'orazione. Vanno all'orazione, e Dio li ributta; vanno alla comunione e Dio li discaccia. La gloria nostra è di essere disprezzati, e svergognati per G. Cristo».

⁷¹ *Epistolae* cit., 39. Il processo canonico consacra otto pagine in folio all'eroicità dell'umiltà dello Sportelli: *Positio super introductione causae, Summarium super dubio*, 210-218. Subito dopo la morte, nel 1750, fu sollecitato presso il card. Orsini l'inizio del processo di canonizzazione. Cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 248.

massimamente il «distacco» alfonsiano e lo spirito del vero Redentorista.

Vita comune e povertà. La vita comune e la povertà tornano incessantemente nelle circolari, come una questione di vita o di morte per l'incipiente Istituto. Si tratta di una caratteristica originaria, raccomandata e difesa da s. Alfonso come una condizione dell'esodo verso i poveri e i più abbandonati. In questo spirito venivano affrontate le situazioni di estrema povertà e le ristrettezze di ogni genere che accompagnavano le prime fondazioni (fame, freddo, umidità, malattie, morti precoci). Le fonti antiche, stampate e inedite (tra queste ultime si pensi alla *Istoria della Congregazione* del Landi), sono concordi nel sottolineare le asperità della vita al tempo delle origini. Molti lasciavano come impauriti da tanto rigore; ma quelli che restavano erano come il chicco di grano che, caduto in terra, dà molto frutto.⁷²

L'ubbidienza. L'obbedienza è la sorella gemella della povertà. Nelle *Regole grandi* e nel *Compendio* essa è chiamata «virtù radicale». Il Fondatore nelle circolari la pone al primo posto, in missione e in casa. L'obbedienza conserva la Congregazione. Finita l'obbedienza, è finita la Congregazione. Si tratta di un'obbedienza incondizionata, senza interpretazioni di comodo, e senza sotterfugi. Un'obbedienza di esecuzione, fundamentalmente passiva. La Regola parla di obbedire al superiore «anche se una mazza». Certo, l'esperienza viva e il rapporto fraterno addolcivano il rigore della formulazione, non si deve tuttavia negare che il tipo di obbedienza era piuttosto lontano da quello che verrà proposto dal Vaticano II.

S. Alfonso ama riferirsi al p. Cafaro come a un modello: «Così anche era D. Paolo attento in ubbidire ad ogni cenno de' superiori [...]. Era tanto il rispetto e l'amore ch'egli portava all'ubbidienza che, ricevendo lettere del rettore maggiore, le leggeva inginocchiato, e così ancora gli rispondeva. Portava sopra di sé le lettere circolari che

72 Sulla povertà delle origini, cf *ibid.*, I, 230-232. Le ristrettezze riguardavano tutte le case, ma specialmente Deliceto. Cf TANNIOIA, I, 161-162; II, 250, 340-346. LANDI, *Istoria della Congregazione*, I, 223. REY-MERMET, *Il Santo* cit., 493-494, 498-499. Il Fondatore torna spesso sull'argomento nelle sue lettere: se ne potrebbe estrarre un florilegio dai toni coloriti e drammatici insieme. Egli ha comunque la lealtà di avvertire i giovani, che chiedevano di entrare, sulle reali angustie cui andavano incontro soprattutto nei primi tempi. Cf *Avvisi e considerazioni spettanti alla vocazione religiosa*, Alba 1965, 56-57; vedere anche p. 134. Sulla «vita comune» come carattere peculiare del gruppo missionario redentorista cf *Storia CSSR*, 504-505 (FERRERO).

il rettore maggiore suole ogni anno mandare in giro per i collegi [...] e queste lettere le rileggeva, affine di osservare puntualmente ciò che in esse ordinavasi». ⁷³ E ancora, citando la testimonianza del p. Sportelli: «Il nostro padre D. Cesare Sportelli, al presente anche passato all'altra vita, il quale parimente fu molto esatto nell'osservare le regole, parlando un giorno di D. Paolo, disse: "Io credea che il padre D. Paolo fosse un gran penitenziario, ma ora mi accorgo che ancora è un grande osservante delle regole". E come egli amava tanto le regole, così volea che le amassero tutti i nostri [...] e perciò avveniva che in quella casa dove egli stava per superiore fioriva maggiormente l'osservanza delle regole». ⁷⁴

Orazione e raccoglimento

Testo della Regola:

La vita dei congregati dovrà essere un continuo raccoglimento: per conseguir questo avranno a cuore primieramente l'esercizio della presenza di Dio, spesso eccitandosi a brevi ma fervorose giaculatorie. ⁷⁵

La presenza di Dio: un tratto continuamente rilevato nella vita dei congregati più impegnati, e nelle loro lettere di direzione.

Nelle Regole primitive l'orazione è chiamata «la regola sostanziale dell'Istituto». ⁷⁶ Orazione e preghiera sono i due momenti che scandiscono l'insegnamento del Fondatore. Dietro di lui si allinea tutta una schiera di oranti, segno di intensa vita interiore. Mancando l'orazione, manca tutto.

L'ordine del giorno è fitto di appuntamenti: tre meditazioni

⁷³ *Brevi notizie* cit., 438-439.

⁷⁴ *Ibid.*, 438. A proposito di osservanza, il 25 settembre, probabilmente del 1745, s. Alfonso scrive al p. Mazzini, novello rettore di Pagani: «Prego V.R., ora che prende il governo di cotesta casa, a mettere in piedi l'osservanza [...]. Ora bisogna metter qualche sesto, altrimenti si farà l'uso alle inosservanze talmente, che per i soggetti, sarà difficile poi, a rimettersi alla perfetta osservanza delle Regole». LETTERE, I, 107-108. Molti anni dopo, l'8 dicembre 1779, avverte il p. Crisculi, rettore di Ciorani: «Vorrei che ognuno avesse fissa la mente sulla stella [l'ubbidienza]; perchè, rimoventosi gli occhi dall'obbedienza, è finita la Congregazione, e resta un ridotto di contrasti». LETTERE, II, 518. Cf anche la lettera al p. Pietropaolo Blasucci del 4 novembre 1776, *ibid.*, 397.

⁷⁵ *Codex regularum*, p. 13: *Costituzioni e Regole*, Testo, Parte II, cap. III, § 1.

⁷⁶ Cf *Ristretto*, in GREGORIO-SAMPERS, 398; *Cossali*, *ibid.*, 408.

esami di coscienza; oltre agli obblighi inerenti alla vita sacerdotale (messa, con preparazione e ringraziamento, e breviario). L'orazione attinge linfa dalla lettura spirituale giornaliera obbligatoria, e dalle conferenze settimanali sulla virtù mensile, o su argomenti della vita del Signore. Nelle missioni non deve mai mancare la predica sulla preghiera; se non ci fosse tempo, si tralasceranno altri argomenti, ma non questo.⁷⁷ Scriveva il Fondatore: «Raccomando poi che la predica della preghiera in missione non si tralasci; e quando non si potesse fare, almeno nell'ultima predica della Benedizione se ne parli a lungo».⁷⁸

Anche qui i riferimenti ai primi congregati non finirebbero mai. Come c'è la richiesta, da parte di molti, di penitenze ulteriori, così si cercano i permessi per allungare le ore di preghiera.

Tra i grandi oranti, il p. Cafaro. Di lui s. Alfonso scrive: «L'orazione può dirsi che fu la più forte passione o sia delizia di D. Paolo [...]. Quando poi stava nella nostra congregazione, oltre l'orazione di un'ora e mezza che prescrive la regola, egli se ne faceva due altre in chiesa, alla presenza del Venerabile, ed un'altra mezz'ora nella sua camera prima di andare a letto: avrebbe egli desiderato di prolungar questa orazione della notte, ma da' superiori non gli fu permesso. Del resto, nel giorno spesso era da' nostri ritrovato nella sua stanza in atto

⁷⁷ *Codex regularum*, p. 56, n. 67.

⁷⁸ Circolare del 30 settembre 1758, in LETTERE, I, 405. Dalle stesse circolari crediamo opportuno riportare alcuni brani circa l'orazione (o meditazione), la lettura spirituale e il silenzio (strettamente collegato al raccoglimento): «Raccomando gli esercizi giornali e le tre orazioni mentali. Chi poco ama l'orazione, poco ama Dio; quando manca l'orazione, manca lo spirito, mancano i buoni desideri e manca la forza di camminare avanti». Circolare del 29 luglio 1774, in LETTERE, II, 228. «Raccomando la lezione spirituale, che è la compagna individua dell'orazione». *Ibid.* «Raccomando il silenzio: dove non vi è silenzio, non vi è raccoglimento; e dove non vi è raccoglimento, non vi è che disturbi e peccati. Uno de' maggiori beni che abbiamo dalla Congregazione è il beneficio del silenzio; e chi guasta il silenzio fa danno a sé ed agli altri». *Ibid.*, 289. «I superiori non dispensino mai [in missione] la mezz'ora di orazione mentale, ad oggetto che l'operario per illuminare, deve essere illuminato, e per accendere nel petto degli altri il fuoco dell'amor di Dio, prima ne dee essere egli acceso. Tutto ciò ricavasi dalla meditazione». Circolare del 10 luglio 1779, *ibid.*, II, 499. Che la preghiera del Redentorista resti ancorata alla dimensione missionaria si può evincere dalle indicazioni relative alla recita corale dell'Ufficio divino. Il testo che adduciamo è nel *Ristretto* e nel *Cossali* (che presentano una redazione praticamente identica): «Lo officio si dirà con spirito interiore unitamente, e perciò si farà pausa allo asterisco, ma senza tuono e senza stesa di voce, acciocché non vi si occupi gran tempo e si dia luogo agli altri impieghi in aiuto delle anime». GREGORIO - SAMPERS, 398.

di orazione, inginocchiato in mezzo di quella. Uscendo talvolta a passeggiare nel bosco, come fu osservato, si nascondeva sotto di un albero, ed ivi inginocchiato metteasi a fare orazione». ⁷⁹

Ma ascoltiamo lo stesso Cafaro. Gli diamo una certa preferenza perché le sue lettere sono dirette quasi tutte a congregati, mentre quelle di Sarnelli, Sportelli, Fiocchi, ecc. sono generalmente dirette ad anime consacrate o a secolari. Scrivendo al p. Apice, dalla missione di Sarno, insiste sul binomio: umiltà e preghiera: «Io prego sempre Dio che la confermi nella buona risoluzione. Ma l'orazione sua l'avrà da dar forza. Senza orazione, e senza umiltà l'uomo non può mantenersi in piedi nello stato di grazia, e di fervore. *Umiltà, umiltà: Preghiera, preghiera incessante* [corsivo nel testo]. Chi prega ottiene. Bisogna pregare sempre. Prego V.R. a pregare, e a far sempre il pezzente alla porta della divina misericordia. Questo solamente lo esigo da V.R. giacché suo direttore spirituale; e le incarico che, almeno un'ora fra il giorno, la spenda in orazione di petizione. Frattanto le incarico ancora l'Umiltà». ⁸⁰

Sempre allo stesso: «*Vi vuole orazione* [corsivo nel testo]. Senza orazione non arriviamo; laddove coll'orazione certamente arriveremo all'intento. La prego a non cessar di pregare. Questo è il primo, il 2°, il 3°, il quarto, il centesimo, e l'ultimo mezzo per vincere». ⁸¹

Al p. Amendolara: «Adunque Umiltà, e Orazione sono li mezzi più efficaci per risolversi dalla tiepidezza». ⁸² «L'orazione d'un'anima desolata deve essere Pazienza, Conformità, e Preghiera». ⁸³

Dedizione allo studio

Ci sembra doveroso accennare, anche in questa sede, all'impegno per lo studio che caratterizzava la vita dei nostri missionari

⁷⁹ *Brevi notizie cit.*, 428-429.

⁸⁰ *Epistolae cit.*, 33.

⁸¹ *Ibid.*, 35.

⁸² *Ibid.*, 41.

⁸³ *Ibid.*, 55. Sulla vita di orazione e sulla preghiera di petizione nella congregazione delle origini, cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 237-244. La preghiera vocale era praticata maggiormente dai fratelli. Se ne può avere un'idea dall'elenco di devozioni che fr. Vito Curzio era solito recitare ogni giorno (mattina, pomeriggio e sera), dopo averne chiesta l'approvazione al Falcoia. Si tratta di una massa impressionante, da aggiungere alle già molte preghiere previste nel «Direttorio». La lista è riportata *ibid.*, *Appendice*, 310-311.

come elemento essenziale per rendersi idonei al ministero.⁸⁴ Ce ne occupiamo qui per mettere in rilievo l'aspetto «ascetico» di uno studio intenso e continuo. Nei testi si parla di missionari «dotti e santi», «dotti e savi», per ribadire l'unità tra impegno spirituale e impegno culturale facenti perno sulla missione: «Dotti e santi per l'apostolico ministero».⁸⁵

Semplicità di parola e di tratto

Dalle circolari del Fondatore, oltre che dalla Regola, conosciamo il rigore con cui i congregati nella predicazione erano obbligati allo stile familiare e apostolico. Inviati agli abbandonati delle campagne, essi dovevano porsi a disposizione anche degli analfabeti. Su questo aspetto non occorre insistere.

Vale invece la pena di sottolineare il modo di comportarsi soprattutto in missione. Missionario del popolo, il Redentorista avvicina la gente umile, si mette a sua disposizione, ma non scende al suo livello. Anche sotto le vesti lacere, il Redentorista delle origini (proveniente in generale dalla classe media benestante) conserva una sua signorilità e distinzione, a cominciare dal Fondatore. Garbo e cortesia con tutti, ma nessuna sciattezza sia nelle parole che nei comportamenti.

Scrivendo al riguardo il Tannoia: «Non voleva tra' suoi rozzezza e rusticità di tratto. Gesù Cristo, diceva Alfonso, fu piacevole e maniero: trattava affabilmente con tutti; né si legge nella sua vita tratto rozzo e dispiacevole».⁸⁶

In maniera più ampia s. Alfonso scrive: «Raccomando anche, nelle missioni, a non diffondersi con quelli del paese. Tutta la cortesia, ma tutta la gravità bisogna usar con quelli, acciocché apprendano e conservino verso di noi la venerazione, come d'uomini santi senza difetto, il che è necessario per il loro profitto. Altrimenti, con diffonderci a trattare con essi e a discorrere di più cose non importanti per l'anima, scopriranno mille nostri difetti, e mancherà il loro profitto.

⁸⁴ All'argomento riserva ampio spazio la *Storia CSSR*, 563-592 (studentato), 592-598 (formazione permanente).

⁸⁵ Rinviamo ai testi normativi richiamati in *Storia CSSR*, 592-595.

⁸⁶ TANNIOIA, I, 321. Interessante quanto mons. Lucchesi, vescovo di Girgenti, scriveva, il 16 dicembre 1761, a s. Alfonso sui missionari redentoristi da poco arrivati in città: li caratterizza come «uomini di garbo e di prudenza», cioè di signorilità e tatto; cf S. GIAMMUSSO, *Il «Libro di Famiglia» del Seminario di Agrigento, fonte per la storia dei Redentoristi*, in *SHCSR* 43 (1995) 487.

Questa cosa si è avvertita più volte; ma mi dispiace che sempre ci si manca. Alcuno, che su di ciò non si emenderà, mi obbligherà a non mandarlo in missione. E prego che niuno s'intrighi a cose che non appartengono alla coscienza delle genti della missione; e certe cose, che possono portare qualche disturbo o inconveniente, non si facciano senza consiglio ed obbedienza. *Non omnia expediunt*».⁸⁷

Austerità ed equilibrio

L'austerità è caratteristica della spiritualità redentorista: essa è come la risultante di quanto abbiamo detto fin qui, in particolare di un'osservanza regolare che nel codice legislativo trovava riscontri precisi, dettagliati, minuziosi. L'osservanza è vista come la salvaguardia della Congregazione; su di essa devono vigilare soprattutto i superiori, ai vari livelli. Il Redentorista è inquadrato, insomma, in ordini giornalieri, settimanali, mensili, che sembrano lasciare poco spazio all'iniziativa personale e alla creatività, per abituarlo a un rigoroso controllo di sé.⁸⁸

La prudenza innata di s. Alfonso, fine psicologo che non dimentica la benignità pastorale all'interno stesso della Congregazione, porta una nota di umanità e di flessibilità in questo quadro piuttosto severo. Egli infatti raccomanda ai superiori non solo fermezza ma anche, e soprattutto, dolcezza; e presenta spesso se stesso come arbitro di certe situazioni nelle quali i soggetti si sentono vittime della legge e i superiori appaiono controllori della medesima. Ciò si verifica specialmente nel tempo del suo episcopato e del vicariato del Villani, che a molti appariva piuttosto intransigente. Scrive dunque al Villani: «Bisogna esser gelosi in sostenere l'osservanza delle costituzioni, ma

87 Circolare del 30 sett. 1758, LETTERE, I, 404-405. Cf lettera al p. Caione, del 6 luglio 1767, *ibid.*, II, 24. Sui doveri dei missionari e sulle virtù ad essi richieste da s. Alfonso, cf TANNOIA, I, 317-339. Lo stesso s. Alfonso nella *Selva* dedica un breve capitolo alle *Virtù particolari che debbono osservare i missionari nel tempo della missione (Selva di materie predicabili, Opere Ascetiche, III, Torino 1847, 286-288)*. Segnaliamo quanto egli scrive a proposito della *mortificazione*, della *modestia* e della *cortesia con tutti*. Sono notazioni spassose, colte dal vivo e venate di garbato umorismo. Un tratto caratteristico della semplicità è il sapersi contentare. Interessante la lettera dello Sparano al beato Antonio Lucci, vescovo di Bovino, nella quale consiglia di accettare i redentoristi perché «si contentano di tutto». In questo senso rinviamo anche alla lettera di s. Alfonso, vescovo, all'arciprete di Frasso. LETTERE, II, 97-98 (27 novembre 1768).

88 Sulla vita regolare primitiva, cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 193-215. colle *Appendices*, 304-308. Vedere anche HOEGERL, *Founding Texts* cit., 61-105.

non bisogna essere tali che si dia nell'estremo vizioso. Le costituzioni non sono da più de' precetti del Decalogo. Vi possono essere de' casi ne' quali sarà necessario il dispensarci; ed in questi casi, se si fa il contrario, si fa male, e non bene: intendo in certi casi ne' quali la prudenza esige altrimenti». ⁸⁹

Sempre al p. Villani che, stando alla regola, aveva proibito al p. Criscuoli di corrispondere con sr. Maria Illuminata Garzillo, scrive: «E' vero che a' nostri soggetti, e specialmente ai giovani, non è permesso avere direzione di monache; ma non è vietato di dar loro qualche consiglio da quando in quando, specialmente quando si sta lontano. Insomma l'ufficio nostro è di aiutare le anime, e tanto più di una religiosa male arrivata, e tanto più quando sta lontana. E tutte le regole ne' casi necessari hanno le loro eccezioni; altrimenti tutte le leggi diventerebbero ingiuste». ⁹⁰ Il p. Criscuoli, che aveva già avuto da s. Alfonso il lasciapassare per la corrispondenza, più tardi ricevette quest'altro biglietto del Fondatore: «Leggete questa lettera [di sr. Maria Illuminata], non v'è rimedio: bisogna che ci andiate per quietarla [...]. Vi prego di andare subito a consolarla, perché il caso è urgente». ⁹¹

Ancora al Villani, a proposito del p. Pietro Paolo Blasucci: «Blasucci ha voluto la dispensa per fare il Quaresimale in Girgenti, ove l'hanno applettato i canonici, ed io ho stimato bene di dargliela nelle presenti circostanze». ⁹²

La stessa flessibilità si avverte verso altri confratelli che ricorrevano a lui per maggiore comprensione. In tali casi il Fondatore, che nelle circolari usa toni forti e che a volte accusa il suo vicario di essere troppo debole, si rivela di un tatto paterno superiore; si immedesima dei problemi, incoraggia, e si fa mediatore presso il vicario, o altri superiori, dicendo che lui «accomoderà tutto», senza dare tuttavia l'impressione di considerare il vicario una «mazza vestita». Questa sensibilità, che arriva spesso alla tenerezza, è congeniale alla sua indole. Il rigore, che spesso minaccia nelle circolari, trova nella sua innata dolcezza un sicuro correttivo. Uno dei termini frequenti nelle lettere è quello di «compatire». In merito è significativo quello che si

89 LETTERE, III, 692 (anno incerto).

90 *Ibid.*, II, 11-12 (21 aprile 1767). Nella stessa data s. Alfonso aveva risposto in senso positivo a sr. Maria Illuminata (*ibid.*, II, 8-9), e inviato un primo biglietto di assenso al p. Criscuoli (*ibid.*, II, 10-11).

91 *Ibid.*, II, 75 (8 giugno 1768).

92 *Ibid.*, II, 99 (8 dicembre 1768).

Melchionna, al p. F. Cimino, rettore di Pagani, al p. G. Ferrara, consultore generale, e in parte al p. Villani, vicario.⁹³

Perfetta letizia, nonostante tutto!

Da quanto abbiamo detto nei precedenti paragrafi si può forse ricavare l'impressione che il clima delle comunità delle origini fosse piuttosto greve. Tutt'altro! Anche le più aspre privazioni e mortificazioni si realizzavano in un ambito di interiore pienezza, di calorosa fraternità, di schietta partecipazione. La stessa morte era avvolta di gioia serena e luminosa. Pur in mezzo alle persecuzioni, si respirava aria nuova, e la condivisione era animata dalla lucida consapevolezza di far parte di un «minimo, ma santo Istituto», nel quale non c'era posto per malinconie o rimpianti. Le prove, le tentazioni, venivano come immerse nella coscienza del gruppo e da questo risucchiate per la salvezza reciproca. Le grandi figure trainavano e davano il tono, componendo una sinfonia nella quale le eventuali dissonanze venivano come annullate. Tra queste figure emerge quella del Fondatore. Con un uomo come lui, era pressoché impossibile farsi prendere dallo sconforto e dalla malinconia. Su di lui vescovo, il p. Gregorio ha scritto un libro, *Monsignore si diverte*, nel quale raccoglie aneddoti, detti, battute, che rivelano lo schietto napoletano capace di sdrammatizzare i casi più complicati. Un altro libro, altrettanto ricco, si potrebbe scrivere di lui prima dell'elezione a vescovo. Il Fondatore, che pure attraversava periodi di prove e di tenebre, sapeva sciogliere i nodi altrui e infondere giovialità contagiosa. Il clavicembalo è come un emblema!⁹⁴

93 *Ibid.*, I, 518-526, 528-529, 534, 553, 563 (scritte da S. Agata negli anni 1764-1765). Cf REY-MERMET, *Il Santo* cit., 722-724. Si ricorderà che il Falcoia lo avvisava di troppa tenerezza verso i giovani confratelli: «In tanto custodisca il suo cuore da certe tenerezze, che dann'odore d'attacco; quantunque spiritualissimo». FALCOIA, 265 (18 marzo 1735). La grande ricchezza affettiva del santo affiora anche nelle lettere di direzione alle monache, che meriterebbero uno studio appropriato. Di questa flessibilità e condiscendenza di s. Alfonso si potrebbero addurre molti altri esempi. Accenniamo al seguente. Il p. A. Di Meo, assorbito nelle sue ricerche storiche, dimenticò un giorno d'intervenire all'esame particolare e al pasto di mezzogiorno; alla seconda tavola Alfonso ne fu avvertito e, chiamato un fratello, gli disse: Per favore portate una tazza di cioccolata a Don Alessandro, che è in biblioteca con i morti. Cf REY-MERMET, *Il Santo* cit., 691.

94 A proposito di clavicembalo, che s. Alfonso soleva suonare nel tempo della ricreazione comune, si racconta che un giorno si mise a suonare musica classica, ma

Un altro grande Redentorista fu s. Gerardo. Con il suo estro trascinava e teneva allegra la brigata, dissimulando così le penè spesso indicibili che lo inchiodavano «su d'est'amara croce».⁹⁵

Le stesse lettere del p. Cafaro, che passava come uomo austero e *virga ferrea*, spirano umanità, comprensione, spesso umorismo sorprendente. Si rileggano in particolare quelle dirette al Margotta, spirito tormentato fino al parossismo: il Cafaro ne cura le ferite psichiche infondendogli fiducia senza limiti.

In questo contesto di calorosa fraternità e di serena letizia, pur sempre nel quadro delle forzate privazioni e della povertà a volte estrema, merita un particolare rilievo la cura della salute.

Le lettere del Fondatore, dello Sportelli, ecc., parlano con grande frequenza di cura delle acque, di cambiamento di aria, di nuovi ritrovati della medicina. In questa materia il Falcoia è probabilmente il più ricco di indicazioni: egli è premuroso nel consigliare i mezzi più idonei per determinati malanni, mezzi che, nei limiti del possibile, procura lui stesso. La cura della salute era particolarmente attenta al male di petto: le prime avvisaglie dell'emottisi mettevano in movimento tutto un dispositivo di ricerche e di rimedi che oggi forse ci meravigliano, abituati probabilmente a considerare questi personaggi del tutto dediti al mondo interiore e quasi disincarnati.⁹⁶

La Congregazione come una madre provvedeva a tutto, fino all'impossibile, pronta a vendere calici preziosi e libri di pregio. Per i rigori invernali si cercava di accumulare la legna per la «stanza del fuoco».⁹⁷ Non c'era, insomma, la ricerca della sofferenza per se

parecchi degli uditori si adormentarono. Visto quel che succedeva, Alfonso cambiò registro per un «allegretto», dicendo: Volete forse una tarantella? Cf TELLERIA, I, 809.

95 Cf *Le lettere di S. Gerardo Maiella* cit., 298. L'estro di s. Gerardo si accompagnava spesso al canto, ma sapeva anche suonare: cf A. DE SPIRITO, *Gerardo Maiella e la religiosità popolare del suo tempo*, in *San Gerardo tra spiritualità e storia*, Materdomini 1993, 81.

96 Tra i rimedi apprestati ricordiamo il famoso «balsamo» di mgr. Falcoia: «l'unzione del nostro balsamo», «come opera il nostro balsamo». *Lettere* cit., 441. S. Alfonso nelle *Cose di coscienza* p. 14 ne dá anche la composizione: «Ricetta del Balsamo simpatico: Mummia, oncie 2 e mezza; Littergiglio d'oro, oncie 2 e mezza; Boria Orientale, oncie 2 e mezza; Vitriolo Romano robificato, oncie 2 e mezza; Sema - Bitromo di Levante seu Radica di S. Appiretro. Si mettono dentro 30 oncie di oglio vecchio e cotto nell'acqua, e ci si rivoltano per 2 giorni. Poi si fa bollire il tutto a fuoco lento di carbonella, voltandosi con cocchiara per 24 ore continue. Si applica attorno in giro ungendero alla parte offesa, e serve per ferite, fistole, ecc».

97 Cf *Acta integra*, 16, n. 41. Che la Congregazione fosse una madre è sentimento comune. Ci limitiamo alle lettere del Villani da Roma: tutto quello che egli

stessa, in atteggiamento quasi masochistico, ma si usavano tutti gli accorgimenti per una salute buona, capace di affrontare l'arduo impegno degli studi e dei lavori apostolici. Non si permetteva di andarsi a curare in famiglia: come si è detto, la Congregazione doveva provvedere a tutto, in primo luogo alla salvaguardia della vocazione che, coll'andata in famiglia, veniva messa a rischio.

Qualche stralcio dalle lettere del Fondatore.

Al p. Tannoia (rettore della casa di Iliceto): «State attento al fratello N. col catarro, non gli fate pigliar freddo. Mando due altre libbre di cioccolata per coloro che hanno la tosse o catarro. Mando dieci ducati per un poco di sollievo alle vostre tante miserie. Benedico tutti e specialmente i novizi».⁹⁸

Al p. Villani, vicario: «E' bene avvertire (i rettori) che non spendano molto a comprare più libri di valore notevole: meglio è che pensino a meglio trattare i soggetti nel vitto, acciò non si lamentino e facciano l'osservanza».⁹⁹

sta facendo «è poco per questa madre a cui tanto devo». DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 300; «la quale amo quanto la propria vita». *Ibid.*, 302.

98 LETTERE, I, 330 (febbraio 1756). Sempre al Tannoia: «Io mi sento morire per la compassione di questi poveri giovani». *Ibid.*, 347. Si legga anche la lettera al maestro dei novizi (del 1753): *ibid.*, 222. Merita di essere ricordato quanto il Villani da Roma raccomanda al Fondatore: «Vi prego a far sollevare i giovani e farli uscire, perché se no faremo un ospedale [...]. Dite al p. Margotta che non allarghi molto la mano nel concedere a' giovani mortificazioni esterne». DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 288. «Padre mio, di nuovo vi raccomando i giovani, fateli sollevarsi nel Signore affinché non perdono la salute, fateli uscire, e vi prego a mandarli a fare spesso la dottrina, che v'assicuro li giova molto, ed all'anima ed al corpo». *Ibid.*, 292-293. Per la preoccupazione della salute degli studenti, cf *Storia CSSR*, 590-592 (FERRERO). Ad un superiore, preoccupato più di costruire che di trattare bene la comunità, scrive: «E questo vi raccomando, per carità, non fate patire i padre e i fratelli con quel poco che dà la comunità. Che serve a fabricare fuori e sfabricare da dentro?»: cf *Analecta* 19(1947)263.

99 LETTERE, II, 18 (20 giugno 1767). Ad un padre infermiccio, che gli aveva chiesto la dispensa dei voti, scrive: «Condiscendo con pena a concederle la richiesta dispensa de' voti; ma non posso tralasciare di dirle che nella Congregazione vi sono diverse case, dove, se ad un soggetto un'aria non giova, si manda ad un'altra. Nella Congregazione poi, vi è tutta la carità con gl'infermi, i quali non si costringono alle osservanze a cui sono obbligati i sani. All'ultimo poi, quando con tutte le diligenze, rimedi e carità, Dio volesse chiamarci all'altra vita; perciò noi abbiamo lasciato il mondo e siamo venuti alla Congregazione, per morire nella casa di Dio, e non già in mezzo al mondo ed a' parenti». *Ibid.*, 189 (13 ottobre 1771).

Abbiamo visto l'importanza primordiale che s. Alfonso riconosceva alle missioni. Ma queste non dovevano mettere a repentaglio in modo avventato la salute dei soggetti. Soprattutto nei primi tempi, quando i padri erano «affollati di missioni»,¹⁰⁰ così scriveva a un superiore: «Oh Dio, era tempo quello di partire ieri? [...]. Mi potevate dire che pioveva, ché io non vi faceva partire. Queste frette inordinate di missioni non mi piacciono. Quando cade malato poi un soggetto, è maggior male che lasciar dieci missioni [...]. Voglio che non mai alcuno de' Coristi si parta con la pioggia, ancorchè si avesse da fare la missione a Parigi. E questa conservatela per memoria».¹⁰¹ Due anni dopo, scrive al p. Margotta, rettore di Caposele: «Oh che imbroglio! [...], Madonna aiutaci! [...]. Li padri sono sfiniti di forza».¹⁰² Qualche giorno più tardi allo stesso Margotta: «Oh Dio! Questa missione di Auletta: tanta spesa e tanto incommodo de' Padri, in questi tempi e per codeste belle vie! Perché? per una missione».¹⁰³

Alcuni anni più tardi rimprovera il p. Caione, rettore di Caposele, per il suo zelo indiscreto: «Io non so troppo fingere. Dico la verità: questa cosa che avete fatto, di mandare il p. Apice (e Dio faccia che non ci abbiate mandato qualcun altro) a S. Gregorio, mi ha ferito l'anima [...]. Dio mio! mandare un soggetto (che ogni soggetto ci costa sangue) a morire in un luogo di mal'aria nel sollione, ed in tempo che attualmente vi è l'epidemia! [...]. All'arcivescovo bisogna ubbidire, ma *cum grano salis*, in quelle cose che siamo obbligati di ubbidire. Oggi parto per Napoli, Dio sa con che dolore, per questa cosa che m'avete scritta. Dio ce la mandi buona! [...]. Se mai qualche Padre stasse ora a S. Gregorio, mandatelo subito a richiamarlo».¹⁰⁴

Molto tempo dopo così scrive al p. De Paola, rettore di Scifelli: «[...] Penso che già vi siete ritirato; perchè ora non è più tempo di far missioni, coi caldi che già sono entrati. Il faticare coi caldi in missione porta pericolo di far perdere la testa a più di un soggetto; e perduta la

100 *Ibid.*, I, 59 (26 ottobre 1736).

101 *Ibid.*, I, 159 (26 dicembre 1748).

102 *Ibid.*, I, 169 (fine gennaio 1750).

103 *Ibid.*, I, 171 (23 gennaio 1750). Riferendosi probabilmente alle missioni p. Fiocchi scrive, in data 24 gennaio 1760, a suor Maria Angela del Cielo: «Figlia mia, è miracolo come Dio da lena di fatigare. Siamo strutti e sempre siamo al meglio»: *SHCSR* 31(1983)14. «Sto bene con tutti i compagni, e i patimenti de' paesi, dove abbiamo fatta la missione, non sono stati tanto crudi, quanto quei di qua» (luglio 1764), *ibid.*, 26. «I padri sono strutti perché da più di quattro mesi sono in fatiche» (20 febbraio 1767), *ibid.*, 51.

104 LETTERE, I, 348 (principio di luglio 1756?).

testa, non servirà più a niente. Onde, sempre per l'avvenire vi dico di finire le missioni a giugno, o poco appresso i principi di giugno».¹⁰⁵

E' interessante vedere come, in alcune lettere, il lavoro missionario sia considerato un tonico per la salute fisica e psichica di quei confratelli che fossero portati ad atteggiamenti schizofrenici o a rinchiudersi in se stessi. Al novizio Luigi Capuano, tentato di lasciare la Congregazione a causa della vita chiusa, così scriveva: «In quanto ai parenti, oltre a Gesù Cristo, Maria Santissima e i santi, che vi sono più che padre, madre e fratelli; noi non vi siamo fratelli? Quelli [i parenti] vi amano, ma da nemici, perché pretendono il danno dell'anima vostra; ma noi vi amiamo da veri amici, che intendiamo vedervi beato qua e là. Dico: beato ancora di qua; mentre gli spassi del mondo non contentano l'anima, ma la vita santa, cogli innocenti divertimenti che concede la Congregazione, saziano il cuore, perché vi trova Dio [...]. Non è vero poi, come già vedete, che tra noi si sta sempre chiuso. E quando sarete sacerdote, anderete da missionario il più dell'anno, girando per li paesi colle sante missioni, salvando anime. Si muore presto: neppur è vero; molti di noi, nella Congregazione, stanno forse di miglior salute ora, di quel che stavano nel secolo. E poi, che più bella cosa che morire (se mai si avesse a morire) per amore di Gesù Cristo? Che ci serve la vita, se non per ispenderla con Dio?».¹⁰⁶

A proposito del p. Bartolomeo Corrado, malandato in salute, scrive al rettore p. Caione: «Viene costì il p. Corrado, il quale sta rovinato collo stomaco. Fatelo girare per tutte le missioni che si fanno costì, facendo sentimenti, dottrina ecc. Il viaggiare e l'agitarsi possono fargli ricuperare la salute; altrimenti è perduto».¹⁰⁷

Circa la nomina del p. Francesco Antonio de Paola a maestro dei novizi, così risponde al vicario p. Villani: «Sì signore, il p. De Paola lo

¹⁰⁵ *Ibid.*, II, 280 (12 giugno 1774). Qualche settimana più tardi insiste: «La salute de' nostri fratelli è da preferirsi a tutti gli altri vantaggi [...]. Frattanto ora statevi raccolto in Gesù Cristo, perché nella campagna passata avete faticato assai, e forse troppo». *Ibid.*, II, 282 (27 giugno 1774). Tornando alla cura della salute, si legge volentieri la ricetta (ordinata dal medico) che il p. Blasucci da Girgenti inviava con lettera del 17 febbraio 1764 al p. Andrea Morza, residente a Licata. Cf S. GIAMMUSSO, *Lettere dalla Sicilia a S. Alfonso*, BH XIV, Roma 1991, 122. Ancor più interessante, perché innovativo, è il permesso concesso, in data 8 luglio 1767, dallo stesso Blasucci ai confratelli di Girgenti di prendersi un po' di villeggiatura, secondo «l'uso di Sicilia», in una villa presso il mare per difendersi dal caldo e dalla stanchezza. *Ibid.*, 153-154.

¹⁰⁶ *Ibid.*, I, 305-306 (agosto 1755).

¹⁰⁷ *Ibid.*, I, 443 (novembre 1760).

stimo buono per maestro de' novizi; ma una difficoltà vi trovo: che da maestro non può uscire per le missioni, e quando de Paola non esce, subito s'infracida, perde lo stomaco e il colore. Basta: quando V.R. vedrà che comincia a infracidarsi, ci metta un altro». ¹⁰⁸ Allo stesso p. Villani consiglia di portare con sé in missione il giovane padre Giovanni Lauria per fargli dimenticare i parenti. ¹⁰⁹ Infine, al p. Cajone, rettore di Benevento, raccomanda: «V.R. procuri di fare uscire alle missioni cotesti Padri o parte di essi, frammischiatamente; perchè non è bene che cotesti giovani stiano fissamente ad infracidarsi in Benevento, col non esercitarsi nelle missioni». ¹¹⁰

Lo zelo apostolico

Riservare un paragrafo a questa voce non sarebbe necessario dopo quanto abbiamo esposto in precedenza sulla dimensione missionaria, in particolare sull'importanza fondamentale della Costituzione sulle missioni e sulla «Considerazione XIII» degli *Opuscoli sulla vita religiosa*, dedicata appunto allo «zelo». Vi accenniamo perché, qui al termine della sintesi sulle caratteristiche della spiritualità, il tema serve come da coronamento e da culmine della vita redentorista.

Abbiamo visto come nel *Compendio* della vita di Sarnelli, nelle *Brevi notizie* relative al p. Cafaro e allo stesso Vito Curzio, per limitarci a questi opuscoli, s. Alfonso esalta lo zelo missionario di questi apostoli, vedendovi il centro di irradiazione di tutto il dinamismo spirituale.

Nelle primissime origini l'ardore apostolico apparve perfino eccessivo, quando la richiesta di missioni metteva a rischio la vita

¹⁰⁸ *Ibid.*, I, 569 (26 giugno 1765). Per cogliere la sensibilità umana di s. Alfonso si rilegga la lettera da lui scritta al p. Maione in Napoli (22 agosto 1771), nella quale dà precisi consigli pratici a fr. Tartaglione sul come ovviare ai disturbi provenienti dalla «rottura» (ernia); le indicazioni vengono date in base alla propria esperienza. *Ibid.*, III, 701.

¹⁰⁹ *Ibid.*, II, 301-303 (8 ottobre 1774).

¹¹⁰ *Ibid.*, II, 523 (25 gennaio 1780). Che le missioni fossero un tonico psico-fisico è affermato, con espressione vibrante, dal p. Blasucci in una lettera del 10 ottobre 1766 al p. Villani in riferimento al p. Giuseppe de Cunctis: «Il p. de Cunctis è stato in questa età malsano, ma come cavallo di guerra si ringiovanisce al suono del tamburo delle missioni». GIAMMUSSO, *Lettere cit.*, 145. Tre anni dopo, il 1 novembre 1769, il p. Fiocchi, scrivendo a suor Maria Angela del Cielo, parla del tamburo come segnale di mobilitazione missionaria: «Sabbato 10 cominciano le missioni mie. Spero potervi andare [...]. Ora si è tocato il tamburo e i padri sono fuori di casa»: *SHCSR* 31 (1983) 81-82.

comunitaria con le sue esigenze di preghiera, di riunioni, di riposo. Sono indicative in tal senso alcune lettere dello Sportelli, nelle quali, tra l'altro, confessa che l'incalzare degli impegni non ha permesso né a lui né al p. Mazzini di fare i ritiri annuali previsti dalla regola, il che lo portava a riflettere sul senso della sua vocazione.¹¹¹ Ma è lo stesso Fondatore, dopo la chiusura di Villa degli Schiavi, a pregare il Direttore a tenerli uniti, per salvare insieme apostolato e vita comunitaria: «Padre mio, circa ciò [eventuali nuove fondazioni] permettetemi di dirvi due miei sentimenti. Per prima, Padre, bisogna da oggi avanti pensarci bene ad accettare queste sorte di fondazioni così miserevoli [...]. Per secondo, Padre mio, vi prego ora che siamo pochi a pensare di farci stare uniti [...]. Perché dove i soggetti sono troppo pochi [...] languisce l'osservanza, il fervore, e si mette in pericolo anche la perseveranza: insomma languisce tutto, poiché se manca uno al coro per qualche affare che sempre occorre, specialmente dove son pochi, o di predicare, o confessare, o altro, ecco che non vi è più coro, e questo succede spesso; oltre poi che quando il coro è composto da tanto pochi, non si sa che viene a dire, poiché l'istesso fa l'eddomadario, l'istesso dice l'antifona, l'istesso intona i salmi [...]. I ritiri e gli esercizi spirituali poco si possono osservare. Io, per me, da che sono così solo, non mi ricordo di aver potuto fare una volta perfettamente ritirato gli esercizi, poiché eravamo così pochi, e bisognava intricarmi in qualche cosa. Per li sermoncini domestici ancora, che tanto giovano fra noi, ti senti cadere le braccia, e non sai che dire quando parli a tanto pochi, oltrecché poco può moralizzarsi, per non disturbare quelli pochi che sentono. Le colpe, parlando di quelli che si accusano a refettorio, poco o quasi mai si praticano per essere tanto pochi, e così ancora si lascia, i venerdì, di avvertire dal zelatore i difetti osservati. L'istesse ricreazioni poi fra tanto pochi, specialmente se uno di questi sia un poco di male umore, riescono spesse volte più di tedio che di sollievo. E da tutto ciò ne nasce poi la poca osservanza ed il raffreddamento dei soggetti[...] e Don Saverio [Rossi] e D. Giulio [Marocco], Padre mio, diciamo la verità, non sono più quelli che erano, ed io sarò il primo divenuto peggio e più freddo degli altri».¹¹²

Questa lettera è una pagina preziosa per la spiritualità redentorista. Se permette di focalizzare l'intento dell'Istituto nel ministero

111 *Epistolae* cit., 60 (18 dicembre 1741).

112 LETTERE, I, 63-64 (12 luglio 1737). Cf REY-MERMET, *Il Santo* cit., 405-406.

apostolico, avverte nello stesso tempo che la dimensione comunitaria, nella quale l'intento deve svilupparsi, è l'*humus* senza del quale lo stesso apostolato rimarrebbe sterile. L'unità dei distinti, allora come oggi, è un compito sempre da riprendere e da riequilibrare. Un decennio più tardi, con l'affluire di vocazioni, le case si faranno piene, e così apostolato e vita comunitaria procederanno in parallelo, fecondandosi a vicenda. A quel punto sarà realistico invocare pressantemente, nelle circolari, zelo ed osservanza, amore delle anime ed esercizio delle virtù fundamentalmente missionarie. Sarà anche il momento in cui il Fondatore, ancora scottato dai fallimenti di Scala e di Villa, dirà che i nostri non accettano più «conventini».¹¹³ La Congregazione poteva infatti reggersi bene sui suoi piedi e spingersi verso un'espansione via via più ardimentosa e coerente.

Linee di pessimismo antropologico

Tratteggiando per sommi capi il quadro della spiritualità del Sei-Settecento abbiamo detto che un po' tutta la letteratura religiosa post-tridentina risente di un certo dualismo antropologico, generatore a sua volta di un pessimismo abbastanza diffuso. Si tratta di un dualismo di marca platonica insediatosi nella concezione cristiana fin dai primi secoli, e che l'ha accompagnata fino ai nostri giorni. Solo recentemente la visione cristiana della vita si è espressa in termini di recupero positivo sull'uomo e sulle sue realtà. La spiritualità redentorista non si discosta dalla generale visione dell'uomo predominante nel Settecento. Anch'essa paga il tributo al dualismo antropologico e, come conseguenza, alla visione spesso negativa del corpo, della donna, del matrimonio, dell'amore in genere; in una parola, del mondo, coniugato molto spesso con il demonio e la carne. Spigolando nell'opera grande del Tannoia, specialmente sugli ultimi anni del Fondatore, come pure nelle lettere dei nostri, nonché nella produzione ascetica dello stesso s. Alfonso e del Sarnelli, ci si imbatte in valutazioni negative troppo insistite. Non si tratta di una concessione alla moda letteraria, anche se questa va tenuta presente, bensì di una concezione globale che sarebbe ingenuo minimizzare, ma, più semplicemente, da registrare come segno di un dato momento storico.¹¹⁴

113 LETTERE, I, 417 (25 maggio 1759).

114 Nella Costituzione sulla modestia, del resto molto realista, le antiche Regole usano espressioni che, a lungo andare, avrebbero potuto influire negativamente sul senso dei valori. Citiamo, come esempio, il seguente brano (il corsivo è

2. LE GRANDI DEVOZIONI

Dopo aver sfiorato l'argomento nel corso dell'esposizione, vogliamo qui trattarne in maniera più puntuale, perché esso si colloca nel cuore stesso della spiritualità redentorista. Ma prima di entrare nei dettagli, ci sembra utile premettere un paragrafo sulla concezione stessa di Dio e della salvezza, comune ai nostri missionari delle origini a cominciare dal Fondatore.

L'idea di Dio e della salvezza

La Congregazione nasce in un periodo in cui le tesi teologiche del giansenismo esercitano un influsso negativo sulla speranza cristiana. Il rigorismo porta ad accentuare la salvezza certa di pochi («gli eletti») e la salvezza incerta dei più («i chiamati»). Dio appare lontano, esigente e, al limite, inesorabile e freddo. La sua severità rasenta l'ingiustizia. Il Cristo solo in teoria è morto per tutti; in realtà è il salvatore di un gruppo ristretto e predestinato. Le braccia del Crocifisso si stringono in alto. La grazia efficace, la sola veramente necessaria, è data a pochi. La grazia sufficiente non è effettivamente tale. Le anime sono così gettate in preda al panico e alla disperazione. Si aggiunga al quadro già fosco il rigorismo morale, che sbarra la via a molti cristiani nell'accesso ai sacramenti, in particolare al sacramento della penitenza. Ci si confermerà nella sensazione che la salvezza è veramente un problema difficile, quasi di *élite*.

D'immensa portata pastorale fu la polemica di s. Alfonso sul giansenismo, investendo la prassi sacramentaria e la concezione stessa della divinità, della redenzione, della salvezza e della Chiesa.

nostro): «Per amore della santa purità, custodiranno in estremo le porte dei sensi, per le quali possono entrare quelle *schifose immondezze*, onde poi ne vien deturpato il candore della mente, e l'illibatezza del cuore». *Codex regularum*, n. 288. Sull'atteggiamento di fobia verso la donna si può leggere una pagina, patetica e divertente insieme, nella vita del p. Rizzo, cf M. BIANCO, *Il P. Giovanni Rizzo della Congregazione del SS. Redentore (1713-1771)*, in *SHCSR* 14 (1966) 119. Per farsi un'idea della donna nella cultura occidentale tra i secoli XIV-XVIII, sbilanciata sul negativo fino alla demonizzazione, si può leggere con interesse J. DELUMEAU, *La paura in Occidente*, Torino 1987, 473-534. A proposito di una certa misoginia vanno notate differenze evidenti tra lo stesso s. Alfonso e Domenico Blasucci da una parte, e s. Gerardo dall'altra: vedere in proposito DE SPIRITO, *Gerardo Maiella e la religiosità popolare* cit., 87-88; 91-92.

S. Alfonso e i suoi compagni presentano un Dio vicino, il Dio della salvezza universale, che vuole salvi tutti; e che a tutti dà la possibilità reale di salvarsi per mezzo di una grazia veramente sufficiente, con la quale si possono fare le cose più facili, soprattutto pregare; e, con la preghiera, chiedere ed ottenere le grazie efficaci: «Chi prega si salva, chi non prega si dannà». Non si tratta certo di una salvezza a buon mercato. Il Dio della bontà è anche il Dio della giustizia. Il peccatore deve pertanto rispondere generosamente all'amore di Dio, che offre misericordia e perdono, con il santo timor di Dio, che si alimenta alla meditazione dei «novissimi». Amore e timore si richiamano come due poli di un'unica strategia, nella quale il timore diventa amoroso e l'amore timoroso.

Il motto della Congregazione *-Copiosa apud eum redemptio-* è programmatico. Esso conferisce all'apostolato missionario redentorista (trasmesso via predicazione e per iscritto) quel carattere di ottimismo e di fiducia che libererà le anime dalla morsa della paura e della disperazione, per avviarle sulla strada di una conversione che punta al traguardo della santità. I Redentoristi predicano insomma il timor di Dio ma per giungere all'amore, a quell'amore che Dio Padre ha dimostrato all'uomo nei misteri della carne del Figlio suo. Amore di Dio per l'uomo, amore dell'uomo per Dio, nel Cristo Redentore morto per tutti e per ciascuno.

Il Redentore

E' il titolare della Congregazione, il centro di gravitazione di tutta la spiritualità redentorista. Il culto verso la sua persona rinvia a una soteriologia «sovrabbondante»; alimenta una vita di fede aperta alla speranza e all'ottimismo; educa ad una pietà fortemente affettiva. Il Redentore nella spiritualità redentorista è reso presente nei suoi misteri: Natività, Passione, Eucaristia. Sono appunto queste le grandi devozioni della Congregazione. Le ricordiamo rapidamente.

Il mistero dell'Incarnazione

Si tratta di un patrimonio di famiglia. S. Alfonso: poeta, musicista, pittore, scrittore, se ne è lasciato attrarre con straordinaria tenerezza. Nel tempo di Natale i suoi figli rinnovano pubblicamente i voti; il 25 di ogni mese li rinnovano privatamente durante la meditazione del mattino; il venerdì di ogni settimana, durante il tempo che va dall'Avvento alla Purificazione, dopo la meditazione del mattino reci-

tano i «Gradi dell'Infanzia». Le lettere del Falcoia rigurgitano di espressioni ardenti verso il mistero dell'Incarnazione.¹¹⁵ La devozione a Gesù Bambino è particolarmente curata durante il noviziato. Il p. Tannoia, esimio cultore della devozione, per molti anni fu maestro dei novizi.¹¹⁶

La Passione

E' il mistero che, come per il meridione d'Italia, ha fortemente marcato la pietà cristologica della Congregazione. I simboli della Passione con la croce campeggiano nello stemma della Congregazione.¹¹⁷ Escluso il tempo che va dall'Avvento alla Purificazione, ogni venerdì si recitano, al termine della meditazione del mattino, i «Gradi della Passione di Nostro Signore G.C.»; la Settimana Santa è vissuta con intenso raccoglimento; l'esercizio della *Via Crucis* è previsto nel tempo del ritiro mensile, e viene ripetuto di frequente nella vita quotidiana (si vedano, a Pagani, i quadri visitati ogni giorno da s. Alfonso). Nella predicazione missionaria la Passione doveva essere l'ostensione più convincente dell'amore di Dio per i peccatori, visualizzata nella tela del Crocifisso (copia ingrandita della pittura del Fondatore), e scolpita nei calvari eretti a ricordo della missione. Segno inequivocabile della devozione alla Passione nella spiritualità

115 Durante il Seicento nelle case dell'Oratorio di Francia era già commemorato il 25 di ogni mese per onorare l'infanzia del Salvatore. Il p. Giovanni Avrillon, minimo (1652-1729), stampò *Réflexions, sentiments et pratiques sur la divine enfance de Jésus Christ*, Nancy 1709, per divulgare tra i fedeli la devozione del 25 del mese; cf GREGORIO - SAMPERS, 32, nota 15. Quanto al Falcoia, occorre ricordare come al p. Sportelli, che l'assisteva nell'ultima malattia, esprimesse il desiderio che i padri pregassero per lui specialmente il 25 del mese quando avrebbero fatto gli esercizi in onore della Santa Infanzia, la cui iniziativa era dovuta a lui. Mostrò l'importanza che egli annetteva a tale raccomandazione rinnovandola l'indomani davanti a fr. Tartaglione. Scriveva lo Sportelli ai congregati, il 24 marzo 1743: «Monsignore ancor si mantiene. Ieri sera a me, e questa mattina a Fratello Francesco ha detto, che appresso della Congregazione il 25 del mese debba essere sempre memorabile per li Misteri della Incarnazione, Natività e Morte di Nostro Signore, ed ancora per sua memoria. Onde cominciate da domani». *Epistolae* cit., 85. Cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 18.

116 Al Tannoia vengono attribuiti il *Sacro Baciamento*, ovvero *Esercizi di pietà* (per il 25 del mese) e la *Via Betlemmitica* (12 stazioni sull'infanzia di Gesù). Su di lui, maestro dei novizi, cf KUNTZ, *Commentaria*, XII, 57 (anno 1788).

117 Cf F.FERRERO, *Elementos simbólicos del escudo de armas y del sello oficial de la Congregación del Santísimo Redentor*, in SHCSR 39 (1991) 299-341, specialmente 328-330.

redentorista sono i libri del Fondatore, da lui stesso raccomandati ai suoi figli per la meditazione. Il «libro del Crocifisso» è periodicamente evocato nelle circolari, come pure nelle lettere di direzione dei padri più eminenti: pensiamo soprattutto al Sarnelli, al Cafaro, al Fiocchi. Ma già nel Falcoia la pietà cristocentrica punta in maniera decisiva sulla Passione, per la quale egli ha delle espressioni di grande calore e tenerezza; del resto, il fondatore, Carlo Carafa (1561-1633), aveva infuso nei Pii Operai una spiritualità impostata sul culto della Passione, dell'Eucaristia e della Vergine.¹¹⁸

L'Eucaristia

Con la Passione, e come prolungamento di essa, l'Eucaristia è la manifestazione somma dell'amore di Dio per gli uomini. Nella spiritualità redentorista Gesù Sacramentato è come «la casa del fuoco». Si pensi, per fare un solo esempio, a s. Gerardo. La «visita», se non è esclusiva invenzione, è certamente un tratto inconfondibile della pietà eucaristica di s. Alfonso, e dei suoi figli. A costoro egli raccomanda di servirsi del suo «libretto», composto inizialmente per i nostri giovani, a Ciorani.¹¹⁹

Il Sacro Cuore

Vi abbiamo accennato nel tratteggiare il contesto religioso del Settecento a Napoli. Ai nostri la devozione arrivò soprattutto tramite il Falcoia e le Visitandine di Scala, poi Redentoristine. Il Falcoia chiude o intercala le sue lettere con le formule: «*In corde Jesu*»; «Nel cuore divino»; «Nel cuore amabilissimo di Gesù». Lo stesso fa lo Sportelli; così il Cafaro, il Villani, ecc., anche se con diversa frequenza. Così

118 Cf D. VIZZARI, *Pii Operai*, in *Dictionnaire de spiritualité*, XII, 2 (Paris 1986), 1759.

119 Nel redigere le *Visite*, s. Alfonso seguì fonti di ispirazione diverse. Il secondo gruppo (*Visite* 24-31) risentono della devozione al Sacro Cuore: «la 24 è un atto di riparazione, la 25 una vera litania del Sacro Cuore». REY-MERMET, *Il Santo* cit., 476. Per una trattazione analitica e approfondita sulle fonti delle *Visite*, cf F. BOURDEAU, *Essai sur la composition par étapes du «Livres des visites au saint Sacrement» à la lumière de ses sources*, in *SHCSR* 35 (1987) 233-303, specialmente 290-300, 305-307. Vedere anche REY-MERMET, *Il Santo* cit., 475-476. Sull'Eucaristia alle origini dell'Istituto, belle testimonianze in DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 223-224. Basti un solo esempio, G. Gaudiello: «dando un giorno in estro di spirito: Prendete un coltello, disse al p. Mazzini, apritemi il petto, e portate a conservare nella custodia questo mio cuore col SS. Sacramento». TANNOIA, *Vite* cit., 95.

pure la Crostarosa.¹²⁰ S. Alfonso pubblicò nel 1758 la *Novena al Sacro Cuore*. Ma già prima, nelle *Visite*, aveva accolto contenuti di ispirazione Paray-le-Monial: si tratta delle Visite 24-31, dove utilizza autori gesuiti.¹²¹ Per s. Alfonso la devozione al Sacro Cuore costituiva un messaggio consono alla *copiosa redemptio*, un antidoto efficace contro la dottrina giansenista e contro ogni sistema rigorista.

Lo Spirito Santo

Nel contesto delle grandi devozioni non bisogna trascurare quella allo Spirito Santo. In verità le indagini sulla letteratura delle origini per quanto riguarda l'argomento sono piuttosto scarse; tuttavia il tema è ben presente nel Fondatore. Tra gli *Opuscoli dell'amore divino* gli editori delle Opere Ascetiche pongono la *Novena allo Spirito Santo*.¹²² Si tratta di dieci bellissime meditazioni che attestano quella che oggi chiamiamo la «dimensione pneumatica» della vita cristiana. I titoli sono ispirati ai due inni liturgici: *Veni, creator Spiritus; Veni, sancte Spiritus*. S. Alfonso ci ha regalato anche una bella canzoncina allo Spirito Santo: *Andate, o speranze, o affetti terreni*, dove le invocazioni trascorrono attraverso le immagini più suggestive che la liturgia applica allo Spirito Santo.

L'Immacolata

La principale Protettrice della nostra Congregazione sarà Maria Santissima, sotto il titolo dell'Immacolata Concezione. Quindi la sua festa sarà solennizzata dai nostri colla maggior devozione e pompa possibile.¹²³

120 Scrive a s. Alfonso : «Nascondemoci nel Cuore di Gesù». REY-MERMET, *Il Santo* cit., 292; «Vi lascio nel core di Gesù». *Ibid.*, 334. A sua volta s. Alfonso scrivendo alla Madre Angiola del cielo (monastero di Scala), dice tra l'altro : «Amate Gesù, e soprattutto amate il suo bel Cuore divino, la sua bella volontà». LETTERE, I, 4.

121 Cf nota 118. Tra gli autori gesuiti, tradotti in italiano, si possono citare: de Gallifet (1663-1749) e Giovanni Croiset (1656-1738). Cf REY-MERMET, *Il Santo* cit., 476.

122 *Opere Ascetiche*, I, 247-265. Nell'imminenza della Pentecoste e del *Corpus Domini*, s. Alfonso così scrive a suor Brianna Carafa: «Ora vengono due belle feste di fuoco, dello Spirito Santo e del SS. Sacramento. Cercate dunque fuoco, ma fuoco non di consolazioni, ma di santo amore». LETTERE, II, 170 (30 aprile 1771).

La figura dello Spirito Santo è ben presente nelle lettere di direzione del p. Fiocchi: cf note 33, 165.

123 *Codex regularum*, p. 32, n. 8.

Dopo Gesù Cristo, è la principale protettrice del nostro santo Istituto, perché in modo speciale è nato sotto il suo patrocinio.¹²⁴

Dopo il corso della Teologia ogni soggetto debba far voto di difendere la Dottrina dell'Immacolata Concezione di Maria.¹²⁵

Queste tre proposizioni indicano quale posto occupi Maria nella pietà redentorista. La Madonna è invocata dai congregati come Mediatrix, Corredentrice, Madre di misericordia, Avvocata dei peccatori: tutti titoli apparentati strettamente con il privilegio dell'Immacolata.

In missione non si dovrà mai omettere la predica sul patrocinio di Maria.¹²⁶

A livello più concreto, ecco i tratti mariani della pietà redentorista: immagine della Vergine nelle stanze; lettura delle sue lodi a cena; digiuno nel sabato e nelle viglie delle sue feste; recita giornaliera di una terza parte del Rosario; corona pendente dalla fascia; visita quotidiana (preferibilmente insieme a quella del SS.mo Sacramento); un'Ave Maria prima di ogni azione, o al suono dell'orologio; soprattutto invocarla nelle tentazioni contro la purità e la perseveranza.¹²⁷

Gli Apostoli

I Redentoristi prolungano la «vita apostolica», o la *apostolica vivendi forma*. Perciò trovano negli Apostoli i loro modelli e i protettori più autorizzati. Ogni virtù del mese fa capo a un Apostolo.¹²⁸ Ricchi riferimenti nelle Regole:

124 *Ibid.*, n. 129.

125 *Acta integra*, n. 18.

126 *Codex regularum*, p. 56, n. 67.

127 Ancora G. Gaudiello: «Più volte ripeteva tra il giorno la sua corona. Il demonio non mi lascia, disse al p. Mazzini, ma ci perde il tempo. Tutto posso, e tutto spero da mamma Maria, e sotto il suo manto spero morire». TANNONIA, *Vite cit.*, 95. Ci piace riportare anche un brano di lettera del p. Cafaro al De Robertis, che si diletta di figurine e rametti, perdendoci la tranquillità. Il Cafaro, puntando al sodo, scrive: «D. Celestino, bisogna crepare e schiattare per farci santi. Così si lavorano i santi, non già colle orazioni e colle divozioncine [...]. L'Immacolata [...] certamente non vuole quelle false divozioni, ma vuole divozioni sode e vere e tutte spirituali. Bella cosa un'anima distaccata!». *Epistolae cit.*, 60-61, *passim*.

128 Alcune decisioni del Capitolo del 1749: «Si è assegnato la virtù e il santo Protettore di ciascun mese, secondo l'antica nostra costumanza» (segue l'elenco). *Acta integra*, n. 43. «Si è confermata l'antica consuetudine che nel principio di cia-

Così missionò Gesù Cristo; così fecero i SS. Apostoli, veri discepoli e perfetti imitatori d'un tal Maestro. Questi essi dovranno imitare e questi dovranno proporsi per esemplari, se in realtà e con frutto voglion adempire il principalissimo fine della loro vocazione.¹²⁹

Interpongano i meriti e l'intercessione potentissima di Maria, avvocata dei peccatori, e dei SS. Apostoli, che coll'istessa Vergine non sono che i principali protettori di tutti i missionarj, e specialmente del nostro santo, benchè menomo Istituto.¹³⁰

Perciò sotto gravissime pene si proibisce a' soggetti del nostro Istituto, come addetti specialmente all'imitazione di Gesù Cristo e de' suoi santi Apostoli, ed alla cultura della gente rurale, di predicare con tuono e ligato, con vanità di concetti, con trasposizioni di parole [...]¹³¹

La Principale Protettrice della Congregazione sia Maria SS. sotto il titolo dell'Immacolata Concezione, ed in secondo luogo S. Giuseppe, e poi S. Michele Arcangelo, li SS. Pietro e Paolo, S. Giovanni Evangelista, S. Filippo Neri, S. Maria Maddalena, e S. Teresa.¹³²

III.- LA FORMAZIONE E LE FONTI

1. I MODELLI VIVENTI

Il periodo delle origini fu stagione straordinaria per il numero e la qualità di soggetti esemplari. La documentazione, peraltro parziale, ci pone di fronte a uomini vivi, nei quali i difetti, che pure esistono e che crescono nella misura in cui il numero dei congregati si arricchisce, vengono come risucchiati dal livello complessivo. Non dimentichiamo che il Fondatore è ancora in vita e che le figure più eminenti

scun anno si cavino a sorte le cartelline del s. Protettore della virtù e della nazione infedele che toccherà a ciascuno di coltivare in quell'anno coll'orazione». *Ibid.*, n. 73.

129 *Codex regularum*, p. 38, n. 26.

130 *Ibid.*, p. 39, n. 28.

131 *Ibid.*, p. 41, n. 31.

132 *Acta integra*, 10 (Capitolo del 1749). La stessa lista si ritrova in *Codex regularum*, p. 32, n. 8.

conservano la loro forza trainante. Tutto sommato, l'eroismo delle origini è ancora operante. Come si è detto, non mancavano certamente i difetti, che nelle circolari del Fondatore vengono gettati in primo piano per il fine che egli persegue.¹³³

133 DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 245-246. Spunti di aneddotica colti sul vivo: Nel corso del 1756 s. Alfonso scrive al Tannoia e al Caione circa un padre (De Robertis?) al quale egli aveva proibito di confessare donne, fossero pure moribonde, con precetto formale, per le sue stravaganze. LETTERE, I, 338, 345. Sempre nel corso del 1756 ricordiamo le lettere molto forti dirette dal Fondatore ai fratelli che avevano reclamato diritti di uguaglianza rispetto ai padri e agli studenti. Cf *ibid.*, I, 317-328. Cf S. RAPONI, *Il Fratello religioso redentorista*, in *Il fratello religioso nella comunità ecclesiale oggi*, Roma 1983, 229-242. Nel 1763 il p. Mazzini cerca di placare, ma inutilmente, il p. Tannoia, stomacato delle censure dei confratelli. KUNTZ, *Commentaria*, VIII, 301. Nel 1765 il p. Villani, vicario, in una circolare lamenta il decadimento della disciplina regolare. *Ibid.*, VIII, 261 ss. Nel 1772, in un'altra circolare, afferma che il fervore dei congregati è diminuito non poco. *Ibid.*, 301. Nel maggio 1781, scrivendo al rettore p. Diodato Criscuoli, s. Alfonso afferma che se non espelle il p. Pasquale Caprioli era solo per misericordia. Parla in proposito di «attuali mancanze» e di «solita durezza di testa», e continua: «Credo che ciò nasca da soverchio divagamento [...] perchè col girar sempre e col non leggere mai materie morali, si sarà scordato quel poco che sapeva, ed ho scrupolo a farlo uscire». *Ibid.*, X, 275. Nel 1784 il vicario Villani viene vituperato dal Tannoia intorno alla perfetta vita comune (era in possesso di una tabacchiera speciale!) e per frequenti visite a moniche. Il Villani risponde umilmente, ma avverte il Tannoia (una ripicca?) di non servirsi di novizi e studenti come di segretari, per non sottrarre tempo allo studio e per discrezione. *Ibid.*, XI, 18. Due anni dopo, nel 1786, il Tannoia accusa Villani di dispotismo, e lo ammonisce: «Padre mio, prego a mutar sistema, se ama la Congregazione e l'anima sua». *Ibid.*, XI, 227-229. Indicative del clima che accompagnò e seguì il Regolamento sono le lettere del p. Blasucci al Villani. Nel resoconto della visita fatta, nell'ottobre del 1766, alla comunità di Girgenti in nome dello stesso p. Villani, il Blasucci ha modo di notare, con stile vivo e penetrante, pregi e difetti di ogni confratello. La lettura è d'obbligo (GIAMMUSSO, *Lettere dalla Sicilia cit.*, 142-150). Si possono rimarcare lamentele, dissapori, sospetti reciproci, accuse, ecc., in particolare tra il p. Giovanni Lauria e il superiore p. Blasucci: si potrebbe parlare in proposito di un «dossier Lauria». Nelle lettere dirette dai due al vicario p. Villani, il p. Lauria accusa il Blasucci di dispotismo, di loquacità, di cinismo; a sua volta il Blasucci parla del Lauria come di «testa sconcertata», di «soggetto torbido», di «invidia ambulante». E, dopo aver smontato una per una le accuse, termina: «Padre mio, qui stiamo in paradiso, si vive con tutta l'armonia e la pace. La peste di Lauria è partita, il gaudio è ritornato. Questa è la verità. Non volete credermi? Siete il padrone. Vi affligete per mali immaginari senza frutto. Non altro» (*ibid.*, 286). Le lettere, scritte negli anni 1784-1785, sono un indice dello sconcerto provocato in Sicilia dal Regolamento. Interessante in proposito il vocabolario con cui il De Cunctis bolla il Blasucci e altri soggetti di rilievo: il Blasucci è chiamato «il Generalissimo dei Siciliani» (*ibid.*, 284); il p. Leggio è detto «trappolone» (*ibid.*, 296); il De Paola «il Reverendissimo padre scismatico»; e ancora il Blasucci: «altro

Ma le luci furono intense fino a condensarsi in figure di profonda vita interiore. Veramente la Congregazione accoglieva santi viventi, dalle virtù eroiche: vere «pietre angolari». Accanto al Fondatore si allineano, per fare i nomi più prestigiosi, i Padri Sarnelli, Sportelli, Cafaro, Mazzini, Villani, Fiocchi, Ferrara, Rossi, Latessa, Rizzo. Tra i Fratelli: Gioacchino Gaudiello, Vito Curzio, Francesco Tartaglione, Gennaro Rendina, Antonio Lauro, Antonio Oliva, Francescantonio Romito, e soprattutto Gerardo Maiella, che, da solo, basterebbe a caratterizzare un'epoca. Tra gli studenti, ci limitiamo a Domenico Blasucci, Pietrangelo Picone e Andrea Zabbati. Tutti costoro trascinavano anche gli altri.¹³⁴ «A quei tempi eroici, vivevano e morivano da santi studenti e missionari, giovani e vecchi».¹³⁵ Il nuovo stile di vita provocava enorme impressione, e riscoteva stima generale.¹³⁶

Il gruppo aveva coscienza di questa nuova Pentecoste, o esplosione di santità. Lo vediamo, tra l'altro, nella cura meticolosa con la quale il Fondatore sollecitava superiori e confratelli a raccogliere, nel breve termine, testimonianze e deposizioni su coloro che passavano all'eternità. Notizie, orazioni funebri, elogi, scritti, reliquie di vario genere, si ammassano così negli archivi (in quello centrale, in quelli del noviziato e dello studentato). Dei soggetti più eminenti veniva eseguito il ritratto, anch'esso accuratamente conservato ed eventualmente moltiplicato.

Il Fondatore era in prima fila nel mettere in rilievo i confratelli più segnalati: ricordiamo ancora una volta il *Compendio* sul Sarnelli,

Reverendissimo padre scismatico, partecipando del sangue di suo fratello cugino De Paola» (*ibid.*, 299). Sempre in clima di Regolamento, il 24 luglio 1782, il Blasucci scriveva al Villani: «Qui per grazia di Dio godiamo perfetta pace e unione, le tempeste sofferte costà non han potuto passar il mare di Sicilia. L'osservanza, la perfetta ubbidienza, la comunità perfetta sono qui presentemente, come venti anni addietro erano in coteste case del Regno. Non ho di che o di chi lamentarmi. [...] Non c'intrichiamo che dell'ufficio nostro, non andiamo girando case di amici, circa sette mesi si fanno missioni, e cinque ritirati in casa, applicati allo studio, agli atti comuni e alla solitudine» (*ibid.*, 258). Indicativa di un certo sbandamento di alcune comunità nel tempo successivo al Regolamento, è la visita fatta dal nuovo Generale Blasucci a Ciorani subito dopo la chiusura del Capitolo generale del 1793: vedere KUNTZ, *Commentaria*, XIII, 313-320.

134 Cf REY-MERMET, *Il Santo* cit., 372, 393.

135 A. BERTHE, *Sant'Alfonso Maria de' Liguori, 1696-1787*, Tomo I, Firenze 1903, p. 527. Si tratta del cap. VII, intitolato «I tempi eroici: 1750-1754». Vengono presentati Domenico Blasucci, Nicola Muscarelli, Andrea Zabbati, Paolo Cafaro, Angelo Latessa, Pietrangelo Picone, pp. 500-527.

136 Cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 246-249.

le *Brevi Notizie* su Cafaro e Vito Curzio, e le numerose lettere con cui incitava tutti a guardare a questi modelli ed a raccoglierne l'eredità. In questa cura delle memorie di famiglia non veniva trascurato il Padre, cioè il Falcoia.

Su s. Gerardo preziose le *Notizie* del Caione, perché senza mediazioni di tipo elogiativo gratuito. Esse furono riprese dal Landi e, a suo modo, dal Tannoia.¹³⁷ Incaricati di scrivere le memorie dei confratelli defunti furono soprattutto G. Landi e A. Tannoia: le loro opere, inedite o stampate, sono meritevoli di ogni attenzione, e costituiscono spesso l'unica fonte di informazione, anche se il metodo risente evidentemente del modulo agiografico settecentesco. Ma ci sono anche altri nomi: per es. p. Giovanni Rizzo, incaricato di scrivere le cronache della Congregazione, la vita di Cafaro e di fr. Gerardo (ma, per motivi di salute, ci furono difficoltà nell'attuazione).¹³⁸ Il Kuntz raccoglie molti di questi elogi e notizie. Vi si possono leggere, su Vito Curzio, l'elogio di Mazzini e le notizie di Sportelli;¹³⁹ sul Blasucci, l'elogio di Villani, Cafaro, Apice, Di Meo, Tannoia e, soprattutto, dello stesso s. Alfonso;¹⁴⁰ le notizie su Antonio Oliva;¹⁴¹ su Gennaro

137 Il manoscritto è stato pubblicato per la prima volta in *SHCSR* 8 (1969) 181-300, a cura di N. Ferrante, A. Sampers, J. Loew, *Tria manuscripta circa vitam s. Gerardi Maiella, a coaevis auctoribus compositis primum eduntur*. Stampato a parte in G. CAIONE, *Gerardo Maiella. Appunti biografici di un contemporaneo*, a cura di S. Majorano, Materdomini 1988. Scriveva s. Alfonso al Caione l'11 gennaio 1756: «Vi mando queste notizie del p. Giovenale per fr. Gerardo. Conservatele e registratele come meglio potete, secondo vi pregai e secondo avete tempo [...]. Vi mando anche lo scritto vostro: può servirvi per ricordarvi le cose». *LETTERE*, I, 318.

138 Cf KUNTZ, *Commentaria*, VII (1776), 313-316; N. FERRANTE, *Le fonti storiche della vita di s. Gerardo Maiella*, in *SHCSR* 2 (1954) 127-128. Nell'Archivio Generale CSSR, XXXVI D 44, c'è un grosso fascicolo relativo al p. Rizzo, comprendente: una sua biografia scritta dal Tannoia, in due libri (ma il secondo, sulle virtù del medesimo, si limita a una sola pagina); un compendio dell'opera del Tannoia, scritto dal p. A. De Risio; lettere del p. Rizzo; documenti personali dello stesso; e materiali diversi. Il compendio del De Risio è stato pubblicato dal p. M. Bianco, con una interessante introduzione bio-bibliografica, in *SHCSR* 14 (1966) 93-123.

139 KUNTZ, *Commentaria*, II, 434-438. Il p. Villani tornerà più volte a imporre al Tannoia l'ordine di scrivere le vite dei congregati defunti e la cronaca della Congregazione: cf *ibid.*, VIII 429-430; IX, 239. Come si sa, il Tannoia era impegnato anche in lavori personali, tra cui quello sulle api.

140 Cf *ibid.*, V, 7-19. L'elogio del Fondatore è alle pp. 10-11, secondo il seguente schema: Raccoglimento; Eucaristia; Mortificazione; Desiderio della morte; Purezza («Non sapeva che fossero pensieri impuri»); Silenzio continuo; Ubbidienza («senza mai replicare»); Umiltà.

Rendina;¹⁴² su Antonio Lauro;¹⁴³ la lunga testimonianza sul p. Fiocchi.¹⁴⁴ Le indicazioni potrebbero continuare, ma non è necessario. Quanto abbiamo offerto è sufficiente per constatare la «coscienza storica» del gruppo, la quale andrebbe oggi in qualche modo riscoperta, e di nuovo proposta ai congregati (con accurate edizioni) per quel ritorno alle fonti che costituisce uno dei criteri dell'aggiornamento.

Su questo sfondo acquistano rilievo le raccomandazioni del Fondatore nelle sue circolari: «Padri e Fratelli miei, raccomando a tutti di nuovo l'osservanza delle regole, e specialmente dell'ubbidienza, nella quale ho inteso essere avvenute molte mancanze. Procuriamo di tener sempre avanti gli occhi la fine beata, che hanno fatta tanti nostri fratelli defunti, giovani e Padri».¹⁴⁵

Nelle lettere private egli arrivava a canonizzare anche i viventi. Scrivendo, per es., al p. Francesco Margotta, rettore di Caposele, dopo averlo esortato a non disperdersi in troppi impegni e a rinnegare la propria volontà, gli propone l'esempio di confratelli santi ancora in vita: «Io le parlo con tutto l'affetto, perché la stimo e la stimo assai; ed ho un gran concetto di V.R.; sperando che V.R. sia uno di quelli che nella Congregazione si abbia a far santo, come D. Paolo [Cafaro], Villani, Mazzini, Fiocchi, Ferrara ecc., che sono morti alla propria volontà, e non come certi altri che mi bisogna trattar con delicatezza e che saranno trattati così da me. Ma vedo che non si faranno santi, come quegli altri che i Superiori (come soglio dire) ne possono far pezze».¹⁴⁶

141 Cf *ibid.*, 59-63. Fr. Antonio Maria Oliva morì a Scifelli il 23 giugno 1775, portabandiera fuori del Regno. Di lui fu subito fatto il ritratto.

142 Cf *ibid.*, XII, 115-116 («il santo!»).

143 Ad Antonio Lauro il Kuntz dedica 27 pagine: *Commentaria*, VI, 463-490.

144 Cf *ibid.*, IX, 125-225 (cento pagine!). In occasione della morte di s. Alfonso, il Kuntz registra tutti i congregati morti prima del Fondatore: in tutto 74. Al secondo posto il Falcoia: *ibid.*, XI, 451-485.

145 LETTERE, I, 393 (13 agosto 1758). Riportiamo un brano di s. Alfonso sullo Sportelli: «Pochi anni or sono, cioè nel 1749, è morto [Cesare Sportelli] in gran concetto di santità [...]. La vita di questo buon sacerdote col tempo si darà alle stampe», in *Brevi notizie sulla vita e morte di fr. Vito Curzio*, in appendice a *Il mondo santificato di D. Gennaro Sarnelli*, Napoli 1753, 353.

146 LETTERE, I, 173 (17 febbraio 1750). In questo contesto può essere istruttivo quanto il Fondatore nelle sue circolari afferma richiamandosi alle origini ancora fresche, e questo allo scopo di spronare i congregati all'impegno: «Padri e Fratelli miei, non sono ancora 22 anni ch'è cominciata la Congregazione, e da 5 anni è stata approvata dalla santa Chiesa, onde dovrebbe a quest'ora, non solo mantenersi nel primo fervore, ma di più essere cresciuta. E' vero che molti si portano bene; ma

Questo giudizio, espresso in forma confidenziale e inteso a provocare un mutamento nel destinatario, può forse apparire esagerato, ma è pur sempre una testimonianza di eccezionale valore da parte di chi, non solo esortava, ma incarnava nella propria persona il modello di santità che vedeva operante in altri. Il fiuto dei santi non s'inganna. L'impressione che si ricava dalla frequentazione dei personaggi delle origini è nel complesso nettamente positiva; la loro consistenza spirituale è saldamente comprovata. Si può parlare di loro come di «padri fondatori» accanto al Fondatore; la Congregazione

in altri, invece di avanzarsi, manca lo spirito. Questi, io non so a che anderanno a parare; perché Dio ci ha chiamati in questa Congregazione (specialmente in questi principii) a farci santi ed a salvarci da santi [...]. Se questa mancanza di spirito si diffonde, povera Congregazione! Che ne sarà di lei fra 50 anni?». Circolare dell'8 agosto 1754. LETTERE, I, 256. «In particolare raccomando a non dire più alcuno, che ora nella Congregazione non si va con tanta strettezza, essendo mancata la prima osservanza; e benché i difetti sian cresciuti, perché è cresciuto il numero de' soggetti, nulladimeno ognuno deve cercare d'emendarsi e di vivere con osservanza, intendendo che gl'inosservanti, i quali non vogliono emendarsi, dalla Congregazione non possono sopportarsi». *Ibid.*, 262. «Non vuole il Signore che le prime pietre di questo edificio siano così deboli che non solo non vagliano a sostenere e dare buon esempio agli altri che verranno appresso, ma che diano poca edificazione a coloro che vi sono di presente. Ognuno intenda bene». *Ibid.*, 263. «Io temo qualche gran castigo di Dio. E non sono più che 24 anni che è fondata la Congregazione! Che ne sarà di qui a 100 anni?». Circolare del 3 ottobre 1757, *ibid.*, I, 381. «Sento con molta mia pena che lo spirito è molto decaduto [...]. Io non posso soffrire di vedere in vita mia rilasciata l'osservanza [...]. L'obbedienza poi a' superiori sento ch'è andata a terra. Finita l'obbedienza, è finita la Congregazione. Perdendosi l'obbedienza, che cosa diventeranno le nostre case, se non ridotti d'inquietudini, di contrasti e di peccati?». Circ. del 27 agosto 1765, *ibid.*, I, 577. «Mi dispiace assai quando sento che qualche giovine de' nostri non vive secondo la perfezione evangelica, propria degli operarj del Vangelo. Ma la sento più sensibile e viva nel mio cuore l'amarezza, quando qualcheduno de' Padri e Fratelli più anziani e più antichi della nostra Adunanza, che dovrebbero essere ai più giovani e recenti specchio di edificazione e virtù, sento che poco stimi l'obbedienza dovuta al superiore». Circ. del 27 giugno 1773. *Ibid.*, II, 233. Rivolgendosi, il 4 novembre 1776, al p. Blasucci, responsabile della casa di Frosinone, così gli scriveva: «Mi consolo che costà nel povero tugurio della vostra casetta, si osservano tutti gli atti comuni della Regola. Buon segno! All'incontro qui, in Regno, mi dà pena che non si vive nell'osservanza primiera, ma spero di vederla rinnovata (prima) che mi venga la morte». LETTERE II, 398. Su questo tema ricordiamo quanto s. Alfonso, già nel 1740, scriveva alla fondatrice di un monastero: «Non importa che resta sola [...]. Attenta che mo' sta a fondar lo spirito, che poi ha da durare per sempre per l'avvenire [...]. E quel che non si farà ora, disperi di farlo appresso, perchè appresso sempre più il fuoco si andrà diminuendo che accrescendo [...]. E dico che le prime di qualche fondazione, quando attendono a dar gusto a Gesù Cristo, per lo più si fanno tutte sante». LETTERE, I, 76.

guarda ad essi come a punti di riferimento essenziali ed emblematici.¹⁴⁷

2. IL PROCESSO FORMATIVO

La formazione propriamente detta abbracciava due stadi: il noviziato e lo studentato, con l'appendice del cosiddetto «secondo noviziato». Diremo brevemente di essi, partendo prevalentemente dalle Costituzioni del 1764 le quali, salvo marginali aggiustamenti, sono rimaste in vigore fino al Capitolo speciale (1967/1969). I riferimenti ai numeri di dette Costituzioni verranno indicati direttamente nel testo per non moltiplicare eccessivamente le note.¹⁴⁸

NOVIZIATO

Discernimento nell'ammissione

Secondo il testo stesso della regola, il rettore maggiore, o altri da lui deputato,

prenderà esatta informazione del talento e de' costumi di coloro che cercheranno di essere ammessi, specialmente del motivo della loro vocazione: se abbiano sorelle o parenti poveri; se abbiano debiti; o commessi delitti; se siano di natali legittimi; non dovendosi mai ammettere persona, onde venisse nota o macchia al proprio ministero. (n. 888).

La costituzione corrispondente esplicita che «l'esame consiste in tre cose distinte, cioè: in esame di corpo, di talento e di spirito» (n. 889). La casistica messa in opera è molto interessante, ricca di

147 Il p. Claudio Benedetti, Postulatore generale di molte cause di santi, asseriva categoricamente che tutti i primi compagni di s. Alfonso si sarebbero potuti canonizzare a occhi chiusi, tanto grande era la stima che egli aveva di queste pietre fondamentali dell'Istituto. Segnalava in particolare (oltre i gran servi di Dio Sportelli, Cafaro, ecc.), dieci padri e fratelli; i padri Rossi, Mazzini, Villani, Fiocchi, Ferrara, Margotta; i fratelli Vito Curzio, Gaudiello, Rendina e Romito. Cf DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 249, nota 128. A proposito di «padri fondatori» ricordiamo che il p. Caione, nel processo di beatificazione di s. Alfonso, parlando dei primissimi padri, li chiama due volte «Padri confondatori», in *Summarium super virtutibus*, Romae 1796, 102. Anche i padri Pier Paolo Blasucci e Nicasio Sarno parlano di «padri confondatori», in *Positio super fama sanctitatis in genere*, 30-31.

148 Citiamo dal *Codex Regularum*. Evidentemente ci occupiamo della formazione sotto l'angolazione della spiritualità redentorista, rinviando, per quanto riguarda le strutture e l'organizzazione, alla *Storia CSSR*, 522-598 (FERRERO).

notazioni psicologiche. Da rilevare in particolare l'esame sul «motivo della vocazione», e il riferimento al «ministero», che appare come il criterio di discernimento essenziale.¹⁴⁹

Evoluzione e struttura

Nei primi anni dell'Istituto, a causa della penuria dei soggetti, i sacerdoti che entravano nel noviziato non erano sottoposti al rigore formale che prevarrà in seguito, e quindi venivano più facilmente inseriti nell'apostolato diretto. La formazione puntava sull'imitazione della vita ed esempi del Salvatore; il clima era sereno, comprensivo, umano. Il 13 marzo 1736 il Direttore così scriveva al Mazzini, maestro dei novizi a Villa degli Schiavi: «Ha fatto benissimo a far cucinare il sabato: ed io non voglio, che patiscano i soggetti; perché non s'ammalino: e non facciano digiuni a forza: anzi vi prego che siate parco in dare, o concedere mortificazioni, e penitenze, che possono portar danno alla salute. Bastano quelle che sono prefisse per la Comunità, e quell'altre mortificazioni, che possono soggettare le passioni, li Naturali, ed i Sensi: e quelle più che negano il proprio giudizio, e la propria volontà. Del resto, sollevi i Soggetti, li facci fare qualche moto; e fate, che servano il Signore con allegrezza. Di quelli poi, che sono indisposti, abbi cura particolare, e non li fate mancare quello che li bisogna. Non vorrei già che si crescessero troppo delicati, e soddisfatti amici di tenerezze, e di particolarità non necessarie. Ma vorrei che non li mancasse cos'alcuna al bisogno. Il Superiore è Padre, e Madre, non dico altro su questo [...]. Lei non deve lagnarsi se S.D.M. l'ha posto in stato [di superiore e maestro] dove può far tutto guadagno di meriti, e radicarsi tanto nelle sante virtù di N. S. Gesù Cristo. Questo deve essere il suo esemplare: e vorrei che bene, bene, bene, poneste nella ment', e nel cuore di codesti benedetti Figli, la seguela, e l'imitazione delle virtù, e della vita del nostro Salvatore. Qui sta tutto lo spirito dell'Istituto: a questo solo bramerei s'attendesse: questo spirito vorrei vi si radicasse: di questo bramerei si parlasse, si pensasse, ed unicamente questo spirito si coltivasse; in modo che quello che si vede nella vita sagrosanta di S.D.M. e quello, che da lui è stato insegnato, quello si amasse, e s'imitasse e tutto l'altro si lasciasse da

¹⁴⁹ Riguardo ai postulanti il p. Villani da Roma così scriveva al Fondatore: «Vi sia a cuore esaminarli bene prima d'ammetterli, perché ammessi poi fan grave danno quando s'anno da licenziare [...]. Non ci facciamo tirare dal bisogno, perché Dio benedetto provvederà». DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 308, 310.

banda. Studiate, diletissimo mio, su questo libro di vita, ch'è di caratteri patenti, ed è dolce più ch'il miele, e fate, che tutti studiano lo stesso: e sarete dotti di sapienza Divina, e capaci di illuminare un Mondo intero».¹⁵⁰

La lettera, che è tra le più vibranti della spiritualità del Falcoia, ci riporta a quanto detto sulla dottrina e prassi dell'imitazione nell'Istituto, e fa vedere come questa imitazione non perda mai di vista la dimensione apostolica.

Dopo la morte del Falcoia, cresciuto il numero dei giovani, il noviziato diventa più formale e più strutturato. Eccone l'Idea, così esposta nelle Costituzioni del 1764, cost. I:

Il nostro noviziato non consisterà in una nuda e secca esteriorità di cose; ma consisterà propriamente nella totale riforma dell'uomo interiore, e nel vestirsi il soggetto delle virtù di Gesù Cristo, Redentore e Maestro; e perciò non vi saranno rigori esteriori e violenti, ma con soavità si guideranno i giovani per la via delle virtù [...]. Certe apparenze di virtù, smunte a forza di rigore, non hanno, né possono avere poi durata in se stesse, e finiscono subito col finir del noviziato, con sommo danno del soggetto e con non minor detrimento dell'Istituto. (n. 901).

Lo stile è un tantino pesante, ma la sostanza è chiara, e, a suo modo, ricalca la succitata lettera del Falcoia. Si scende poi al concreto degli atteggiamenti fondamentali da acquisire:

Si sfugga e si odii come la peste del nostro noviziato, la delicatezza e l'amore del proprio comodo [...] e con impegno si attenda ad imbere i giovani dello spirito di mortificazione, e dell'odio santo di se medesimo, del pregio della vita comune e della stretta povertà, dello spirito di subordinazione e di ciecamente obbedire, di amore dell'osservanza, e di odio per ogni dispensa. E di abominarsi non solo la colpa grave e leggiera, ma ben anche sfuggirsi ed aversi in orrore ogni difetto, o mancanza per menoma ch'ella fosse; ed a tenore di questa idea, qual'è propriamente lo spirito del nostro Istituto, saranno i nostri giovani guidati e diretti nello spirito in tempo del loro noviziato, e non si lascerà mezzo e maniera per fare che addiventino santi e perfetti, se con impegno si vuol vedere sempre in vigore la Congregazione, e lontana da ogni decadenza e ruina. (n. 903).

150 FALCOIA, 301-302.

Il linguaggio è molto vicino a quello delle circolari del Fondatore. Il maestro deve esercitare i novizi nell'umiltà e nel disprezzo di sé. Le mortificazioni non abbiano nulla di eccezionale, ma siano ordinarie e comuni. Nell'impiegarli in esercizi umili e bassi, il maestro

Non abbia mira alle necessità domestiche, ma all'esercizio dell'umiliazione e propria annegazione di ognuno, e con tal discrezione e prudenza che i giovani restino vie più fortificati, e non già sfiancati nello spirito. (n. 911).

Non manca il raccordo con l'apostolato:

Si abbia tutto l'impegno d'istruire i giovani nelle virtù cristiane [discreta allusione alle 12 virtù], e ne' doveri del proprio Istituto, e di tutto ciò che internamente ed esternamente è necessario per formare un operaio perfetto e di tutta edificazione. (n. 923).

In corrispondenza a quanto abbiamo detto a proposito dei «modelli viventi» (raccolta di notizie, cura degli archivi, ecc.), nel noviziato è in atto una tradizione molto antica: il racconto della propria vocazione:

Ogni novizio dovrà scrivere con tutta distinzione la sua vocazione con i mezzi tenuti da Dio in chiamarlo all'Istituto. (n. 933).

Ancora:

Ci sarà anche un libro, ove dal maestro si noterà se mai accadesse la morte di taluno in noviziato, facendosi in questo un pieno elogio delle virtù più essenziali esercitate dal defunto novizio, affinché restino non meno ad istruzione degli altri, che a sua perpetua memoria, giacché *in memoria aeterna erit iustus*. (n. 957).

E' previsto in proposito un piccolo archivio, in cui si conserveranno con ogni cautela non solo questi libri, ma ben anche tutte le vocazioni de' novizi, ed ogni altra scrittura riguardo a quelli. (n. 958).

I criteri per le dimissioni vanno riferiti qui per disteso («Delle cause ragionevoli per licenziare dal noviziato»):

Chi avesse dato un piccolo mal odore di impurità, sì in fatti che in parole. (n. 962).

Chi scoprisse aver parenti poveri, che potessero di poi aver bisogno del soggetto. (n. 966).

Chi per esserli accaduta la morte di padre o madre, o di qualche fratello maggiore, avesse sorelle nubili, e molto più se fratelli o sorelle pupille, ai quali fosse necessaria l'opera sua. (n. 967).

Chi si scoprisse aver debiti, o altri taccoli, ai quali dovesse la coscienza dar riparo. (n. 968).

Finalmente si licenzieranno sempre i giovani di mal umore, ostinati nelle loro opinioni, tepidi e spensierati, a' quali non fosse a cuore il proprio profitto, e l'annegazione di se stessi, non solo come inutili, ma ancora dannevoli e di sommo pregiudizio all'Istituto. (n. 970).

Infine una nota di umanità e di igiene (molto presente nel Falcoia, nel Fondatore, e in tutte le lettere dei nostri, come si è visto):

Affine di maggiormente conferir alla salute de' giovani, ci sarà sempre nel noviziato un'ora la mattina, ed un'altra il giorno, di esercizi manuali, e questi negativamente distrattivi ed in qualche modo faticosi per dar moto alla macchina del corpo e promuovere in essa un'ottima digestione. (n. 927).¹⁵¹

La Costituzione sul Maestro dei novizi approfondisce le linee pedagogiche fin qui delineate:

L'unico e principale impiego del maestro dei novizi sarà d'istruire i nostri giovani nel santo amore e timore di Dio, e soprattutto d'imbeverli a pieno dello spirito del nostro santo Istituto, a tenore delle nostre Regole e Costituzioni. (n. 1079).

Insinui con modo speciale, e faccia che sia sommamente a cuore a' nostri giovani la perfetta imitazione di Gesù Cristo, l'esercizio della santa umiltà, e del disprezzo di se stessi, il ciecamente ubbidire e soggettarsi a tutti, e il distacco da' parenti e dalle cose del mondo, e sopra tutto il vero spirito di mortificare se stessi non meno nell'interno che nell'esterno; ma nel conceder loro mortificazioni corporali stia attento a non esser sì fattamente liberale, che perdano la salute, e si rendano inutili per l'Istituto, né tanto scarso e restio che vengano i

151 Che in quella «macchina del corpo» c'entri in qualche modo Cartesio?

giovani a raffreddarsi nello spirito, e che fatti amanti di se stessi, addiventano inimici del patire e della mortificazione cristiana. (n. 1080).

Faccia loro in ogni settimana, a tenor delle Costituzioni, delle conferenze spirituali, insegnando il modo di saper fare l'orazione mentale, e di esercitarsi con profitto nella vocale, come anche di saper esaminare e giudicar se stessi, vincere e superare le proprie passioni, confessarsi e comunicarsi degnamente, e di fare con frutto la lettura de' libri spirituali. Similmente insegni loro qual sia il vero e falso raccoglimento, e quanto utile e necessaria sia la purità d'intenzione, la presenza di Dio, e l'esercizio delle orazioni giaculatorie. In somma spieghi loro il modo di far acquisto di tutte le virtù, e quanto altro è necessario a spogliarsi dell'uomo vecchio, e di vestirsi del nuovo, cioè Gesù Cristo, nostro comune Redentore e Maestro. (n. 1081).

Inculcherà a' giovani con un modo speciale la virtù della modestia e dell'esterna edificazione, virtù tanto raccomandata dall'Apostolo, e tanto necessaria a chi dovrà trattare e conversare co' prossimi. (n. 1082).

Essendo il noviziato anno di probazione e di pruova, non è solo del maestro il semplicemente istruire, e rendere illuminati i giovani nelle cose dello spirito, ma è ancora suo dovere provarli e sperimentarli spesso di volta in volta nelle virtù cristiane e nello spirito del nostro Istituto [...] con tal discrezione e prudenza, che vengano animati e non disanimati dal far acquisto delle virtù, e di rendersi simili a Gesù Cristo. (n. 1084).

Domandi loro, ed esami tutti i pensieri [...] e sommamente come sia loro a cuore la perfetta imitazione di Gesù Cristo [...]. (n. 1087).

Finalmente avverta il maestro che [...] gli è commessa, e posta nelle mani l'unica cosa di gran momento e di somma conseguenza per la Congregazione, mentre tutte le buone speranze dell'Istituto non sono fondate che nella buona riuscita dei giovani [...]. (n. 1089).

Chiudiamo con un tratto simpatico: il Fondatore saliva spesso al noviziato per intrattenersi coi novizi a ricreazione, per celebrare la Messa, e per condividere con loro i regali che generosamente egli stesso offriva.¹⁵²

152 Cf KUNTZ, *Commentaria*, V, 475-476 (testimonianza del p. Nicola Mansion). Sulle sollecitudini verso studenti e novizi (e fratelli) da parte di s. Alfonso, cf. TANNIOIA, II, 360-366.

STUDENTATO

Riportiamo alcune disposizioni, sempre dalle Costituzioni del 1764, riguardanti il progresso spirituale e l'equilibrio psico-fisico. Notare l'interesse verso l'apostolato.

[Oltre il ritiro comune mensile], gli studenti per riparare la distrazione dello studio, faranno anche ritiro, e se la tratteranno da solo a solo con Dio tutte le domeniche dalla levata della mattina sino al primo segno. (n. 974).

Ogni anno dal lunedì santo sino al venerdì inclusivo faranno cinque giorni di esercizi spirituali. (n. 975).

Nel tempo del sollione si diminuiranno gli studi ad arbitrio del Rettore e lettore. (n. 976).

Ogni domenica interverranno all'Accademia delle missioni, e, non essendoci padri sufficienti, la faranno essi, con quei pochi che vi sono, esercitandosi nel gestire e tuoni delle missioni, facendo all'impronto qualche cosa a quest'effetto. (n. 977).

Non attenderanno ad altro che allo studio ed a se stessi. (n. 978).

Usciranno a spasso fuori di casa, oltre il giovedì mattina e giorno, tutte le feste ancora, nelle quali sono proibite le opere servili. Le domenica però, se comodamente si può, si manderanno il giorno dal rettore a due, o a tre, a far la dottrina cristiana per le parrocchie. (n. 983).

Anche qui una nota gaia e divertente: s. Alfonso amava stare in mezzo ai giovani studenti, e anche giocare a palla con essi in giardino.¹⁵³ Ma nel 1761 proibì (o fu come costretto a proibire) «il gioco delle palle», perché distrattivo per gli studenti e di poca edificazione per i forestieri, specie per gli esercizianti.¹⁵⁴

153 Cf KUNTZ, *Commentaria*, V, Appendix I, 237; VI, 117.

154 LETTERE, I, 461: «Ai fratelli studenti della casa di Ciorani». Le vicende intorno al Regolamento, il clima della rivoluzione imminente ed altri fattori, ebbero ripercussioni nello studentato. Di qui notizie poco edificanti, ed anche turbolenze. Cf KUNTZ, *Commentaria*, XI, 32-37; XII, 244-249. La divisione dell'Istituto fu evento traumatizzante che portò alcuni a lasciare, o a mettere a rischio la vocazione. Per es., il p. Gaudino, rettore della casa di Stilo, scriveva tra l'altro al Tannoia: «Io sono tentato di consigliarmi [...] per vedere se sia volontà di Dio che io parta dalla Congregazione, stante tanta disunione». KUNTZ, *Commentaria*, XII, 269. Cf nota 132.

QUASI UN SECONDO NOVIZIATO

Terminato l'intero corso degli studi, inclusavi anche la morale, affinché possano i nostri giovani rimettere in vigore lo spirito forse dimesso, e decaduto in qualche modo nel corso di quelli, si debbano lor dare sei mesi di raccoglimento [...] e fra questo tempo [...] si prepareranno ancora alle prediche, ed agli altri esercizi dei missionari. (n. 991).

3. LE FONTI LETTERARIE

L'ambiente vitale, da cui i Redentoristi attingevano convinzioni e comportamenti, era quello che abbiamo tentato di descrivere. A questo punto è opportuno tuttavia sfumare l'affermazione, distinguendo tra la prima generazione e quelle successive. Nel primo periodo (grosso modo dal 1732 al 1755) ci troviamo generalmente di fronte a persone adulte, già in possesso di una propria spiritualità. Queste diverse spiritualità vengono comunque ristrutturare e amalgamate dall'«Intento» comune, ossia da uno stesso spirito missionario vissuto in comunità. Alquanto diversa è la situazione per i Redentoristi del periodo successivo (grosso modo dal 1755 al 1793). Approvata la Regola e rinsaldate le strutture, la formazione aveva un suo itinerario preciso. Si era insomma in possesso di un quadro di riferimento capace di plasmare la spiritualità dei singoli, di una *koiné* spirituale che trovava nel Cristo Redentore, Primo Missionario, la sua chiave di lettura.

Assodato dunque che la vita comunitaria è per il gruppo fonte primaria di ispirazione, si vuol sapere quali strumenti di supporto abbiano alimentato la crescita e la qualità del processo. Sapere cioè a quale letteratura ascetica i congregati abbiano fatto riferimento per la loro lettura spirituale in privato, per le loro meditazioni, per gli esami di coscienza, per impostare i loro ritiri mensili e annuali, ecc. La risposta non è facile, e gli esiti resteranno sempre approssimativi. Abbiamo comunque due criteri per identificare i centri d'interesse letterario: le testimonianze dei congregati stessi, a cominciare dal Fondatore, e le biblioteche delle nostre prime case (di formazione e non). Il primo criterio, che sarebbe per noi il più importante, offre purtroppo solo scampoli d'informazioni, utili tuttavia a farci un'idea del problema. Il secondo è certamente indicativo di gusti e di orien-

tamenti, ma ha i suoi limiti: prima di tutto nel fatto che la data di pubblicazione di un libro non implica necessariamente una collocazione sincronica negli scaffali; il suo acquisto infatti può essere posteriore di decenni, il che, per un periodo quale quello che stiamo considerando, è per noi elemento da non trascurare.

Le testimonianze dei congregati

Una delle più antiche lettere di s. Alfonso, quella diretta ad una comunità di monache (anno 1731), parla di molti libri da lui inviati sia per la meditazione, sia per la lettura in cella che per la lettura a refettorio: rispettivamente 8, 11 e 6 libri; veramente «una buona provvista», come dice lui stesso. Tra gli autori citati: Sanvitale (in maniera implicita), Da Ponte, Spinola, gesuiti; Marchese, dell'Oratorio.¹⁵⁵ A suor Brianna Carafa raccomanda *l'Imitazione di Cristo* («un libro d'oro, io lo leggo ogni giorno»), ma anche i suoi libri: *Saette di fuoco* (nella *Via della salute*), *Pratica di amar Gesù Cristo* (fresco di stampa), ecc.¹⁵⁶ Nelle *Brevi notizie* ci informa che sul nudo tavolo del p. Cafaro, c'erano solo il Nuovo Testamento, il da Kempis, le *Visite*.¹⁵⁷ Scrivendo poi ai congregati consiglia i suoi libri soprattutto per la meditazione, perché ricchi di affetti e preghiere: «Raccomando di far la meditazione per lo più sopra i libri miei». Tra gli altri: *Apparecchio alla morte*; *Riflessioni sulla Passione*; *Saette di fuoco* (in *Via della salute*); *Novena del Natale*.¹⁵⁸

Il p. Sportelli scrivendo a suor Maria Anna Giuseppa di Gesù (del monastero di Scala), a proposito della virtù del mese (sulla quale ritorna tre volte), dichiara ottimo il Sangiurè (citato dalla suora), e aggiunge: «ma per voi stimerei meglio il Rodriguez».¹⁵⁹ Ambedue gli autori sono gesuiti. Il p. Tannoia, nell'elogio che fa di Domenico Blasucci, ricorda che nel noviziato «teneva le epistole di s. Paolo; si fece

155 LETTERE, I, 8-9.

156 *Ibid.*, II, 51, 54, 58-59, 76-77, 82; cf. anche 467 e 477. Al proprio padre don Giuseppe de Liguori (28 marzo 1743?) raccomanda di «comprarsi qualche Vita de' Santi»: la vita di s. Luigi Gonzaga, da poco uscita, quella di s. Filippo, di s. Pasquale o di s. Pietro d'Alcantara, le *Verità eterne* del Rossignoli e le *Massime eterne* del Cattaneo. LETTERE, I, 86.

157 *Brevi notizie* cit., 451.

158 LETTERE, II, 81-82 (circolare del 26 febbraio 1771). Nel febbraio 1775 il Fondatore invia al p. De Paola, rettore di Scifelli, *Le vite dei santi* del Croiset «per comodo di questa casa». LETTERE, II, 325.

159 SPORTELLI, *Epistolae* cit., 46-47.

dare le meditazioni di s. Agostino; sempre da Kempis nelle mani».¹⁶⁰

Un'indicazione interessante, anche se modesta, è quella che troviamo nelle Costituzioni del 1764 a proposito del socio dei novizi:

Spetta a lui, entrando qualche postulante in noviziato, dargli privatamente in istanza gli Esercizi spirituali, facendogli le meditazioni secondo il metodo di s. Ignazio, la mattina, il mezzodì e la sera, nell'atto che si sta facendo dalla comunità. (n. 1097).

*I fondi antichi delle biblioteche*¹⁶¹

Data l'impossibilità pratica di consultare le biblioteche di Deliceto, di Ciorani, di Sant'Angelo a Cupolo, a causa degli sconvolgimenti naturali e dei trasferimenti subiti, abbiamo fatto un sondaggio nella biblioteca di Pagani, rimasta quasi intatta e fornita di uno schedario abbastanza attrezzato, anche se non completo. Abbiamo anche consultato la biblioteca di Scifelli, che ha confermato gli esiti di Pagani. Vogliamo far notare subito che le fonti identificate per le opere ascetiche di s. Alfonso,¹⁶² ricoprono in gran parte lo stesso territorio ascetico-spirituale che veniva frequentato nel Settecento dai nostri congregati. Resta confermato quanto detto nell'introduzione a proposito dello sfondo religioso del Settecento: la letteratura spirituale della Compagnia di Gesù occupa gli spazi maggiori nella formazione delle anime, ivi compresi i Redentoristi. Parliamo di una letteratura religiosa globale che abbraccia vari generi letterari: prontuari, meditazioni, virtù, massime eterne, misteri della vita di Gesù, devozione alla Madonna e ai santi, importanza della preghiera, esercizi di pietà, agiografia, e simili.

I Redentoristi e gli altri

Per i Redentoristi del Settecento vale, dunque, con molta probabilità, quello che si afferma di s. Alfonso, che cioè, tra le fonti generali, prevalgono s. Teresa di Avila, s. Francesco di Sales e, in misura

160 Cf KUNTZ, *Commentaria*, V (1752), 13-15. Uno dei compagni dello studente Zabbati ereditò il libro dell'Imitazione di Cristo di cui questi si era servito, e vi scrisse sopra: «O santo, o santissimo giovane, la tua memoria sarà in eterna benedizione». Cf A. BERTHE, *Sant'Alfonso M. de' Liguori* cit., I, 519.

161 Su questo argomento, cf *Storia CSSR*, 597-598 (FERRERO).

162 Cf G. CACCIATORE, *Le fonti e i modi di documentazione*, in *Opere ascetiche, Introduzione generale*, Roma, 1960, 119-237.

inferiore, s. Giovanni della Croce; seguiti dal Rodriguez, dal Saint-Jure e dallo Scaramelli. Il Rodriguez, in particolare, rappresenta un po' la *summa* dell'ascetica post-tridentina, un punto di riferimento obbligato non solo per il Sei-Settecento, ma fino al nostro secolo.¹⁶³

Tentando un raffronto con il Rodriguez, con lo Scaramelli e con autori di impostazione analoga, si può constatare che le stesse temi-

163 Alfonso Rodriguez (1537-1622), Giovanbattista Saint-Jure (1588-1637) e Giovanbattista Scaramelli (1687-1752), il primo specialmente, sono i capi-fila di una massiccia presenza di autori della Compagnia nell'ascetica alfonsiana e redentorista delle origini. Ci limitiamo a citare il nudo elenco dei nomi di questi autori, disposto in ordine cronologico: un rimando esplicito anche ai titoli delle opere avrebbe richiesto spazi piuttosto consistenti.

Baldassare Alvarez (1553-1580); Achille Gagliardi (1537-1607); Luca Pinelli (1542-1607); Gregorio Mastrilli (1550-1633); Ludovico da Ponte (1554-1624); Francesco Pavone (1569-1637); Stefano Binet (1569-1639); Nicola Lancizio (1574-1653); Fabio Ambrosio Spinola (1593-1671); Giovanni Eusebio Nieremberg (1595-1658); Giacomo Nouet (1605-1680); Giovanbattista Manni (1606-1682); Daniello Bartoli (1608-1685); Tommaso Auriemma (1614-1671); Giovanni Crasset (1618-1692); Giuseppe Agnelli (1621-1706); Paolo Segneri (1624-1694); Francesco Nepveu (1639-1708); Carlo Gregorio Rossignoli (1631-1707); Claudio de la Colombière (1641-1682); Carlo Ambrogio Cattaneo (1645-1705); Benedetto Rogacci (1646-1719); Antonio Natale (1648-1706); Alessandro Diotallevi (1648-1721); Giovanni Croiset (1656-1738); Giuseppe Antonio Patrignani (1659-1733); Giuseppe de Gallifet (1663-1749); Giacomo Sanvitale (1668-1753); Paolo Segneri Juniore (1673-1713); Liborio Siniscalchi (1674-1742); Francesco Pepe (1684-1759); Sertorio de Matthaeis (1688-1768). Per tutti questi autori e le opere loro attribuite, cf C. SOMMERVOGEL, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, Paris-Bruxelles, 1885-1960, 12 voll. Sull'argomento si veda ultimamente F. JAPPPELLI, A. M. *De Liguori e i Gesuiti*, in *Alfonso M. De Liguori e la Società civile del suo tempo*, Firenze 1990, 77-98, specialmente le pagine 85-86: «spiritualità alfonsiana e gesuitica». Ma le «fonti letterarie» della spiritualità redentorista non si esauriscono con il rinvio ai Gesuiti. Rappresentanti di altre scuole di spiritualità sono da citare: primo fra tutti, l'autore (Tommaso da Kempis?) dell'*Imitazione di Cristo*. Poi il beato Giovanni d'Avila (1500-1559); Ludovico da Granata (1505-1559); s. Teresa d'Avila (1515-1582); s. Giovanni della Croce (1542-1591); Lorenzo Scupoli (1530-1610); s. Francesco di Sales (1567-1622); Ludovico Abelly (1603-1691); il cardinale Pietro Petrucci (1636-1701); Antonio de Torres (1637-1713); Ludovico Sabbatini (1650-1724); N. De Ruggiero (mancono le date precise; si sa che fece il noviziato nel 1667-68): questi ultimi tre erano Pii Operai; s. Leonardo da Porto Maurizio (1676-1751); Annibale Marchese (1687-1753), oratoriano. L'influsso dell'Oratorio fu ben più vasto di quello che si può arguire da questo singolo nome, cf T. REY-MERMET, *La doctrine spirituelle de saint Alphonse*, in *Alphonse de Liguori pasteur et docteur*, Paris 1987, 275-299, specialmente 280-282. Utili notizie su questi autori si trovano in *Enciclopedia Cattolica*, Città del Vaticano, 1948-1954, 12 voll.; *Dizionario degli Istituti di Perfezione*, Roma, 1973 ss.; *Dictionnaire de Théologie Catholique*, troisième tirage, Paris 1923-1950, 15 voll.; *Dictionnaire de Spiritualité*, Paris 1934-1994, 16 voll.

che ricorrono, con diversa ampiezza, nella spiritualità redentorista. Si veda in particolare lo spazio riservato nel Rodriguez a voci come Orazione (36 cc.), Conformità alla volontà di Dio (34 cc.), Umiltà (40 cc.) e la frequenza delle medesime voci nella spiritualità redentorista. Occorre tuttavia segnalare una differenza di rilievo, relativa alla figura di Gesù Cristo. Nella sua opera molto vasta il Rodriguez dedica un trattato a Cristo e ai misteri della Passione (Parte II, Trät. 7°), e un altro all'Eucaristia come comunione e come sacrificio (Ibid., Trät. 8°). Ci sembra in verità uno spazio modesto, oltre al fatto che la trattazione, funzionale al titolo dell'opera, è impostata come «mezzo» alla perfezione più che come catalizzatore dell'intero processo spirituale.

Nella spiritualità redentorista, a cominciare dal Fondatore,¹⁶⁴ i misteri della Vita di Gesù, che rispondono alle grandi devozioni di cui si è parlato, stanno al centro, mettendo in movimento l'esercizio di tutte le virtù. Certo, a questa accentuazione non sono estranei autori gesuiti, tra cui soprattutto il Nepveu: «tratta divinamente dell'amore di Gesù Cristo»,¹⁶⁵ il Saint-Jure, Segneri Juniore e altri; ma sono prevalenti le fonti generali: s. Teresa, s. Giovanni della Croce, s. Francesco di Sales.

L'amore a Gesù Cristo nella spiritualità redentorista non può tuttavia ridursi alle fonti, da cui pure attinge. Esso rappresenta qualcosa di nativo, di totalizzante. Non è mediato da alte considerazioni teologiche, alla maniera della scuola berulliana, ma sgorga come «contraccambio d'amore», come risposta affettiva immediatamente operativa. Questo tratto appare specifico della spiritualità del Fondatore e di quella, a modo suo originalissima, di s. Gerardo. Ma l'abbiamo rilevato anche in altre figure rappresentative: Sarnelli, Sportelli, Fiocchi, Cafaro, Vito Curzio.¹⁶⁶

164 Si può affermare che, di tutte le opere ascetiche di s. Alfonso, quella che sembra più avvicinarsi all'impostazione del Rodriguez e autori affini è *La vera sposa*. Lo stesso titolo invita al paragone: *La vera sposa di Gesù Cristo, cioè la monaca santa per mezzo delle virtù proprie d'una religiosa*. I 24 capitoli (in due volumi) propongono appunto un elenco delle varie virtù in cui deve esercitarsi una religiosa. Nel resto della produzione alfonsiana prevale la centralità tematica della persona di Cristo. Si pensi, in particolare, ai libri sulla Passione, sull'Eucaristia, ecc. *La Pratica di amar Gesù Cristo*, che pure fa leva sull'esercizio di alcune virtù suggerite dall'inno alla carità di 1 Cor 13, strutturalmente riconduce tutto all'amore di Gesù Cristo come al punto focale di tutto l'itinerario spirituale.

165 LETTERE, I, 246 (19 dicembre [1753]).

166 Cf note 32, 33, 41. Ci permettiamo un riferimento alle lettere di direzione del p. Fiocchi a suor Maria Angela del Cielo, dove il tema dell'amore è

Il dinamismo virtuoso che abbiamo cercato di tratteggiare nelle sue maggiori espressioni a proposito delle caratteristiche della spiritualità redentorista, va dunque di nuovo ricondotto a questo centro focale: l'amore di Gesù Cristo nei suoi misteri (Incarnazione, Passione, Eucaristia). Possiamo affermare, in conclusione, che la spiritualità redentorista consiste nell'amore a Cristo Redentore, modello e fonte della vita missionaria. E' lui che tutto unifica e sommuove. E' lui il centro propulsore e la ragion d'essere della Congregazione. Di tutta l'opera alfonsiana, incentrata sulla «pratica di amar Gesù Cristo», vogliamo riportare questo brano da una lettera circolare: «Cari Fratelli miei, la cosa principale che vi raccomando è l'amore a Gesù Cristo. Troppo noi siamo obbligati ad amarlo. Egli a questo fine dall'eternità ci ha eletti e chiamati in questa Congregazione, per amarlo e per farlo amare ancora dagli altri. E qual maggiore onore e finezza potea usarci Gesù Cristo, che strapparci da mezzo al mondo, per tirarci al suo amore e non attendere ad altro in questo pellegrinaggio della nostra vita, per cui dobbiamo passare all'eternità, che a dargli gusto e a farlo amare da tanti popoli, che continuamente in ogni anno per nostro mezzo lasciano il peccato e si mettono in grazia di Dio? [...] Ora se Dio ci onora così, eleggendoci ad esser mezzi della sua gloria e di farlo amare dagli altri [...], quanto noi dobbiamo ringraziarlo ed amarlo più degli altri! [...] Procuriamo noi d'avanzarci

continuamente evocato con accenti di rara intensità: «Amate e passate avanti. Passate avanti ed amate. L'amore è il termine de' Beati, e deve essere per quanto si può il termine de' vianti. Fate dunque il conto dell'Amore, dimorate nell'amore, rivestitevi dell'Amore, respirate nell'Amore, agite per Amore, siate insaziabile in Amore; e il vostro tutto sia l'Amore» (settembre 1765), in *SHCSR* 31 (1983) 34. Scrivendo a suor Maria di Gesù di Ripacandida così scrive: «La Regola, che io vi do è di piantarvi nel cuore Gesù Cristo vero Dio, e vero uomo. Contemplate l'umanità sagrosanta, le virtù, la Passione di Gesù Cristo, e contemplate la divinità, le divine perfezioni, e quando il Signore vi porta all'Amore, *omnia ossa tua* gridano: Amo, amo, amo», in *SHCSR* 29 (1981) 278. «Figlia [...], o tepida, o fervorosa, o esatta, o imperfetta, non v'inquietate, basta che sempre procurate d'andare a Dio, di volare al vostro centro, al vostro tutto, e d'abbandonarvi in lui», *ib.*, 280-281. «Figlia, amate assai Gesù Cristo [...]. Figlia, amate assai il vostro Sposo Gesù Sacramentato [...]. Figlia, amate assai il vostro Dio, unitevi a lui con familiarità [...]. Voglio che vi consacrate in una maniera particolare allo Spirito Santo. Egli sia il Padrone di voi tutta, tutta, tutta». *Ib.*, 280-281. Preziosa a riguardo una testimonianza di S. Alfonso sul Sarnelli: «Diceva un gran servo di Dio e grande operario, il padre don Gennaro Sarnelli: *'Io non vorreri far altro che andar predicando da per tutto, amate Gesù Cristo, amate Gesù Cristo, perché lo merita'*»: *Lettera a un religioso amico, Opere Ascetiche*, III, Torino 1874, 325.

sempre da giorno in giorno nell'amore verso Gesù Cristo [...]. E se vogliamo affezionarci sempre più l'affetto di Gesù Cristo mettiamoci sempre all'ultimo luogo [...]. Chi più si nasconde tra gli uomini, più si unisce a Gesù Cristo [...]. Chi non fa conto delle Regole, non fa conto dell'amore di Gesù Cristo; e si vede colla speranza che chi fa un difetto di Regola ad occhi aperti, e specialmente se il difetto è replicato, subito si sente arido e raffreddato nel divino amore.

«Già sapete che il mezzo più efficace per soffrire le cose contrarie è l'amare assai Gesù Cristo, e per amare assai Gesù Cristo bisogna pregarlo assai. L'amare Gesù Cristo è l'opera più grande che possiamo fare in questa terra; ed è un'opera, un dono che non possiamo averlo da per noi: da lui ha da venirci, ed egli è pronto a darlo a chi lo domanda; sicché, se manca, per noi manca e per la nostra trascuratezza [...]. Benedico tutti e ciascuno in particolare, in nome di tutta la santissima Trinità, e prego Gesù Cristo che, per li meriti suoi, accresca ad ognuno che ora vive e viverà nella Congregazione, accresca, dico, sempre più il suo divino amore [...]. Finisco, ma non vorrei mai finire per lo desiderio che ho di vedervi tutti innamorati di Gesù Cristo ed operatori della sua gloria».¹⁶⁷

Questa circolare rappresenta un po' la *summa* della spiritualità alfonsiana e, per i redentoristi di tutti i tempi, un testamento.

A MODO DI CONCLUSIONE

In chiusura di discorso una domanda: nel periodo delle origini (1732-1793 circa) si può parlare di evoluzione nella spiritualità redentorista? Le due generazioni che lo ricoprono presentano differenziazioni tali da far pensare a salti di qualità? In altre parole: l'aspetto dinamico della spiritualità redentorista, inseparabile dai processi culturali del momento storico, ha implicato mutamenti significativi di tale portata da ipotizzare una «evoluzione» della spiritualità redentorista? Tentiamo di formulare una risposta per approcci successivi.

167 Circolare del 29 luglio 1774, in LETTERE, II, 284-288, *passim*.

1. Se si guarda allo sviluppo interno del gruppo è innegabile che, in materia legislativa, ci troviamo di fronte a elaborazioni successive, che dagli inizi arrivano fino alla Regola pontificia e alle Costituzioni del 1764. Pur dovendo registrare differenze di tono e d'impostazione tra i diversi documenti «regolari», è tuttavia gioco-forza riconoscere che nulla di sostanziale è intervenuto a mutare l'ispirazione originaria coagulata intorno all'Intento apostolico e alle esigenze operative che da questo promanano. Attraverso le varie formulazioni la spiritualità redentorista ha trovato sempre il suo punto di forza nella dimensione missionaria, quale cuore dell'imitazione. Sotto questo aspetto sarebbe perlomeno improprio parlare di «evoluzione» in senso stretto.

2. Se si guarda alla graduale formazione del gruppo bisogna subito constatare, come si è già accennato, un iter diverso tra la prima generazione e quella successiva. Mentre infatti nel primissimo periodo (più o meno dal 1732 al 1755) s. Alfonso e i suoi compagni sono già in possesso di una spiritualità più o meno consolidata, che troverà un punto d'incontro e di raccordo nell'Intento proposto dal Fondatore, la seconda generazione verrà plasmata secondo le grandi linee direttive del nuovo Istituto. I giovani infatti (ai quali s. Alfonso, a differenza del Falcoia, avrebbe voluto aprire fin dagli inizi) si mostrano più ricettivi e malleabili nei confronti delle esigenze della vocazione missionaria vissuta in comune.¹⁶⁸ Allo scopo vengono predisposte strutture idonee di supporto (corso di umanità, noviziato, studentato), le quali, pur rasentando il rischio della ripetizione automatica e di mortificazione della creatività, hanno il vantaggio di dare maggiore compattezza e snellezza al gruppo che cresce. C'è dunque in questo primo periodo un passaggio dal momento ispirazionale o carismatico, nel quale emergono le figure tipiche, a quello più strettamente istituzionale, nel quale predomina un inquadramento formativo più strutturato. E' difficile stabilire l'interazione tra i due momenti. E' comunque normale che tra di essi esistano tensioni; non tali però da far pensare a una «evoluzione». Sembra sufficiente parlare di trapasso generazionale.

168 Scrive il Tannoia: «Erasmi determinato fin dall'anno antecedente [1746] ammettere i giovani anche di anni diciotto, perché meno imbevuti del secolo, e più atti a poter ricevere le impressioni della grazia». TANNIOIA, II, 183.

3. Se si guarda al quadro cronologico complessivo ci sembra opportuno richiamare alcuni eventi che, in vario modo, contribuirono a promuovere la crescita del gruppo. Li richiamiamo rapidamente: il voto di perseveranza (1740); l'emissione, dopo la morte del Falcoia, dei voti semplici unitamente al voto di evangelizzare gli infedeli (1743); l'approvazione pontificia della Regola (1749); il Capitolo del 1755, primo tentativo di redigere un *corpus* di Costituzioni; la redazione definitiva delle Costituzioni (1764); il Regolamento, con la successiva divisione dell'Istituto in due rami (1780); la riunificazione (1793).

Tutti codesti avvenimenti lasciarono la loro impronta sulla fisionomia del gruppo. In particolare, la Regola pontificia e le Costituzioni del 1764 daranno assetto definitivo al quadro di riferimento ideale, o programmatico, della spiritualità redentorista. Parliamo di assetto oggettivo e comunitario, il quale resterà stabile per circa due secoli, salvo aggiustamenti più o meno marginali. Il capitolo del 1783 elenca un insieme di mancanze, più o meno gravi, contro l'osservanza, intervenendo contro di esse con vigore, ma il quadro di riferimento resta lo stesso: tra l'altro, si insiste sull'esatta osservanza delle «antiche costumanze, così in casa che in missione».¹⁶⁹ A sua volta, il Capitolo della riunificazione (1793) si sofferma sugli abusi contro la disciplina regolare, sia in casa che in missione, provocati dalla tempesta del Regolamento e dalla successiva divisione, richiamando con forza al primitivo fervore.¹⁷⁰ Come si può vedere, il quadro di riferimento, cui ci si appella, è ormai fissato da tempo, a livello sia strettamente legislativo che di costumanze. Parlare dunque di «evoluzione» sarebbe davvero improprio.

4. Se dall'assetto oggettivo si passa a quello soggettivo e personale si devono registrare delle «distanze», bisogna cioè riconoscere carenze circa la pratica effettiva, ossia nell'attuazione del modello proposto. In realtà la conformità del comportamento individuale con il quadro di riferimento in qualche modo s'incepta a misura che il gruppo cresce di numero. Ma si tratta di un fenomeno pressoché fisiologico, che non deve meravigliare più di tanto. In tal senso abbiamo evidenziato vari aspetti negativi,¹⁷¹ avvertendo però nello stesso

169 Cf LETTERE, II, 644-651 (30 agosto 1783).

170 Cf *Acta integra*, pp. 111-125, *passim*. La circolare del Blasucci, in *Documenta miscellanea*, 181-189.

171 Cf nota 132 e, in parte, nota 145.

tempo che difetti e ritardi, quando non si autoeliminano per abbandoni e defezioni, vengono facilmente riassorbiti dal gruppo che, complessivamente, gode di buona, anzi di ottima salute. In esso infatti fanno spicco figure di alta tensione interiore che trascinano gli altri. Al centro sta il Fondatore: le sue circolari e la sua sola presenza spingono all'impegno generoso. A livello soggettivo parlare di «evoluzione» non ci sembra pertanto avere molto senso. Semmai si tratta di variazioni e di fenomeni di assestamento all'interno di una spiritualità fondamentalmente omogenea. E' bene del resto non dimenticare che, sempre restando in un comune quadro di riferimento, la libertà dello Spirito plasma i singoli in maniera originale e irripetibile. Vedere quanto abbiamo scritto a proposito dei «modelli viventi».

5. Torniamo un momento al Capitolo del 1764, al Regolamento e al Capitolo del 1793. Si deve dire che, pur con diversa intensità, furono eventi traumatici per la coesione e tenuta del gruppo. Già nel Capitolo del 1764, ma ancor più a proposito del Regolamento, urge da una parte il trapasso generazionale che spinge al cambiamento, e dall'altro stanno le strutture di governo tentate in qualche modo di rinchiudersi in se stesse. La presenza del Fondatore ormai vescovo, anche se rispettata, è sentita piuttosto lontana; e il rientro a Pagani (1775), anche se accolto con gratitudine, non riesce a frenare impazienze, pressioni, e persino eccessi da parte dei «colonnelli»; nell'opinione dei quali, a torto o a ragione, l'autorità del Fondatore appare in qualche modo strumentalizzata dai consiglieri. A sua volta, il Capitolo del 1793 ricomporrà il dissidio a livello istituzionale, ma ferite e traumi continueranno a farsi sentire sia a livello personale che comunitario. Tutto questo incide evidentemente sul tono spirituale. Ma, a proposito di questi tre eventi maggiori, non ci sembra appropriato parlare di «evoluzione» o di cambiamento a livello di spiritualità. Si tratta solo di un vissuto, a volte drammatico, che nei suoi risvolti esistenziali non sempre si adegua all'ideale. In particolare, il Regolamento, che per le sue conseguenze rappresenta l'evento più traumatico, non significa rottura col passato quanto alle linee di fondo della spiritualità. Questa restava la stessa, chiaramente definita nella Regole e nelle Costituzioni, oltre che negli esempi dei modelli emergenti; e su di essa venivano commisurate eventuali deviazioni e infedeltà.

Concludiamo: Nel periodo delle origini (1732-1793) la spiritualità redentorista, pur subendo i contraccolpi dei processi storici, sia interni che esterni, è attestata, fin dalla primissima fase del suo sviluppo, su posizioni ormai definite e plasmatrici. Sarebbe improprio parlare di «evoluzione» in senso formale.

SUBSIDIA

SHCSR 44(1996)499-565

ADAM OWCZARSKI
BIBLIOGRAFIA ALFONSIANA
1989 - 1995

SOMMARIO

INDICE DELLE SIGLE E ABBREVIAZIONI. I. - NUOVE EDIZIONI DELLE OPERE DI S. ALFONSO. II. - LIBRI ED ARTICOLI SU ARGOMENTI ALFONSIANI: A) - LIBRI. B) - ARTICOLI.

In occasione del Terzo Centenario della nascita di Sant'Alfonso Maria de Liguori (1696-1996) si continua la pubblicazione della *Bibliografia alfonsiana* di Andrea Sampers (1938-1978)¹ e Otto Weiß - Fabriciano Ferrero (1978-1988)², per il periodo che va dal 1989 sino al 1995.

Come la *Bibliografia* di Weiß - Ferrero, anche questa presente è divisa in due parti: I. - *Nuove edizioni delle opere di S. Alfonso*. II. - *Libri ed articoli su argomenti alfonsiani*. La seconda parte è a sua volta divisa in due sezioni: a) - *Libri*; b) - *Articoli*.

Nella prima parte si segue l'ordine cronologico delle opere; nella seconda, quello degli autori. I nomi degli autori vengono citati secondo il *Catalogus Sodalium Congregationis Sanctissimi Redemptoris*

1 Cf. Fabriciano FERRERO, *Orientación bibliográfica sobre temas alfonsianos*, in SHCSR 36-37 (1988-1989) 547-563.

2 *Bibliografia Alfonsiana (1978-1988)*, in SHCSR 36-37 (1988-1989) 565-647.

(Curia Generalis C.Ss.R., Romae 1991). Le opere che non trattano direttamente del tema alfonsiano, vengono indicate con due asterischi (**).

Come quelli delle *Bibliografie* precedenti, anche l'autore della presente è consapevole dei limiti del suo lavoro. Per tale motivo chiede compressione e collaborazione, per poter colmare le eventuali lacune nei prossimi bollettini bibliografici.

INDICE DELLE RIVISTE, SIGLE E ABBREVIAZIONI

- Amici di S. Alfonso* = *Amici di S. Alfonso* (Palermo)
- The Annals of Saint Anne de Beaupré* = *The Annals of Sainte Anne de Beaupré* (Sainte-Anne-de-Beaupré, Québec)
- Asprenas* = *Asprenas. Rivista di Teologia* (Napoli)
- Boletino de la Provincia Española* = *Boletino de la Provincia Española* (Madrid)
- Briefe an unsere Freunde* = *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn, Germania)
- Bulletin d'Infomation de la Province de Lyon* = *Bulletin d'Infomation de la Province de Lyon* (Champagne au Mont d'Or, France)
- Campania Sacra* = *Campania Sacra. Studia e documenti* (Napoli)
- Church History* = *Church History. American Society of Church History* (Chicago)
- Civiltà Cattolica* = *Civiltà Cattolica* (Roma)
- Collectanea Francescana* = *Collectanea Francescana* (Roma)
- Der deutsche Katholik in Kanada* = *Der deutsche Katholik in Kanada* (Toronto, Ontario)
- La Domenica* = *La Domenica* (Pagani)
- Estudios Josefinos* = *Estudios Josefinos* (Valladolid)

Geloof en Leven = *Geloof en Leven* (Leuven)

Góra Tabor = *Góra Tabor* (Lubaszowa, Polonia)

Homo Apostolicus = *Homo Apostolicus*. Nouvelle série (Liège)

The Journal of Ecclesiastical History = *The Journal of Ecclesiastical History* (London)

Klemensblätter = *Klemensblätter* (Wien)

Kontaktblad = *Kontaktblad* (Brussel)

Lanterianum = *Lanterianum* (Torino)

Lateranum = *Lateranum* (Roma)

Lettre à nos amis = *Lettre à nos amis* (Matran, Svizzera)

Madre di Dio = *Madre di Dio* (Roma)

Majellan = *The Majellan. Champion of the family* (Christchurch, New Zealand)

Maria Immerhif = *Maria Immerhif (Le Perpétuel Secours)* (Trois-Épis, France)

Marianum = *Marianum* (Roma)

Míriam = *Míriam* (Porto)

Misionár = *Misionár* (Michalovce, Slovacchia)

Mission Chrétienne = *Mission Chrétienne* (Paris)

Moralia = *Moralia* (Madrid)

Niecodziennik = *Niecodziennik* (Elbląg, Polonia)

Notre Famille = *Notre Famille* (Sainte-Anne-de-Beaupré, Québec)

OssRom = *L'Osservatore Romano* (Città del Vaticano)

Una Perla Nascosta = *Una Perla Nascosta* (Foggia)

PSMe = *Perpetuo Socorro* (México)

Radiovaticana Radiogiornale = *Radiovaticana Radiogiornale* (Città del Vaticano)

Rassegna di Teologia = *Rassegna di Teologia* (Roma)

- Rassegna Storica Salernitana* = *Rassegna Storica Salernitana. Società Salernitana di Storia Patria. Nuova serie* (Salerno)
- Reality* = *Reality* (Dublin)
- Regnum Dei* = *Regnum Dei. Collectanea Theatina* (Roma)
- Revertimini ad fontes* = *Revertimini ad fontes* (Tuchów, Polonia)
- Review for Religion* = *Review for Religion* (St. Louis)
- La Revue Sainte Anne* = *La Revue Sainte Anne* (Sainte-Anne-de-Beaupré, Québec)
- Ricordo e suffragio* = *Ricordo e suffragio* (Roma)
- Rivista di Vita Spirituale* = *Rivista di Vita Spirituale* (Roma)
- Roda Viva* = *Roda Viva. Congregação Redentorista - NE* (Recife - PE, Brasil)
- Rodzina Odkupiciela* = *Rodzina Odkupiciela* (Tuchów, Polonia)
- RSSR* = *Ricerche di Storia Sociale e Religiosa. Nuova serie* (Roma)
- S. Alfonso* = *S. Alfonso* (Pagani)
- Salmanticensis* = *Salmanticensis. Commentarius de sacris disciplinis cura Facultatum Pontificiae Universitatis Ecclesiasticae (Salmanticensis) editus* (Salamanca)
- Samuel* = *Samuel* (Colle S. Alfonso, Santa Maria la Bruna (NA))
- La Sapienza della Croce* = *La Sapienza della Croce* (Roma)
- Scripta Fulgentiana* = *Scripta Fulgentiana* (Murcia)
- Scripta Theologica* = *Scripta Theologica* (Pamplona)
- Segno* = *Segno* (Palermo)
- SER* = *SER. Servicio de Espiritualidad Redentorista* (Santafé de Bogotá)
- Servire Insieme* = *Servire Insieme. Numero unico per l'Ordinazione Episcopale di mons. Mario Paciello, 29 settembre 1991* (Sant'Agata dei Goti)
- S. Gerardo* = *S. Gerardo* (Materdomini (AV))
- SHCSR* = *Spicilegium Historicum Congregationis Ssmi Redemptoris* (Roma)

SP = *Spiritus Patris* (Brooklyn, NY)

SPM = *Il Soccorso Perpetuo di Maria* (Bussolengo, Verona)

Spotkania = *Spotkania* (Kraków, Polonia)

StMor = *Studia Moralia* (Roma)

Storia CSSR = *Storia della Congregazione del Santissimo Redentore*, I/1, *Le Origini (1732-1793)* (*Studia et Monumenta Congregationis SS. Redemptoris*, Series Prima - *Historia Congregationis*, 1), a cura di Francesco Chiovaro, Rogate, Roma 1993, 621 p.

Studi e Ricerche Francescane = *Studi e Ricerche Francescane* (Napoli)

Le Supplément = *Le Supplément. Revue d'Éthique et Théologie Morale* (Paris)

Ter Informatie van en over Nederlanse Redemptoristen = *Ter Informatie van en over Nederlanse Redemptoristen* (Roosendaal)

Unità e Carismi = *Unità e Carismi* (Roma)

Vita Consacrata = *Vita Consacrata*. Rivista di studi e informazioni per istituti religiosi e secolari (Milano)

Viva Memoria = *Viva Memoria OSSR* (spagnolo) (Esposus, NY)

Zur Zeit = *Zur Zeit* (Bonn)

I. - NUOVE EDIZIONI DELLE OPERE DI S. ALFONSO

1. *Conversando con Dios mi amigo*. [*Modo di conversare continuamente ed alla familiare con Dio*], Paulinas, México 1989, 64 p.
2. *Les Gloires de Marie*. [*Le Glorie di Maria*]. Introd. du Théodule Rey-Mermet. Trad. sur le texte de l'édition critique italienne de Rome par Jean-Baptiste Favre, Saint-Paul, Paris-Fribourg 1989⁴, 442 p.
3. *Le Glorie di Maria* (*Collana Ascetica Alfonsiana*, 5), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1989, 655 p.

4. *Le Grand Moyen de la prière*. [Del gran mezzo della Preghiera]. Trad. nouvelle par Claude Lavergne, La Revue Sainte Anne, Sainte-Anne-de-Beaupré (Qué.) 1989, 183 p.
5. *Il gran mezzo della preghiera*, a cura di Giovanni Velocci, Città Nuova, Roma 1989², 283 p.
6. *Neuvaine à l'Esprit Saint. L'Esprit Saint est Amou*. [Novena dello Spirito Santo]. Présentation par Jean-Marc Gagnon, La Revue Sainte Anne, Sainte-Anne-de-Beaupré (Qué.) 1989, 51 p.
7. *Práctica del amor a Jesucristo*. [Pratica di amar Gesù Cristo]. (Espirituales de Hoy, 23). Trad. de la edición crítica italiana por José Javier Itoiz Leoz, con la colaboración A. López de Murga Eguíluz, El Perpetuo Socorro, Madrid 1989, 291 p.
8. *La práctica del confesor para ejercitar bien su ministerio*. [Pratica del confessore per ben esercitare il suo ministero]. (Nebí. Clásicos de Espiritualidad, 52), Rialp, Madrid 1989, 382 p.
9. *Ven, Espíritu Creador. Novena, súplica de los dones*. [Novena dello Spirito Santo]. Adaptación de Vidal Ayala, El Perpetuo Socorro, Madrid 1989, 64 p.
10. *Vertrauliche Zwiesprache mit Gott. Gebete*. Hrsg. von Bernhard Häring, Neue Stadt, München-Zürich-Wien 1989, 117 p.
11. *Visitas al Santísimo Sacramento, a María Santísima y a San José*. [Visite al SS. Sacramento ad a Maria Santissima]. Version del Victoriano Perez de Gamarra, Misioneros Redentoristas, Caracas 1989³, 335 p.
12. *L'Art d'aimer Jésus Christ*. [Pratica di amar Gesù Cristo]. Présentation par Théodule Rey-Mermet. Trad. par Félix Délerue. Notes établies par François Bourdeau, Saint-Paul, Paris-Fribourg 1990², 326 p.
13. *The Glories of Mary*. [Le Glorie di Maria]. Ed. and abridged by Msgr. Charles Dollen, Alba House, New York 1990, 200 p.
14. *El gran Medio de la oración*. [Del gran mezzo della Preghiera]. (Espirituales de Hoy, 24). Trad. de la edición crítica italiana por José Javier Itoiz Leoz, El Perpetuo Socorro, Madrid 1990, 208 p.

15. *Jesus lieben lernen*. [*Pratica di amar Gesù Cristo*]. Neu über. und hrsg. von Bernhard Häring, Brendow, Moers 1990², 134 p.
16. *La práctica del confesor*. [*Pratica del confessore*]. (Clasicos de Espiritualidad). Versión actualizada por Julio de la Vega-Hazos Ramírez, Rialp, Madrid 1990, 378 p.
17. *Les Visites au Saint Sacrement*. [*Visite al SS. Sacramento*]. Présentation par Théodule Rey-Mermet. Trad. par Oscar Lathoud: Recherches sur les sources par François Bourdeau, Saint-Paul, Paris-Fribourg 1990, 206 p.
18. *La Conformité à la volonté de Dieu et autres opuscules*. [*Uniformità alla volontà di Dio ed altre opere*]. Trad. nouvelle par Claude Lavergne, La Revue Sainte Anne, Sainte-Anne-de-Beaupré (Qué.) 1991, 168 p.
19. *Massime eterne e Preghiere* (Collana Ascetica Alfonsiana, 6), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1991, 167 p.
20. *Návštěvy Pána Ježíše v Nejsvětější svátosti a neposkvrněné Panny Marie, Matky Boží*. [*Visite al SS. Sacramento ed a Maria Santissima*]. Sestavil J. Bouvry, Laiwa Press, Plzeň 1991, 117 p.
21. *Novena di Natale* (Collana Ascetica Alfonsiana), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1991, 46 p.
22. *Via Crucis* (Collana Ascetica Alfonsiana), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1991, 35 p.
23. *Visites au Saint Sacrement et à la sainte Vierge Marie*. [*Visite al SS. Sacramento ed a Maria Santissima*]. Trad. nouvelle par Claude Lavergne, La Revue Sainte Anne, Sainte-Anne-de-Beaupré (Qué.) 1991, 93 p.
24. *The redeeming love of Christ*. [*Tutto spero per il sangue di Cristo*]. (A Collection of Spiritual Writings). Ed. by Joseph Oppitz. Pref. by Bernhard Häring, New City Press, Brooklyn, NY 1992, 133 p. - Text selection of chapters I-IV and VI-VIII based on: *Tutto spero per il sangue di Cristo*. (G. Casoli, ed.), Città Nuova, Roma 1982.

25. *Uniformità alla volontà di Dio*, a cura di Pompeo Franciosa, Padri Redentoristi, Foggia [1992], 40 p.
26. *Uniformità alla volontà di Dio. Modo di conversare continuamente ed alla familiare con Dio* (Collana Ascetica Alfonsiana, 1), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1992, 92 p.
27. *Necessità della Preghiera. Avvertimenti necessari. Regole per ben vivere. Preghiere* (Collana Ascetica Alfonsiana, 7), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1993, 63 p.
28. *Noël. - Neuvaines et méditations. [Novena del Santo Natale]. Présentation par Théodule Rey-Mermet. Trad. par Oscar Lathoud. Notes établies par Gilbert Humbert, Saint-Paul, Paris-Fribourg 1993, 357 p.*
29. *La Passion de Jésus Christ: L'Amour des âmes. [Amore delle anime]; Considérations et sentiments d'affection. [Considerazioni ed affetti sopra la Passione]. Trad. nouvelle par Claude Lavergne, La Revue Sainte Anne, Sainte-Anne-de-Beaupré (Qué.) 1993, 180 p.*
30. *Praat met God as jou dierbaarste vriend. [Modo di conversare continuamente ed alla familiare con Dio]. Redemptorist Pastoral Publications, Bergvliet 1993, 51 p.*
31. *La Voie du Salut. [La Via della Salute]. Présentation par Théodule Rey-Mermet. Trad. par Oscar Lathoud. Notes établies par Gilbert Humbert, Saint-Paul, Paris-Fribourg 1993, 470 p.*
32. *Zur Gast in Deinem Zelt. Besuchungen des Allerheiligsten Altarsakraments und der Gottesmutter. [Visite al SS. Sacramento ed a Maria Santissima], Kath. Pfarramt Altenfurt 1993, 432 p.*
33. *Cesta Lásky. [Pratica di amar Gesù Cristo], Misionár, Michalovce 1994, 127 p.*
34. *Chemin de la Croix. [Via Crucis]. Trad. par Claude Lavergne, Rédemptoristes, Canada 1994, 32 p.*
35. *Medytacje według doktorów Kościoła. [Meditazioni secondo i dottori della Chiesa], Wyd. Św. Tomasza z Akwinu, Warszawa [1994], 45 p.*

36. *Pratica di amar Gesù Cristo* (Spiritualità/Maestri. Seconda serie), San Paolo, Milano 1994¹⁷, 226 p.
37. *Chiamare per salvare. Alle suore. [La Vera Sposa di Gesù Cristo]*. (Collana Ascetica Alfonsiana), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1995, 69 p.
38. *Ćwiczenia duchowne. [Esercizi spirituali]*. Przekład XIX - wieczny przejrzał i poprawił Stanisław Krajski, Wyd. Św. Tomasza z Akwinu, Warszawa 1995, 70 p.
39. *Dio mi vuole bene* (Collana Ascetica Alfonsiana, 13), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1995, 36 p.
40. *Fahamarinana mandrakizay. [Massime eterne]*. Mpandika Teny Giovanni Battista Battaglia, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1995, 174 p.
41. *Návštevy Najsvätejšej Eucharistie, Panny Márie a sv. Jozefa. [Visite al SS. Sacramento ed a Maria Santissima]*, Misionár, Michalovce 1995, 155 p.
42. *Per essere liberi (Consigli agli scrupolosi)* (Collana Ascetica Alfonsiana), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1995, 44 p.
43. *Pratica di amar Giesù Cristo* (Collana Ascetica Alfonsiana, 2), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona 1995², 313 p.
44. *Todo por amor: El amor divino. [Trattatello dell'amor divino]; Trato familiar con Dios. [Modo di conversare continuamente ed alla familiare con Dio]; Conformidad con la Voluntad de Dios. [Uniformità alla volontà di Dio]*. Revisión de la traducción y adaptación Francisco José Teje-rizo Linares, Misioneros Redentoristas, Caracas 1995, 126 p.
45. *Vo svetle večnosti. Úvahy o živote, smrti a posledných veciach človeka. [Apparecchio alla morte]*. Preklad Jan Mastiliak (pseudonym Ivan Marianov), Misionár, Michalovce 1995, 339 p.
46. *Novena dello Spirito Santo* (Collana Ascetica Alfonsiana), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona s. d., 24 p.

47. *Novena del S. Cuore* (Collana Ascetica Alfonsiana), a cura dei Padri Redentoristi, Bettinelli, Verona s. d., 43 p.

II. - LIBRI ED ARTICOLI SU ARGOMENTI ALFONSIANI

A) - LIBRI

48. *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Paganì, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, 2 vol., Leo S. Olschki, Firenze 1990, 679 p. - Recensione cf. n. 109, 640, 670.
49. BAERT Michael, *Karakteristieken van de Volksmissie bij de Heilige Alfonsus-Maria de Liguori*. *Historish-theologische benadering*, Ciclostile, Romae 1989, 77 p.
50. BRUGNANO Salvatore, *La Peregrinatio Alphonsiana 1988*, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1989, 102 p.
51. BRUSTOLON Andrea, *Alle origini della Congregazione degli Oblati di Maria Vergine. Punti chiari e punti oscuri*, Lanteri, Torino 1995, 236 p. - Su S. Alfonso: Capitolo 13: *Alfonso Maria de Liguori: protettore, maestro e modello*, p. 107-127; *Una diramazione liguorina*, p. 144-149.
52. CAPONE Domenico, *Suor Celeste Crostarosa e Sant'Alfonso de Liguori. Incontri - Spiritualità (per la storia della spiritualità nel Settecento)*, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1991, 515 p. - Recensione cf. n. 365.
53. CHIOVARO Francesco, *S. Alfonso* (Contributi Gerardini, 6), Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1991, 149 p. - Recensione cf. n. 266.

54. ID., *Md. Alphonse*. [Tit. orig. cf. n. 53]. Mpondika Teny Giovanni Battista Battaglia, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1995, 71 p.
 55. COLAVITA Mario, *Sant'Alfonso Maria de Liguori. Quando i Santi parlano ai poveri*, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) s.d., 144 p.
 56. COLÓN LEÓN Jorge Rafael, *The Apostolate of Prayer. The spiritual message on the prayer of petition according to St. Alphonsus Mary de Liguori, the apostle of prayer*. [Tit. orig. *El Apostolado de la Oración. El mensaje espiritual sobre la oración de petición según San Alfonso María de Liguori, apóstol de la oración*, Puerto Rico 1987]. Trad. ID., Ed. Colón León, Puerto Rico 1989, 89 p.
 57. GIAMMUSSO Salvatore, *Lettere dalla Sicilia a S. Alfonso* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 14), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1991, 367 p.
 58. GRENIER Adrien, *Aime ton Seigneur qui t'aime selon saint Alphonse de Liguori*. Section I. *Dieu me parle d'amour*. Section II. *Je réponds à l'appel de l'amour de Dieu*. Première partie: *Les débutants*. Deuxième partie: *Les progressants*. Troisième partie: *Les parfaits*, 4 vol., Anne Signier, Sainte-Foy (Québec) 1993, 842 p. - Recensione cf. n. 320.
 59. HILDESHEIMER Françoise, *Le Jansénisme. L'histoire et l'héritage* (Petite Encyclopédie moderne du Christianisme), Desclée De Brouwer, Paris 1992, 148 p. (**)
 60. *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 281 p.
 61. JONES Frederick M., *Alphonsus Liguori: The Saint of Bourbon Naples: 1696-1787*, Gill and Macmillan, Dublin 1992, XII-532 p. - Repr. Gill and Macmillan, Dublin 1994. - Recensione cf. n. 453, 496.
 62. KIEŁBASA Stanisław, *Kontemplacyjny wymiar modlitwy myślniej w duchowości św. Alfonsa Liguori*, OO. Redemptoryści, Tuchów 1992, 74 p.
-

63. LACHANCE Michel, *Saint Alphonse et l'esprit rédemptoriste*, Science Moderne, Chicoutimi, Qué. 1993, 48 p.
64. LAGE Emilio, *San Alfonso y María Celeste: la fundación de la Orden y de la Congregación del Santísimo Redentor* (San Alfonso, 4), El Perpetuo Socorro, Madrid 1988, 131 p.
65. MANDERS Henrique, *O Amor na Espiritualidade de Santo Afonso*. [Tit. orig. *De liefde in de spiritualiteit van Sint Alfonsus* (Dissertatio, Angelicum, Roma), Amsterdam 1947], Ed. Santuário, Aparecida 1990, 168 p.
66. MANGONI Luisa, *In partibus infidelium. Don Giuseppe De Luca: il mondo cattolico e la cultura italiana del Novecento*, Giulio Einaudi, Torino 1989, 420 p. - (**)
67. MARCELLI Ezio - RAPONI Santino, *Un Umanista del '700 italiano: Alfonso M. de Liguori*, Bettinelli-Provincia Romana dei Redentoristi, Verona-Roma 1992, 272 p. Recensione cf. n. 233.
68. NAPOLETANO Antonio, *Sulle orme di S. Alfonso*, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1989, 119 p.
69. NÚÑEZ Pedro P., *El pobre, protagonista de una historia. Alfonso de Liguori (1696-1787)* (San Alfonso), El Perpetuo Socorro, Madrid 1991, 181 p.
70. RAPONI Santino, *Il carisma dei Redentoristi nella Chiesa. Comento alle Costituzioni* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 15), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1993, XV-397 p. - Traduzione spagnola: *El Carisma Redentorista en la Iglesia. Comentario a las Constituciones*. Traducción y adaptación Noel Londoño, in *Espiritualidad Redentorista*, I, Kimpres, Santafé de Bogotá, Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 263 p. - (**)
71. REY-MERMET Théodule, *St. Alphonsus Liguori. Tireless Worker for the Most Abandoned*. [Tit. orig. *Le Saint du Siècle des Lumières. Alfonso de Liguori (1696-1787)*, Paris 1987²]. Transl. from the Second French Edition by Jehanne-Marie Marchesi. English Edition Prepared by the Staff of Liguori Publications, New City Press, Brooklyn, NY 1989, 787 p.

72. ID., *A moral de Santo Afonso*. [Tit. orig. *La morale selon Saint Alphonse de Liguori*. «*Histoire de la morale*», Cerf, Paris 1987], Ed. Santuário, Aparecida 1991, 128 p.
73. RUIZ GOÑI Dionisio, *Addio Tribunali! S. Alfonso Maria de Liguori (1696-1787)*. [Tit. orig. *San Alfonso Maria de Liguori. Un grande al servizio de los pequeños (1696-1787)*, Madrid 1987]. Trad. Vincenzo Ricci, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1995, 262 p.
74. SARNATARO Ciro, *La catechesi a Napoli negli anni del card. Giuseppe Spinelli (1734-1754)*, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1989, 412 p. - (**)
75. SÉGALEN Jean-Marie, *Prier 15 jours avec saint Alphonse de Liguori*, Nouvelle Cité, Paris 1995, 127 p.
76. *Storia della Congregazione del Santissimo Redentore*, I/1, *Le Origini (1732-1793)* (Studia et Monumenta Congregationis SS. Redemptoris, Series Prima - Historia Congregationis, 1), a cura di Francesco Chiovaro, Rogate, Roma 1993, 621 p. - Recensione cf. n. 255.
77. *Studia et Subsidia de Vita et Operibus S. Alfonsi Mariae de Liguori (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 655 p. - Recensione cf. n. 672.
78. SWANSTON Hamish F.G., *Celebrating eternity now. A Study in the Theology of St. Alphonsus de Liguori*, Redemptorist Publications, Alton 1995, 256 p.
79. VELOCCI Giovanni, *Sant'Alfonso de Liguori. Un maestro di vita cristiana* (Spiritualità), San Paolo, Cinisello Balsamo 1994, 176 p. - Recensione cf. n. 234.
80. VEREECKE Louis, *Da Guglielmo d'Ockham a Sant'Alfonso de Liguori. Saggi di Storia della Teologia Morale moderna (1300-1787)* (Teologia Morale: Studi e Testi, 1). [Tit. orig. *De Guillaume d'Ockham à Saint Alphonse de Liguori. Etudes d'Histoire de la théologie morale moderne (1300-1789)*, Roma 1986]. Trad. Giancarlo Vendrame, Paoline, Roma 1990, 784 p. - Recensione cf. n. 455, 539.

81. VIDAL Marciano, *La morale di Sant'Alfonso. Dal rigorismo alla benignità* (Quaestiones Morales, 7). [Tit. orig. *Frente al rigorismo moral, benignidad pastoral. Alfonso de Liguori (1696-1787)*, Madrid 1986]. Trad. Beppe Fiorelli, Ed. Academiae Alphonsianae, Roma 1992, 291 p. - Recensione cf. n. 235, 576.
82. ID., *La familia en la vida y en el pensamiento de Alfonso de Liguori (1696-1787). Proceso a la familia «tradicional»* (Estudios de Etica Teológica, 12), El Perpetuo Socorro, Madrid 1995, 270 p. - Recensione cf. n. 408.

B) - ARTICOLI

83. *Alfonso de Liguori (1696-1787)*, in *PSMe* 47 (1994) 196.
84. *Alfonso, il Santo attento al popolo*, in *SPM* 43 (1989) n. 1, p. 6-7. - Già pubblicato in *Libertà*. Settimanale Cattolico Reggiano, 25 luglio 1987.
85. *Alle radici della speranza*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 2, p. 1.
86. ALVAREZ VERDES Lorenzo, *La traducción alfonsiana de los Salmos. Análisis crítico y valoración pastoral*, in *SHCSR* 38 (1990) 197-223.
87. AMARANTE Alfonso, *Giovanni Paolo II pellegrino a S. Alfonso per un messaggio di speranza*, in *Tramonti* 2 (1990) n. 13, p. 2 e 8.
88. ID., *Perchè a Pagani*, in *La Domenica*, 31 ottobre 1990, p. 7.
89. ID., *S. Alfonso Maria de Liguori e Francesco Solimena*. In margine alla prima sezione della mostra internazionale dei Solimena inaugurata dal Santo Padre Giovanni Paolo II in occasione della visita pastorale alla diocesi di Nocera e Sarno, in *La Domenica*, 31 ottobre 1990, p. 8-9.
90. ID., *Francesco Solimena e S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 2, p. 14-17.

91. ID., *I Redentoristi. Maria nella vita consecrata. - «É lei che predica la missione»*, in *Madre di Dio* 63 (1995) n. 6, p. 4-5. - (**)
 92. AMBRASI Domenico, *Una santità dalla «carità sfrenata»*. La spiritualità di Napoli. Sono circa cento i Santi, Beati e i Venerabili di tutti i secoli legati a vario titolo alla città partenopea, in *OssRom*, 4 novembre 1990, p. VIII-IX.
 93. *L'anima e il corpo*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 5-6, p. 1.
 94. ARBOLEDA VALENCIA Hernán, *Regestum manuscriptorum Sancti Alfonsi in Archivio Generali Historico Redemptistarum Romae (AGHR)*, in *SHCSR* 36-37 (1988-1989) 315-483. - Anche in *Studia et Subsidia de Vita et Operibus S. Alfonsi Mariae de Liguori (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987 (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13)*, Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 315-483.
 95. ID., *S. Alfonso Maria de Liguori racconta la storia della sua vocazione*, in *SHCSR* 39 (1991) 259-267.
 96. ID., *Regesto delle lettere di S. Alfonso Maria de Liguori pubblicate ed inedite, che si trovano nell'Archivio generale storico redentorista (Roma)*, in *SHCSR* 39 (1991) 359-499.
 97. ID., *Lettere a S. Alfonso*, in *SHCSR* 40 (1992) 129-179.
 98. AVALLONE Riccardo, *Alfonso M. de Liguori latinista*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987)*, Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 505-537.
 99. AZZONI Simone, *Sant'Alfonso M. de Liguori: non solo santo. Alla scoperta della ricchissima personalità del Fondatore dei Redentoristi, attraverso le pagine di «Un umanista del' 700 italiano» di Marcelli e Raponi*, in *SPM* 46 (1992) n. 12, p. 8.
 100. BALZARANO D. - LAPALORCIA C., *«Raggi di grazie» [Inno a S. Alfonso]*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 4, p. 13.
-

101. *Afonso de Ligório (1696-1787)*, in *Míriam* (1989) n. 416-417, p. 45-49; (1989) n. 418, p. 31-33; (1989) n. 419, p. 30-31; (1989) n. 420, p. 30-31; (1989) n. 421, p. 30-31; (1990) n. 422, p. 30-31; (1990) n. 423, p. 30-31; (1990) n. 424, p. 30-31; (1990) n. 425, p. 30-31; (1990) n. 426, p. 30-31; (1990) n. 427, p. 30-31; (1990) n. 428-429, p. 30-31; (1990) n. 430, p. 30-31; (1990) n. 431, p. 30-31; (1990) n. 432, p. 30-31.
102. BARBA Alfonso, *Un grande precursore della devozione al Cuore Eucaristico*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 2, p. 18-19.
103. ID., *La Madonna del Perpetuo Soccorso e S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 1, p. 21-23.
104. ID., *La Madonna del Perpetuo Soccorso e S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 1, p. 21-23.
105. BÁRBERI SQUAROTTI Giorgio, *S. Alfonso poeta*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 369-387.
106. BAZIELICH Antoni, *La Espiritualidad de San Alfonso María de Liguori*. - [Tit. orig. *Duchowość św. Alfonsa Liguori. Studium historyczno-teologiczne*, OO. Redemptoryści, Warszawa 1983]. Trad. Hernán Arboleda, in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 19-44. - Già pubblicato in inglese: *The Spirituality of Saint Alphonsus Maria de Liguori*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, II, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1988], 86-114. - Anche in italiano: *La spiritualità di Sant'Alfonso Maria de Liguori*. Studio storico-teologico, in *SHCSR* 31 (1983) 331-372.
107. BERNARDO DOS SANTOS José Maria, *À escuta de um advogado de Nápoles*, in *Míriam* (1995) n. 479, p. 31.

108. ID., *Ainda a «carta» do jovem advogado*, in *Míriam* (1995) n. 480, p. 31.
109. BÉRUBÉ Camille, Recensione di: *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, 2 vol., Leo S. Olschki, Firenze 1990, 679 p., in *Collectanea Francescana* 62 (1992) n. 1-2, p. 451.
110. BEVILACQUA Maurizio, *La realtà corporea dell'uomo nel pensiero morale di Sant'Alfonso e degli autori Redentoristi del XIX secolo*. Dissertatio ad Doctoratum in Theologia Morali, Pontificia Universitas Lateranensis, Academia Alfonsiana, Roma 1991, 210 p.
111. BOLAND Samuel, *Redemptorist Identity*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, IV, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1991], 71-79. - Traduzione spagnola: *Identidad Redentorista*. Trad. Emilio Lage, in *La Congregacion y las Constituciones renovadas* (Espiritualidad Redentorista), II, Kimpres, Santafé de Bogotá, Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 233-242. - (**)
112. ID., *The Redemptorists, an apostolic community*, in *SHCSR* 41 (1993) 161-188. - (**)
113. ID., *The Passerat Regime: A Watershed in Redemptorist History*, in *SHCSR* 42 (1994) 291-318. - Su S. Alfonso: 3. *St. Clement and St. Alphonsus*, p. 297-298.
114. BOLEA Isabel, *A los jóvenes reunidos en El Espino para el Encuentro Iternacional-Bicentenario de la muerte de San Alfonso. Tomado de la grabación que hicieron los mismos jóvenes*, in *Viva Memoria* (1989) n. 2, p. 35-42.
115. BOTERO GIRALDO José Silvio, *Benignidad pastoral alfonsiana*, in *SER* 7 (1989) 1-8.

116. BOTTI-MAURI Chiara, *Quando Giuseppe Verdi esclamò: «Senza quel canto Natale non sarebbe più Natale»*. Nel dicembre del 1754 Sant'Alfonso M. de Liguori compose il celebre inno «Tu scendi dalle stelle», in *OssRom*, 16-17 dicembre 1991, p. 3.
117. BOURDEAU François, «*A pauperibus evangelizari*», in *Homo Apostolicus* (1990) n. 3, p. 12-17. - (**)
118. ID., *La pastorale de Saint Alphonse, son originalité, son actualité* (I), in *Homo Apostolicus* (1991) n. 5, p. 14-20.
119. ID., *La pastorale de Saint Alphonse, son originalité, son actualité* (II), in *Homo Apostolicus* (1991) n. 6, p. 6-10.
120. ID., *La pastorale de St. Alphonse, son originalité, son actualité*, in *Bulletin d'Infomation de la Province de Lyon* (1992) n. 68, p. 1-19.
121. BRUGNANO Salvatore, *Il Cuore Eucaristico nella tradizione re-dentorista*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 1, p. 16-17. - (**)
122. ID., *Pagani, ricostruzione della Casa*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 1, p. 12-14.
123. ID., *Il museo alfonsiano*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 2, p. 10-12.
124. ID., *Ricordando il concorso «S. Alfonso e la sua opera»*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 4, p. 10-12.
125. ID. (a cura di), *Centro Internazionale di Studi Alfonsiani*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 1, p. 14-15.
126. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Abbandonati, Abdullah, Amatrice)*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 2, p. 14-15.
127. ID., «*Un bel sogno*» [Inno a S. Alfonso], in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 3, p. 13.
128. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Bestemmia, Bovino, Barba-rese)*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 3, p. 14-15.
129. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Catechismo al popolo, Carovita, Caiazzo)*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 4, p. 14-15.
130. ID., «*Alle folle assetate*» [Inno a S. Alfonso], in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 1, p. 13.

131. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Dodici virtù, De Donato G. Battista, Dragone/i)*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 1, p. 14-15.
 132. ID., «*l'exequatur regio*», *croce di S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 2, p. 10-12.
 133. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Estius, Eboli)*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 2, p. 14-15.
 134. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Flagellazioni, Fiocchi, Foggia)*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 3, p. 14-15.
 135. ID., «*Popolo di Dio*» [Inno a S. Alfonso], in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 4, p. 13.
 136. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Girolamini, Gaudiello, Giffoni)*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 4, p. 14-15.
 137. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (G. Iorio, Ignoranza religiosa)*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 1, p. 14-15.
 138. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Laico, Liguori Ercole)*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 2, p. 14-15.
 139. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Mortificazione, Materdomini, Muratori)*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 3, p. 14-15.
 140. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Noviziato, Nicolai, Nola)*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 4, p. 14-15.
 141. ID. (a cura di), *S. Alfonso ci scrive sull'amore di Dio*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 1, p. 2-3.
 142. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Ospizio, Olivieri G.)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 1, p. 14-15.
 143. ID. (a cura di), *S. Alfonso ci scrive sull'amore di Gesù Cristo*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 2, p. 2-3.
 144. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Pocara, Pagano T.)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 2, p. 14-15.
 145. ID. (a cura di), *S. Alfonso ci scrive sulla santa Comunione*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 3, p. 2-3.
 146. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Rinnovazioni di spirito, Romano P.)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 3, p. 14-15.
-

147. ID. (a cura di), *S. Alfonso ci scrive sulla uniformità alla volontà di Dio*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 4, p. 2-3.
148. ID. (a cura di), *S. Alfonso di fronte alla malattia (I)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 3, p. 10-13.
149. ID. (a cura di), *S. Alfonso di fronte alla malattia (II)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 4, p. 10-13.
150. ID. (a cura di), *Schede alfonsiane (Schiavi, Sanseverino F.)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 4, p. 14-15.
151. *Un calendario per aiutare lo spirito*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 5-6, p. 1.
152. *Un calendario per sentirci vicini*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 5-6, p. 1.
153. *Un calendario per ricordare il Terzo Centenario della nascita di S. Alfonso 1696-1996*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 5-6, p. 1.
154. CALLEWAERT Lucien, *Parmi les témoins... des Béatitudes*, in *Mission Chrétienne* (1989) n. 336, p. 21-23.
155. ID., *Parmi les grands priants... saint Alphonse de Liguori*, in *Mission Chrétienne* (1990) n. 342, p. 20-22.
156. CALVER Joan, *Alphonsus and Celeste: More Than What They Did*, in *SP* 15 (1989) 20-24.
157. CAMARA Helder, *S. Alfonso e i poveri*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 653-656.
158. CAMPOSANTO Teresa, *S. Alfonso e i Cappuccini*, in *Studi e Ricerche Francescane* 22 (1993) 3-120.
159. CANUTO Antonio, «*Alfonso, a te con giubilo*» [Inno a S. Alfonso], in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 3, p. 13.
160. CAPONE Domenico, *Alla legge della giustizia antepose la legge suprema della carità eterna*. Centocinquanta anni fa Alfonso de

- Liguori veniva proclamato santo: annunciava al popolo l'amore e la tenerezza di Dio, che apre a tutti gli uomini la strada della santità, in *OssRom*, 25 maggio 1989, p. 7.
161. ID., *Come sant'Alfonso vide ed annunciò la verità di Maria*, in *Marianum* 51 (1989) 269-292.
162. ID., *Per la norma morale: ragione, coscienza, leggi*, in *StMor* 28 (1990) 195-221. - Su S. Alfonso: p. 215-221.
163. ID., *Il personalismo in Alfonso M. de Liguori*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 221-257.
164. ID. - MAJORANO Sabatino, *Los Orígenes: Los Redentoristas y las Redentoristas*, in *Viva Memoria* (1991) n. 6, p. 32-42.
165. CAPONE Dominico, *Pensieri leggendo lo studio del Prof. W. McDonough in questa Rivista (I)*, in *StMor* 29 (1991) 345-369. - (**)
166. ID., *Pensieri leggendo lo studio del Prof. W. McDonough in questa Rivista (II)*, in *StMor* 30 (1992) 37-70. - (**)
167. ID., *Święty Alfons misjonarz* (Fragmenty). [Tit. orig. *S. Alfonso missionario*, Napoli 1987, p. 27-32]. Tlum. Zbigniew Beifus, in *Revertimini ad fontes* 1 (1992) 57-59.
168. ID., «*Oikonomia*» orientale nella vita morale in situazione. *Pensieri su un'opera del Prof. B. Petrà*, in *StMor* 32 (1993) 353-379. - (**)
169. CAPRIO Alfonso, *Gli editori napoletani di Alfonso M. de Liguori*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura

- Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 323-352.
170. CARDAROPOLI Gerardo, *La missione dei Redentoristi nella fase alfonsiana e il cristianesimo popolare in Campania*, in Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 307-322.
171. CASAVOLA Franco, *La teologia popolare di S. Alfonso Maria de Liguori*, in Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 259-267.
172. *Catechismo... catechismo*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 1, p. 1.
173. CATTABIANI Alfredo, *Alfonso Maria de Liguori*, in ID., *Santi d'Italia*, Rizzoli, Milano 1993, 50-55.
174. CENERI Alberto, *S. Alfonso e le missioni nel periodo della formazione*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 3, p. 10-13.
175. CENTOFANTI Sergio, *Da Nocera il trasferimento a Pagani, la città di Sant'Alfonso*. Visita di Giovanni Paolo II a Pagani, in *Radiovaticana Radiogiornale*, 13 novembre 1990, p. 2-3.
176. ID., *L'incontro con il clero di Pagani nella basilica di Sant'Alfonso*, in *Radiovaticana Radiogiornale*, 13 novembre 1990, p. 3-4.
177. CESTARO Antonio, *S. Alfonso e il suo tempo*, in Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleo-

- grafia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 27-39.
178. *Chapters from Tannoia's Life of Saint Alphonsus: Part I, Chapter 51*, in *SP* 18 (1992) 48-50.
179. *Chapters from Tannoia's Life of Saint Alphonsus: Part II, Chapter 52*, in *SP* 19 (1993) p. 13-16.
180. *Chapters from Tannoia's Life of Saint Alphonsus: Part IV, Chapter 54*, in *SP* 20 (1994) 43-45.
181. *Chapters from Tannoia's Life of Saint Alphonsus: Part V, Chapter 55 and 56*, in *SP* 20 (1994) 62-66.
182. CH. B., Recensione di: *Alphonse de Liguori pasteur et docteur* (Théologie historique, 77). Liminaire de Jean Delumeau, Beauchesne, Paris 1987, 416 p., in *Church History* 58 (1989) 112-113.
183. CHIOVARO Francesco, *Sì, era necessaria una Congregazione*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 1, p. 34-35.
184. ID., *9 Novembre sui monti di Scala*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 2, p. 28-29.
185. ID., *L'Annunzio di Dio ai più abbandonati*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 3, p. 16-17.
186. ID., *Il generale di un esercito di pezzenti*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 4, p. 40-41.
187. ID., *Arriva a Deliceto un fratello inutile*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 5, p. 28-29.
188. ID., *Dottore della Chiesa per i più abbandonati*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 6, p. 40-41.
189. ID., *Quella morale che parla di amore*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 7-8, p. 40-41.
190. ID., *Chi ama Maria certamente si salva*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 9, p. 40-41.
191. ID., *Un vescovo fuori del tempo*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 11, p. 30-31.

192. ID., *Morì fuori la sua Congregazione*, in *San Gerardo* 89 (1989) n. 12, p. 32-33.
193. ID., *Sincronia e diacronia della tradizione in S. Alfonso M. de Liguori*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 139-160.
194. ID., *Alfonso de Liguori avvocato e moralista*, in *Segno* 17 (1991) n. 126-127, p. 37-43.
195. ID., *Un avvocato napoletano*, in *Samuel* 8 (1992) n. 2, p. 15-18.
196. ID., *Parole e musica*, in *Samuel* 8 (1992) n. 3-4, p. 7-9.
197. ID., *Forme e colori*, in *Samuel* 8 (1992) n. 5, p. 11-15.
198. ID., *Santi a Napoli?*, in *Samuel* 8 (1992) n. 6, p. 10-14.
199. ID., *Alfonso de Liguori avvocato e magistrato*, in *Segno* 19 (1993) n. 142-143, p. 51-54.
200. ID., *S. Alfonso - il Fondatore*, in *San Gerardo* 93 (1993) n. 11, p. 10-12.
201. ID., «Addio, tribunali!», in *Samuel* 9 (1993) n. 1, p. 11-14.
202. ID., *Comunità di base nella Napoli del Settecento*, in *Samuel* 9 (1993) n. 2, p. 9-12.
203. ID., *Sognando la Cina*, in *Samuel* 9 (1993) n. 3, p. 10-13.
204. ID., *Quando un Santo va in vacanza*, in *Samuel* 9 (1993) n. 4, p. 10-13.
205. ID., *La Cina è vicina*, in *Samuel* 9 (1993) n. 5, p. 10-14.
206. ID., *Doktor Kościół dla ubogich. Refleksje po stuleciu*. [Tit. orig. *Un docteur de L'Eglise pour les pauvres*, in *Mission Chrétienne* (1973) n. 174, p. 1-4], in *Revertimini ad fontes* 1 (1993) 37-39.

207. ID., *Figlio mio, certo che ho pianto*, in *Samuel* 10 (1994) n. 1, p. 12-15.
208. ID., *Sei personaggi in cerca d'autore*, in *Samuel* 10 (1994) n. 2, p. 10-13.
209. ID., «Missionando» per il regno, in *Samuel* 10 (1994) n. 3-4, p. 10-14.
210. ID., *Il generale di un esercito di Pezzenti*, in *Samuel* 10 (1994) n. 5, p. 10-13.
211. ID., *Un fratello inutile*, in *Samuel* 10 (1994) n. 6, p. 15-17.
212. ID., *Un dottore per i poveri*, in *Samuel* 11 (1995) n. 1, p. 9-11.
213. ID., *Al di là della morale*, in *Samuel* 11 (1995) n. 2, p. 9-11.
214. ID., *La Madonna*, in *Samuel* 11 (1995) n. 3-4, p. 13-15.
215. ID., *Vescovo a Sant'Agata dei Goti*, in *Samuel* 11 (1995) n. 5, p. 13-16.
216. CIRELLI Giacomo, *S. Alfonso, discepolo del maestro Gaetano Greco*, in *SPM* 45 (1991) n. 12, p. 21-24.
217. CISOŃ Benedykt, *Matka Boża w życiu św. Alfonsa*, in *Spotkania* [1994] n. 4 (13), p. 7-9.
218. COFFIN Robert Aston, *Saint Alphonsus on the Incarnation and Infancy of Our Blessed Lord*, in *SP* 16 (1990) 79-85.
219. COLAVITA Mario, *La Passione di Gesù Cristo in S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 2, p. 4-7.
220. ID., *S. Alfonso, Dottore della Chiesa*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 1, p. 10-12.
221. ID., *S. Alfonso contro il Giansenismo (I)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 1, p. 10-13.
222. ID., *S. Alfonso contro il Giansenismo (II)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 2, p. 10-14.
223. COLÓN LEÓN Jorge Rafael, *The Apostolate of Prayer. The spiritual message on the prayer of petition according to St. Alphonsus Mary de Liguori, the apostle of prayer*. Trad. ID., in *Readings in Redemptorist Spirituality*, III, [Ed. by the] Permanent

- Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1990], 6-80.
224. ID., *San Alfonso y la Oración de Petición*, in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 191-249.
225. COLUCCI Gianni, *La scienza contro Dio? È una grande menzogna*. Prof. Zichichi su rapporto tra scienza e fede, in *San Gerardo* 90 (1990) n. 9, p. 12-14.
226. COMPARELLI Giuseppe, *Principi spirituali e pastorali di San Paolo della Croce e di Sant'Alfonso de Liguori*, in *La Sapienza della Croce* 9 (1994) 159-180.
227. CONCETTI Gino, *L'attualità del pensiero di S. Alfonso de Liguori*. All'inizio del mese di maggio, un invito a rileggere la nuova edizione de «Le Glorie di Maria», in *OssRom*, 30 aprile 1992, p. 6.
228. CORVAGLIA Luigi - MEDEA Luigi, «Cantiamo in esultanza» [Inno a S. Alfonso], in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 1, p. 15.
229. CRAUSAZ Louis, *St. Alphonse Fondateur*, in *Bulletin d'Information de la Province de Lyon* (1989) n. 59, p. 3-18.
230. ID., *A l'école de St Alphonse dans l'Eglise et dans le monde aujourd'hui* (I), in *Homo Apostolicus* (1993) n. 15, p. 8-18.
231. ID., *A l'école de St Alphonse dans l'Eglise et dans le monde aujourd'hui* (II), in *Homo Apostolicus* (1994) n. 16, p. 14-24.
232. CROTTY Gerald, *Sign of Contradiction or Sign of Hope? The Mariology of Saint Alphonsus Today*, in Raphael GALLAGHER - Brendan MCCONVERY (eds), *History and Conscience. Studies in honour of Father Sean O'Riordan*, CSsR, Gill and Macmillan, Dublin 1989, 240-252.
233. CUFARO Domenico, Recensione di: Ezio MARCELLI - Santino RAPONI, *Un Umanista del '700 italiano: Alfonso M. de Liguori*, Bettinelli e Provincia Romana dei Redentoristi, Verona-Roma 1992, 272 p., in *Segno* 19 (1993) n. 150, p. 149-151.
234. ID., *Sant'Alfonso, maestro di vita cristiana*. Recensione di: Giovanni VELOCCI, *Sant'Alfonso de Liguori. Un maestro di vita cris-*

- tiana (Spiritualità), San Paolo, Cinisello Balsamo 1994, 176 p., in *Segno* 21 (1995) n. 161, p. 106-108.
235. CULTRERA F., Recensione di: Marciano VIDAL, *La morale di Sant'Alfonso. Dal rigorismo alla benignità* (Quaestiones Morales, 7), Ed. Academiae Alphonsianae, Roma 1992, 291 p., in *La Civiltà Cattolica* 2 (1994) 302-303.
236. *Dalla parte dei più deboli*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 3, p. 1.
237. «Dalle stelle a noi pietoso» [Inno a S. Alfonso], in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 2, p. 13.
238. DA VIA Gualtiero, *La luce di Angelo, la «teatralità» di Francesco*. A Pagani e a Nocera Inferiore una grande mostra dedicata a «I Solimena, due culture a confronto», in *OssRom*, 22 novembre 1990, p. 3. - (**)
239. *1° de Agosto: San Alfonso María de Liguori, 1696-1787*, in *PSMe* 48 (1995) 181.
240. DE LUCA Cherubino, *La grande legge dell'amore come «scienza della salute eterna»*. Lunedì 1° Agosto: Memoria di Sant'Alfonso Maria de Liguori, Dottore della Chiesa, Vescovo e Fondatore della Congregazione del Santissimo Redentore, in *OssRom*, 31 luglio 1994, p. 4.
241. DE LUCA Giuseppe, *Alfonso de Liguori un grande sconosciuto*, in *Segno* 17 (1991) n. 123, p. 83-87.
242. DELUMEAU Jean, *S. Alfonso dottor della fiducia*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 205-218. - Anche in *Segno* 18 (1992) n. 134-135, p. 105-116.
243. DE MAIO Romeo, *S. Alfonso e la cultura religiosa dell'Illuminismo*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archi-

- vum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 99-106.
244. D'EPISCOPO Francesco, *Teologia e poesia dell'amore divino nell'opera di Sant'Alfonso Maria de Liguori*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 417-444.
245. DE ROSA Andrea, *Sant'Agata de'Goti*, in *Servire Insieme*, 29 settembre 1991, p. 11. - (**)
246. DE ROSA Gabriele, *Sant'Alfonso e il secolo dei Lumi*, in *Storia di Santi*, Laterza, Roma-Bari 1990, 51-73. - Anche in *Tempo religioso e tempo storico - Saggi e note di storia sociale e religiosa dal medioevo all'età contemporanea*, II; Storia e Letteratura, Roma 1994, 107-136. - Già pubblicato in *Rassegna di Teologia* 27 (1987) 13-31; in *RSSR* 34 (1988) 117-142. - Traduzione dal francese: *Saint Alphonse et le siècle des Lumières*, in *Alphonse de Liguori, Pasteur et Docteur*, Beauchesne, Paris 1987, 13-46.
247. ID., *Il vescovo luterano Mynster, S. Alfonso de Liguori e Kierkegaard*, in *Veritatem in caritate*. Studi in onore di Cornelio Fabro in occasione dell'LXXX genetliaco, raccolti da Giuseppe Mario Pizzuti, Ermes, Potenza 1991, 88-99. - Anche in *RSSR* 41 (1992) 7-21; in *Tempo religioso e tempo storico - Saggi e note di storia sociale e religiosa dal medioevo all'età contemporanea*, II; Storia e Letteratura, Roma 1994, 165-181.
248. DE SPIRITO Angelomichele, *Maria Francesca Gallo, Alfonso de Liguori e il «gran numero» di bizzoche*, in *Campania Sacra* (1991) n. 22, p. 395-440.
249. ID., *Confraternite sette-ottocentesche nel Mezzogiorno. Le «comuni», le «segrete» e il pensiero di Sant'Alfonso*, in *Rassegna Storica Salernitana* 9 (1992) 147-186.

250. ID., *La scelta dello stato e l'esperienza familiare di Alfonso de Liguori*, in *SHCSR* 43 (1995) 457-464.
251. DESURMONT Achille, *The Spirit of St. Alphonsus and the Redemptorists. Part I*, in *SP* 15 (1989) 60-70.
252. ID., *The Spirit of St. Alphonsus and the Redemptorists. Part II*, in *SP* 15 (1989) 88-100.
253. DI MASI Antonio, *Nel pomeriggio il Papa a Nocera e Pagani*, in *Radiovaticana Radiogiornale*, 12 novembre 1990, p. 6-7. - (**)
254. ID., *Sulle orme di S. Alfonso*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 12, p. 6-7.
255. DOOLEY Brendan, Recensione di: *Storia della Congregazione del Santissimo Redentore, I/1, Le Origini (1732-1793)* (Studia et Monumenta Congregationis SS. Redemptoris, Series Prima - Historia Congregationis, 1), a cura di Francesco Chiovaro, Rogate, Roma 1993, 621 p., in *The Catholic Historical Review* 81 (1995) n. 2, 288-290.
256. DOMENICO Giorgio, *S. Alfonso M. de Liguori e Ludovico A. Muratori*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987)*, Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 461-470.
257. DOWNING Michael G., *The Apostolate of the Press*, in *SP* 18 (1992) 28-31. - Già pubblicato in *Our Lady of Perpetual Help* 3 (1940) 196-202.
258. DROBOT Paweł, *Nowicjat*, in *Góra Tabor* [1991-1992] n. 3, p. 28-30.
259. ID., *Logika św. Alfonsa*, in *Góra Tabor* (1992-1993) n. 9, p. 20-23.
260. DURRWELL François-Xavier, «*A pauperibus evangelizari*», in *Homo Apostolicus* (1991) n. 4, p. 8-12. - Traduzione inglese in *Readings in Redemptorist Spirituality*. Transl. Michael Bailly, V, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spi-

- rituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R, Roma 1991], 146-162. - Traduzione spagnola: *A pauperibus evangelizari. Ser evangelizados por los pobres*. Trad. Dionisio Ruiz, in *La Congregacion y las Constituciones renovadas* (Espiritualidad Redentorista), II, Kimpres, Santafé de Bogotá, Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 193-209.
261. ID., «*Continuar a Cristo Salvador*». Trad. Dionisio Riuz, in *La Congregacion y las Constituciones renovadas* (Espiritualidad Redentorista), II, Kimpres, Santafé de Bogotá, Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 129-151. - (**)
262. DWAN Peter, *St. Alphonsus Liguori*, in *The Annals of Saint Anne de Beaupré* 109 (1995) 210-212.
263. DYREK Janusz, *Nowe Zgromadzenie zatwierdzone*, in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 6, p. 22-23.
264. ID., *Kochał grzeszników*, in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 8, p. 19-20.
265. *Essere forti*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 4, p. 1.
266. FASULLO Nino, *L'altro sant'Alfonso*. Recensione di: Francesco CHIOVARO, *S. Alfonso* (Contributi Gerardini, 6), Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1991, 149 p., in *Segno* 17 (1991) n. 128-129, p. 103-104.
267. «*Fermarono i cieli*» di *S. Alfonso*, in *Ricordo e suffragio* 33 (1995) 187.
268. FERRERO Fabriciano, Recensione di: *Alphonse de Liguori pasteur et docteur* (Théologie historique 77). Liminaire de Jean Delumeau, Beauchesne, Paris 1987, 416 p., in *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 84 (1989) 158-161.
269. ID., *Preparación, manifestaciones, significado y perspectivas del Bicentenario*, in *SHCSR* 36-37 (1988-1989) 13-52. - Anche in *Studia et subsidia de vita et operibus S. Alfonsi Mariae de Liguorio (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 13-52.

270. ID., *Cronología general del Bicentenario (1983-1988)*, in SHCSR 36-37 (1988-1989) 53-67. - Anche in *Studia et subsidia de vita et operibus S. Alfonsi Mariae de Ligorio (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 53-67.
271. ID., *Documentos del Bicentenario*, in SHCSR 36-37 (1988-1989) 69-148. - Anche in *Studia et subsidia de vita et operibus S. Alfonsi Mariae de Ligorio (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 69-148.
272. ID. - BOLAND Samuel, *Las obras impresas por S. Alfonso María de Liguori*, in SHCSR 36-37 (1988-1989) 485-543. - Anche in *Studia et subsidia de vita et operibus S. Alfonsi Mariae de Ligorio (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 485-543.
273. FERRERO Fabriciano, *Orientación bibliográfica sobre temas alfonsianos*, in SHCSR 36-37 (1988-1989) 547-563. - Anche in *Studia et subsidia de vita et operibus S. Alfonsi Mariae de Ligorio (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 547-563.
274. ID., *Elementos simbólicos del escudo de armas y del sello oficial de la Congregación del Santísimo Redentor*, in SHCSR 39 (1991) 299-341. - (**)
275. ID., *L'apostolato domestico*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 400-421. - (**)
276. ID., *L'attività letteraria*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 422-430. - (**)
277. ID., *Testi regolari anteriori al 1749*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 431-451. - (**)
-

278. ID., *La Regola pontificia del 1749*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 452-475. - (**)
279. ID., *Costituzioni, Statuti Capitolari e Strutture (1749-1785)*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 476-515. - (**)
280. ID., *La formazione dei congregati*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 517-613. - (**)
281. FISCHER Josef, *Die schöne Madonna*, in *Briefe an unsere Freunde* 41 (1991) 70-71.
282. FRANCHINI Raffaello, *Alfonso Maria de Liguori e la filosofia del Settecento*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987)*, Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 127-138.
283. FRYZEŁ Kazimierz, *Modlitwa według św. Alfonsa i w obecnych Konstytucjach CSSR*, in *Razem. Roczniki redemptorystowskich publikacji*, Tuchów 1991, 38-45. - Già pubblicato in *VI Zeszyt Sekretariatu Formacji CSSR, 17 Va*, Warszawa 1986, 108-119.
284. GALINDO Angel, *La obra moral de San Alfonso María de Liguori. Polémicas e influencias*, in *Salmanticensis* 36 (1989) 73-94.
285. GALLAGHER Raphael, *The Fate of the Moral Manual since Saint Alphonsus*, in Raphael GALLAGHER - Brendan MCCONVERY (eds), *History and Conscience. Studies in honour of Father Sean O'Riordan*, CSsR, Gill and Macmillan, Dublin 1989, 212-239.
286. GALLAGHER Timothy, *In Defence of St. Alphonsus: The «Réflexion» of Pio Bruno Lanteri*, in *Lanterianum* 2 (1994) 19-28.
287. GALLONI Giovanni, *S. Alfonso un cattolico illuminista del' 700 napoletano (I)*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n 1, p. 10-13.
288. ID., *S. Alfonso un cattolico illuminista del' 700 napoletano (II)*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 2, p. 10-12.
289. ID., *S. Alfonso un cattolico illuminista del' 700 napoletano (III)*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 3, p. 10-13.

290. ID., *S. Alfonso un cattolico illuminista del' 700 napoletano (IV)*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 4, p. 10-13.
 291. GARCÍA CARNICERO María Inés, *El amor en S. Alfonso*, in *Viva Memoria* (1994) n. 10a, p. 25-29.
 292. GARCÍA PAZ Adelino María, *A Rafaela le gusta leer a san Alfonso*, in *PSMe* 42 (1989) 98-99.
 293. GAUTIER Leon, *Mercy and Love*, in *SP* 18 (1992) 3-8.
 294. GEIERMANN Peter, *Maxims and Counsels for Religious from the Letters of Saint Alphonsus Arranged for Every Day of the Year. Part I*, in *SP* 16 (1990) 72-78.
 295. ID., *Maxims and Counsels for Religious from the Letters of Saint Alphonsus Arranged for Every Day of the Year. Part II*, in *SP* 17 (1991) 19-23.
 296. ID., *Maxims and Counsels for Religious from the Letters of Saint Alphonsus Arranged for Every Day of the Year. Part III*, in *SP* 17 (1991) 42-46.
 297. «Gesù è il buon pastore» di S. Alfonso, in *Ricordo e suffragio* 33 (1995) 67-68.
 298. GIAMMUSSO Salvatore, *Blasucci Rettore Maggiore di Sicilia e termine del Regolamento*, in *SHCSR* 41 (1993) 189-239. - (**)
 299. ID., *S. Alfonso e il suo primo biografo*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 3, p. 4-7.
 300. GIANNANTONIO Pompeo, *Dagli studi giuridici all'esegesi biblica. Sapere religioso e sapere laico nella cultura di S. Alfonso*, in *OssRom*, 2 agosto 1989, p. 3.
 301. ID., *Alfonso M. de Liguori e la cultura del suo tempo*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987)*, Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di ID., I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 3-23.
-

302. ID., *Le acquisizioni profane del sapere impegnate per il riscatto morale degli umili*. Alfonso M. de Liguori. La rinuncia ad una esistenza che si annunciava ricca di soddisfazioni personali e sociali fu una scelta meditata e convinta, in *OssRom*, 2-3 agosto 1993, p. 3.
303. GIANNANTONIO Valeria, *La poesia alfonsiana tra marinismo e arcadia*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 399-416.
304. GIANNINO Alfonso, *S. Alfonso e la Compagnia di Gesù*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 1, p. 5-7.
305. GIGLIO Raffaele, *A proposito di un trattatello di Alfonso M. de Liguori poco noto: «La fedeltà dei vassalli verso Dio li rende fedeli anche al loro principe»*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 287-303.
306. GIOVANNI PAOLO II, «*Contro l'irruenza dei mali che affliggono la società siate operatori di Verità e testimoni della santità morale*». *Ai sacerdoti, ai religiosi e alle religiose riuniti nella cattedrale*. «*Sull'esempio dei vostri grandi Santi affrontate con generosità le forme di povertà emergenti*». L'omelia del Santo Padre durante la concelebrazione eucaristica per i fedeli dell'Arcidiocesi nella Piazza del Plebiscito, in *OssRom*, 12-13 novembre 1990, p. 6-7. - (**)
307. ID., *Il Papa in pellegrinaggio sulla tomba di S. Alfonso «missionario della povera gente e missionario della morale»* (Discorso del Papa nella Basilica di S. Alfonso, 12 novembre 1990), in

- OssRom, 14 novembre 1990, p. 1. - Anche in *SPM* 44 (1990) n. 12, p. 8-12.
308. ID., *La ricerca della volontà di Dio nella situazione concreta non può prescindere mai dalla parola e dalla guida del Magistero*. L'attualità dell'insegnamento di Sant'Alfonso per i sacerdoti, i religiosi e le religiose, in *OssRom*, 14 novembre 1990, p. 5.
309. ID., *Giovanni Paolo II nella Basilica di S. Alfonso*. Grande festa per i Padri Redentoristi a Pagani (Discorso del Papa nella Basilica di S. Alfonso, 12 novembre 1990), in *San Gerardo* 91 (1991) n. 1, p. 12-15.
310. ID., *La Iglesia y el mundo esperan de vosotros un testimonio radical: vivir sólo para Cristo*. Homilía del Santo Padre a los sacerdotes, religiosos y religiosas en Pagani el lunes 12 de noviembre [1990], in *PSMe* 44 (1991) 48-49.
311. ID., *Siate come Sant'Alfonso sempre e dappertutto «Maestri di Verità»*. Udienza del Santo Padre al Consiglio Generalizio dei Redentoristi, in *OssRom*, 9 febbraio 1992, p. 7.
312. ID., *Sede come Santo Afonso sempre e em toda a parte «Mestres da verdade»*. Aos Membros do Conselho General dos Redentoristas, in *OssRom*, 16 febbraio 1992, p. 7.
313. ID., *Sed siempre «maestros de la verdad»*. Discurso al Consejo General de la Congregación del Santísimo Redentor, 8 de febrero, in *OssRom*, 21 febbraio 1992, p. 6-7.
314. ID., *Modern society needs example and teachings of St. Alphonsus Liguori*, in *OssRom*, 26 febbraio 1992. - Anche in *Almanac*. Redeemer's Voice, Yorkton, Sask. (Canada) 1993, 102-104.
315. ID., *Hl. Alfons, Erzieher der katholischen Seele des Abendlandes*. Ansprache von Johannes Paul II. an den Generalat der Redemptoristen am 8. Februar, in *OssRom*, 13 marzo 1992, p. 15.
316. ID., *S. Alfonso: una figura gigantesca nella storia della Chiesa e dell'umanità e un programma per i suoi figli*. Discorso di Papa Giovanni Paolo II al Consiglio Generalizio, in *SPM* 46 (1992) n. 7, p. 5-6.

317. «Las glorias de María» y su cantor, in *PSMe* 45 (1992) 212-213.
318. G. Maria, 1^o Agosto: Sant'Alfonso Maria de Liguori, Maestro e Cantore di Mariologia, in *SPM* 48 (1994) n. 7-8, p. 5-7.
319. GOLDEN Gerard, *St. Alphonsus Liguori*, in *Reality* 57 (1992) n. 7, p. 17.
320. GÓMEZ RÍOS Manuel, Recensione di: Adrien GRENIER, *Aime ton Seigneur qui t'aime selon saint Alphonse de Liguori*, 4 vol., Anne Signier, Sainte-Foy (Québec) 1993, 842 p., in *SHCSR* 43 (1995) 527-528.
321. GREGORIO Oreste, *The Alphonsian Spirit of Saint Clement*. [Tit. orig. *Lo spirito alfonsiano di S. Clemente*, in *SHCSR* 18 (1970) 313-329]. Transl. Michael Baily, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, V, [Ed. by the] Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1991], 23-36. - Traduzione spagnola: *El espíritu alfonsiana de san Clemente*. Trad. Javier Itoiz, in *Ser Redentorista según san Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista), IV, Kimpres, Santafé de Bogotá, Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1994, 55-70.
322. HÄRING Bernhard, *Alfonso de Liguori: il primato della coscienza*, in *Segno* 15 (1989) n. 109, p. 111-118.
323. ID., *Fertilità e concepimento: approccio teologico*, in *Segno* 15 (1989) n. 101-102, p. 101-110. - (**)
324. ID., *The Bi-Centenary of St. Alphonsus de Liguori 1987/88. St. Alphonsus de Liguori - Advocate for the defence of Conscience*, in *CSSR - Province of Canberra News - Report*, September 1989, 30-34. - Già pubblicato in *Priests & People*, October 1988.
325. ID., *San Alfonso de Liguori: Abogado de la Conciencia* (Extracto del artículo compuesto por el p. Häring para la radio alemana, con ocasión del Bicentenario de la muerte de San Alfonso), in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 251-263.
326. ID., *S. Alfonso de Liguori avvocato della coscienza* (I). (Testo scritto per «Radio Baviera»), in *SPM* 49 (1995) n. 5, p. 4-5.

327. ID., *S. Alfonso de Liguori avvocato della coscienza* (II). (Testo scritto per «Radio Baviera»), in *SPM* 49 (1995) n. 7-8, p. 3-5.
328. ID., *S. Alfonso de Liguori avvocato della coscienza* (III). (Testo scritto per «Radio Baviera»), in *SPM* 49 (1995) n. 9, p. 5-6.
329. HEINZMANN Josef, *Alfons von Liguori und die Redemptoristen, in Mönchsväter und Ordensgründer. Männer und Frauen in der Nachfolge Jesu*. Hrsg. von Josef Weismayer, Echter, Würzburg 1991, 295-312.
330. HITZ Paul - DURRWELL Francis-Xavier, *Mary and the Redemptorist*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, IV, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1991], 138-145. - (**)
331. «*Ho da morire un giorno*» di S. Alfonso, in *Ricordo e suffragio* 33 (1995) 27-28.
332. HOEGERL Carl, *How Much Did the Old Man Know: On Reading St. Alphonsus*, in *SP* 15 (1989) 49-56.
333. ID., *Saint Alphonsus as «Shrink»*, in *SP* 16 (1990) 23-27.
334. ID., *Clement and Alphonsus side by side*, in *SP* 16 (1990) 86-97.
335. ISPDM Bussolengo, *Giro decisivo*, in *PSMe* 45 (1992) 184-185.
336. JAPPELLI Filippo, *Alfonso M. de Liguori e i Gesuiti*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 77-98. - Cf. *Societas* 36 (1987) n. 3, p. 48-54.
337. JASIŃSKI Karol, «*O umiłowaniu Pana Jezusa w życiu codziennym*», in *Góra Tabor* (1995-1996) n. 1-2, p. 36-37.
338. JESTL Bernhard, *Schwester Maria Celeste Crostarosa, Gründerin der Redemptoristinnen. Celeste und Alfons als Ordensgründer*.

- Wie weit hat Celeste Alfons beeinflusst?*, in *Klemensblätter* 60 (1994) n. 9-10, p. 21-22.
339. JOLY Dominique, *Saint Alphonse «Docteur de l'Église»*, in *Notre Famille* 41 (1993) n. 433, p. 2.
340. JONSTONE Brian, *The Significance of the Moral Theology of St. Alphonsus: The Redemptorist Focus Today*. Meeting of Redemptorist Moralists (Aylmer, Québec, Canada 26-30 June 1989), in *StMor/Supplement* 1 (1990) 77-97.
341. ID., *San Alfonso y la Teología de la Conversión*. Trad. Alberto Ayerbe, in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 155-170. - Già pubblicato in inglese: *Saint Alphonsus and the Theology of Conversion*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, II, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1988], 72-85. - Anche in *Apostolicum* 61 (1978) 10-28.
342. KALBY Luigi G., *La pittura sacra di S. Alfonso*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 613-622.
343. KARRER Walter, *A Trilogy on the Passion and Death of Jesus*, in *SP* 15 (1989) 5-10. - (**)
344. ID., *The Alphonsian Intuition*, in *SP* 15 (1989) 74-78.
345. ID., «*And for Myself...*», in *SP* 17 (1991) 11-12.
346. ID., *Two Alphonsian Homilies*, in *SP* 17 (1991) 32-35.
347. ID., *More Alphonsian Homilies*, in *SP* 17 (1991) 65-68.
348. ID., *Still More Alphonsian Homilies*, in *SP* 18 (1992) 20-23, 32-34.
349. ID., *Alphonsian Homilies again*, in *SP* 18 (1992) 63-67.

350. ID., *Homilies in the Spirit of Saint Alphonsus*, in *SP* 19 (1993) 21-24.
 351. KENNEDY Terence, *Missionary charism of Alphonsus*. Background notes to Homily at Mission Conference, July 1990, in *CSSR - Province of Canberra News - Report*, September 1990, p. 1-5.
 352. ID., *St. Alphonsus Liguori, Patron of Confessors: The Ministry of Reconciliation as the Heart of Moral Theology*, in *The Australasian Catholic Record* 67 (1990) n. 1, p. 3-18.
 353. ID., *Saint Alphonsus Liguori on the Pastoral Practice of the Sacrament of Reconciliation*, in *SP* 18 (1992) 38-45.
 354. ID., *Saint Alphonsus Liguori and the Vocation of the Theologian*, in *SP* 20 (1994) 67-74.
 355. ID., «Jesus Christ should be our hope and our love». *The experience of Christ's Passion in St. Alphonsus' writings*, in *SHCSR* 43 (1995) 465-481.
 356. KIENZLER Klaus, *Liguori Alfons Maria di*, in *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, V, Traugott Bautz, Herzberg 1993, 57-61.
 357. KIRCHNER Donnell L., *Saint Alphonsus and Moral Theology*, in *SP* 21 (1995) 40-43.
 358. KLAFKA Zdzisław, *Miłość jako baza moralności w myśli św. Alfonsa*, in *Razem*. Roczniki redemptorystowskich publikacji, Tuchów 1991, 66-77.
 359. KOCH Robert, *San Giuseppe nell'opera di S. Alfonso*, in *Estudios Josefinos* 45 (1991) 331-346.
 360. KRUPA Jerzy, *Św. Alfons i jego Zgromadzenie*, in *Góra Tabor* [1991-1992] n. 3, p. 21-24.
 361. ID., *Duchowość św. Alfonsa*, in *Góra Tabor* (1992-1993) n. 9, p. 16-19. - Anche in *Rodzina Odkupiciela* (1994) n. 3 (8), p. 8-9, 26.
 362. ID., *Powszechne wezwanie do świętości. Duchowość świętego Alfonsa*, in *Rodzina Odkupiciela* (1994) n. 4-5 (9-10), p. 8-9.
-

363. ID., *Chrystocentryzm. Duchowość świętego Alfonsa*, in *Rodzina Odkupiciela* (1995) n. 1 (11), p. 21-22.
364. LAGE Emilio, *La Venerable Madre María Celeste y la Fundación de la Congregación del Santísimo Redentor*, in *Viva Memoria* (1991) n. 6, p. 24-29. - (**)
365. ID., Recensione di: Domenico CAPONE, *Suor Celeste Crostarosa e Sant'Alfonso de Liguori. Incontri - Spiritualità (per la storia della spiritualità nel Settecento)*, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 1991, 515 p., in *SHCSR* 41 (1993) 415-417.
366. ID., *Sor María Celeste Crostarosa en «Los Orígenes»*, in *Viva Memoria* (1995) n. 11, p. 29-32. - (**)
367. LAGONIGRO María Celeste, *Celebraciones del Bicentenario de la muerte de San Alfonso*, in *Viva Memoria* (1989) n. 2, p. 52-58.
368. LANGLOIS Claude, *La difficile conjoncture ligurienne de 1832*, in J. DORÉ - C. THEOBALD (ed.), *Penser la foi. Recherches en théologie aujourd'hui. Mélanges offertes à Joseph Moingt*, Cerf, Paris 1993, 645-661.
369. LASSO DE LA VEGA Juan Manuel, *The Bi-Centenary of St. Alphonsus de Liguori 1987/88. St. Alphonsus and his Relevance Today*, in *CSSR - Province of Canberra News - Report*, September 1989, 28-30. - Articolo pubblicato in *Priests & People*, October 1988.
370. ID., *Amare ed evangelizzare i poveri nello spirito di Sant'Alfonso*, in *OssRom*, 14 novembre 1990, p. 5.
371. ID., *Saint Alphonsus Missionary to the Poor. A Reflection on the Two Hundredth Anniversary of His Death*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, V, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1991], 121-127. - Traduzione spagnola: *San Alfonso misionero de los Pobres. Reflexión en el Bicentenario de la muerte de nuestro Fundador*, in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 11-18. - Già pubblicato in *Communicanda* 10, 1 luglio 1987.

372. LEONE Luigi, *S. Alfonso e l'apostolato nella Calabria Citeriore*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 3, 10-12.
373. LETTIERI Francesco Paolo, *Un foggiano sulla cattedra di S. Alfonso*, in *Servire Insieme*, 29 settembre 1991, p. 11-12. - (**)
374. LIBRANDI Rita, *S. Alfonso grammatico e retore*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 493-504.
375. LISSA Giuseppe, *Tra invocazione e tradizione: S. Alfonso M. de Liguori nel dibattito sull'utilizzazione dei testi biblici*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 161-204.
376. LISTWON Marcin, *Zstapiteś z gwiazd dalekich*, in *Góra Tabor* (1994-1995) n. 3, p. 4-6.
377. LITTA Antonio, *L'architettura sacra di S. Alfonso Maria de Liguori*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 623-639.
378. «*Lodiamo cantando*» [Inno di S. Alfonso], in *Ricordo e suffragio* 33 (1995) 153.
379. LONDOÑO Noel, «*Following*» and «*Imitation*» of Christ in Saint Alphonsus Maria de Liguori. Transl. Kevin Dowling, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, IV, [Ed. by the] Permanent

- Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1991], 9-40. - Traduzione spagnola: *Seguimento e Imitación de Cristo en San Alfonso María de Liguori (1730-1750)*, in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 105-132.
380. ID. (introducción y notas), *S. Alfonso de Liguori: Prontuario de Textos. Un manuscrito inédito*, in *SHCSR* 41 (1993) 277-349.
381. ID., *Czy aktualna jest duchowość św. Alfonsa?* [Tit. orig. *¿Es actual la espiritualidad de San Alfonso?*]. Tłum. Zbigniew Podlecki, in *Materiały z Kongresu na temat formacji, Tuchów 24-28. 10. 1994*, [Tuchów 1995], 51-60.
382. ID., *Is the Spirituality of Saint Alphonsus Up-to-Date?*, in *SP* 21 (1995) 33-39.
383. LÓPEZ Teodoro, *El problema de las fuentes y el método de la Teología Moral en San Alfonso María Liguori*, in *Scripta Theologica* 21 (1989) 141-149.
384. MAJORANO Sabatino, *San Alfonso a las Redentoristas hoy*, in *Viva Memoria* (1992) n. 8, p. 29-37.
385. ID., *Un maestro da riscoprire*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 1, p. 7.
386. ID., *In continua ricerca*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 2, p. 9.
387. ID., *Dalla parte del peccatore*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 3, p. 29.
388. ID., *Il confronto con la realtà*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 4, p. 20.
389. ID., *Grandezza e miseria dell'uomo*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 5, p. 20.
390. ID., *L'empio del Redentore*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 6, p. 20.
391. ID., *La pratica dell'amore*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 7-8, p. 20.
392. ID., *La memoria grata*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 9, p. 20.

393. ID., *Il ruolo della coscienza*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 10, p. 20.
394. ID., *Portare Cristo agli ultimi*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 11, p. 11-12.
395. ID., *Tra norme e coscienza*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 11, p. 25.
396. ID., *Decidere con prudenza*, in *San Gerardo* 94 (1994) n. 12, p. 9.
397. ID., *Il dubbio e la perplessità*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 1, p. 29.
398. ID., *Educare la coscienza*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 2-3, p. 29.
399. ID., *Coscienza e solidarietà*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 4, p. 29.
400. ID., *Più forti del male*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 5, p. 29.
401. ID., *Non far pace con i difetti*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 6, p. 29.
402. ID., *Fuggire le occasioni*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 7-8, p. 29.
403. ID., *Chi prega si salva*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 9, p. 25.
404. ID., *La comunione eucaristica*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 10, p. 16.
405. ID., *La confessione frequente*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 11, p. 16.
406. ID., *Sorretti da Maria*, in *San Gerardo* 95 (1995) n. 12, p. 16.
407. ID., *Il teologo moralista oggi*, in *StMor* 33 (1995) 21-44. - (**)
408. ID., Recensione di: Marciano VIDAL, *La familia en la vida y en el pensamiento de Alfonso de Liguori (1696-1787). Proceso a la familia «tradicional»* (Estudios de Etica Teológica, 12), El Perpetuo Socorro, Madrid 1995, 270 p., in *StMor* 33 (1995) 474-476.
-

409. MANDERS Henrique, *Een nieuw voorwoord*, in *Ter Informatie van en over Nederlandse Redemptoristen* (1989) n. 32, p. 2-9.
410. ID., *El amor en la espiritualidad de San Alfonso*. Trad. Emilio Lage, in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 45-104. - Già pubblicato in inglese: *Love in the Spirituality of Saint Alphonsus*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, II, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1988], 21-71. - Prima anche in *Apostolicum* 68 (1981) 5-72. - Estratto dal libro originale: *De liefde in de spiritualiteit van S. Alphonsus* (Dissertatio, Angelicum, Roma), Amsterdam 1947, XLIII-231 p. - Cf. n. 64.
411. ID., *En de armen die om hulp schreeuwen. Een mediatie over Alphonsus de Liguori (1696-1787)*, in *Menslievendheid moet ik aanzeggen. Over Redemptoristen en Redemptoristinnen*, DABAR/boekmakerij Luyten, Aalsmeer 1994, 27-49.
412. MANNING Henry, *The Mission of Saint Alphonsus Liguori*, in *SP* 16 (1990) 4-22.
413. MARCELLI Ezio, *San Alfonso María de Liguori, 1696-1787*, in *PSMe* 46 (1993) 190.
414. ID. (a cura di), «*Chi prega si salva*» di S. Alfonso, in *Ricordo e suffragio* 32 (1994) 27-28, 47-48, 67-68, 87-88, 107-108, 127-128.
415. MARCIANO Enrico, *Un avvenimento storico. Dopo Pio IX, Giovanni Paolo II visita le spoglie del fondatore dei Redentoristi*, in *La Domenica*, 31 ottobre 1990, p. 6.
416. ID., *Permanenza di S. Alfonso a Pagani*, in *S. Alfonso* 4 (1990) n. 1, p. 14-17.
417. ID., *S. Alfonso, integerrimo magistrato*, in *S. Alfonso* 4 (1990) n. 2, p. 11-13.
418. ID., *S. Alfonso e l'amministrazione civile*, in *S. Alfonso* 4 (1990) n. 3, p. 19-20.

419. ID., *S. Alfonso e le prime Associazioni Cattoliche (I)*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 1, p. 4-7.
 420. ID., *S. Alfonso e le prime Associazioni Cattoliche (II)*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 2, p. 4-7.
 421. ID., *S. Alfonso e il sacerdozio*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 3, p. 4-7.
 422. ID., *S. Alfonso e il Natale*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 4, p. 4-7.
 423. ID., *Rodzice Świętego Alfonsa*. Tłum. Piotr Nowakowski, in *Góra Tabor* [1991-1992] n. 3, p. 17-20.
 424. ID., *S. Alfonso e Durazzano*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 1, p. 10-12.
 425. ID., *S. Alfonso e la sua famiglia (I)*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 2, p. 10-12.
 426. ID., *S. Alfonso e la sua famiglia (II)*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 3, p. 4-7.
 427. ID., *S. Alfonso e le «Visite al SS. Sacramento»*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 4, p. 4-7.
 428. ID., *S. Alfonso e l'episcopato (I)*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 1, p. 4-7.
 429. ID., *S. Alfonso e l'episcopato (II)*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 2, p. 4-7.
 430. ID., *S. Alfonso e Pompei*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 3, p. 4-7.
 431. ID., *S. Alfonso grammatico e aritmetico*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 4, p. 4-7.
 432. ID., *S. Alfonso e le arti umanistiche*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 1, p. 4-7.
 433. ID., *S. Alfonso e l'«Apparecchio alla morte»*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 2, p. 4-6.
 434. ID., *S. Alfonso e la «Pratica di amare Gesù Cristo»*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 4, p. 4-7.
 435. ID., *Solenni funerali a S. Alfonso... vivente*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 2, p. 4-7.
-

436. ID., *S. Alfonso e «Le Glorie di Maria»*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 3, p. 4-7.
437. ID., *S. Alfonso ispiratore di Santi*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 4, p. 4-7.
438. MARCINEK Ryszard, *Kult Matki Bożej. Duchowość świętego Alfonsa*, in *Rodzina Odkupiciela* (1995) n. 2 (12), p. 6-8.
439. MARRAZZO Antonio, *Un linguaggio semplice che faceva breccia nel cuore della gente. Centocinquanta anni fa Alfonso de Liguori veniva proclamato santo: annunciava al popolo l'amore e la tenerezza di Dio, che apre a tutti gli uomini la strada della santità*, in *OssRom*, 25 maggio 1989, p. 7.
440. ID. - DE LUCA Maurizio, *Il crocifisso di Ciorani. Paternità alfonsiana e restauro*, in *SHCSR* 40 (1992) 185-204.
441. MARTINA Giacomo, *S. Alfonso Maria de Liguori nella storia della Chiesa (I)*. (Estratto della relazione tenuta il 6 agosto 1988 a Marzocca per la conclusione dell'anno alfonsiano), in *SPM* 44 (1990) n. 1, p. 4-7.
442. ID., *S. Alfonso Maria de Liguori nella storia della Chiesa (II)*. (Estratto della relazione tenuta il 6 agosto 1988 a Marzocca per la conclusione dell'anno alfonsiano), in *SPM* 44 (1990) n. 2, p. 4-6.
443. ID., *S. Alfonso Maria de Liguori nella storia della Chiesa (III)*. (Estratto della relazione tenuta il 6 agosto 1988 a Marzocca per la conclusione dell'anno alfonsiano), in *SPM* 44 (1990) n. 3, p. 4-6.
444. MARX-WEBER Magda, *Bemerkungen zur Canzoncina sacra im 18. Jahrhundert*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 563-571. - Traduzione italiana p. 572-576.
445. MASSA Maria Rosa, *Considerazioni sulla tradizione della «Salve Regina» nella Napoli di S. Alfonso*, in *Alfonso M. de Liguori e la*

- società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 599-609.
446. MASTRELLI Carlo Alberto, *La lingua e l'oratoria di Alfonso M. de Liguori*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 473-491.
447. MAURI BOTTI Chiara, *S. Alfonso e «Quanno nascette Ninno»*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 1, p. 4-7.
448. MAYERS Gregory, *The Mystical Teaching of St. Alphonsus: Reflections on Chapter Nine of the Praxis Confessarii*, in *SP* 15 (1989) 25-34.
449. MAYRHOFER Marina, *Devozione e teatro nelle melodie alfonsiane*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 541-562.
450. MCCABE Gerard, *Alphonsus de Liguori: a Theology of Prayer*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, IV, [Ed by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1991], 41-71.
451. ID., *Alfonso de Liguori: Teólogo de la Oración*. Trad. Rafael González, in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 171-190.

452. MCCONVERY Brendan, *San Alfonso y la Pasión*, in *Viva Memoria* (1989) n. 2, p. 76-78.
453. ID., Recensione di: Frederick M. JONES, *Forgotten Doctor: Alphonsus de Liguori: The Saint of Bourbon Naples: 1696-1787*, Dublin 1992, in *SP* 19 (1993) 53-54. - Anche in *The Tablet* (London), 6 March 1993.
454. MCDONOUGH William, *Domenico Capone's Distinction between Operatio and Operatum: Help for a Renewed Natural Law Morality?*, in *StMor* 29 (1991) 323-344. - (**)
455. MEDUSA Luigi, Recensione di: Louis VEREECKE, *Da Guglielmo d'Ockham a Sant'Alfonso de Liguori. Saggi di Storia della Teologia Morale moderna (1300-1787)* (Teologia Morale: Studi e Testi, 1), Paoline, Roma 1990, 784 p., in *Asprenas* 39 (1992) 124-125.
456. MEEHAN Francis X., *Saint Alphonsus: A Man for the Battles of Our Time*, in *SP* 19 (1993) 41-42. - Anche in *The Catholic Standard and Times*, 18 March 1993, p. 8.
457. MENTH Alfred J., *Saint Alphonsus*, in *SP* 17 (1991) 27.
458. MIGUÉLEZ RODRÍGUEZ Laurentino, *S. Alfonso en México antes de 1908. I: Gran prestigio como moralista*, in *PSMe* 41 (1988) 232-233.
459. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. II: Llegada a México carta de mons. Liguori*, in *PSMe* 41 (1988) 269-271.
460. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. III: En librerías y bibliotecas*, in *PSMe* 41 (1988) 297-299.
461. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. IV: Aún no era su patrono y ya protegía a sus Confesores*, in *PSMe* 42 (1989) 17-19.
462. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. V: «Visitas al Smo. Sacramento». Edición poblana*, in *PSMe* 42 (1989) 44-45.
463. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. VI: La primera «Vida de San Alfonso» en español se publicó en México*, in *PSMe* 42 (1989) 76-77. - Già pubblicato in *PSMe* 16 (1963) 348-349.
464. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. VII: En el antiguo Obispado de Michoacán*, in *PSMe* 42 (1989) 100-102. - (**)

465. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. VIII: Tres años y medio de Misión Episcopal en Tabasco*, in *PSMe* 42 (1989) 128-129. - (**)
466. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. IX: Un admirador: El Padre Yermo y Parres*, in *PSMe* 42 (1989) 158-160. - (**)
467. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. X: El P. Félix Rugier*, in *PSMe* 42 (1989) 184-187. - (**)
468. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. XI: En Santa María del Río, S.L.P., Devotos de la Eucaristía*, in *PSMe* 42 (1989) 214. - (**)
469. ID., *S. Alfonso en México antes de 1908. XIV: Manuel Mariano Iturriaga, un contemporáneo*, in *PSMe* 42 (1989) 292-294. - (**)
470. MINICHINI Sergio, *Alfonso M. de Liguori nel pensiero di Benedetto Croce*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987)*, Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 353-366.
471. Le Monache OSSR di Sant'Agata, *Un cenacolo di preghiera nella città episcopale di S. Alfonso Maria de Liguori*, in *Servire Insieme*, 29 settembre 1991, p. 12.
472. *Il monumento a S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 3, p. 11-12.
473. MORAN Terrence James, *Love Is a Fire: Novena of St. Alphonsus to the Holy Spirit*, in *SP* 15 (1989) 13-19.
474. ID., *Popular devotion and the Congregation of the Most Holy Redeemer*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, IV, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1991], 126-137. - Traduzione spagnola: *La religiosidad popular y la Congregación*. Trad. Noel Londoño, in *La Congregacion y las Constituciones renovadas (Espiritualidad Redentorista)*, II,

- Kimpres, Santafé de Bogotá, Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 247-259. - (**)
475. MROCZEK Paweł, *Z Maryją zdobywać cel*, in *Góra Tabor* [1991-1992] n. 2, p. 9-13.
476. ID., *Mitować Matkę Najświętszą... by dojść do świętości*, in *Rodzina Odkupiciela* (1994) n. 2 (7), p. 6-8.
477. NAPOLETANO Antonio, *La vita cristiana come «pratica di amare»*. *La spiritualità alfonsiana nel contesto del XVIII secolo*, in *Asprenas* 36 (1989) 484-493.
478. ID., *Un Vescovo secondo il cuore di Dio*. Centocinquanta anni fa Alfonso de Liguori veniva proclamato santo: annunciava al popolo l'amore e la tenerezza di Dio, che apre a tutti gli uomini la strada della santità, in *OssRom*, 25 maggio 1989, p. 7.
479. ID., *Un Vescovo secondo il cuore di Dio*, in *S. Alfonso* 3 (1989) n. 1, p. 9-12.
480. ID., *Il contributo di Sant'Alfonso de Liguori all'evangelizzazione del Mezzogiorno*. Itinerario missionario e caritativo del fondatore dei Redentoristi, in *OssRom*, 21 gennaio 1990, p. 4.
481. ID., *Un progetto di vita consacrata incentrato sull'azione missionaria*. L'intuizione di Sant'Alfonso Maria de Liguori, fondatore dei redentoristi, in *OssRom*, 1 agosto 1990, p. 4.
482. ID., *Sant'Alfonso Maria de Liguori, un maestro che illumina il cammino del Popolo di Dio*, in *OssRom*, 4 novembre 1990, p. VIII-IX.
483. ID., *«Ha fatto quello che per l'antico fece Agostino»*. Sant'Alfonso e la cultura del suo tempo, in *OssRom*, 10 novembre 1990, p. 3.
484. ID., *S. Alfonso e la società civile del suo tempo*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleo-

- grafia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 659-664.
485. ID., *S. Alfonso de Liguori agì nello spirito evangelico del «farsi prossimo»* - «Io cerco quanto posso di soccorrere questi poveri», in *SPM* 44 (1990) n. 6, p. 6-7.
486. ID., *Un importante contributo storigrafico non sminuito da un saggio perverso di arido razionalismo*. Gli atti del convegno su S. Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo, in *OssRom*, 30 gennaio 1991, p. 3.
487. ID., *La svolta di Sant'Alfonso*. A proposito di «nuovi» peccati, in *OssRom*, 18 dicembre 1991, p. 3.
488. ID., *S. Alfonso Maria de Liguori e S. Gerardo Maiella: anime gemelle rapite dalla carità di Cristo*. Un ricordo dei due grandi Santi Redentoristi nella ricorrenza liturgica del Fondatore, in *OssRom*, 31 luglio 1993, p. 4.
489. ID., *Un maestro di preghiera attento al grido dei poveri*. Lunedì 1° Agosto: Memoria di Sant'Alfonso Maria de Liguori, Dottore della Chiesa, Vescovo e Fondatore della Congregazione del Santissimo Redentore, in *OssRom*, 31 luglio 1994, 4.
490. NODEWALD Klemens, *Die Redemptoristen - ein Seelsorgsorden*, in *Zur Zeit* 61 (1992) f. 4, p. 6-7. - (**)
491. O'CONNELL-CAHILL Catherina, *Saint Alphonsus Liguori. For example... A look at holy role models*, in *Salt*, 12 February 1992, p. 31.
492. O'DONNELL John, *Vida apostólica de los Redentoristas*. Trad. Emilio Lage, in *La Congregacion y las Constituciones renovadas* (Espiritualidad Redentorista), II, Kimpres, Santafé de Bogotá, Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 117-128. - Già pubblicato in inglese: *The «Apostolic Life» of Redemptorists*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, I, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1988], 139-150]. - (**)
493. *Les oeuvres de Saint Alphonse en Français*. «Les Visites au Saint Sacrement», in *Lettre à nos amis* (1990) n. 65, p. 23-24.

494. OLIVER Antoni, *Els Ligorins*, in *Regnum Dei* 50 (1994) 384-409.
495. *Oración a María* (Oración de San Alfonso Ma. de Liguori a la Sma. Virgen, tomada de su libro *Visitas al Santísimo*), in *PSMe* 46 (1993) 167.
496. O'RIORDAN Seán, *Humanity and Holiness*. Recensione di: Frederick M. JONES, *Alphonsus Liguori: The Saint of Bourbon Naples: 1696-1787*, Gill and Macmillan, Dublin 1992, XII-532 p., in *SHCSR* 40 (1992) 257-261.
497. ID., *Il teologo moralista nell'Accademia Alfonsiana*, in *StMor* 33 (1995) 45-56. - (**)
498. ORLANDI Giuseppe, *La corrispondenza di S. Alfonso M. de Liguori. Dall'epistolario al carteggio*, in *SHCSR* 36-37 (1988-1989) 285-314. - Anche in *Studia et subsidia de vita et operibus S. Alfonsi Mariae de Liguori (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 285-314.
499. ID., *Di un vetro di bottiglia fece la gemma del suo anello episcopale*. Centocinquanta anni fa Alfonso de Liguori veniva proclamato santo: annunciava al popolo l'amore e la tenerezza di Dio, che apre a tutti gli uomini la strada della santità, in *OssRom*, 25 maggio 1989, p. 7.
500. ID., *S. Alfonso Maria de Liguori, i laici e la fondazione della Congregazione dell'Addolorata (o dei «Rossi») di Procida*, in *Lateranum* 55 (1989) 1-68.
501. ID., *S. Alfonso Maria de Liguori e l'ambiente missionario napoletano nel Settecento: La Compagnia di Gesù*, in *SHCSR* 38 (1990) 5-195.
502. ID., *Centocinquanta anni fa Alfonso de Liguori veniva proclamato Santo*, in *SHCSR* 38 (1990) 237-248.
503. ID., *Gli «exempla» di S. Alfonso*, in *Santità e agiografia. Atti del XVIII Congresso di Terni*, a cura di G. D. Gordini, Marietti, Gênes 1991, 113-128.

504. ID., *L'uso degli «exempla» in S. Alfonso Maria de Liguori. - Note di storia della letteratura religiosa dell'età moderna*, in SHCSR 39 (1991) 3-39.
505. ID., *I Redentoristi napoletani tra Rivoluzione e Restaurazione*, in A. CESTARO - A. LERRA (a cura di), *Il Mezzogiorno e la Basilicata fra età giacobina e il decennio francese*, I, Venosa 1992, 209-245. - Anche in SHCSR 42 (1994) 179-229. - (**)
506. ID., *Dal «Regolamento» alla riunificazione (1779-1793)*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 271-321. - (**)
507. ID., *La missione*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 325-399. - (**)
508. ID., *Gdzie, kiedy i dlaczego powstaje CSsR*, in *Revertimini ad fontes* 1 (1994) 6-51.
509. ID., *S. Alfonso Maria de Liguori, i Redentoristi e l'associazione laicale*, in *Confraternite, Chiese e Società. Aspetti e problemi dell'associazionismo laicale europeo in Età Moderna e Contemporanea* (Biblioteca della Ricerca. Puglia Storica, 5), Centro Ricerche di Storia Religiosa in Puglia, Puglia 1994, 325-345.
510. ID., *I Redentoristi dello Stato pontificio tra Rivoluzione e Restaurazione*, in SHCSR 43 (1995) 5-85. - (**)
511. «*Ottienici un sorriso*» [Inno a S. Alfonso], in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 1, p. 13.
512. PABIŚ Dariusz, «*Prawdziwy Redemptorysta*», in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 2, p. 20-21.
513. ID., «*Przewodnik życia chrześcijańskiego*», in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 7, p. 37-38.
514. *El Papa en San Alfonso*, in PSM 45 (1992) 111-112. - (**)
515. *Il Papa per amico*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 1, p. 1.
516. PASCOLI Giuseppe, «*Tu scendi dalle stelle*» fa Natale, in SPM 44 (1990) n. 12, p. 5-7.
517. PASIK Janusz, «*Nawiedzenia Najświętszego Sakramentu i Najświętszej Maryi Panny*», in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 8, p. 41-42.

518. PAWLICKI Wojciech, «Strzały ogniste» św. Alfonsa (I), in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 9, p. 39-41.
519. ID., «Strzały ogniste» św. Alfonsa (II), in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 10, p. 28-29.
520. ID., «O wielkim środku modlitwy» św. Alfonsa (I), in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 3, p. 20-23.
521. ID., «O wielkim środku modlitwy» św. Alfonsa (II), in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 4, p. 26-27.
522. PELLEGRINO Vittorio, *La direzione spirituale di Sant'Alfonso*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 643-651.
523. «*Il pensiero dell'eternità*» di S. Alfonso, in *Ricordo e suffragio* 33 (1995) 47-48.
524. PERLINGIERI Pietro, *Alfonso de Liguori giurista. La priorità della giustizia e dell'equità sulla lettera della legge*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 1990, 271-285.
525. PETROCCHI Giorgio, *Sant'Alfonso scrittore mariano*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 445-459.

526. PFEIFFER Karl Heinz, *Heilige mit Schönheitsfehlern. Aus der Chronik des Teufelsadvokaten*, Herder, Freiburg-Basel-Wien 1989, 158 p. - (**)
527. PIETRAFESA Paolo, *Una data da non dimenticare: 26 maggio 1839*, in *S. Alfonso* 3 (1989) n. 1, p. 5-6.
528. ID., *La povertà evangelica e la scelta dei poveri in S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 3 (1989) n. 2, p. 4-6.
529. ID., «*Preparation for Death*», 1758, in *SP* 16 (1990) 43-46. - [Tit. orig. «*Apparecchio alla morte*», 1758, in *S. Alfonso* 2 (1988) n. 1, p. 5-7].
530. ID., *S. Alfonso, il Santo della povera gente (I)*, in *S. Alfonso* 4 (1990) n. 1, p. 8-9.
531. ID., *S. Alfonso, il Santo della povera gente (II). 2.- Il togato sedicenne*, in *S. Alfonso* 4 (1990) n. 2, p. 4.
532. ID., *S. Alfonso, il Santo della povera gente (III). Lo schiavo Abdullah si converte e riceve il battesimo. Fiori d'arancio sfumati*, in *S. Alfonso* 4 (1990) n. 3, p. 10-12.
533. ID., *Suor Maria Celeste e sant'Alfonso*, in *Una Perla Nascosta* 4 (1990) n. 1, p. 8-9.
534. ID., *Niewolnik Abdullah nawraca się i otrzymuje chrzest*. [Tit. orig. cf. n. 532]. Tlum. Jerzy Krupa, in *Góra Tabor* (1992-1993) n. 6, p. 17-18.
535. PINTO Vito, *230 anni fa S. Alfonso veniva nominato vescovo di S. Agata dei Goti. Oggi come allora nel cuore della sua gente*, in *San Gerardo* 92 (1992) n. 7-8, p. 32-35.
536. PIZZOLATO Severo, *S. Alfonso scrittore. «Pratica di amar Gesù Cristo»: un'opera che ha spinto molti alla santità*, in *SPM* 43 (1989) n. 2, p. 6-7.
537. *La popolarità di S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 2, p. 1.
538. «*Pratica di amar Gesù Cristo*» di S. Alfonso, in *Ricordo e suffragio* 25 (1987) 6-7, 32-33, 52-53, 73-74, 93-94, 112-113, 132-133, 152-153, 172-173, 192-193, 214-215; 26 (1988) 6-7, 26-27, 46-47, 66-67, 86-87, 106-107, 126-127, 146-147, 166-167, 186-187, 206-207; 27 (1989) 6-7, 26-27, 46-47,

- 66-67, 86-87, 106-107, 132-133, 146-147, 166-167, 186-187, 206-207; 28 (1990) 6-7, 26-27, 46-47, 66-67, 88-87, 106-107, 128-129, 147-148, 166-167, 186-187; 29 (1991) 7-8, 26-27, 46-47, 66-67, 86-87, 106-107, 126-127, 146-147, 166-167.
539. PRZYCZYNA Wiesław, *Metoda misji w ujęciu św. Alfonsa*, in *Redemptoryści w Tuchowie, 1893-1993*. Pod red. Stanisława Bafii - Jana Chaima - Stanisława Stańczyka (sen.), I, Wydawnictwo Warszawskiej Prowincji Redemptorystów «Homo Dei», Kraków 1993, 243-255.
540. R. A., Recensione di: Louis VEREECKE, *De Guillaume d'Ockham à Saint Alphonse de Liguori. Etudes d'Histoire de la théologie morale moderne (1300-1789)* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 12), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1986, 606 p., in *Revue d'Histoire Ecclesiastique* 85 (1990) 576-577.
541. RAKOCZY Susan, *The Choices that Love Makes: The Meaning of Discernment in the Writings of St. Alphonsus Liguori*, in *Review for Religions* 48 (1989) 847-861.
542. RAPONI Santino, *Integrazione fra apostolato e vita religiosa. Il punto di vista di S. Alfonso*, in *Vita Consacrata* 25 (1990) 176-186.
543. ID., *Key concepts in the Renewed Constitutions of the C.Ss.R.* Transl. Michael Baily, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, III, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1990], 81-135. - (**)
544. ID., *The missionary work of the C.Ss.R. in the Renewed Constitutions*. Transl. Michael Baily, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, III, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1990], 136-171. - (**)
545. ID., *The Redemptorist Apostolic Community in the Renewed Constitutions (Chapter II)*. Transl. Michael Baily, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, III, [Ed. by the] Permanent

Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1990], 172-206. - (**)

546. ID., *S. Alfonso maestro di vita cristiana. I. - L'uomo e il suo ambiente (I)*, in *SPM* 44 (1990) n. 7-8, p. 4-8; n. 9, p. 5-6.
547. ID., *S. Alfonso maestro di vita cristiana. II. - Il messaggio spirituale (I)*, in *SPM* 44 (1990) n. 10, p. 4-5.
548. ID., *S. Alfonso maestro di vita cristiana. II. - Il messaggio spirituale (II)*, in *SPM* 45 (1991) n. 1, p. 4-8.
549. ID., *S. Alfonso maestro di vita cristiana. II. - Il messaggio spirituale (III)*, in *SPM* 45 (1991) n. 3, p. 9-14.
550. ID., *S. Alfonso maestro di vita cristiana. II. - Il messaggio spirituale (IV)*, in *SPM* 45 (1991) n. 4, p. 8-10.
551. ID., *S. Alfonso maestro di vita cristiana. II. - Il messaggio spirituale (V)*, in *SPM* 45 (1991) n. 7-8, p. 7-8.
552. ID., *S. Alfonso maestro di vita cristiana. III. - Attualità del messaggio*, in *SPM* 45 (1991) n. 10, p. 6-8.
553. ID., *Direttorio, scuola di spiritualità e spiritualità redentorista*, in *SHCSR* 39 (1991) 187-245. - (**)
554. ID., *Linee fondamentali della spiritualità redentorista*, in *Samuel* 8 (1992) n. 6, p. 15-16. - (**)
555. ID., *I fratelli laici Redentoristi delle origini*, in *SHCSR* 42 (1994) 105-148. - Su S. Alfonso: VIII. *I fratelli e il Fondatore*, p. 125-127.
556. REINA Luigi, *Per una tipologia della poesia alfonsiana*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987)*, Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 389-397.
557. REY-MERMET Théodule, *Alphonse M. de Liguori et les Rédemptoristes*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario*

- della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 41-55. - Traduzione italiana p. 56-68.
558. ID., *Morale fondamentale et vie chrétienne à la lumière de l'enseignement de saint Alphonse de Liguori*, in *Le Supplément* (1991) n. 177, p. 33-51.
559. ID., *Il Fondatore (1696-1732)*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 119-164.
560. ID., *Dalla fondazione all'approvazione pontificia (1732-1749)*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 165-238. - (**)
561. ID., *Dall'approvazione pontificia alla questione del «Regolamento» (1749-1779)*, in *Storia CSSR*, I/1, 1993, 239-270. - (**)
562. RICCI Vincenzo, *Collana Alfonsiana: «Le Glorie di Maria»*, in *SPM* 43 (1989) n. 10, p. 13-14.
563. ID. (a cura di), «*Uniformità alla volontà di Dio*» di Sant'Alfonso de Liguori, in *Ricordo e suffragio* 30 (1992) 7-8, 27-28, 47-48, 67-68, 87-88, 107-108, 127-128, 147-148, 167-168.
564. ID. (a cura di), «*Conversare con Dio*» di Sant'Alfonso Maria de Liguori, in *Ricordo e suffragio* 31 (1993) 7-8, 27-28, 47-48, 67-68, 87-88, 107-108, 127-128, 147-148.
565. ID., *Martire anche tu?*, in *SPM* 48 (1994) n. 9, p. 3.
566. ID. (a cura di), «*L'amore a Dio vince tutto*» di S. Alfonso, in *Ricordo e suffragio* 33 (1995) 127-128.
567. ID., *Sant'Alfonso Maestro di vita spirituale*, in *Ricordo e suffragio* 33 (1995) 149-152.
568. RINCÓN R., *Confesores para la «Nueva Evangelización»*, in *Scripta Fulgentina* 1 (1991) 65-90.
569. RÖMELT Josef, *Towards a Liberating Moral Theology in the Service of Humankind*. Reflections on looking back at the meeting of Redemptorist Moral Theologians in Aylmer (Québec, Canada), June 1989, in *StMor* 29 (1991) 117-135. - (**)

570. RUIZ GOÑI Dionisio, *Memorial de la C.SS.R.*, in *Boletino de la Provincia Española* 22 (1991) 123-154.
571. RUSSO Giuseppe, *Lettere dalla Sicilia a S. Alfonso*, in *Amici di S. Alfonso* 4 (1989) n. 2, p. 14.
572. ID., *1901: S. Alfonso offeso e glorificato a Palermo*, in *Amici di S. Alfonso* 4 (1989) n. 5, p. 3-6.
573. ID., *Manoscritti di S. Alfonso*, in *Amici di S. Alfonso* 7 (1992) n. 1, p. 37-39.
574. ID., «*Tu scendi dalle stelle*», in *Amici di S. Alfonso* 7 (1992) n. 1, p. 10-11.
575. ID., *1901: S. Alfonso grande devoto di Maria*, in *Amici di S. Alfonso* 7 (1992) n. 1, p. 14.
576. RUSSO Raffaele, Recensione di: Marciano VIDAL, *La morale di Sant'Alfonso. Dal rigorismo alla benignità* (Quaestiones Morales, 7), Ed. Academiae Alphonsianae, Roma 1992, 291 p., in *Asprenas* 40 (1993) 459-460.
577. RYCYK Piotr, *Nasza Reguła*, in *Góra Tabor* (1992-1993) n. 5, p. 28-30.
578. *Saint Alphonse-Maria de Liguori, C.Ss.R.*, in *Notre Famille* 38 (1990) n. 422, p. 6.
579. *S. Alfonso, Compatrono della Diocesi di Nocera dei Pagani*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 4, p. 10-12.
580. *S. Alfonso e la Vergine*, in *SPM* 47 (1993) n. 7-8, p. 5.
581. *S. Alfonso, il devoto di Maria*, in *SPM* 44 (1990) n. 5, p. 2-5.
582. SAJ Marek, *Uwarunkowania kaznodziejstwa św. Alfonsa*, in *Revertimini ad fontes* 1 (1994) 52-65.
583. *Santo Afonso de Ligório, no Tricentenário de sue Nascimento, 1696-1996*. Calendário Redentorista, Ed. Santuário, Aparecida 1995, s. p.
584. *Un santo che cammina con noi: Sant'Alfonso*, in *SPM* 43 (1989) n. 10, p. 9-10.
585. SANTOMASSIMO Saverio, *Evangelizzare i più abbandonati*, in *San Gerardo* 90 (1990) n. 1-2, p. 35.
-

586. ID., *Innanzitutto i più abbandonati*, in *San Gerardo* 90 (1990) n. 3, p. 20.
587. ID., *L'annuncio della parola di Dio*, in *San Gerardo* 90 (1990) n. 4, p. 8.
588. ID., *Le missioni popolari di Sant'Alfonso*, in *San Gerardo* 90 (1990) n. 5, p. 29.
589. SANTONICOLA Alfonso, *Il Monumento della città di Pagani a S. Alfonso*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 1, p. 10-11.
590. SATURNO Paolo, *La tradizione musicale alfonsiana*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, II, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 577-598.
591. ID., *Cantata della Passione di Nostro Signore Gesù Cristo secondo S. Alfonso*, in *S. Alfonso* (1995) n. 3, p. 28-30.
592. SAYA Alfonso, *S. Alfonso Maria de Liguori, personaggio scomodo nel suo e nel nostro tempo*, in *Amici di S. Alfonso* 6 (1991) n. 1-2, p. 20-21.
593. SCALFARO Oscar Luigi, *S. Alfonso ieri e oggi*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 4, p. 10-13.
594. ID., *Un santo più che mai attuale (I)*. (Dalla conferenza tenuta in occasione del II° centenario della morte di S. Alfonso), in *SPM* 46 (1992) n. 1, p. 10-12.
595. ID., *Un santo più che mai attuale (II)*. (Dalla conferenza tenuta in occasione del II° centenario della morte di S. Alfonso), in *SPM* 46 (1992) n. 3, p. 6-8.
596. ID., *Un santo più che mai attuale (III)*. (Dalla conferenza tenuta in occasione del II° centenario della morte di S. Alfonso), in *SPM* 46 (1992) n. 5, p. 6-8.

597. ID., *Un santo più che mai attuale* (IV). (Dalla conferenza tenuta in occasione del II° centenario della morte di S. Alfonso), in *SPM* 46 (1992) n. 6, p. 5-7.
598. SCARANO Carmela, «Finalmente!» Parla il Superiore dei Redentoristi: un monumento a S. Alfonso, in *La Domenica*, 31 ottobre 1990, p. 5.
599. SCELZO Angelo, *Sigillo mariano a un pellegrinaggio attraverso la spiritualità di una regione*, in *OssRom*, 14 novembre 1990, p. 1.
600. SCHALK Hans, *Dio vuole la salvezza dell'uomo*, in *Unità e Carismi* 3 (1993) n. 1, p. 16-18.
601. SCHARF Benno, *La Vergine nella lauda italiana del '600 e del '700*. I toccanti versi composti da S. Alfonso Maria de Liguori, in *OssRom*, 20 maggio 1995, p. 6.
602. SÉGALEN Jean-Marie, *San Alfonso de Liguori: Apóstol*. Trad. Antonio Etchegaray, in *La Intuición y la Espiritualidad de San Alfonso* (Espiritualidad Redentorista), III, [Kimpres, Santafé de Bogotá], Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 133-154. - Già pubblicato in inglese: *Saint Alphonsus de Liguori, Apostle*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, II, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Curia Generalitia C.Ss.R., Roma 1988], 1-20.
603. 1ª *Settimana Alfonsiana*, in *Segno* 21 (1970) n. 170, p. 5-82.
604. SHARP John, Recensione di: *Alphonse de Liguori pasteur et docteur* (Théologie historique, 77). Liminaire de Jean Delumeau, Beauchesne, Paris 1987, 416 p, in *The Journal of Ecclesiastical History* 40 (1989) 127-129.
605. SICA Palmino, *La morale cristiana. Fisionomia* (I), in *S. Alfonso* 3 (1989) n. 2, p. 8-10. - (**)
606. ID., *La morale cristiana. Fisionomia* (II), in *S. Alfonso* 4 (1990) n. 1, p. 18-20. - (**)
607. SILVA José Augusto da, *Alfonsus en Maria*, in *Ter Informatie van en over Nederlandse Redemptoristen* (1989) n. 33, p. 5-9.

608. SIWEK Gerard, *Trwałe wartości myśli misyjnej świętego Alfonsa Liguori*, in *Razem. Roczniki redemptorystowskich publikacji*, Tuchów 1991, 130-141. - Già pubblicato in *Homo Dei* 56 (1987) 185-191.
609. ID., *Postanie jako podstawa działalności misyjnej w systemie misyjnym św. Alfonsa*, in *Revertimini ad fontes* 1 (1994) 66-68.
610. SŁABY Stanisław, «*O powołaniu zakonnym*», in *Góra Tabor* (1994-1995) n. 1, p. 29-33.
611. ID., *Życie dla nieba*, in *Góra Tabor* (1994-1995) n. 2, p. 24-29.
612. SŁOTA Bolesław, *Święty Alfons Maria Liguori, Założyciel Zgromadzenia Najświętszego Odkupiciela*, in *Rodzina Odkupiciela* (1991) n. 4 (4), p. 17.
613. ID., *Św. Alfons i jego praca w Kaplicach wieczornych*, in *Rodzina Odkupiciela* (1992) n. 1 (5), p. 11.
614. ID., *Początek Zgromadzenia*, in *Rodzina Odkupiciela* (1992) n. 2 (6), p. 6.
615. ID., *Duchowość Redemptorystowska*, in *Redemptoryści w Tuchowie, 1893-1993*. Pod red. Stanisława Bafii - Jana Chaima - Stanisława Stańczyka (sen.), I, Wydawnictwo Warszawskiej Prowincji Redemptorystów «Homo Dei», Kraków 1993, 227-242.
616. SMOLEŃÁK Jamáš, *Czystość dla Królestwa Bożego w myśli Kościoła i św. Alfonsa*, in *Góra Tabor* (1995-1996) n. 3, p. 18-22.
617. SOJKA Arkadiusz, *Nowicjat - żrenica oka św. Alfonsa*, in *Góra Tabor* (1994-1995) n. 2, p. 6-9.
618. ID., *Pisma św. Alfonsa. «Rozważania o cierpiącym Zbawicielu»*, in *Góra Tabor* (1994-1995) n. 4, p. 17-18.
619. *La speranza nonostante tutto*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 1, p. 1.
620. SPIRANDIO Tarcísio, *Por quê celebrar Santo Afonso?*, in *Roda Viva*, Agosto 1994, p. 10.
621. STÖBENER Matthias, «*Heilige Redemptoristen*» - ... was mir an meinen Mitbrüdern imponiert. *Alfons von Liguori (1696-1787) - in Armut leben*, in *Zur Zeit* 58 (1989) f. 5, p. 26-27.

622. SUŁKOWSKI Piotr, *Przyjaźń na całe życie: O. Jan Mazzini (1704-1792)*, in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 3, p. 35-38.
623. ID., *Zarys dziejów nowicjatu w czasach św. Alfonsa (I)*, in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 7, p. 20-23.
624. ID., *Zarys dziejów nowicjatu w czasach św. Alfonsa (II)*, in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 8, p. 24-29.
625. *Sv. Alfons Maria z Liguori*, in *Svatá Hora* (1991) n. 7-8, p. 3-4.
626. *Św. Alfons Liguori założycielem Zgromadzenia Najświętszego Odkupiciela*, in *Niecodziennik* 6 (1995) n. 14, p. 2-3.
627. *Il tempo vale quanto vale Dio*, in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 3, p. 1.
628. *Testimoni più che maestri*, in *S. Alfonso* 6 (1992) n. 4, p. 1.
629. TOŁŁOCZKO Teresa, *I Redentoristi in Polonia*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987)*, Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 69-75.
630. TORRES Lucy, *Santo Afonso. Missionário de Deus*, in *Roda Viva*, Agosto 1994, p. 2.
631. TOSCANO Tobia R., *Un trattatello di Alfonso M. de Liguori sulla censura dei libri*, in *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987)*, Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, I, Leo S. Olschki, Firenze 1990, 295-303.
632. *Un triplice messaggio di S. Alfonso per i nostri giorni*, in *SPM* 43 (1989) n. 8-9, p. 4-8.
633. TUMBIOLO Antonino, *Ricordi Alfonsiani a Malta*, in *Amici di S. Alfonso* 5 (1990) n. 1, p. 38.
634. «*Tu scendi dalle stelle*», in *S. Alfonso* 5 (1991) n. 4, p. 1.

635. *L'urna di S. Alfonso a Deliceto (FG)*, in *S. Alfonso* 9 (1995) n. 4, p. 28-29.
636. VASSALLUZZO Mario, «*Con Sant'Alfonso incontro al Papa*». Nocera Inferiore-Sarno: Lettera Pastorale di Mons. Illiano, in *OssRom*, 12 settembre 1990, p. 8.
637. VELOCCI Giovanni, *S. Alfonso de Liguori e il tempo*, in *Rivista di Vita Spirituale* 43 (1989) 168-188.
638. ID., *Preghiera e salvezza in sant'Alfonso Maria de Liguori*, in *Ricordo e suffragio*, 28 (1990) 8-9, 28-29, 48-49, 68-69, 92-93, 112-113, 132-133, 152-153, 168-169. - Già pubblicato in *Rivista di Vita Spirituale* 41 (1987) 581-600.
639. VEREECKE Louis, *Le Probabilisme*, in *Le Supplément* (1991) n. 177, p. 23-31.
640. ID., Recensione di: *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988, (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, 2 vol., Leo S. Olschki, Firenze 1990, 679 p., in *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 88 (1992) 500-503.
641. ID., *¿Continuidad o ruptura?* Trad. Emilio Lage, in *La Congregación y las Constituciones renovadas* (Espiritualidad Redentorista), II, Kimpres, Santafé de Bogotá, Comisión de Espiritualidad CSsR, Roma 1993, 83-89. - (**)
642. ID., *Sant'Alfonso giurista. La formazione giuridica e l'influsso sulla morale*, in *StMor* 31 (1993) 265-282.
643. ID., *Publications récentes sur la vie et la pensée de S. Alphonse Marie de Liguori*, in *StMor* 32 (1994) 439-453.
644. VIDAL Marciano, *S. Alfonso de Liguori moralista. Significato storico e messaggio attuale*, in *StMor* 28 (1990) 363-389.
645. ID., *Afonso de Ligório (Liguori) (1696-1787)*, in *Dicionário de Moral. - Dicionário de ética teológica*, Santuario Perpétuo Socorro, Aparecida-Porto 1991, 19-20.

646. ID., *S. Alfonso de Liguori moralista. Significato storico e messaggio attuale*, in Réal TREMBLAY - Dennis J. BILLY (dir.), *Historia: Memoria futuri. Mélanges Louis Véreecke (70^e anniversaire de naissance) (Quaestiones Morales, 5)*, Ed. Academiae Alphonsianae, Roma 1991, 275-301.
647. ID., *Duchowość skoncentrowana na praktykowaniu miłości. Propozycja duchowa św. Alfonsa*. [Tit. orig. *Una espiritualidad centrada en la práctica del amor. La propuesta espiritual de San Alfonso*, in *Vida Religiosa* 62 (1987) 256-273]. Tłum. Zdzisław Klafka - Zbigniew Podlecki, in *Revertimini ad fontes* 1 (1992) 42-56.
648. ID., *La spiritualità alfonsiana nella corrente calda del cattolicesimo*, in *Segno* 19 (1993) n. 142-143, p. 90-108.
649. ID., *La familia en la vida y en el pensamiento de Alfonso de Liguori (1696-1787)*, in *StMor* 32 (1994) 341-366.
650. ID., *Die Familie in Leben und Lehre des Alfons von Liguori (1696-1787)*. [Tit. orig. cf. n. 649]. Trad. Otto Weiß, in *SHCSR* 42 (1994) 5-32.
651. ID., *Las relaciones prematrimoniales. El pensamiento de Alfonso de Liguori (1696-1787)*, in *Moralia* 17 (1994) 357-378.
652. ID., *El chichisbeísmo, singular uso amatorio del Siglo XVIII, y la moral católica*, in *Moralia* 18 (1995) 75-94. - Su S. Alfonso: IV. *La actualidad de Alfonso de Liguori*, p. 91-94.
653. ID., *El núcleo de la espiritualidad alfonsiana*, in *Viva Memoria* (1995) n. 11, p. 33-35. - Già pubblicato in ID., *La espiritualidad centrada en la práctica del amor. La propuesta espiritual de S. Alfonso*, in *Vida Religiosa* 62 (1987) 256-273.
654. VIGNE Claire, *A l'école de saint Alphonse de Liguori*, in *Bulletin d'Infomation de la Province de Lyon* (1995) n. 76, p. 41-44. - Già pubblicato in *France Catholique* n. 2487, 10 février 1995.
655. *Una visita al Museo Alfonsiano*, in *S. Alfonso* 7 (1993) n. 5-6, p. 2-5.
656. *Una visita alla Basilica*, in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 5-6, p. 2-3.
657. VITALE Alfonso - MIRABILE Domenico, «*Gloria a te*» [Inno a S. Alfonso], in *S. Alfonso* 8 (1994) n. 2. p. 13.

658. WADDING George, *Alphonsus de Liguori (1696-1787)*, in *Reality* 58 (1993) n. 1, p. 17-20.
659. WARREN Cornelius J. (ed.), *Circular Letters of Saint Alphonsus: Part I*, November 1751, July 27, 1752, in *SP* 19 (1993) 3-6.
660. ID. (ed.), *Circular Letters of Saint Alphonsus: Part II*, August 8, 1754, in *SP* 19 (1993) 30-35.
661. ID. (ed.), *Circular Letters of Saint Alphonsus: Part III*, August 18, 1756, October 3, 1757, in *SP* 19 (1993) 65-67.
662. ID. (ed.), *Circular Letters of Saint Alphonsus: Part V*, September 30, 1758, August 27, 1765, October 12, 1766, June 20, 1767, April 3, 1770, in *SP* 20 (1994) 27-30.
663. ID. (ed.), *Circular Letters of Saint Alphonsus: Part VI*, September 30, 1770, February 26, 1771, June 27, 1773, in *SP* 20 (1994) 54-58.
664. ID. (ed.), *Circular Letters of Saint Alphonsus: Part VIII*, November 1776, July 10, 1779, August 30, 1783, in *SP* 21 (1995) 54-61.
665. WEDGE Florence, *The Prayer That Says it All*, in *The Annals of Saint Anne de Beaupré* 103 (1989) 199-200. - (**)
666. WEIß Otto, *Alfons von Liguori und seine Biographien. Ein Heiliger zwischen hagiographischer Verklärung und historischer Wirklichkeit*, in *SHCSR* 36-37 (1988-1989) 151-284. - Anche in *Studia et subsidia de vita et operibus S. Alfonsi Mariae de Liguorio (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 151-284.
667. WEIß Otto - FERRERO Fabriciano, *Bibliografia Alfonsiana (1978-1988)*, in *SHCSR* 36-37 (1988-1989) 565-647. - Anche in *Studia et subsidia de vita et operibus S. Alfonsi Mariae de Liguorio (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 565-647

668. WEIß Otto, *Döllinger et les Rédemptoristes*, in *SHCSR* 38 (1990) 393-444. - (**)
669. ID., *Döllinger und die Redemptoristen*. [Tit. orig. cf. n. 668]. Trad. ID., in *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 40 (1991) 7-53. - (**)
670. ID., Recensione di: *Alfonso M. de Liguori e la società civile del suo tempo*. Atti del Convegno Internazionale per il Bicentenario della morte del Santo (1787-1987), Napoli, S. Agata dei Goti, Salerno, Pagani, 15-19 maggio 1988 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum», fondata da Giulio Bertoni, Serie I - Storia - Letteratura - Paleografia, Vol. 243), a cura di Pompeo Giannantonio, 2 vol., Leo S. Olschki, Firenze 1990, 679 p., in *SHCSR* 40 (1992) 409-412.
671. WIEDERMEIER Sławomir, *O zgdzaniu się z wolą Bożą*, in *Góra Tabor* (1993-1994) n. 6, p. 32-33.
672. WOLF Hubert, Recensione di: *Studia et Subsidia de Vita et Operibus S. Alfonsi Mariae de Liguorio (1696-1787). Bis centenaria memoria recurrente ab eius obitu beato 1787-1987* (Bibliotheca Historica Congregationis Ssmi Redemptoris, 13), Collegium S. Alfonsi de Urbe, Romae 1990, 655 p., in *SHCSR* 39 (1991) 501-502.
673. WUENSCHER Edward A., *The Herald of the Crucified*, in *SP* 17 (1991) 7-10. - Già pubblicato in *Our Lady of Perpetual Help* 3 (1940) 176-181.



NOTITIAE BIBLIOGRAPHICAE

Hamish F. G. SWANSTON, *Celebrating Eternity Now. A Study in the Theology of St Alphonsus de Liguori (1696-1787)*, Bournemouth 1995, 256 S.

Bisweilen ist es nötig, daß der Blickwinkel verändert wird, und plötzlich erscheint ein vertrauter Gegenstand in einem neuen Licht. So kann es einem mit der Gestalt und mit dem schriftstellerischen Werk des heiligen Alfons ergehen, wenn man liest, was Hamish Swanston, ein Fachmann für die Geistesgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts, in der ersten umfassenden englischen Studie zur Theologie des Heiligen in geistreicher, essayistischer Form zu sagen hat.

In den nördlichen Ländern, in England wie in Deutschland, hatte der Historismus und die kritische Gesichtsschreibung des 19. Jahrhunderts den Zugang zu Alfons von Liguori und zu seinen aszetischen Schriften erschwert. Harte Urteile wurden gefällt, von Kingston, von Meyrick, von Döllinger, selbst von Newman... In der Kongregation selbst tat sich mancher Novize schwer mit den Schriften des Heiligen in der Noviziatsbibliothek, legte schulterzuckend die *Wahre Braut Christi* in das Regal zurück und griff lieber zu der daneben stehenden Aphorismensammlung des Baron von Hügel. Verständlich, da nur wenige Novizenmeister ihre Anvertrauten zu den Schriften des Heiligen hinzuführen verstanden. Vielleicht auch deswegen, weil Swanstons Studie noch nicht erschienen war. Sie bietet nämlich eine gute Hinführung zum Leben und Werk des Heiligen und eine Anleitung, wie man seine Schriften mit Gewinn lesen kann.

Zwei Gesichtspunkte an der Studie Swanstons sind hervorzuheben. Sie bieten den Schlüssel zur rechten Lektüre der Werke des Heiligen. Da ist zum einen das umfassende Wissen des Verfassers hinsichtlich der geistigen und geistlichen Kultur der Zeit, das es ermöglicht das Werk aus der Zeit heraus zu verstehen, in der es entstanden ist. Immer wieder ist man überrascht über unbekannte Parallelen und Beziehungen, die der Autor auszu-leuchten versteht, bis hin zu John Wesley und zu William Shakespeare, - auch wenn man vielleicht da und dort anderer Ansicht ist. Unverständlich gewordene Parameter des Wirklichen, vergessene Paradigmen werden auf ihren Sinngehalt hin untersucht, so etwa ein Wahrheitsverständnis, das

wenig gemeinsam hat mit der Wissenschafts- und Ideologiekritik unserer Tage, und dennoch eine Annäherung an die Wirklichkeit ermöglicht, die auf einer anderen Ebene liegt. Gewiß gab es damals die Aufklärung; Zeitgenossen des Heiligen waren die englischen Deisten, waren Pierre Bayle und Voltaire, für welche die Wirklichkeit auf das Meß- und Wägbare eingeschränkt war; es gab aber auch einen Giambattista Vico, den Lehrer des Heiligen, der sich nicht scheute, von der Wahrheit und Gegenwärtigkeit der Mythen zu sprechen. Vicos Denken wie das der anderen Lehrer und geistigen Führer des Alfons von Liguori, allen voran Giulio Torno, haben seine Schriften mitgeprägt. Sie und ihr Weltverständnis zu kennen, ist wichtig, will man Alfons selbst verstehen. So einfach und volkstümlich er geschrieben hat, das, was die Theologen und die gelehrte Welt in seiner Zeit interessierte, bis hin zum neuen, frühneuzeitlichen Verständnis des Kosmos und der Himmelskörper, das oft merkwürdig zwischen Naturwissenschaft und Mythologie schillert, geht auch ein in seine Schriften.

Das zweite, was der Verfasser deutlich macht, ist die Einheit von Lehre und Leben, von Theologie und Biographie, im Werk des Alfons von Liguori. Besonders interessant, was etwa zur Anwesenheit der griechischen Mythologie im Werk des Heiligen gesagt wird - eine Frucht seiner Ausbildung, die ihn durchs Leben begleitet hat, wobei Swanston in diesem Zusammenhang auf die "Wahrheit" der Mythen zu sprechen kommt, die etwas anderes ist als historische Wirklichkeit, davon aber den christlichen Glauben abhebt, der auf einer anderen Ebene als der Mythos Vergegenwärtigung ermöglicht, nicht durch bloße Vorstellung - die gewiß bei der Meditation hilfreich sein kann, sondern durch den Glaubensakt...

Wie die Ausbildung, so hat nach Swanston auch der Theater- und Opernbesuch des Jugendlichen und die Liebe zur Musik das Werk des Heiligen mitbestimmt und immer wieder beeinflusst. Dasselbe gilt erst recht von seinem früheren Beruf als Jurist und Advokat, wobei der verlorene Prozeß und die dabei wirksamen Intrigen besonders nachwirkten. Zuvor schon ist es die Erfahrung seiner Familie und die Strenge des eigenen Vaters, die sein Bild vom himmlischen Vater beeinflusst, wobei Alfons jedoch das etwas dunkle Gottesbild durch den Hinweis auf das Mütterliche in Gott wieder aufzuhellen sucht. Schließlich ist es vor allem die Begegnung mit den Armen in *Santa Maria dei Monti*, die Alfons und sein Denken prägt und sich verbindet mit dem Gedanken der "Imitatio Christi", der "Nachahmung" und der "Nachfolge" des Christus in seiner Kenosis bis zur Hingabe für die Menschen am Kreuz.

Damit sind wir beim zentralen Inhalt der "Theologie" des Heiligen angelangt, die "narrative Theologie" darstellt. Ausgangspunkt dieser Theologie ist für Swanston die Erlösung und die wirkmächtige Vergegenwärtigung derselben in der Eucharistie. Überhaupt spielt der Gedanke des Gedächtnisses im Glauben, die nichts anderes ist als Vergegenwärtigung der Glaubensinhalte, eine zentrale Rolle in den Schriften des Heiligen. Diese Vergegen-

wärtigung ermöglicht den Wandel in der Gegenwart Gottes, den "vertraulichen Umgang mit Gott", das Leben der Ewigkeit im irdischen Augenblick. Was hindert den Christen, der durch Jesu Kreuzestod befreit ist, jetzt schon im Himmel zu sein, inmitten der Chöre der Engel? Die Seligkeit der Heiligen, auf die der Christ auf Erden sich vorbereiten soll, ist nur graduell unterschieden von dem, was der Glaubende jetzt schon lebt.

Das sind nur einige der Gedanken, die das Buch von Swanston dem Leser nahelegt. Wer mehr erfahren will, greife zu dem Buch! Und wenn am Schluß der Lektüre der Wunsch steht, nun noch mehr zu erfahren vom Leben und Wirken des Heiligen und vielleicht seine Werke selbst in die Hand zu nehmen, so ist es genau das, was das Buch zum Ziel hat; der Verfasser unterläßt es daher nicht, am Ende auf die wichtigsten Biographien und Einführungen zur Spiritualität Alfonsens hinzuweisen.

Swanston ist verliebt in seinen Gegenstand. Darin liegt die Stärke seines Buches. Es vermag zu begeistern und dazu beizutragen, Person und Werk des Heiligen neu zu sehen. Liebe kann freilich auch blind machen. Nun entgeht der Verfasser grundsätzlich sicher der Gefahr einer vereinfachenden Glorifizierung und hagiographischen Überhöhung, aber eine gewisse Harmonisierung, ja fast so etwas wie eine apologetische Tendenz, ist bisweilen unterschwellig spürbar. Manchmal hätte man gerne auch ein Wort der Kritik gehört. Dort etwa, wo vom Gehorsamsprinzip als dem sicheren Weg zum Himmel die Rede ist, oder auch beim Lobgesang auf die päpstliche Unfehlbarkeit. Gewiß, der Verf. schildert die Skrupel des Heiligen im Anschluß an Jones und kommt auch auf das "Notizbuch" Alfonsens zu sprechen, es fehlt auch nicht der sprechende Hinweis, daß er als Oberer unglücklich war, weil er keine Autorität über sich hatte, der er folgen konnte und sich daher an den Papst wandte. Aber all dies wirkt doch ein wenig harmlos. "Nur ein Bernanos hätte dieses Leben glaubhaft beschreiben können", hat Ida Friederike Görres einmal geschrieben. Nicht Harmonie ist am Platz, sondern Dialektik: Die Suche nach dem "gnädigen Gott" die den deutschen Mönch Luther mit dem Neapolitaner Alfons verbindet, der Mensch in seiner Angst und Sündennot, gequält von seiner Schuld, aber auch von Ängstlichkeit und Skrupulosität, vom Kreisen um sich selbst (- gewiß, dies deutet der Verfasser an!) -, gequält von einer verkehrten Erziehung, Enge und Engstirnigkeit und Gewissenstyannei, - und dann die Antwort: der Gott in der Krippe, der Gott am Kreuz! "Abyssus abyssum vocat", - ein Abgrund ruft dem andern zu, der Abgrund der Liebe dem Abgrund der Sünde und Verlorenheit - das ist ein Satz, der sich immer wieder bei Alfons findet. Er ist zu Recht allgegenwärtig in so vielen italienischen Biographien des Heiligen, angefangen von derjenigen des Kardinals Capececiatro. Das Leben und das Werk Alfonsens ist nicht "gentlemanlike", ist kein Epos und kein Essay und schon gar nicht Lyrik, sondern ein Drama - wie die Erlösungstat.

Menlievendheid moet ik aanzeggen. Over Redemptoristen en Redemptoristeninnen, hg. von der niederländischen Redemptoristenprovinz, Aalsmeer 1994, 168 S.

Vorliegender Band mit Beiträgen holländischer Redemptoristen und Redemptoristinnen stellt die beiden Gemeinschaften in den Niederlanden vor. Es handelt sich also zunächst um redemptoristische Gegenwart. Doch auch die Geschichte bekommt ihr Recht, vor allem in einer Meditation des in diesem Jahr verstorbenen, in der niederländischen Kirche hochgeachteten Professors für Dogmatik, Liturgik und Pastoraltheologie, Pater Henk Manders, der auch als Redaktionsmitglied der Zeitschriften *Het Offer* und *Concilium* tätig war. Der Beitrag von Manders, überschrieben "E li poveri che gridono pietà - En de Armen die om hulp schreeuwen", stellt so etwas wie ein Vermächtnis eines der besten Kenner des heiligen Alfons und seiner Spiritualität dar.

Manders will keine Alfonsbiographie schreiben. Er will Zeugnis geben von einem Menschen, mit dem er sich ein Leben lang beschäftigt hat. Er schildert Alfons als Sproß einer Adelsfamilie, als Mitglied eines geschlossenen Milieus, das keinen Kontakt hat mit dem gewöhnlichen Volk... Und dann kommt der Bruch mit dem Milieu, Schritt für Schritt. Denn Alfons begegnet Jesus, nicht dem Christus der hohen Theologie, sondern dem Jesus, der die Menschen liebt, auch und gerade die Armen und "Randexistenzen". Ihm folgt er nach, zunächst in Neapel, dann in der Campagne, auf dem Land. Seine Botschaft ist mehr als "Befreiungstheologie". Sie lautet: Gott hat euch unendlich lieb und er will, daß ihr euer Leben nicht verspielt. Darum hat er sich auf den Weg gemacht zu den Menschen in Jesus, in seiner Menschwerdung und Geburt, in seinem Leiden und Sterben, in der Eucharistie, der Eucharistischen Gegenwart und Kommunion. Es ist vorbehaltlose Liebe. Und die Antwort kann nur Liebe sein. Das ist der Kern der alfonsianischen "Erweckungspredigt". Das zu künden ist auch die Aufgabe seiner Kongregation, die, nach einem Wort der Schwester Celeste Crostarosa, ein "lebendiges Andenken" an die Erlösung sein soll. Das ist auch der Inhalt seiner Schriften, der Kern seiner Spiritualität, die fern ist von jeder engen Systematisierung. Ja, Manders ist überzeugt: es gibt gar keine spezifische "redemptoristische Spiritualität". Die Spiritualität der Kongregation ist die des Evangeliums. Sie kann in kein System eingefangen werden und ist "kein gebahnter und geplanter Weg", sondern muß immer wieder neu und in anderer Weise für jede Zeit fruchtbar werden.

Manders schließt seinen Beitrag mit den Worten: "Verlangen, Hingabe, Liebe, Vertrauen. Ein Mensch, zutiefst getroffen, da er sieht, welchen Weg Gott zu uns Menschen geht. Ein Mensch, niemals frei von seelischen und körperlichen Beschwerden. Ein kleiner Neapolitaner, bedrückt und ängstlich, heftig und gütig, voll Gefühl und voll Liebe zum einfachen Volk.

Genau so habe ich ihn liebgewonnen in den langen Jahren, in denen ich ihm nahe sein durfte."

Otto Weiß

VARIOS, *Historia de los Misioneros Redentoristas en Hispanoamérica*, I: *Cono Sur*, offset El Gráfico, Asunción 1995, 768 p.

En este libro se escribe la historia de los redentoristas en Hispanoamérica: Ecuador, Perú, Bolivia, Paraguay, Uruguay, Argentina, y Chile. Está distribuido en partes y capítulos:

Primera parte: región del Pacífico: provincias de Quito y de Santiago de Chile; viceprovincias de Perú norte y Perú sur.

Segunda parte: región de la cuenca del Río de la Plata: provincia de Buenos Aires; viceprovincias de Resistencia, de Asunción, y del Pilar

Tercera parte: Bolivia.

A cada provincia o viceprovincia corresponden determinados capítulos con títulos homogéneos: 1) fundación, orígenes, establecimiento; 2) adaptación, consolidación y expansión; 3) apostolado y formación; 4) redentoristas destacados.

El tomo responde al proyecto de la historia general de la CSSR lanzado en 1987 en Roma, en una reunión promovida por el consejo general. Los participantes aceptaron el reto y ya comienzan a percibirse sus frutos, entre otros, el reconocer que la historia es parte vital del Instituto, y que hay que desentrañarla y comunicarla.

Néstor Rivera describe así la gestación y nacimiento del presente libro: «Todos anhelamos saber en el Cono Sur. La obra que entregamos y que recoge acciones proceras de estos misioneros, quiere darnos una visión sintética sobre su presencia. Para llegar a culminar esta obra, numerosas reuniones se han celebrado a nivel de Continente Latinoamericano. En Bogotá (1988), con todos los representantes de la región del Pacífico; en Lima (1990); en Asunción (1991) con los responsables del Cono Sur; en Cuenca (Ecuador) 1993; finalmente, en 1994 en Asunción, se definieron las líneas generales» (Introducción general, 32).

En este sentido es muy plausible el esfuerzo de los redentoristas del área sur hispanoamericana, en cuanto a personas, estudio, reuniones, viajes, tiempo, dinero... lo que indica que existe una abundante e inexplorada cantera de material histórico, y que hay interés en divulgarlo. Los autores de este primer aporte y de los que ya se han publicado sobre América Latina son conscientes del trabajo y de la paciencia que exigen la búsqueda y la articulación del material. Sin esta materia prima, no es posible elaborar la historia documentada y objetiva. Se está dando este primer paso. Uno de sus

méritos indiscutibles es el uso de fuentes, datos y fotografías. El tamaño de la letra y la distribución del texto están bien logrados.

En base a esta experiencia, sería deseable continuar indagando el filón de temas relacionados con los redentoristas: fundaciones, provincias madres, misioneros y medio ambiente, misiones y método originales, sintonía del carisma alfonsiano con los pobres de Hispanoamérica, novedad de la evangelización redentorista, santuarios, religiosidad popular incrementada por los redentorista, relaciones con autoridades e instituciones varias, iglesia local, economía, redentoristas y política, los redentoristas y otras comunidades religiosas, los redentoristas y la promoción del laico, la promoción vocacional redentorista, formación de los redentoristas en las distintas épocas, tipología social de los redentoristas, publicaciones, obras sociales, construcciones materiales y colaboración del pueblo, nacionalismos y regionalismos, ex-alumnos, y ex-redentoristas, persecuciones, fracasos, mentalidades, contrapuestas, personas y obras destacadas, etc. Todo esto contribuiría a enriquecer la historia de la iglesia en Latinoamérica.

Tratándose de un primer ensayo histórico, es comprensible que aparezcan fallas de contenido y forma. Para la redacción definitiva, se podría: avanzar más en la interpretación, contexto y síntesis históricas; evitar la visión apologética y heroica; redefinir los criterios de regionalización, para que no aparezca una historia de elementos yuxtapuestos, dispersos o repetidos, como una colcha de retazos; equilibrar los contenidos, de modo que se destaque más la actividad del grupo que la del individuo o la de una construcción material, cuidar la presentación metodológica en cuanto a distribución de capítulos, redacción más pulida, lenguaje menos arcaico, ortografía sin tantos errores, citas textuales y contextuales, notas al pie de página más precisas y completas; y presentar a la imprenta los borradores bien corregidos, para poder exigirle mayor profesionalidad en cuanto a tamaño y forma de los caracteres, mapas, fotografías, distribución de páginas, etc.

Alvaro Córdoba Chaves

François SEYDOUX, *Der Orgelbauer Aloys Moser 1770-1839. Leben und Werk*, (Historische Schriften der Universität Freiburg, hg. von U. Altermatt u.a., Bd. 14), 3 Teilbände, Freiburg/Schweiz 1996. - Teil I: Text, XLIII + 828 S.; Teil II: Anmerkungen, Anhang und technische Angaben, 790 S.; Teil III: Abbildungen und Register, 568 S.

Eine umfassende Studie ist anzuzeigen, in der tiefgehende Kenntnisse in Geschichte, Musik und Orgeltechnik sich in einmaliger Weise vereinen, um dem Orgel- und Instrumentenbauer Aloys Mooser, einer der bedeutend-

sten Persönlichkeiten Freiburgs im frühen 19. Jahrhundert, ein Denkmal zu setzen. Der Autor, Organist an der weltberühmten Mooser-Orgel zu St. Nikolaus in Freiburg im Uechtland, legt damit seine auf den neuesten Stand gebrachte Dissertation aus dem Jahre 1984 im Druck vor. Sie im einzelnen zu beurteilen ist dem Rezensenten als Laien auf dem Gebiet der Orgelkunde nur bedingt möglich. Doch allein schon die exakte technische Beschreibung der von Mooser erstellten Instrumente mit allen ihren Registern und einzelnen Orgelpfeifen nötigt Achtung ab vor dieser Studie, die sicher von berufener Seite hohes Lob erfahren wird. Dazu kommt die immense Forschungsarbeit, die den Autor in eine große Zahl von Archiven führte, aus denen er bisher Unbekanntes zu Tage förderte. Das herauszustellen ist jedoch nicht die Absicht dieser Anzeige. Vielmehr geht es uns um den Hinweis darauf, daß der Autor, der auch mehrere Archive der Kongregation konsultiert hat, sozusagen *en passant* Beiträge zur Geschichte der Kongregation geschrieben hat. Sie beziehen sich zunächst auf den bedeutenden Hofbauerschüler P. Alois Czech, einen Musiker und Orgelkenner höchsten Ranges, der schon als 14-jähriger im Orchester von St. Benno in Warschau musiziert hat und sich später in der Schweiz nicht nur als Organist betätigte, sondern offenbar auch eine Orgel entworfen hat. Da wundert es nicht, wenn man erfährt, daß er in enger Beziehung zu Aloys Mooser gestanden ist. Der Verf. hat zu dieser Beziehung, auf die bereits vor Jahren Thomas Landtwing hingewiesen hat (vgl. Landtwing, *Die Redemptoristen in Freiburg in der Schweiz* [Bibliotheca Historica CSSR, Bd. 2], Rom 1955, S. 100), interessante Einzelheiten hinzufügen können. Besonders interessant aber ist, was Seydoux über die Odyssee der von Aloys Mooser im Jahre 1829 im Auftrag von P. Rektor Czech, offensichtlich ohne Absprache mit dem Generalvikar Passerat, für die Freiburger Redemptoristen gebaute Orgel zu berichten weiß. Sie hatten sich diese Orgel ein Jahr nach Übernahme der Maria-Hilf-Kirche erstellen lassen. Doch keine zwanzig Jahre war es ihnen vergönnt, in Freiburg darauf zu spielen. 1847, nach Abschluß des Sonderbundkrieges, mußten sie die Schweiz verlassen. Ihre Güter, darunter auch die Orgel, wurden beschlagnahmt. Elf Jahre später, 1858, wurde ihnen jedoch das Besitzrecht für alle ihre unbeweglichen und beweglichen Güter zuerkannt. Es blieb ihnen freigestellt, letztere zu veräußern oder auszuführen. Es ist verständlich, daß den Redemptoristen viel daran lag, vor allem die Orgel weiter zu besitzen. Erst, nachdem die Patres Rechtsmittel eingelegt hatten, gestand ihnen die Stadt Freiburg das Besitzrecht an der Orgel zu. Als jedoch im Oktober 1863 der Provinzial der gallohelvetischen Provinz die Orgel abmontieren ließ, um sie mitzunehmen, kam es zu regelrechten Unruhen von seiten der Bevölkerung und zu einem Rechtsstreit zwischen den Patres und der Stadt, die nunmehr, aufgehetzt durch die Presse, die Orgel weiterhin für sich beanspruchte, und zwar mit der Begründung, es handle sich um kein *bewegliches* Gut, sondern um einen Teil der Kirche, da die Orgel fest mit deren Mauern verbunden gewesen sei. Die Kirche aber sei niemals Besitz der Patres gewe-

sen. Auch wurde ins Feld geführt, daß die Stadt bei der Errichtung der Orgel im Jahre 1829 "1000 Franken alter Währung" beigesteuert habe. Auch später seien noch weitere Summen von den Bürgern erbracht worden. Es dauerte bis November 1867, bis der Rechtsstreit zugunsten der Redemptoristen entschieden war. Die Orgel wurde daraufhin ins Studentatshaus nach Téterchen in Lothringen transportiert. Doch schon ein Jahr später kam sie an die Redemptoristenniederlassung in Châteauroux, wo sie Bruder Eduard Knokkaert, der vor seinem Klostereintritt als Orgelbauer gearbeitet hatte, aufstellte und zudem mit einem neugotischen Gehäuse und einem von ihm erstellten Schwellkasten versah. Von 1869 bis 1902 stand die Orgel in Châteauroux. Nun fürchteten die Patres, daß der französische Staat, der einen "Kulturkampf" gegen die Kirche führte, die Orgel konfiszieren könne. Vorsorglich baute man sie ab, verpackte sie in 17 Kisten und schickte diese zum Kloster Riedisheim im Elsaß. Dort wurde die Orgel, erneut mit einem anderen Gehäuse versehen, aufgestellt. Die Kosten für die "geschenkte Orgel" betrugen am Ende 4192 Mark. Seither befindet sich die Orgel in Riedisheim (vgl. Bd. I, 370-410; Bd. II, 262-281, Bd. III, 211-224, 454-456).

Otto Weiß

Paul LAVERDURE, *Redemption and Renewal. The Redemptorists of English Canada, 1834-1994*, Toronto 1996, 380 S.

Man kann der Provinz von Toronto und den Redemptoristen von Englisch Kanada nur gratulieren zu diesem Buch, das vier Vorzüge in idealer Weise vereinigt. Zunächst: es ist nach allen Regeln der heutigen Geschichtswissenschaft aus den Quellen gearbeitet. Es bietet also keine Hagiographie, keine Ideologie, sondern Historie. Dann: Der Verfasser verfällt nicht in den Fehler, alle Einzelheiten aufzählen zu wollen, sondern er beschränkt sich auf das Wesentliche. "Multum, non multa" - das gilt ganz besonders für dieses Buch. Ferner: Das Buch ist spannend und in einem lebendigen, vorzüglichen Stil geschrieben, weit entfernt von aller schwerfälliger Büchergelehrsamkeit. Schließlich: Es handelt sich um ein offenes, mutiges Buch, das sich allein der historischen Wahrheit verpflichtet weiß, auch dort, wo diese wehtut. Mag sein, daß ein solches Buch dem Autor auch deswegen gelungen ist, weil er - wie er selbst schreibt - bei aller Anteilnahme an der Kongregation dieser selbst nicht angehört. Wie immer dem sei, das Buch erscheint modellhaft für ähnlich Projekte.

Laverdure beginnt mit der Sehnsucht Klemens Hofbauers nach den Wäldern Kanadas im Jahre 1806. Am Ende des Buches lesen wir vom Verkauf des *Holy Redeemer College* in Windsor im Jahre 1994. Dazwischen liegt die bewegte Geschichte der Redemptoristen in Englisch Kanada, die der

Verfasser in großen Zügen nachzeichnet, sowohl hinsichtlich der äußeren Ereignisse und der Seelsorgsarbeit, als auch der Vorgänge im Innern der Kongregation. Dabei liegt der Hauptakzent auf der redemptoristischen Zeitgeschichte. Sie macht den größten Teil des Buches aus.

Gleichsam das Vorspiel der kanadischen Redemptoristengeschichte bildet das erste Kapitel, überschrieben *Pioneers in British America, 1834-65*. Wir begegnen Gestalten wie dem Hofbauerschüler Franz Xaver Hätscher (1784-1863), dem aus Bayern stammenden initiativfreudigen Simon Sänderl (1800-1879), der später Trappist wurde, und dem unverwüstlichen Bruder Joseph Reisach (1808-1862). Und schon jetzt zeichnet sich ab, was bis in die Gegenwart herein Gültigkeit besitzt: die Geschichte der Redemptoristen in Kanada ist nicht nur eine äußerst vielseitige Seelsorgs- und Missionsgeschichte, auch nicht allein Geschichte des klösterlichen Alltags und der regulären Observanz, sondern in ihr spiegelt sich von Anfang an das Ringen um eine Inkulturation der Kongregation in der Neuen Welt, ein Bemühen, das häufig genug von kurzsichtigen Obern verhindert wurde, die den Missionaren schon am Beginn das unselige Odium der "German Fathers" aufdrückten. Das zweite Kapitel trägt den Titel *The First Foundations in Canada, 1865-93*. Es handelte sich um Gründungen, die auch deswegen möglich wurden, weil in Kanada die Patres nicht mehr deutsch, sondern vorwiegend englisch predigten. Freilich, auch jetzt fehlte es nicht an Schwierigkeiten. Sie ergaben sich zunächst aus einer Problematik, welche die Häuser in Kanada mit denen in den Vereinigten Staaten - und später in den Provinzen von Baltimore und Saint Louis, denen sie zugeschrieben waren -, gemeinsam hatten: um die von der Regel verbotene Annahme von Pfarreien. Zwar hatte schon Passerat in Österreich wegen dieser Frage mit der Ordensleitung sich auseinandersetzen müssen, aber es handelte sich um Gründe nur um sporadische Fälle. Jetzt aber ging es um eine Überlebensfrage, denn nur die Einkünfte aus einer Pfarrei ermöglichten in Nordamerika den nötigen Lebensunterhalt. Die Frage wurde auf dem Generalkapitel von 1855 dahingehend entschieden, daß die Annahme einer Pfarrei dann möglich sei, wenn mit ihr ein Missionshaus verbunden werde. So kam es, daß in den Vereinigten Staaten so gut wie mit jedem Kloster eine Pfarrei verbunden war. Dies galt teilweise, wenn auch nicht immer, auch für Kanada und führte dazu, daß die Patres auch hier von einem Problem nicht verschont blieben, das vielen Pfarrern und Bischöfen in der Neuen Welt großes Kopfzerbrechen machte, dem *Trusteeism*, m. a. W., der Einmischung eines übermächtigen, finanzstarken, oft antiklerikalen Kirchenkomitees in die Kompetenz des Pfarrers. Doch trotz all dieser Hindernisse begannen Niederlassungen in Kanada zu entstehen und zu blühen: 1874 St. Patrick's, Quebec City; 1878 Ste-Anne-de-Beaupré; 1881 St. Patrick's Toronto; 1884 St. Peter's in Saint John, New Brunswick; 1884 St. Ann's, Montreal. Allenthalben wurden Volksmissionen gehalten. Auch von seiten des Episkopats erhielten die Patres Anerkennung, nicht zuletzt dadurch, daß die Moraltheologie des heili-

gen Alfons in der Adaption für Amerika durch P. Anton Konings für sämtliche kanadischen Priesterseminare vorgeschrieben wurde. Allerdings begannen mit der Übernahme der Wallfahrt von Ste-Anne-de-Beaupré inmitten einer französischsprechenden Bevölkerung neue Schwierigkeiten. Sie schienen, zunächst wenigstens, gelöst, als das Generalat den belgischen Redemptoristen 1879 Französisch Kanada als Arbeitsgebiet übertrug. Noch im gleichen Jahr kamen die ersten sechs belgischen Patres nach Ste-Anne-de-Beaupré. Später übernahmen sie auch St'Anns in Montreal.

Im dritten Kapitel *The First Vice-province of Toronto* schildert der Verf. zunächst den teilweisen Niedergang der Missionstätigkeit und die wachsende Rivalität zwischen belgischen und amerikanischen (zum Teil deutsch-amerikanischen, älteren) Patres, die zu heftigen Kontroversen und Anschuldigungen führte. Dabei spielte der von den Belgiern vorgebrachte Vorwurf die Hauptrolle, die Amerikaner seien der Regel untreu geworden, weil sie der Pfarrtätigkeit - wie dies in der Zwischenzeit weithin der Fall war -, den Vorzug vor den Missionen geben würden. Um der Rivalität ein Ende zu machen und einheimische Redemptoristen heranzubilden, errichtete 1893 P. General Mauron eine belgische Vizeprovinz mit dem Sitz des Vizeprovinzial in St. Ann's, Montreal. Ziel war eine zweisprachige kanadische Provinz. In diese Richtung arbeitete der Vizeprovinzial, P. Jean Catulle. Allein, als er daranging, die bisherigen, von den Amerikanern geführten Häuser zu übernehmen, widersetzten sich diese. Die Rivalitäten in Kanada dauerten fort, zumal es den Belgiern nicht gelungen war, einheimische englischsprachige Redemptoristen heranzubilden. Unter dem General Matthias Raus fand daher eine vom dem nordamerikanischen Generalkonsultor P. Schwarz geleitete Visitation statt. An deren Ende stand 1898 die Errichtung einer von der Provinz Baltimore abhängigen englischsprachigen Vizeprovinz von Toronto, der auch die Häuser angehörten, die früher von Saint Louis aus verwaltet worden waren. Allein, damit waren die Probleme der Zugehörigkeit der englischsprachigen kanadischen Häuser noch nicht gelöst. Ganz im Gegenteil, zu den Rivalitäten und Streitigkeiten mit den Belgiern kamen Kompetenzstreitigkeiten zwischen den amerikanischen Provinzen Baltimore und Saint Louis, die *de facto* der neuerrichteten Provinz, noch ehe sie richtig begonnen hatte, schon wieder ein Ende bereiteten. So begannen die alten Querelen von neuem. Dazu kamen Schwierigkeiten, die aus der verschiedenen nationalen Herkunft der nichtfrankophonen kanadischen Bevölkerung herrührten. Dies gilt insbesondere für den englischsprachigen, von irischen Einwanderern, die sprachlich und kulturell wenig mit den deutschamerikanischen Redemptoristen gemeinsam hatten, bevorzugten Westen. Die Konflikte, die sich daraus ergaben, stehen neben den fortdauernden und immer neuen Auseinandersetzungen mit den Belgiern und Französischkanadiern im Mittelpunkt des 4. Kapitels *The Second Vice-province of Toronto, 1904-14*. Sie wurden teilweise gelöst durch die Errichtung der Provinz von Ste-Anne-de-Beaupré 1911 und derjenigen der zweiten Vizeprovinz von Toronto

1912, die sich schon bald festigte und neue Aufgaben übernahm. Es war dann der Erste Weltkrieg, der die längst notwendige Errichtung einer eigenen englischsprachigen kanadischen Provinz beschleunigte, denn Kanada befand sich von Anfang an als Teil des *British Empire* im Krieg mit Deutschland. Die Trennung von den Deutschamerikanern war jetzt aus politischen Gründen notwendig geworden. Den vorläufigen Schlußstein setzte die Errichtung der Provinz von Toronto im Jahre 1918, auch wenn es noch ein paar Jahre dauerte bis die Provinz ein eigenes Seminar bekam. Über dieses Selbständigwerden vor allem berichtet das fünfte Kapitel *The Formation of the Toronto Province, 1914-27*.

Von den folgenden Kapiteln seien die Überschriften wiedergegeben: 6: *Moving from East to West, 1927-45*; 7: *This Spirit of the World, 1945-57*; 8: *The Years of the Second Vatican Council, 1958-65*; 9: *The New Breed, 1965-75*; 10: *Emerging Stability, 1975-93*. Der Rezensent zieht es vor, diese Kapitel, bei denen vor allem innere Entwicklungen der letzten Jahrzehnte in zunehmender Breite entfaltet werden, inhaltlich nicht näher auszubreiten, da dies, wenn es ausgewogen geschehen soll, den Rahmen einer Rezension sprengen würde. Doch sei die Lektüre dieser Abschnitte nicht nur den kanadischen, sondern auch den nordamerikanischen und mitteleuropäischen Redemptoristen und allen sonstigen Kongregierten empfohlen, denn es handelt sich, vor allem, was die Vorgänge nach dem Zweiten Weltkrieg angeht, meines Erachtens nicht um einen kanadischen Sonderfall, sondern um einen Modellfall, gerade deswegen, weil in Kanada - sichtbar in den Vorgängen im Studentat und seiner Auflösung im Jahre 1965 - jene Konflikte in aller Offenheit ausgetragen wurden, die auch anderswo vorhanden waren, aber häufig zugeschüttet worden sind. Dabei mag offen bleiben, ob die Darstellung im einzelnen völlig korrekt ist, ob alle wichtigen Quellen gesichtet, ob alle Gesichtspunkte berücksichtigt worden sind. Bisweilen ist es vielleicht noch zu früh, ein abschließendes historisches Urteil zu fällen. Zu sehr fließen eigene Erfahrungen und auch eigene Enttäuschungen in das Urteil ein, - selbst bei einem "nichtsistemimmanenten" Historiker. So erscheint P. William Gaudreau in seiner starren Ausrichtung auf überholte Parameter der redemptoristischen Seelsorge und Spiritualität vielleicht doch zu düster gezeichnet. Im Blick auf die Geschichte der Gesamtkongregation und im Vergleich mit anderen maßgeblichen Männern - wir brauchen gar nicht bis zu Ripoli und Passerat zurückgehen; verbleiben wir bei Mauron und Murray! - schneidet er so schlecht auch wieder nicht ab, wenn man bedenkt, daß vielleicht noch nie zuvor ein Generaloberer an einem solchen Scheideweg stand wie er. Dem war er offensichtlich nicht gewachsen. Denn eines dürfte durch die Arbeit Laverdures bestätigt worden sein: die 1960er Jahre brachten nicht nur in der Provinz von Toronto und in der Kongregation, sondern in der ganzen Kirche, ja darüber hinaus weltweit in der Gesellschaft den Beginn eines grundstürzenden Wandels, der ständige *Erneuerung* fordert. Die Zukunft wird urteilen, wie weit die richtige Antwort auf diesen

Anruf nicht nur in Englisch Kanada, sondern in der Kongregation überhaupt gelungen ist.

Otto Weiss

Hans EVERS, *Pastoraat en Bedevaart. Een onderzoek het pastorale aanbod in het kader van de devotie tot Sin Gerardus Majella en de bedevaart naar Wittem met bijzondere aandacht vor hert gezangrepertoire* (Preofschrift op het gebied van de Godgeleerdheid), Breda 1993, 592 S.

Die Erforschung der Volksfrömmigkeit, früher ein Monopol der Volkskunde, ist in den letzten Jahrzehnten, vor allem bei Sozialhistorikern, fast zu einem Modethema geworden. Die an Gramsci orientierte, sozial engagierte italienische Brauchtumsgeschichte wie die alte, von der französischen Annales-Schule geprägte Mentalitätsgeschichte hat dabei inzwischen in den angelsächsischen Ländern, aber auch in Deutschland, den Untersuchungsmustern einer neuen Sozialgeschichte Platz gemacht, die mit dem Modernisierungsmodell und einem neuen Kulturbegriff arbeitet, Konflikttheorien einbezieht und die verschiedenen Phänomene der Volksfrömmigkeit nicht nur in Beziehung setzt zu den politischen, gesellschaftlichen, mentalen Strukturen einer Zeit, sondern insbesondere den damit verbundenen Trends und Retardierungen in der Entwicklung nachgeht. Ein bereits zum Klassiker gewordenes Musterbeispiel einer solchen neuen Betrachtung religiöser Phänomene ist etwa der inzwischen auch in deutscher Übersetzung vorliegende Band von David Blackbourne über die *Marienerscheinungen in Marpingen* während des Bismarckreiches. Was speziell die Wallfahrtsgeschichte anlangt, so hat sich insbesondere die Wallfahrt zum Heiligen Rock in Trier mit ihren politischen und sozialen Implikationen zu einer Art Dauerbrenner der Sozialgeschichte entwickelt. Seit 1977 hat sich die Bibliographie hierzu immer weiter ausgedehnt, bis hin zu der jüngst erschienenen Studie Wolfgang Schieders *Religion und Revolution. Die Trierer Wallfahrt von 1844*. Was jedoch weithin fehlt - abgesehen von sogenannter "grauer" frommer und apologetischer Literatur - ist eine Untersuchung der Entwicklungen der Formen und Inhalte der Frömmigkeit von seiten der Pastoraltheologie. So ist es durchaus zu begrüßen, wenn Hans Evers, von Haus aus Pastoraltheologe, an einem Modellfall, der Wallfahrt zum heiligen Gerhard Majella in Wittem diese Entwicklungen aufzuzeigen sucht.

Evers geht es in seiner Untersuchung nicht um das Aufzählen äußerer Daten im Sinne einer üblichen katholischen Wallfahrtsgeschichte, sondern er möchte durchaus Anregungen der heutigen Sozialgeschichte aufgreifen, indem er vor allem den Motiven der Veranstalter und Teilnehmer der Wallfahrt, aber auch den Formen von Frömmigkeit und Kult, der verwendeten Erbauungsliteratur, den bei der Wallfahrt gebräuchlichen Liedern und De-

votionsgegenständen nachgeht. Dennoch treibt er nicht Sozialgeschichte im engeren Sinne. Sein Interpretationsrahmen ist vielmehr zunächst ein pastoraltheologischer; im Mittelpunkt seiner Untersuchung steht die Entwicklung der konkreten Seelsorgepraxis auf dem Gebiet der Wallfahrts- und Devotionsfrömmigkeit. Damit verbunden ist die kritische Frage, welche Zukunft diese Frömmigkeit heute hat und welche Seelsorgsmöglichkeiten sie noch bietet. Der Verfasser will dieser Frage am Modellfall der Wallfahrt zum heiligen Gerhard Majella (1726-1755) in Wittem (in Holland im Süden der Provinz Limburg) nachgehen. Diese wurde nach der Seligsprechung desselben am Ende des 19. Jahrhunderts von den Patres des dortigen Redemptoristenklosters ins Leben gerufen, seither von ihnen betreut und entwickelte sich insbesondere seit 1920 zu einem Wallfahrtszentrum, zu dem auch heute noch jährlich Tausende von Menschen aus ganz Holland, aus Belgien und Deutschland strömen. Der Verfasser untersucht nun die Seelsorgepraxis der Redemptoristen bei dieser Wallfahrt auf Grund der geschriebenen Quellen, die er ausgiebig vorstellt, analysiert und kritisch beleuchtet.

Im einzelnen werden folgende Gegenstände in ihrer Entwicklung dargestellt: Die seit Januar 1920 erscheinende Wallfahrtszeitschrift "*De Sint Gerardusklok*"; die ebenfalls 1920 errichtete "*Gerardusbroedershap*", die liturgische Praxis am Wallfahrtsort, die Schriften zur Belebung der Devotionsfrömmigkeit, die Organisierung des Wallfahrtsablaufes, die Ausgestaltung der Wallfahrtsgebäude. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Gläubigen von all diesen Angeboten Gebrauch machten, und wie weit sich diese selbst, auch bedingt durch die Zeitumstände und die veränderten Bedürfnisse der Wallfahrer, im Laufe der Jahre veränderten. Dabei zeigt sich, daß sowohl das veränderte Angebot auf das Verhalten der Wallfahrer einwirkte, wie umgekehrt dieses das Angebot und die Organisationsstrukturen der Wallfahrt beeinflusste. Sehr deutlich spiegeln sich in den veränderten Strukturen und Inhalten des pastoralen Angebots, etwa in der Wallfahrtszeitschrift, die allgemeinen Entwicklungen in der Kirche, insbesondere die neuen theologischen Ansätze des Zweiten Vatikanischen Konzils. Bezeichnend auch der Rückgang der Abonnenten der Zeitschrift und der Produktion und des Verkaufs von Erbauungsliteratur. Am Ende stehen verschiedene Experimente, welche die traditionelle Wallfahrt mit neuen religiösen Formen verbinden wollen.

Der Bestandsaufnahme folgt die Analyse der Wallfahrtspredigten, der Wallfahrtszeitschrift, des Devotionalienkults und der Erbauungsschriften, insbesondere der spezifischen Wallfahrtslieder, die in Melodie und Text vorgestellt werden. Gefragt wird nach den theologischen, religiösen und sonstigen Inhalten. Was und wie wird über Gott, den Heiligen Geist, Jesus Christus, die Jungfrau Maria, den heiligen Gerhard gesprochen? Wie verändert sich der Inhalt angesichts allgemeiner kirchlicher Entwicklungen? Das Ergebnis bringt keine Überraschungen. Es entspricht mit einigen Variationen den sonstigen Veränderungen in Theologie und Kult. Im einzelnen stellt der

Verf. fest, daß bereits in den fünfziger Jahren der strenge und unnahbare Richter-Gott Gott, dem liebenden Vater, Platz macht. Seit 1965 tritt der sich in Jesus offenbarende Gott in den Mittelpunkt. Es wird polemisiert gegen ein Gottesbild, das in Gott einen für unsere Nöte stets verfügbaren "Deus ex machina" sieht. Irdisches Glück und Unglück werden nicht mehr einfach auf göttliche Belohnung oder Strafe zurückgeführt und das Leiden wird nicht mehr als Angleichung an den leidenden Heiland vorgestellt, vielmehr tritt die Pflicht zur Verbesserung der irdischen Situation in den Vordergrund. All dies wirkt sich auch auf die Gerhardverehrung aus. Wie das Gottesbild ändert sich das Bild von Jesus. An die Stelle einer typischen Devotionsfrömmigkeit, vor allem in der Verehrung Jesu im Altarsakrament, tritt der biblische Jesus als Mensch. Die Erlösungstat wird nicht mehr gesehen als Versöhnungsoffer für einen erzürnten Gott, sondern als freie Wahl Jesu. Jesus rückt in das Zentrum und Gerhard wird nicht mehr als Vermittler zwischen ihm und dem Beter gezeichnet, vielmehr als einer, der uns zu Jesus und zum Evangelium hinführt, in den 80er Jahren dann vor allem als unser Bruder im Glauben. Der Heilige Geist kommt bis 1965 praktisch nicht vor, anschließend ab und zu als die dynamische Kraft, welche die Kirche erneuert. Bis 1965 steht die Jungfrau Maria fast ganz im Mittelpunkt. In den Jahren 1965 bis 1970 wird vor Auswüchsen in der Marienverehrung gewarnt, anschließend kommt Maria in den Predigten kaum mehr vor, ist jedoch noch immer in den Wallfahrtsliedern und frommen Schriften präsent. Gerhard selbst erscheint anfangs als der große Wundertäter, als Glaubensheld und als typischer römisch-katholischer Christ. Seine Aszese und seine Opferbereitschaft, seine Jesus- und Marienverehrung werden in den höchsten Tönen gepriesen. In den dreißiger Jahren tritt dann das Tugendvorbild des Heiligen ins Blickfeld. Die Gläubigen werden angehalten, nicht irdische Vorteile von ihm zu erbitten, sondern himmlische Gnaden. Zu einer völligen Veränderung in der Gerhardverehrung kommt es in den 60er Jahren. Der Heilige wird jetzt beurteilt als ein Mensch seiner Zeit, dessen Aszetismus uns nichts mehr zu sagen hat. Was weiterhin gültig erscheint, ist sein Glaube, dessen Verwirklichung durch Gerhard freilich nur eine Möglichkeit darstellt, wie man Glauben leben kann. Dies ändert sich nach 1970 nochmals. Jetzt tritt sein Engagement für die Armen ins Blickfeld. Die Gläubigen werden angehalten, nicht zu ihm, sondern mit ihm zu beten.

Wenn von der Kirche die Rede ist, dann ist bis in die späten fünfziger Jahre die römische Kirche gemeint, die als Heilsanstalt und als Gegenbild zur "Welt" dargestellt wird. Das Heil kann nur innerhalb der Kirche mittels der Priester, vor allem durch Beicht und Kommunion, erlangt werden. In den fünfziger Jahren erscheint die Welt weniger als Gegner, sondern als der Ort, an dem der Christ aktiv zu wirken hat und die es zu erobern gilt. In den sechziger Jahren ist häufig von Kirche die Rede, die jetzt jedoch als "Gemeinschaft der Glaubenden" verstanden wird. Die bis 1965 häufige Erwähnung kirchlicher Führungspersonlichkeiten hört auf. Innerkirchliche

Spannungen werden möglichst nicht erwähnt. Was die Darstellung des Gläubigen anlangt, so erscheint dieser im ersten Viertel des Untersuchungszeitraums als ein Wesen voll Schwäche und von Sünde befallen. Ausgeprägt ist der Leib-Seele-Dualismus. Die Erde ist nur ein Durchgang, ein Ort der Bewährung. Das Ziel, für das man sich mit allen Kräften einsetzen muß, ist der Himmel und die Rettung der individuellen Seele. "Klösterliche Tugenden wie Gehorsam, Demut und Keuschheit" werden am Beispiel von Geschichten aus dem Leben des heiligen Gerhard den Menschen empfohlen. Scharf werden die Grenzlinien zu anderen Konfessionen gezogen. Die Rollen von Mann und Frau sind ein für alle Mal festgeschrieben: "der Mann muß hinaus ins feindliche Leben", die Frau bleibt daheim und kümmert sich um die religiöse und sittliche Erziehung der Kinder. Erst in den sechziger Jahren wird auch die Frauenarbeit außerhalb des Hauses gewürdigt. Der gesellschaftliche Stand, in den einer hineingeboren wird, erscheint bis zu den fünfziger Jahren unveränderlich und von Gott gewollt. Erst jetzt wird er in Frage gestellt. Arbeit erscheint jetzt nicht mehr nur als Müh' und Plage. Auch die Karriere im Beruf erfährt eine positive Wertung. Diese steigt in den sechziger Jahren noch an. Jetzt wird Arbeit als sozialer Dienst gepriesen. Der Platz in der Welt wird nicht mehr zuerst als Bewährung für das Jenseits, sondern als der Ort gesehen, an dem man sich für das Gemeinwohl einzusetzen hat. Ja, das ganze Leben des Glaubens verwirklicht sich seit den siebziger Jahren zuerst im Dienst an den Menschen auf der ganzen Welt. Nicht mehr die Rettung der Seele, sondern das richtige zwischenmenschliche Verhalten ist ausschlaggebend.

Nachdem der Verfasser die inhaltlichen Veränderungen aufgezeigt hat, kommt er auf die Veränderungen der äußeren Frömmigkeitsformen zu sprechen. Eine einschneidende Änderung findet sich bei den Meßfeiern seit 1965. Stand vorher während der ganzen Messe die Verehrung des heiligen Gerhard im Vordergrund, so tritt jetzt die Liturgiefeier als solche ins Zentrum, das Lied zum heiligen Gerhard bildet den Abschluß. An die Stelle abstrakter "dogmatischer Konstrukte" treten in der Predigt biblische Texte. Doch nicht nur die Meßfeier, sondern auch die Inhalte der Devotionsschriften ändern sich im Laufe der Zeit. Stand bis 1930 eine moralisierende Betrachtung im Vordergrund, so rückt bis 1955 das Glaubensleben in den Mittelpunkt, 1964 bis 1970 finden sich dann Auseinandersetzungen mit der Geschichtlichkeit, etwa bei der Betrachtung der Zeitgebundenheit der Frömmigkeit des heiligen Gerhard. Biblische Theologie und Aufruf zum sozialen Engagement beherrschen die Thematik der Schriften. Dies ändert sich nochmals seit 1980. Jetzt fällt besonders der Hinweis auf Toleranz und die Relativität moralischer und sonstiger Wertmaßstäbe - man könnte auch sagen, ein postmoderner Wertpluralismus - auf.

Nachdem der Verfasser so die Seelsorgspraxis in Wittem analysiert hat, fragt er in einem Schlußkommentar nach den daraus resultierenden Zukunftsperspektiven für die Pastoral am Wallfahrtsort und darüber hinaus

für die Pastoral überhaupt. Er zeigt nochmals die Grundlinien der Entwicklung auf, weist darauf hin, wo die Grenzen für eine heutige Pastoral liegen, und wo Ansatzpunkte zu finden sind, über die der heutige Mensch erreichbar und ansprechbar ist, ohne daß es zu einem Konflikt zwischen einem retardierenden kirchlichen Traditionalismus und dem Menschen der heutigen Gesellschaft kommt. Die vorgestellten Ansätze konkretisieren sich in der Aufforderung zum Basisdialog und zu einer Pastoral, die Emanzipation und Befreiung zum Ziele hat, als Ausdruck eines "*Evangelizare pauperibus et a pauperibus evangelizari*".

Alles in allem wird man sagen dürfen: die Arbeit von Evers ist eine umfassende, auf reichem Quellenmaterial aufgebaute, modellhafte Arbeit zu einem Thema, das bisher in diesem Umfang kaum behandelt worden ist. Deutlich treten die Veränderungen in der Seelsorgspraxis zu Tage, die im Grunde nichts anderes sind als Reflexe auf allgemeine Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft. Was weniger befriedigt, sind sicherlich die Hinweise auf die Pastoral der Zukunft. Doch dies ist nicht eigentlich die Schuld des Autors, es liegt in der Situation der Kirche in der heutigen Gesellschaft begründet. Auch fragt man sich, was die zuletzt genannten Perspektiven noch mit "Volksreligiosität" zu tun haben. Überhaupt hat man bei der Darstellung der Wallfahrtsentwicklung den Eindruck, daß - zum mindesten von seiten der Patres, welche die Wallfahrt betreuten - Schritt für Schritt das, was gemeinhin Wallfahrtsfrömmigkeit im Laufe der Jahrhunderte ausmachte, nämlich die "Volksfrömmigkeit", abgewürgt worden ist. Denn was hier Wallfahrtspriester betrieben und was am Schluß empfohlen wird, ist doch im Grunde nichts anderes als aufgeklärte Reglementierung der Frömmigkeit. Zum Teil dürfte freilich auch, wenigstens für Holland und Wittem, gelten: der Ansprechpartner ist bereits selbst nicht mehr nur ein "volksfrommer", traditioneller katholischer Wallfahrer, sondern (auch) ein aufgeklärter Christ. Aber macht ein solcher überhaupt noch Wallfahrten, und wenn, warum macht er sie? Daß dieser Frage zu wenig nachgegangen wird, ist vielleicht eines der wenigen Defizite vorliegenden Buches. Zu untersuchen wäre gewesen: welche Gesellschaftsgruppen kommen überhaupt noch, welche Erwartungen, welche Mentalitäten, welche Frömmigkeitsformen bringen sie mit? Von hier aus wäre dann nochmals nach den pastoralen Zukunftsperspektiven zu fragen gewesen. Dabei müßte wohl auch die Frage nach dem Sinn der Wallfahrt nach Wittem wie der gesamten Wallfahrtsfrömmigkeit in unserer heutigen Zeit angeschnitten werden. Im Grunde gibt es dabei nur zwei Alternativen: Entweder die alte "Volksfrömmigkeit", sicher da und dort etwas beschnitten, wird neu belebt, oder man macht Schluß mit der Wallfahrt, jedenfalls mit der Wallfahrt im traditionellen Sinn. Man kann die Frage natürlich noch grundsätzlicher stellen: Gehört Volksfrömmigkeit mit all ihren paganen Wurzeln wesentlich zum Christentum oder ist christlicher Glaube im Grunde nicht etwas anderes als Religiosität? Der Rezensent als Historiker kann auf solche Fragen keine Antwort geben. Er ist dafür nicht

kompetent. Als Christ, der um den Wandel in der heutigen Gesellschaft weiß, ist er allerdings der Ansicht, daß die Kirche den Wandel in der heutigen Gesellschaft, schon kraft ihres evangelischen Auftrags, in einem ständigen *Aggiornamento* mitvollziehen muß und nicht weiter machen kann, "als sei nichts passiert".

Otto Weiß



NOTITIAE CHRONICALES

I. Attività dei membri dell'Istituto Storico

Anche quest' anno ha avuto luogo, sotto la direzione del p. Francesco Chiovaro, un convegno internazionale degli storici redentoristi, che sono impegnati nella stesura della nuova storia della Congregazione. Luogo del convegno è stata questa volta la casa di Trois-Epis in Alsazia. I partecipanti del nostro istituto erano Giuseppe Orlandi, Adam Owczarski e Otto Weiß. Altri partecipanti erano i padri Jean Beco, Marian Brudzisz e Gilbert Humbert. Per la prima volta abbiamo salutato in mezzo a noi il padre P. Michael Creech della provincia di Londra. Egli è pronto per la collaborazione ai volumi seguenti della storia della Congregazione e ha anche intenzione di collaborare allo *Spicilegium Historicum CSSR*.

La sistemazione del primo tomo del secondo volume (*Sviluppi tensioni e conflitti*) è stata portata a termine durante il convegno e dichiarata definitiva. Nel frattempo parecchi contributi risultano già arrivati in redazione, altri sono quasi pronti. Purtroppo a causa di malattie o di altre indisponibilità alcuni collaboratori si sono ritirati dal lavoro. La questione, già discussa l'anno scorso, relativa alle diatribe fra transalpini e cisalpini è stata di nuovo al centro delle riflessioni. Il problema di una stretta collaborazione fra uno storico «cisalpino» e un altro «transalpino» sembra finalmente risolto grazie alla disponibilità del p. Giovanni Vicidomini, della provincia di Napoli. Il quale inoltre ha già cominciato ad elaborare i capitoli riguardanti i generalati da Blasucci a Trapanese.

I partecipanti al convegno si sono occupati anche del secondo tomo del secondo volume (*La vita della Congregazione*). C'è stato un approfondimento del tema della missione popolare; i partecipanti hanno deciso di dare più importanza all'attività letteraria, inserendola fra le attività tipicamente redentoriste-alfonsiane; hanno anche deciso di approfondire il tema delle missioni estere. Gli autori sono stati quasi tutti trovati. A proposito del difficile contributo sulla regola e sulle strutture della Congregazione resta sempre la promessa del p. Ferrero. A riguardo di altri temi tutto è aperto, p. e., il tema della formazione dei Redentoristi (noviziato, studentato, biblioteche, manuali, secondo noviziato, formazione dei fratelli). Lo stesso si può

dire circa il tema della spiritualità, da trattare in un capitolo particolare, da affidare eventualmente ad un team. In questo contesto i partecipanti hanno discusso sulla sopravvivenza e l'adattamento della spiritualità alfonsiana; si è parlato anche dell'influenza crescente della «osservanza regolare». Sono state evidenziate le personalità emergenti nel campo della santità: Hofbauer, Passerat, Di Netta, Kosmacek, Stoeger, Ribera; si è parlato di qualche scritto di spiritualità come le conferenze sulle virtù del mese (di cui resta traccia negli archivi) e, p. e., gli *Esercizi spirituali* del P. Smetana... E' stato deciso di inserire un capitolo speciale sulla questione della povertà, e un altro sulle finanze e l'economia, che sembrano necessari per una storia moderna e serena. Altri temi sono ancora tutti da stabilire, come la diffusione della morale alfonsiana, l'influsso di s. Alfonso su altre famiglie religiose, l'immagine dei Redentoristi nell'opinione pubblica (stampa quotidiana, libelli e libri, discorsi parlamentari).

I partecipanti hanno deciso di radunarsi di nuovo solo nel 1998. Per quella data tutti i contributi per il primo tomo del secondo volume devono risultare pronti per la stampa. Se si saranno trovati gli autori, saranno discussi i contributi per il secondo tomo.

Tra le attività dei singoli membri dell'Istituto notificiamo:

Il p. Alvaro Córdoba anche quest'anno ha continuato a lavorare come professore di metodologia alla «Accademia alfonsiana». Inoltre ha raccolto e registrato centinaia di documenti (lettere ecc.), trovati negli archivi, intorno alla prima storia della Congregazione in Colombia e nel Cile.

Il p. Noel Londoño ha tenuto nella Casa Generalizia nel mese di marzo una conferenza su s. Alfonso e l'ecologia pubblicata in spagnolo con il titolo *El ser humano, la naturaleza y Dios: el pensamiento ecológico de san Alfonso de Ligorio*, in «ITEM» (Bogotá) 5 (1996) 62-88.

Il 3 ottobre, in occasione del terzo centenario della nascita di s. Alfonso, ha tenuto all'Università Cattolica di Bolivia, sede di Cochabamba, una conferenza sull'«Attualità della dottrina spirituale di s. Alfonso». Verrà pubblicata nel 1997.

Per i provinciali di lingua latina radunati a Roma nel mese di dicembre ha presentato il tema «S. Alfonso ed il servizio d'animazione nella comunità religiosa e missionaria».

Il p. Giuseppe Orlandi anche quest'anno (come negli anni precedenti, a partire dal 1985) ha insegnato nella Facoltà di Teologia della Pontificia Università Lateranense. Nei mesi di gennaio e di febbraio ha tenuto una serie di lezioni sulla storia della Congregazione agli Studenti redentoristi della casa di S. Gioacchino in Roma.

Inoltre, ha tenuto relazioni: il 14 aprile a Napoli su «S. Alfonso e s. Eugenio de Mazenod», in occasione delle celebrazioni per la canonizzazione del Fondatore degli Oblati di Maria Immacolata; il 3 maggio a Roma su «I santi nella vita e nel ministero apostolico dei Redentoristi. Gli *exempla* nella predicazione missionaria», nell'ambito del Convegno su «Santi e culti nel Lazio: istituzioni, società, devozioni», organizzato dalla Società Romana di Storia Patria e dalla Terza Università di Roma; il 22 novembre ad Imperia su «S. Leonardo e le missioni popolari», nel II Convegno di Studi su s. Leonardo da Porto Maurizio.

Dal 16 al 17 luglio il padre Adam Owczarski ha dato esercizi spirituali agli studenti della provincia di Varsavia sul tema «S. Clemente e la sua opera - una particolare realizzazione del carisma di s. Alfonso».

Dal 2 al 5 gennaio Otto Weiß ha partecipato, insieme con i padri Francesco Chiovaro e Rolf Decot, ad una settimana di studi su «La storia e l'avvenire della Congregazione» che si è svolta a Gars am Inn ("Garser Hochschulwoche"). Mentre egli ha tenuto conferenze sui cambiamenti nella pastorale dei Redentoristi e sulla recezione di s. Alfonso, il p. Chiovaro ha parlato del carisma dei redentoristi e il p. Decot di s. Alfonso visto da Frederick Jones. Erano presenti 112 padri e fratelli delle provincie di Colonia, Kagoshima, Monaco, Vienna e della Svizzera, e 18 altri collaboratori (suore e laici).

Il 19 e 20 agosto Otto Weiß ha tenuto a Matran per i padri, fratelli, collaboratori ed amici della provincia svizzera di lingua tedesca due conferenze sul tema «Chi è s. Alfonso?» Per i partecipanti di lingua francese ha parlato in questa occasione il p. Chiovaro.

Dal 22 al 24 agosto Otto Weiß e p. Jean Beco a Colonia hanno esaminato e copiato parecchi documenti archivistici (lettere inviate al

p. Friedrich von Held, specialmente dai padri Smetana, Stark e Bruchmann).

Dal 18 al 22 settembre Otto Weiß ha preso parte a un convegno a Weingarten (diocesi di Rottenburg) sull' Ordine dei Predicatori con una relazione sul tema «Modernismo e antimodernismo nell' Ordine dei Predicatori». Inoltre ha tenuto una relazione sul tema «Cattolicesimo riformista e modernismo», nell' ambito di un convegno di teologi e storici svoltosi al Wilhelm-Kempf-Haus, Wiesbaden-Naurod, dal 9 al 11 ottobre.

II. Pubblicazioni dei membri dell'Istituto storico.

Noel Londoño ha pubblicato:

Memorial de la Provincia de Bogotá, seconda edizione, Santafé de Bogotá 1996, 407 pp.

Inoltre ha curato l'edizione dei volumi seguenti:

La vida espiritual del Beato Pedro Donders. Espiritualidad Redentorista, vol. IX, Roma 1996, 188 pp.

Ser redentorista hoy: Testimonios sobre el Carisma, Roma 1996, 476 pp. E' apparso anche in inglese con il titolo: Noel LONDOÑO (ed.), *To be a Redemptorist today: Reflections on the Redemptorist charism*, Liguori (USA) 1996, 421 pp. Sono in preparazione le edizioni in portoghese, tedesco, polacco ed italiano.

Manuel Gómez Ríos ha pubblicato:

1.- *Alfonso de Liguori, amigo del pueblo pobre*, Strasbourg 1996 (Opera tradotta in italiano, tedesco e portoghese).

2.- *Junto al pozo. Antonia María de Oviedo y Schönthal*, Madrid³ 1996.

Giuseppe Orlandi ha pubblicato:

1.- *La missione popolare: strutture e contenuti*, in: AA.VV., *La predicazione italiana dopo il Concilio di Trento tra Cinquecento e Settecento* (Atti del X Convegno di Studio dell'Associazione dei Professori di Storia della Chiesa; Napoli, 6-9 settembre 1994), a cura di G. Martina e U. Dovere, Roma 1996, 503-535.

2.- *I santuari e l'assistenza religiosa ai transumanti nel Settecento*, in: AA. VV., *Santuario, tenda dell'incontro con Dio. Tra storia e*

spiritualità, a cura di L. Andreatta e F. Marinelli, Casale Monferrato 1996, 118-127.

3.- *Strutture e contenuti della missione popolare. Contributo alla storia di un ministero apostolico della Riforma Cattolica*, in «Lateranum» 62 (1996) 253-294.

Otto Weiß ha pubblicato:

1.- *Theologische und philosophische Zeitfragen im Jahre 1943. Anmerkungen zu einer theologiegeschichtlichen Veröffentlichung*, in «Theologie der Gegenwart» 39 (1996) 52-59.

2.- *Modernismus und katholische Erneuerung in Italien*, in «Orientierung» 60 (1996) Nr. 7. 75-79.

3.- *Zwischen rigoristischer Moral und Barmherzigkeit Gottes. Zur Rezeption des hl. Alfons von Liguori im deutschen Sprachraum*, in «Theologisch-praktische Quartalschrift» 144 (1996) 293-302.

4.- *Die deutschen Redemptoristen während des Kulturkampfes (1871-1893)*, in «Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte» 15 (1996) 127-147.

Otto Weiß

SUMMARIUM

Vol. XLIV 1996

STUDIA

	Fasc.	Pag.
ORLANDI, Giuseppe, Il Regno di Napoli nel Settecento. Il mondo di S.Alfonso de Liguori	I	5-389
WEIß, Otto, Wer war Alfons von Liguori und was wollte er?	II	395-418
RAPONI Sante, La spiritualità redentorista delle origini	II	419-498

SUBSIDIA

OWCZARSKI Adam, Bibliografia Alfonsiana, 1989-1995	II	499-565
----------------------------------------------------	----	---------

NOTITIAE BIBLIOGRAPHICAE	II	567-583
--------------------------	----	---------

NOTITIAE CHRONICALES	II	585-589
----------------------	----	---------

Errata corrige:

Spicilegium Historicum CSSR 44 (1996), fasc. 2.

Alla fine della p. 395, dopo l'ultima riga del testo aggiungere: *Wandel der Zeiten mit ihren stets neuen Herausforderungen, die ein*

Alla p. 460, all'ultima riga del testo aggiungere: *potrebbe chiamare il dossier-Melchionna: lettere allo stesso padre G.*

Alla p. 529 - *Bibliografia Alfonsiana 1989-1995*, n. 277 - l'autore dell'articolo: *Testi regolari anteriori al 1749*, in *Storia CSSR* I/1, 1993, 431-451 - non è Fabriciano Ferrero, ma Sabatino Majorano.

Alla p. 571 - *Notitiae bibliographicae: Varios, Historia de los Misioneros Redentoristas en Hispanoamérica, I: Cono Sur*, offset El Gráfico, Asunción 1995, 768 p. - la riga 19: *Todos anhelamos saber en el Cono Sur* - dovrebbe essere: *Todos anhelamos saber qué han hecho los misioneros redentoristas en más de una centuria de presencia en el Cono Sur.*
